Slavistische Beiträge · Band 78

(eBook - Digi20-Retro)

Irene Wiehl

Untersuchungen zum Wortschatz der Freisinger Denkmäler

Christliche Terminologie

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

http://verlag.kubon-sagner.de

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON JOHANNES HOLTHUSEN UND JOSEF SCHRENK

REDAKTION: PETER REHDER

Band 78

Bayerische Staatsbibliothek München

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

IRENE WIEHL

UNTERSUCHUNGEN ZUM WORTSCHATZ DER FREISINGER DENKMÄLER

CHRISTLICHE TERMINOLOGIE

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1974

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Slavist. Beiträge

MEINEM MANN

ISBN 3 87690 089 1

Copyright by Verlag Otto Sagner, München 1974
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München
Druck: Alexander Großmann
8 München 19, Ysenburgstraße 7[I]

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

V o r w o r t

Der Anstoß zu der vorliegenden Untersuchung, die im Sommersemester 1972 vom Fachbereich Neuere Fremdsprachen und Literaturen der Philipps-Universität Marburg als Dissertation angenommen wurde, ging von einem im Wintersemester 1968/69 stattgefundenen Seminar aus. Insbesondere geht sie jedoch auf eine Anregung von Herrn Prof.Dr. Hans-Bernd Harder zurück, der mir bei ihrer Ausführung Rat und Förderung bot. Dafür spreche ich ihm meinen herzlichen Dank aus.

Großen Dank schulde ich Herrn Prof.Dr. Josef Kurz sowie Frau Dr. Zoe Hauptová und ihren Mitarbeitern (Prag), die mir ermöglichten, das Belegmaterial des altslavischen Wörterbuches einzusehen, und mir manche Frage beantworteten. Ferner danke ich Herrn Prof.Dr. Emanuel Michálek (Prag) für die bereitwillig erteilte Erlaubnis, die Kartothek des alttschechischen Wörterbuches zu benutzen. Freundliche Unterstützung habe ich darüber hinaus in den Prager Bibliotheken gefunden, wofür ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen möchte. Für wertvolle Auskünfte und Hinweise danke ich auch Herrn Prof.Dr. Mikolás Zatovkaňuk, Karls-Universität, der mir während meines Aufenthaltes in Prag hilfreich zur Seite stand.

Zu danken habe ich auch den Herausgebern der "Slavistischen Beiträge", vor allem Herrn Dr. Peter Rehder, für die Veröffentlichung meiner Arbeit in dieser Reihe.

Irene Wiehl

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

I n h a l t

Vorwort 5

Einleitung 8

Hauptteil: Untersuchung des christlich-religiösen Wortschatzes 13

I. Grundlegende Erläuterungen zur Gliederung des sprachlichen Lehngutes 13

II. Wortuntersuchungen 19

A. Äußeres Lehngut 19

1. Fremdwörter 19

2. Lehnwörter 19

B. Inneres Lehngut 23

1. Neubildungen 23

a. Lehnübersetzungen 23

b. Lehnübertragungen 33

c. Eigenbildungen 43

2. Umprägungen 49

a. Lehnumprägungen 49

b. Eigenumprägungen 63

C. Umschreibungen 102

III. Darstellung und Auswertung der Ergebnisse 104

A. Gesamtübersicht (Tabelle I) 104

B. Der fremdsprachliche Einfluß auf den untersuchten Wortschatz 111

1. Die Einteilung des Lehngutes (Tabelle II) 111

2. Der Anteil der Lehngutgruppen am religiösen Wortschatz von Fris (Tabelle III) 114

3. Verteilung der christlichen Begriffe in ihrer inhaltlichen Differenzierung auf die formalen Gruppen 114

4. Der Anteil der einzelnen Vorbildsprachen am christlichen Wortschatz von Fris (Tabelle IV) 115

C. Der Anteil der Sondersprachen am religiösen Wortschatz von Fris 117

D. Verteilung der untersuchten Wörter auf Fris I, II und III 119

E. Die Stellung des religiösen Wortschatzes von Fris in der asl. christlichen Sprache 123

1. Die Verbreitung der Wörter von Fris in der asl. Sprache 123

2. Vergleich der christlichen Terminologie von Fris mit der übrigen asl. Ausdrucksweise 124

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Schluß: Zusammenfassung aller Ergebnisse 126

Exkurse 129

I. Die Rechtswörter in den Freisinger Denkmälern 129

II. Die Freisinger Denkmäler und die kroatisch-glagolitische Benediktinerregel. Übereinstimmungen im Wortgebrauch . . 137

Alphabetisches Verzeichnis der untersuchten Wörter 139

Lateinisches Wortregister 139

Griechisches Wortregister 140

Althochdeutsches Wortregister 141

Abkürzungen 142

Literaturverzeichnis 143

A. Slavische Texte 143

B. Althochdeutsche und lateinische Texte 145

C. Wörterbücher, Nachschlagewerke 145

D. Sekundärliteratur 148

E. Historische Quellen 159

Anhang: Faksimile 161

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

E i n l e i t u n g

Die Annahme des Christentums durch die slavischen Stämme stellt für die slavische Sprachgeschichte ein wichtiges, einschneidendes Ereignis dar. Bei der Christianisierung mußten nicht nur die kirchlichen Hauptbegriffe übersetzt werden, es entstand auch das Bedürfnis, das abstrakte theologische Denken mit seiner feinen begrifflichen Gliederung in slavischer Sprache auszudrücken. Das Bild, das sich als das Ergebnis der daraus folgenden Bemühungen bietet, ist äußerst mannigfaltig. Das zeigt sich im Wortbestand, der sehr verschiedene Versuche enthält, das Neue sprachlich einzufangen.

Das früheste Zeugnis der slavischen christlichen Literatur ist in drei Handschriften überliefert, die in der deutschen Slavistik unter dem Namen "Freisinger Denkmäler" (Fris) bekannt sind.[1] Es handelt sich um zwei Beichtgebete, Freising I und III, und um eine Bußpredigt, Freising II, die in der wissenschaftlichen Forschung die Bezeichnung "Adhortatio ad poenitentiam" erhalten hat. Die Texte sind in der karolingischen Minuskel-Schrift im Einflußbereich bairischer Schreibschulen in der Zeit zwischen 972 und 1039 aufgezeichnet.[2] Textkritische Untersuchungen brachten eine literarische Abhängigkeit der Teile I und III von dem altbairischen Sankt Emmeramer Gebet zutage und rückten sie in die Nähe des Beichtgebetes im Euchologium Sinaiticum.[3] Für die Adhortatio ist eine inhaltliche und lexikalische Verwandtschaft mit der Homilie von Kliment (Klim) festgestellt worden, die ihren Ursprung in der homiletischen Literatur lateinischer Kirchenschriftsteller hat.[4]

---

1. In der Wahl der Sigel für die altslavischen Denkmäler folgt die vorliegende Arbeit dem LLP. Die Freisinger Denkmäler werden mit Fris bezeichnet.
2. Damit ist jedoch nichts definitives über ihre Entstehung gesagt. Vgl. Brižinski spomeniki, Ljubljana 1937, Hrsgg. F.Ramovš - M.Kos.
3. Bei Steinmeyer 309-311; Vgl. Euchologium Sinaiticum, Ljubljana 1937, Hrsg. R.Nahtigal, 208-215, 72a-72b.
4. Vgl. Mikl Term 3-8. Als erster brachte V.M.Undol'skij die Homilie von Kliment mit Fris II in Verbindung, vgl. seine Abhandlung: Ob otkrytii i izdanii tvorenij Klimenta, episkopa slovenska, auszugsweise erschienen in: Besedy Obščestva ljubitelej rossijskoj slovesnosti, I, Moskva 1867, 31-38. Mit Klim wird die bei Mikl Term 3-6 abgedruckte Homilie "Poučenie na pamjat' apostola ili mučenika" bezeichnet. Diese Homilie zählt nicht zu den von der Redaktion des LLP verarbeiteten Schriften. Im LLP wird mit Klim eine andere Handschrift bezeichnet.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

In einer systematischen Untersuchung des christlich-religiösen Wortschatzes der Freisinger Denkmäler, die man trotz erheblicher Unterschiede als eine Einheit betrachtet, soll gezeigt werden, mit welchen Mitteln und unter welchem Einfluß die sprachliche Aufnahme des christlichen Gedankengutes erfolgte. Dadurch wird notwendigerweise auch die allgemeine Frage nach der Entstehung der slavischen christlichen Terminologie überhaupt berührt. Es wird daher versucht, das Verhältnis des religiösen Wortschatzes der Freisinger Denkmäler zu der übrigen altslavischen[1] christlichen Terminologie zu bestimmen. Aus dem doppelten Aspekt in der Aufgabestellung ergibt sich die zweifache Zielsetzung:

1. einen Beitrag zur Untersuchung der Lexik der Freisinger Denkmäler zu liefern und
2. zur Erforschung der altslavischen christlichen Terminologie beizutragen.

In ihrer Durchführung ist die vorliegende Arbeit von der kulturhistorisch orientierten Wortforschung bestimmt. Bei den einzelnen Wortuntersuchungen wurden die jeweils in der Kulturwelt liegenden Bezugspunkte in Betracht gezogen; es erschien notwendig, neben dem stark hervortretenden theologischen Aspekt, die sozialen Verhältnisse, das Rechtsleben und soweit möglich auch den heidnischen Kult zu berücksichtigen. Daraus ließen sich die Bedingungen bestimmen (oft nur erahnen), unter denen die neuen christlichen Inhalte mit den vorhandenen slavischen Wörtern bezeichnet werden konnten.

Die Lexik der Freisinger Denkmäler ist bisher unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht worden.[2] Im Mittelpunkt der Bemühungen lag das sprachgeographische Interesse mit der Zielsetzung, die Texte in ihrer Einzelsprachzugehörigkeit eindeutig zu bestimmen. Im Verlauf der umfangreichen Forschung wurden folgende Schritte unternommen:

---

1. In der vorliegenden Arbeit wird der Terminus "Altslavisch" und nicht "Altkirchenslavisch" benutzt, obwohl in dem im Erscheinen begriffenen Lexicon Linguae Palaeoslovenicae (= LLP) für den deutschen Sprachraum der Terminus "Altkirchenslavisch" geführt wird. Mit "Altslavisch" wird die älteste slavische Literatursprache bezeichnet (vom Beginn bis ins 12. Jh. hinein). Die Verwendung dieser Bezeichnung gewinnt immer mehr an Boden, da sie auch auf weltliche Literatur angewandt werden kann. Zur Klärung des Verständnisses der beiden Termini vgl. R.M.Cejtlin, O principach sostavlenija slovarja staroslavjanskogo jazyka, in: Vopr.slav.jaz.,6,1962, 112-139. Der Terminus "Altkirchenslavisch" erscheint nur dann, wenn er sich auf besprochene oder zitierte Arbeiten bezieht, in denen mit dieser Bezeichnung gearbeitet wird.
2. Vgl. Ján Stanislav, Doterajšie výskumy o Frizinských pamiatkach. In: Byzanti-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

1. Die Wörter sind vollständig registriert, ihre Formen bestimmt, und die lautliche Gestalt in altslavischer und altslovenischer Lesart rekonstruiert worden (VOSTOKOV, MIKLOSICH, VONDRÁK, KOLARIČ, POGAČNIK).[1]
2. Der Text von Fris I und III ist mit den althochdeutschen Vorlagen (St. Emmeramer Gebet) verglichen worden, wobei auch übersetzungstechnische Probleme erörtert wurden (VONDRÁK, GRAFENAUER, ISAČENKO).[2]
3. Der Wortbestand der Fris ist mit dem altkirchenslavischen[3] Wortschatz konfrontiert worden, jedoch nicht erschöpfend (ISAČENKO). Insbesondere ist Fris II mit der Homilie von Kliment verglichen worden, und Fris I und III mit dem Beichtgebet in Euch in Verbindung gebracht (VONDRÁK, JAGIĆ, GRAFENAUER).[4]
4. Der Wortbestand von Fris wurde dem heutigen Slovenisch gegenübergestellt (GRAFENAUER, KOLARIČ), zum Teil auch mit dem heutigen Slovakisch verglichen (ISAČENKO).[5]

---

noslavica 4, 1933, 303-331. In dem Forschungsbericht ist die wichtigste Literatur bis 1932 enthalten. Über die weitere Forschung berichtet Jože Pogačnik in: Freisinger Denkmäler, München 1968, 3-17.

1. Als erster hat A.Ch. Vostokov den Wortschatz von Fris registriert: Grammatičeskija ob"jasnenija na tri stat'i Frejzingenskoj rukopisi. P.J. Keppen, Sobranie slovenskich pamjatnikov nachodjaščichsja vne Rossii, SPb, 1827. Danach hat ihn Miklosich in seinem Wörterbuch erfaßt (= Mikl LP). Ferner ist der Index in: Frisinské památky, Praha 1896, von V. Vondrák zu nennen und das Glossar von J. Pogačnik in: Freisinger Denkmäler, München 1968, dem die Wortschatzuntersuchung von R. Kolarič vorangeht.
2. Vgl. I. Grafenauer, Starobavarska (svetoemmeramska) molitev v starem slovenskem in v stcsl. jeziku, in: Slovenski jezik I, 1-4, 1938, 8-54; A. Isačenko, Jazyk a povôd frisinských pamiatok, Bratislava 1943.
3. Isačenko verwendet den Terminus "altkirchenslavisch" für die älteste slavische Literatursprache in ihrer Gebundenheit an die literarische Tätigkeit der "Slavenapostel" Kyrill und Method. Der so verstandene Begriff stellt eine Verengung gegenüber dem in der vorliegenden Arbeit verwendeten Terminus dar, kann also nicht ohne weiteres mit ihm gleichgesetzt werden. In diesem Zusammenhang sei jetzt schon auf die in der Zusammenfassung der vorliegenden Arbeit enthaltene Schlußfolgerung hingewiesen, wonach die literarische Tätigkeit bei den Slaven noch vor dem Auftreten der griechischen Lehrer entstanden sein muß.
4. Vgl. V. Vondrák, Zur Frage nach dem Verhältnisse des Freisinger Denkmals zu einer Homilie von Klemens, in: AfslPh 28, 1906, 256-260; ders., Althochdeutsche Beichtformeln im Altkirchenslavischen und in den Freisinger Denkmälern, in: AfslPh 16, 1894, 118-132; V. Jagić, Meine Zusätze zum Studium der Werke des slavischen Klemens, in: AfslPh 27, 1905, 395-412; I. Grafenauer, Karolinška kateheza ter izvor Brižinskih spomenikov in Čina nadъ ispovědajǫštimь sę, in: Razprave Znanstvenega društva v Ljubljani 13, 1936 .
5. Vgl. Die Abhandlung von R.Kolarič in dem schon zitierten Band: Freisinger Denkmäler, München 1968. Auf die sprachliche Verwandtschaft der Fris mit dem Slovakischen weist Isačenko hin, Jazyk a povôd frisinských pamiatok, Bratislava 1943.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

5. Zum Vergleich wurden auch die slovenischen Dialekte herangezogen (KOLARIČ, GRAFENAUER).[1]
6. Die kirchliche Terminologie von Fris ist im Hinblick auf ihre Kontinuität in der slovenischen und slovakischen Sprache betrachtet worden (KOLARIČ, ISAČENKO). Außerdem sind einige Termini auf ihre ursprünglichen lateinischen und griechischen Quellen zurückverfolgt worden (PIRCHEGGER, ISAČENKO).[2]
7. Über einige Ausdrücke sind Einzelstudien angefertigt worden (GRIVEC).[3]

Abgesehen von den Wortregistern ist die Lexik von Fris in den genannten Arbeiten meistens als das Argumentationsfeld für die jeweils verfochtene These benutzt worden; eine systematische, erschöpfende Behandlung des Wortschatzes ist nicht erfolgt. Daraus erhält die vorliegende Arbeit ihre Begründung. Da sie sich jedoch - durch den äußeren Rahmen bestimmt - auf die Untersuchung des religiösen Wortschatzes beschränkt, stellt sie nur einen Teilbeitrag zur Lösung des Gesamtproblems dar.

Die altslavische christliche Terminologie hat bisher noch keine umfassende Darstellung gefunden. Im Jahre 1876 veröffentlichte F. MIKLOSICH seine sprachgeschichtliche Untersuchung unter dem Titel "Die christliche Terminologie der slavischen Sprachen" (in: Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe XXIV. Wien 1876), für welche ihm das

---

1. Der Versuch, die gesamte Lexik von Fris als altslovenisch zu bestimmen, bedeutet einen Ausgriff in die ca 500 Jahre zurückliegende Vergangenheit. Mit Ausnahme der Klagenfurter Handschrift, die einen Einblick in den Zustand der Sprache um 1400 gewährt, liegt erst der Katechismus (Trubar) aus dem Jahre 1551 zum Vergleich vor. In solcher Lage ist es mehr als verlockend, auf das reiche Reservoir der einheimischen Dialekte zurückzugreifen. Das mundartliche Material stellt so etwas wie in die räumliche Ausdehnung projizierte Diachronie einer Sprache dar. Die bisherige dialektologische Beweisführung (Kolarič, Grafenauer) kann nicht überzeugen, denn, sollte die Dialektforschung in der historischen Lexikologie sinnvoll verwendet werden, so müßten bei der Erforschung einzelner Dialekte der typologische und der linguogeographische Aspekt genügend berücksichtigt werden. Erst dann könnten rekonstruierende Versuche in die Vergangenheit unternommen werden. Für ein solches Vorgehen fehlen jedoch die methodischen Voraussetzungen.
2. Vgl. S. Pirchegger, Untersuchungen über die altslovenischen Freisinger Denkmäler, Leipzig 1931.
3. Vgl. F.Grivec, Zarja stare slovenske književnosti, Ljubljana 1942; ders., O cerkvenoslovanskih prvinah v drugem Frisinškem spomeniku, in: SR II, 1949, 126-137; ders., Frisingensia, in: SR III, 1950, 107-124; ders., Frisingensia, in: SR IV, 1951, 71-75; ders., Frisingensia, in: SR VIII, 1955, 169-182; ders., Iz Cirilove književne šole, in: Slovo 9 - 10, 1960, 5-13; ders., Drugi frisinški spomenik in Cirilova književna šola, in GMDS 22,1941, 1o6-115.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Buch von R. v. RAUMER "Die Einwirkung des Christentums auf die althochdeutsche Sprache", Stuttgart 1845, als Vorbild diente. MIKLOSICHs Interesse richtet sich auf alle slavischen Sprachen und berücksichtigt auch die altslavischen christlichen Termini. Viel Raum widmete dem christlichen Wortschatz V.JAGIĆ in seinem Buch "Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache", Berlin ^{2}1913. Sich auf MIKLOSICH stützend gab A.FRINTA eine Übersicht über den tschechischen religiösen Wortschatz unter dem Titel "Náboženskê názvoslovî československé", Praha 1919. FRINTA berücksichtigt nur die wichtigsten christlichen Bezeichnungen, die Behandlung der altslavischen Termini geht über das von MIKLOSICH zusammengestellte Material nicht hinaus. Die polnische christliche Terminologie hat E. KLICH bearbeitet. Von den angekündigten drei Teilen, von denen der erste nur die Lehnwörter erfaßt, in dem zweiten und drittem das innere Lehngut behandelt werden sollte, ist nur der erste Teil erschienen: "Polska terminologja chrześcijańska", Poznań 1927. In der jüngsten Zeit hat J.ŠETKA zwei Bände seines dreibändig geplanten Werkes herausgebracht: "Hrvatska kršćanska terminologija", Bd. I, Šibenik 1940; Bd. II, Makarska 1964. Der erste Band ist den aus dem Griechischen entlehnten Wörtern gewidmet, im zweiten sind die lateinischen Lehnwörter erfaßt. Die für den dritten Band angekündigte Behandlung des inneren Lehngutes liegt noch nicht vor.

Außer den größeren Darstellungen wären noch einige Aufsätze zu nennen, die sich mit den Teilfragen aus dem Gebiet der christlichen Terminologie beschäftigen. Auch hier richtet sich das Hauptinteresse auf die Lehnwörter, wie z.B. im Aufsatz von R. RUDOLF "Die Bayernmission und die deutschen Lehnwörter in der slovakischen Kirchenterminologie", (in: ZfslPh 18, 1942, 257-283) oder in der älteren Arbeit von P. SKOK "La terminologie chrétienne en slave: l'église, les prêtres et les fidèles", (in: RES 7, 1927, 177-198).

Zum Schluß sei noch die einsam dastehende Monographie von F. BUSLAEV genannt "O vlijanii christianstva na slavjanskij jazyk. Opyt istorii jazyka po Ostromirovu evangeliju", Moskva 1848. Dieser zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Abhandlung verdankt die vorliegende Arbeit manche wertvolle Anregung.

Technische Bemerkungen

Die Zitate aus alten Texten werden in Originalform angeführt. Die behandelten Wörter werden in genormter Form wiedergegeben; die Schreibung richtet sich nach LLP.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

H a u p t t e i l :

Untersuchung des christlich-religiösen Wortschatzes

I. Grundlegende Erläuterungen zur Gliederung des sprachlichen Lehngutes

Auf dem Gebiet der zwischensprachlichen Beziehungen war das wissenschaftliche Interesse bisher in erster Linie auf die Behandlung der Lehnwörter (= äußeres Lehngut) gerichtet. Das innere Lehngut ist erst später Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden. Um eine sinnvolle Arbeit in diesem Bereich zu gewährleisten, war es notwendig, theoretische Voraussetzungen zu schaffen. Das Verdienst, eine Terminologie zur Gliederung des gesamten Lehngutes entwickelt zu haben, fällt W. BETZ zu. In seiner bahnbrechenden Arbeit "Deutsch und Lateinisch", Bonn 1949, setzte er sich kritisch mit den vorhandenen Arbeiten auseinander, ordnete die gewonnenen Ergebnisse und faßte die Terminologie der Lehngutforschung in ein festes System, das zur Grundlage für alle weiteren Arbeiten wurde.[1] Die dort aufgetauchten neuen Probleme gaben Anlaß zur weiteren Beschäftigung mit den theoretischen Fragen. Besonders gründlich hat sich H. GNEUSS mit der Lehnguttheorie befaßt.[2] Im Anschluß an BETZ hat er eine weitere Differenzierung des Lehngutes innerhalb der bestehenden Kategorien entwickelt.[3] Eine besondere Beachtung verdient weiterhin E. COLEMAN durch ihren Aufsatz "Zur Bestimmung und Klassifikation der Wortentlehnungen im Althochdeutschen"[4],

---

1. Ferner vgl. W.Betz, Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz. 1. Der Abrogans, Heidelberg 1936; ders., Lateinisch und Deutsch, in: Der Deutschunterricht 1, 1951, 22 ff. Weitere Arbeiten: E.Feist, Der religiöse Wortschatz der ahd. Tatianübersetzung in seiner Abhängigkeit vom Latein der Vorlage. Studien zur Lehngutforschung, Freiburg 1953 (Diss. Maschinenschrift); M. Mehring, Die Lehnprägungen in Notkers Übersetzung der 'Nuptiae Philologiae et Mercurii' des Martinus Capella, Bonn 1957; H.O. Schwarz, Die Lehnbildungen der Notkerschen Psalmenübersetzung, Bonn 1957; L. Rittmayer, Untersuchungen zum Wortschatz der ahd. Isidor-Übersetzung. Ein Beitrag zur Lehngutforschung, Freiburg 1958; K. Schütz, Die Lehnprägungen der Reichenauer Glossare Rb, Rc, Rd, Re und Rf, Bonn 1958; E. Coleman, Die Lehnbildungen in Notker Labeos Consolatio-Übersetzung: Ein Beitrag zur Lehngutforschung, Harvard Univ. 1963; E. Luginbühl, Studien zu Notkers Übersetzungskunst, Bln.1970.
2. H. Gneuss, Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen, Berlin 1954.
3. A.a.O. 16-14. Dort auch weitere Literatur zur Lehngutforschung, S. 10-16.
4. In: Zeitschrift für deutsche Sprache 21, Heft 1/2, 1965, 70-83.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

in dem sie die Klassifikationssysteme von BETZ, GNEUSS und HAUGEN[1] kritisch miteinander vergleicht und dann ihren eigenen vereinfachten Vorschlag unterbreitet.

In der Slavistik ist auf diesem Gebiet wenig gearbeitet worden. Als erster unternahm es K. SCHUMANN, das von BETZ entwickelte Ordnungssystem auf seine Eignung im Bereich der slavischen Sprachen zu überprüfen, um, wie er sagt, "die Betzsche Einteilung zu erweitern und an einigen Punkten abzuändern".[2] Das Neue, das er in die Diskussion bringt, ist der Aspekt des Typologischen innerhalb der Lehngutkategorien. Außerdem wird von ihm die schon bei BETZ vorhandene Trennung zwischen dem äußeren und dem inneren Lehngut besonders betont.[3]

Unter Berücksichtigung der genannten Arbeiten wurde versucht ein Ordnungssystem aufzustellen, das sich in der vorliegenden Arbeit praktisch anwenden ließe. Im Gegensatz zu den germanistischen Arbeiten, die an Hand lateinischer Textvorlagen die Abhängigkeit des althochdeutschen Wortschatzes von der lateinischen Sprache zu untersuchen haben, gibt es für die Freisinger Denkmäler keine lückenlosen Textvorlagen. Darüber hinaus haben auf die Bildung der altslavischen christlichen Terminologie drei Sprachen eingewirkt: Griechisch, Lateinisch und Althochdeutsch, und es gehört zu der Aufgabe der vorliegenden Arbeit, zu bestimmen, welche von diesen Sprachen an der Entstehung des religiösen Wortschatzes der Freisinger Denkmäler beteiligt waren.

Übereinstimmend mit der Ansicht von E. COLEMAN, daß "eine Überklassifizierung und zu feine Unterteilung des sprachlichen Lehngutes" im Althochdeutschen "sowie in den alten Dialekten überhaupt" vermieden werden muß, "weil man sonst aus Mangel an genügendem Beweismaterial Gefahr läuft, sich in hypothetischen Spekulationen zu verlieren"[4] wurde folgendes Schema zur Gliederung des Lehngutes ausgearbeitet:

---

1. E. Haugen, The Norvegian Language in America. A Study in Bilingual Behavior, Philadelphia 1953; ders., The Analysis of Linguistic Borrowing, in: Lg 26, 1950, 210-231; ders., Rezension zu Helmut Gneuss' Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen, in: Lg 32, 1956, 761-766.
2. K. Schumann, Zur Typologie und Gliederung der Lehnprägungen, in: ZfslPh 32, 1965, 61-90.
3. Die direkten Entlehungen fremdsprachlichen Materials bezeichnet Schumann als Materialentlehnungen (= äußeres Lehngut).
4. Vgl. E. Coleman, Zur Bestimmung der Wortentlehnungen im Althochdeutschen, in: Zeitschrift für deutsche Sprache 21, Heft 1/2, 1965, S. 83.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Äußeres Lehngut	Inneres Lehngut	
Fremdwörter (Fw)	Neubildungen	
Lehnwörter (Lw)	Lehnübersetzungen	(Lüs)
	Lehnübertragungen	(Lüt)
	Eigenbildungen	(Ebi)
	Umprägungen	
	Lehnumprägungen	(Lupg)
	Eigenumprägungen	(Eupg)

Außerhalb dieser Einteilung werden als eine besondere Gruppe die Umschreibungen der christlichen Begriffe behandelt.

Wie aus der schematischen Darstellung hervorgeht, läßt sich das gesamte sprachliche Lehngut[1] in äußeres und inneres Lehngut aufgliedern.[2] Zum äußeren Lehngut zählen alle Wörter, bei denen das Wortmaterial der fremden Sprache entlehnt wurde, daher werden sie auch "Materialentlehnungen" genannt. Hier ist die Scheidung zwischen dem "Fremdwort" und dem "Lehnwort" zu machen. Diese bezieht sich auf den Grad der äußeren Angleichung des fremden Wortes innerhalb des Wortschatzes der aufnehmenden Sprache. So sind diejenigen Wörter als Fremdwörter zu betrachten, deren Lautgestalt unverändert geblieben ist, als Lehnwörter sind alle diejenigen anzusehen, die ihre Lautgestalt unter dem Einfluß der aufnehmenden Sprache verändert haben.[3]

Während das äußere Lehngut nur neu erworbene Wörter enthält, läßt sich das innere Lehngut in zwei große Gruppen einteilen.[4] Die erste besteht aus Neubildungen, d.h. aus neu entstandenen Wörtern, die sowohl durch den Gehalt als auch durch die Wortform etwas Neues für die Sprache darstellen. Als zweite Gruppe sind Umprägungen zu nennen, die sich wesentlich dadurch von den Neubildungen unterscheiden, daß sie kein neues Wort-

1. Der Begriff "sprachliches Lehngut" wird in der Gegenüberstellung zum "spracheigenen Gut" am besten verständlich (vgl. die oben zitierte Arbeit von K. Schumann, S.62).
2. Das "innere Sprachgut" faßt Betz unter der Bezeichnung "Lehnprägungen" zusammen, mit der Begründung, daß es sich darin nicht um die Entlehnung des Wortmaterials handelt (Betz, 24,27). Diese von der Sache her gegebene Opposition veranlaßt Schumann, die grundsätzliche Trennung zwischen dem äußeren (Materialentlehnungen) und inneren Lehngut vorzunehmen.
3. Vgl. Betz, 26.
4. Diese Einteilung nimmt Betz nicht vor. Für die vorliegende Arbeit erschien sie aber als vorteilhaft, da dadurch die Bereicherung des Wortschatzes unter dem fremden Einfluß besonders klar erkenntlich wird.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

material in die Sprache hineintragen.

Die neu entstandenen Wörter lassen sich nach dem Grad der formalen Abhängigkeit von ihren sprachlichen Vorbildern in drei Gruppen einteilen, von denen als erste und allgemein bekannteste die L e h n ü b e r s e t z u n g e n zu nennen sind. Danach folgen die L e h n ü b e r t r a g u n g e n und als letztes die E i g e n b i l d u n g e n . Da im Verständnis dieser Kategorien keine Eindeutigkeit herrscht, ist es notwendig, sie genau zu charakterisieren, um einen Einblick in die Arbeitsmethode zu gewähren.

Mit L e h n ü b e r s e t z u n g wird eine Neubildung bezeichnet, die durch die genaue gliedweise Übersetzung eines mehrgliederigen oder mehrteiligen fremdsprachlichen Vorbildes entstanden ist.[1] Dabei kann es sich um eine Zusammensetzung aus zwei oder mehreren Wortstämmen handeln, eine Zusammensetzung mit einem Präfix oder eine Worterweiterung mit einem Suffix vorliegen. Die Lehnübersetzung muß nicht notwendigerweise die Form eines einzelnen Wortes haben, sie kann aus der Verbindung von zwei Wörtern bestehen, wie das bei Adjektivkonstruktionen der Fall ist.[2] Das Wesentliche an der Lehnübersetzung ist, daß sie die Bedeutungen der einzelnen Elemente durch formal entsprechende Bedeutungsträger in der nachbildenden Sprache wiedergibt. Die Verbindung der Einzelbedeutungen zur Bezeichnung eines neuen individuellen Begriffs ist das Bezeichnende an der Lehnübersetzung. In der vorliegenden Arbeit wird auch die Lehnwendung (Lehnübersetzung einer fremdsprachlichen Redewendung) zu den Lehnübersetzungen gezählt.

Die L e h n ü b e r t r a g u n g ist eine freiere Abart der Lehnübersetzung. Die Nachbildung der einzelnen Wortglieder muß nicht formal adäquat sein. So kann für ein Kompositionsglied, das aus einem Wortstamm besteht, ein Suffix oder Präfix treten oder umgekehrt. Es kann ein mehrteiliger (aus mehreren Worten bestehender) fremdsprachlicher Ausdruck durch eine Wortzusammenziehung wiedergegeben werden, es kann aber auch der umgekehrte Vorgang eintreten (hierfür ist die Struktur der Sprache maßgebend). Es ist also ein Austausch zwischen den Wortkategorien (z.B. Substantiv in der Vorbildsprache, Adjektiv in der Nachbildsprache)

---

1. Nach Betz, 27. Vgl. auch Schumann, 62.
2. Vgl. E. Feist, Der religiöse Wortschatz der ahd. Tatianübersetzung ..., 12, 164. Feist nennt solche zweiteiligen Wörter "Lehnübersetzungen aus Lehnbedeutungen".

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

bzw. zwischen den Wortbildungsmitteln (Wortstamm - Präfix - Suffix) zulässig.

Die dritte Art der Neubildungen sind die E i g e n b i l d u n g e n.[1] Durch diese Bezeichnung soll zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich dabei um eigenständige, formal unabhängige sprachliche Leistungen handelt. Die Nachahmung findet nicht im formalsprachlichen, sondern im geistigen Bereich statt. Für einen neuen, aus einem fremden Kultur- und Sprachgebiet importierten Begriff wird ein neues Wort selbständig gebildet, ohne daß dabei ein fremdes sprachliches Vorbild nachgeprägt wird.

Die zweite große Gruppe des inneren Lehngutes bilden die U m p r ä g u n g e n , schon vorhandene Wörter (Erbwörter), welche neue Bedeutungen angenommen haben und im Laufe der Zeit in ihrem ursprünglichen Sinn nicht mehr gebraucht werden. Je nachdem ob für die Entlehnung der neuen Bedeutung der Einfluß eines fremden Vorbildes nachgewiesen werden kann oder ob der Bedeutungswandel d i r e k t durch die Begegnung mit dem neuen christlichen Begriffsgut erfolgt, lassen sich die Umprägungen in L e h n u m p r ä g u n g e n und E i g e n u m p r ä g u n g e n aufteilen.[2] Auf diese Unterscheidung machte TEEUWEN aufmerksam, indem er bei der Untersuchung des sprachlichen Bedeutungswandels im Latein des Tertullian auf lateinische Wörter stieß, deren Bedeutung sich im christlichen Sinne wandelte und zwar "unter dem Einfluß des Griechischen, wo das entsprechende Wort den christlichen Sinn schon früher erhalten hatte".[3] Auch SCHUMANN spricht von "synonymer Lehnbedeutung": "Ein Wort der nachbildenden Sprache, das synonym mit einem Wort der Vorbildsprache ist, übernimmt von diesem Wortvorbild die zweite Bedeutung" (Schumann$_1$ 67). Während TEEUWEN noch eine zweite Art Bedeutungswandel unterscheidet, der sich "direkt am lat. Worte selbst unter dem Einfluß des Christentums" vollzieht, steht diese Betrachtungsweise für SCHUMANN außerhalb der philologisch-sprachlichen Fragestellung (Schumann$_1$ 67).

---

1. Betz nennt diese Art Entlehnungen "Lehnschöpfungen". Schumann kritisiert die Betzsche Auffassung. Seiner Ansicht nach gehören die Lehnschöpfungen nicht zum sprachlichen Lehngut (Schumann$_1$ 66), da kein sprachliches Vorbild nachgeprägt wird. Gneuss weist auf die Schwierigkeit hin, die Lehnschöpfungen in den alten Dialekten aufzudecken, da man nicht den Nachweis erbringen kann, daß das in Frage kommende Wort vor der Christianisierung und vor Beginn der schriftlichen Überlieferung noch nicht vorhanden war. Dieses trifft für die vorliegende Arbeit auch zu.
2. Vgl. Schumann$_1$ 67: "bei der Lehnbedeutung erfährt der Bedeutungsinhalt des Wortes eine Erweiterung nach fremdem Muster".
3. Vgl. Teeuwen 21.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Aus verschiedenen Gründen bereitet die Einordnung der Wörter in diese beiden Gruppen große Schwierigkeiten. Oft verlaufen die Bedeutungsentwicklungen in verschiedenen Sprachen parallel zueinander, ohne daß Abhängigkeiten nachgewiesen werden können. Dazu kommt, daß jede Umprägung als eine durch Analogie hervorgerufene Erscheinung anzusehen ist. Außerdem mußten in dieser Gruppe alle diejenigen Wörter zusammengefaßt werden, die das Christentum verwendet, um den neuen Begriffsinhalten eine passende Bezeichnung zu geben. In dieser frühen Entwicklungsstufe ist es jedoch schwierig, gelegentliche Wortverwendungen von echten Umprägungen zu trennen. Die in den Dienst der christlichen Aussage übernommenen Wörter können einen Bedeutungswandel erfahren, d.h. sie können ganz oder zum Teil ihre bisherige semantische Position zugunsten einer neuen verlieren - dieses wiederum in einem kurz oder lang andauernden Prozeß -, es kann sich aber auch lediglich um eine Anwendungsweise handeln, die über den figürlichen Gebrauch des Wortes nicht hinausgeht. Deshalb schwanken die in der Gruppe U m p r ä g u n g e n zusammengefaßten Wörter von der übertragenden bis zur prägnanten Verwendung, von der einmaligen Anwendung bis zur durch den häufigen Gebrauch bedingten terminologischen Festigung.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

II. Wortuntersuchungen

A. Äußeres Lehngut

1. Fremdwörter

amen ist eine aus dem Hebräischen durch die Vermittlung des Griechischen in alle Sprachen übernommene liturgische Formel, die gewöhnlich am Schluß der Liturgie von der Gemeinde gesprochen wird. Ihre Bedeutung ist 'wahrlich, gewiß' (Bauer 90). Die Lautgestalt des hebräischen Wortes blieb im griech. ἀμήν und lat. *amen* unverändert und so erscheint sie auch in Fris. Im Altslavischen ist die Form *aminь* und *aminъ* weit häufiger belegt, *amen* kommt nur noch in CanMis und Clem vor (LLP I, 31).

sanctus adj. 'heilig'. Eine Besonderheit in der asl. Literatur ist der in nur zwei asl. Denkmälern vorkommende Latinismus *santъ*[1] und das als Sigel *s̄ce* und *s̄co* vertretene lat. *sanctus* in Fris III. Das asl. Wort für 'heilig' ist *svętъ*.

2. Lehnwörter

Die Lehnwörter werden nicht ausführlich behandelt, weil über sie schon zahlreiche, erschöpfende Untersuchungen vorliegen.[2] Danach sind alle in Fris vorkommenden Lehnwörter nachgewiesenermaßen vorliterarische Entlehnungen. Nachstehend werden sie mit den notwendigsten Angaben versehen vollständigkeitshalber aufgeführt.

cě sarьstvo n. 'Königreich' bezeichnet das 'Reich Gottes', das im NT als "eine räumliche und gleichzeitig dynamische Größe zu verstehen ist", entsprechend dem griechischen βασιλεία τοῦ θεοῦ (HthG II, 414). Das in diesem Sinne sehr oft im Asl. belegte Abstraktum ist aus dem Lehnwort *cěsarь* 'König, Herrscher' und dem einheimischen Suffix *-stvo* gebildet.[3] Das Wort *cěsarь* geht auf das lat. *caesar* zurück und wurde durch die gotische Vermittlung von

---

1. Vgl. Sobolevskij, 167. *santъ* kommt nur einmal in Sav vor und findet sich außerdem in "Tolkovanije na Apokalipsisъ", erhalten in mehreren Handschriften, eine davon aus dem 14. Jahrhundert.
2. Außer den etymologischen Wörterbüchern sind noch zu nennen: Stender-Petersen, Slavisch-germanische Lehnwortkunde, Göteborg 1927; Kiparsky, Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen, Helsinki 1934.
3. Vgl. Gneuss 43. Gneuss faßt solche Wortbildungen unter "hybride Lehnbildungen" zusammen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

kaisar in das Slavische übernommen (Stender-Petersen 351-353; Kiparsky 194). Als Synonyme für den Begriff 'Reich Gottes' wären noch - außer der lexikalischen Variante *oĕsarьstvije* n. - *bogatьstvo* n., *nebo* n., *rai* m., *slava božija* f. zu nennen.

c r ь k y f. 'Kirche' kommt in Fris II als Bezeichnung des Gotteshauses vor. Das Wort geht auf griech. κυρι(α)κόν 'dem Herrn gehörige' zurück.[1] An der griechischen Herkunft des asl. Wortes *crьky* besteht kein Zweifel, schwierig ist jedoch die Frage nach dem Weg, auf dem es in die asl. Sprache aufgenommen wurde. Bei kaum einem anderen Wort ist daher so oft der Versuch gemacht worden, seine Herkunft zu erklären, wie bei *crьky*.[2]

Andere Bezeichnungen für 'Kirche' in der Bedeutung 'Gotteshaus' sind: *domъ božii* m., *domъ gospodьnь* m., *domъ molitvьnyi* m. *kostelъ* m., *chramъ (božii)* m.

k r ь s t ъ $_1$ 'Christus'.[3] Die lexikalische Ausformung des Wortes für 'Christus' stellt ein Problem für sich dar. Es kommt in Fris in folgenden Formen vor: dat.sg. I,3 *creztu*; nom.sg. II,89 *cruz*; voc.sg. III,67 *Crißte*. Die Worte weichen in der Schreibung und Lautung voneinander ab. Die Ansichten der Forscher divergieren sowohl in Bezug auf die Herkunft des Wortes (got., ahd., lat.) als auch auf seine Bedeutung in Fris.[4]

Im Altslavischen bleibt Χριστός gewöhnlich unübersetzt und lautet *christosъ*, *chrьstosъ*, *christъ*, *chrьstъ*, wenn es nicht gekürzt geschrieben wird. Außerdem tritt auch die Übersetzung des griech. Wortes auf: *pomazanъ*, *pomazanikъ*, 'der Gesalbte'(Jagić Entst 322). *Krьstъ* stellt als Bezeichnung für 'Christus' ein hapax legomenon dar.

---

1. Vgl. Masser 24 ff; Stender-Petersen 424-428; Kiparsky 244-247; G. Gunnarson, Das slavische Wort für Kirche, in: Uppsala Universitets Årsskrift 7, 1937; K.H. Menges, Wieder einmal zum slavischen Wort für "Kirche", in: Orbis scriptus, München 1966, 544-545.
2. Einen Überblick über die überaus umfangreiche Literatur zu *orьky* gibt Gunnarsson, a.a.O., S. 6 ff. In der Diskussion über die Herkunft des Wortes haben sich verschiedene Schulen herausgebildet und zwar für Entlehnung aus dem Griechischen unmittelbar und für Entlehungen: aus dem Gotischen, Westgermanischen, Altniederdeutschen, Althochdeutschen und Altbairischen.
3. Mit Stender-Petersen 420: "Das westgerm.-ahd. *Krist*, das daraus vielleicht entlehnte an. *Krist* gehen sicher auf ein got. *Xristus = Kristus* mit gekürztem *i* zurück. Auf dieses Wort geht auch zweifellos das slav. *Krьstъ* mit der später verwischten, ursprünglichen Bedeutung 'Christus' zurück."
4. Vgl. Kiparsky 234 ff.;Stender-Petersen 419 ff.; Berneker I, 634; Vasmer II, 661 etc. Die jedesmal andere lexikalische Form des Wortes und die Möglichkeit,es als homonym mit 'Taufe' und 'Kreuz' anzusehen,hat zu versch. Deutungen geführt. Vgl. dazu: Vondrák$_1$ 4; Vondrák$_2$ 65-66; Pirchegger 107, Anm.1.

ISBN 9783954791255
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

k r ь s t ъ $_2$ m. 'Taufe' (dat.sg. I,20 *creztu*).[1] Auch das Wort *krьstъ* in der Bedeutung 'Taufe' stellt in der asl. Literatur ein hapax legomenon dar; dafür wird sonst *krьštenije* n. gebraucht (LLP I,79).

k r ь s t i t i ipf. und pf. 'taufen' ist durch part.prät.pass. m.nom.sg. in I,13 *crißken* und in III,40 *xpen* vertreten. Das Verb wird von den meisten Forschern für eine denominative Bildung zu *krьstъ* 'Kreuz' gehalten.[2] Die Möglichkeit einer selbständigen Entlehnung aus dem mhd. *kristen, kristenen*, ahd. **khristjan (?)* 'zum Christen machen' wird meistens abgelehnt.[3]

p o s t ъ m. 'Fasten'. Die Bedeutung des Wortes *postъ* geht über das bloße Fasten im gewöhnlichen Sinne hinaus. Es handelt sich um die kirchliche Strafe, die dem büßenden Sünder auferlegt wurde. In dem Beichttext des Euch wird sie als *pokaanъny postъ* (69b 7-8) beschrieben. In demselben Sinne wird das Wort auch in der anonymen Homilie des Clozianus (Cloz 106, Dostál-Ausgabe S.134) gebraucht, wie es VAŠICA gezeigt hat.[4] Da die auferlegte Strafe - Buße - vorwiegend aus Fasten bestand, werden die Ausdrücke 'büßen' und 'fasten' gegeneinander ausgetauscht. So erscheint z.B. in "Zapovědi sv. otьcь" (Euch 102a - 105b) abwechselnd *da pokaaetъ sę* mit *da postitъ sę*. Je nach Schwere des Vergehens (= Sünde) wurden verschieden lange und verschieden strenge "Fasten" auferlegt. Es hat sich das Bußstufenwesen entwickelt, welches in zahlreichen detaillierten Bußbestimmungen, den Poenitentialbüchern seinen Ausdruck fand.[5]

KIPARSKY hält *postъ* für eine Entlehnung des ahd. *fasto* (Kiparsky 261-262). STENDER-PETERSEN führt es auf got. **fasta* zurück (Stender-Petersen 431-432). So gehen auch bei diesem Lehnwort die Meinungen der Forscher auseinander.

Grivec$_1$ 14; Vondrák$_1$ 70 (Index).

1. Über die Entwicklung der Bedeutung des Wortes *krьstъ* zu 'Taufe' vgl. Kiparsky 325 ff.; Stender-Petersen 421-422; LLP I, 79. Anders Machek 300. Er hält es für Deverbativum von *krьstiti*.
2. Vgl. dazu Machek 300. Auf jeden Fall gehört *krьstiti* zu der Kategorie der Lehnwörter,- nach Gneuss 43 "hybride Lehnbildungen".
3. Vgl. Vasmer II, 662; Kiparsky 234 ff.; Stender-Petersen 421 ff. und Machek 300.
4. Vgl. Vašica, Anonymni homilie rukopisu Clozova po stránce právni, in: Slavia 25, 1956, 221-233.
5. Hier sei die Monographie von J. Grotz S.J. erwähnt: Die Entwicklung des Bußstufenwesens in der vornicänischen Kirche, Freiburg 1955.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Für 'Fasten' hat das Asl. auch noch andere Bezeichnungen. Außer der Wortbildungsvariante *poštenije* n. ist *alčьba* f. und *alkanije* n. bekannt.

s o t o n i n ъ adj. poss. 'des Teufels' (eigentlich 'des Satans') ist von dem Substantiv *sotona* m., das auf griech. Σατανᾶς zurückgeht, abgeleitet. In der Entlehnungsfrage dieses Wortes ist wie bei den vorhergehenden keine Übereinstimmung erreicht worden. Für eine alte Entlehnung aus griech. Σατανᾶς, das im hebr. *haśśāṭan* seinen Ursprung hat, spricht sich VASMER aus (Vasmer III, 583). Diese Ansicht vertritt auch KIPARSKY (Kiparsky 130), während STENDER-PETERSEN (Stender-Petersen 430) seine gotische These verteidigt.

Über andere Teufelsbezeichnungen s.u. unter *neprijaznin ъ*.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

B. I n n e r e s L e h n g u t

1. Neubildungen

a. Lehnübersetzungen

č ь s t i p i j e m ъ ist eine syntaktische Lehnkonstruktion nach der ahd. Formel *minne trinkan*, "einen Abschiedstrunk mit einem teilen, als Zeichen des Verbundenseins auch nach der Trennung. Es wurde vorzüglich Johannis minne getrunken, gesegnet.[1] ...'doch wollen wir ... sand Johanns minne trinken' (fastn.sp. 860,12)" (Grimm DW VI_2, 2239-40). Auch "Gertruden minne" (die hl. Gertrudis von Nivelle †654) war bekannt: "ze hant truog er im dô ze heiles gewinne sant Gêrtrûte minne" (Grimm DW IV_2, 2239-40). Asl. *čьstь* f. bedeutet 'Ehre, Verehrung' in der Allgemeinsprache; christianisiert wird es als Ausdruck für *solemnitas, natalitia, festivitas* gebraucht und konkurriert als solcher mit *pamętь* f. 'Andenken, Gedächtnis, Erinnerung'[2], *prazdьnikъ* m. 'Fest, Feiertag, Gedächtnisfeier'.[3] In der entlehnten Redewendung (Lehnwendung) kommt es in Pluralform vor, denn es handelt sich um Gedächtnisfeier verschiedener Heiliger (*ichъ* ist gen.pl. und bezieht sich auf Heilige). *Pijemъ* entspricht genau dem altdeutschen *trinkan* in 1.pl. Einen kulturgeschichtlichen Kommentar zu diesem Ausdruck gab GRIVEC (Grivec$_2$ 107-114), doch der Satz "zeßti ich pigem" gab grammatikalisch und vom Sinn her Rätsel auf, und wurde verschieden gedeutet. Unbeachtet blieb in der jüngsten Diskussion die Äußerung BUSLAEVs (120). Er weist auf germanische heidnische Sitten hin, in denen man zu Ehren der Götter trank, was *minni* hieß. Nach der Annahme des Christentums wurde *minni* ein christlicher Begriff und man trank *Krists minni, Michaels minni* (Buslaev 120). Demgemäß wird diese Sitte im christlichen Sinne in den Freisinger Denkmälern beschrieben als "zeßti ich pigem" (Buslaev 120).[4]

---

1. Näheres über "sanct Johannis minne" s. unter 'Johannes' Grimm DW VI_2,2333
2. 'Erinnerung' ist auch die Bedeutung für *minne* im Althochdeutschen.
3. In Bes 37,285aβ 16: *i vъ tъ dn̄ь čьsti* - atque ipso die natalitio (!); Bes 26,137aα 13-14: *se velikago dn̄e čьsti prazdьnujemъ* Ecce Paschalia solemnia agimus (Arch LLP). Auch in Kij VIb steht *čьstь* für lat. *solemnitas, natalitia: Mǫčenikъ tvoihъ G̃i. čьsti čьstjęce molimъ tję prosjęce.*
4. Die Sitte des Trinkens war auch den heidnischen Slaven bekannt. Sie spielte im Totenkult eine besondere Rolle. Vgl. darüber Kotljarevskij 247. Aus zahlreichen Quellen fließen die Nachrichten, daß der slavische heidnische Beerdigungsritus vom feierlichen Mahl und Trinken begleitet war (ders. 216). In *čьsti pijemъ* wird es sich um Feiern handeln, die aus dem Bestreben, die alten heidnischen Sitten mit neuem christlichen Inhalt zu füllen, erwachsen sind. Zugleich konnte dem Zurückfallen in das heidnische Brauchtum entgegen-

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Es handelt sich demnach um einen Germanismus, der in keinem der erhaltenen slavischen Denkmäler Nachahmung fand.

g r ě š ь n i k ъ m. 'Sünder' ist eine Neubildung mit dem christianisierten Stamm *grěchъ* 'Sünde' (s.u. unter *grěchъ*). Es setzt sich aus der Adjektivbasis *grěšьn-* und dem nomenbildenden Suffix *-ikъ* zusammen. Während das Griechische für den Begriff des sündigen Menschen das Adjektiv ἁμαρτωλός gebraucht, ist im Ahd. die Adjektivform (später substantiviert) *suntig* beherrschend.[1] Nach GRIMM ist die Substantivbildung *sundâre* auf den Glossator Notkers beschränkt, das (substantivierte) Adjektiv bis in die Mitte des 12. Jh.s allgemein im Gebrauch.[2] Für die slavische Neubildung *grěšьnikъ* kann daher nur das lat. *peccator* als sprachliches Vorbild angenommen werden.[3] Neben dem nomen agentis findet auch das Adjektiv *grěšьnъ* in der asl. Literatur häufige Verwendung. Wie im Ahd. wird es auch substantiviert und gibt sowohl das griech. ἁμαρτωλός als auch lat. *peccator* wieder (LLP I,443,444). Als Konkurrenzwörter für den christlichen Begriff des sündigen Menschen können *bezakonьnikъ* m. und *zakonopręstǫpьnikъ* m. genannt werden. Beide bringen den Aspekt der Verletzung des göttlichen Gesetzes zum Ausdruck, haben aber ähnlich wie die lat. Wortgruppe *delinquere, delictum, deliquens* keine terminologische Prägnanz erfahren.[4] Diese erwarb vielmehr das Wort *grěšьnikъ*, das wie *peccator* nicht nur auf eine vorübergehende Handlung anspielt, sondern die Lage, den Zustand des sündigen Menschen bezeichnet (Teeuwen 18,88).

l i c h o d ě j a n i j e n. ist eine Lehnübersetzung des ahd. *missatat*, das auf got. *missadeþs (= delictum)* zurückgeht, und terminologisch ein unfestes Bild zeigt.[5] Dieses wird auch durch die bairischen Beichten bestätigt. Einmal steht *missatati* in Verbindung mit *sunta*, das andere Mal aber allein anstelle von *sunta*:

---

gewirkt werden. Bezeichnenderweise wird der Todestag des Heiligen gefeiert!

1. Vgl. Schmoller 31; Bauer 87; LLP I,444.
2. Vgl. Grimm DW X$_4$, 1158; Steinmeyer 311: "mih suntigun ... scalh dinan ... suntikemo ... dinemo scalhe" XLII, A. 1-18; Steinmeyer 314: "dir uuirdo ih suntigo pigihtic" XLIII, 1.
3. Die Entstehung solcher nomina agentis hat zur Voraussetzung, daß das betreffende Verbum in einer Sondersprache eine spezielle Bedeutung erhalten hat, so *grěšiti* 'sündigen' - *grěšьnikъ* 'Sünder', *peccare* - *peccator*; ähnlich verhält es sich mit lat. *creare* 'erschaffen' - *creator* 'Schöpfer'; *confiteri* 'bekennen' - *confessor* 'Bekenner'. Vgl. darüber Teeuwen 88 u. Fußn.2, S.88.
4. Vgl. Teeuwen 71: "*Delictum (delinquere)* war neben *peccatum, peccare* der geläufige Ausdruck für 'Sünde', 'sündigen'; davon die Neubildung *delinquentia* für 'Sünde' oder 'sündiger Zustand' und vereinzelt *delinquentes* statt *peccatores*."
5. Vgl. Reiffenstein 36, ferner Eggers$_2$ 138.

Irene Wiehl - 9783954792238
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

"allero minero suntiono enti missatatio" (Steinmeyer 309, XLI,1-2); "daz ih in desaro uueraltí minero missatato riun" (Steinmeyer 310, XLII, B. 19-20). Nach REIFFENSTEIN ist der Gebrauch von *missatat* vor allem auf den Süden beschränkt, seine Bedeutung jedoch nicht mit *delictum* begrenzt (37). Das LLP gibt für *lichodějanije* 'Missetat, schlechtes Handeln' als Bedeutung an (I,126). Es kommt nur in Fris III vor, wodurch die starke Abhängigkeit dieses Denkmals von seiner altdeutschen Vorlage sichtbar wird. *Lichodějanije* tritt als Allgemeinbegriff für Sünden und Delikte auf, und seine Bedeutung kann wie im Ahd. nicht eingeengt werden; es rückt in die begriffliche Nähe von 'Sünde'. Als eine bedeutungsmäßige Entsprechung kann die in Fris II enthaltene Umschreibung *děla sotonina* 'Teufelswerke' angesehen werden. Das erste Glied des lehnübersetzten Kompositums *licho-* ist die Entsprechung des ahd. *missa-*. Aus den zahlreichen asl. *licho-* Zusammensetzungen ergeben sich für *licho-* hauptsächlich zwei Bedeutungen: 'übermäßig' und 'schlecht' (LLP I,125-128). Das entspricht nur teilweise der Bedeutungsbreite des ahd. *missa-*, das "eine ansehnliche Bedeutungsvielfalt aufweist (Richter 314-315). Hier kommen noch die Bedeutungen 'zahlreich, mannigfaltig, feindlich, verkehrt' hinzu. Dem zweiten Kompositumteil, dem ahd. *-tat* entspricht *-dějanije* und unterscheidet sich damit von der Übersetzung des Euch 72a 7 *licha sъtvorenije* für dasselbe ahd. Wort.[1] Eine andere lexikalische Variante stellt *zъlodějanije* n. dar (LLP I,687). Außer in Fris lassen sich für *lichodějanije* keine weiteren Belege finden, es stellt somit ein hapax legomenon dar.

m ǫ č e n i k ъ m. ist eine Neubildung auf dem christianisierten Stamm des Wortes *mǫka* f. 'Marter'(lat. *passio*), die in Parallele zu ahd. *martyr* m. zu sehen ist: 'der, welcher das Leid auf sich nahm, der gemartert (*mǫčiti* ipf. = martern, quälen) wurde um Christi willen'. Der ahd. Ausdruck für 'Märtyrer' *martyr*, entlehnt über das gleichlautende lat. *martyr, martyres* 'die Blutzeugen des Glaubens' aus dem griech. μάρτυς (Zeuge), mag zur Entstehung des asl. *mǫčenikъ* verholfen haben (Mikl Term 12). Über ahd. *martyr* schreibt RAUMER: "Aus dem Begriff der Leiden, die der christliche Blutzeuge zu erdulden hatte, entwickelt sich dann weiter das Verbum *martaron*, ... (Subst) *martyra* f. ..." (293). Die slavische Wortbildung

1. Daran tritt es klar zutage, daß an diesen beiden Denkmälern verschiedene "Übersetzer" am Werke waren.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

mǫčenikъ zeigt einen ähnlichen Gedankenweg. Sie erfolgte aus dem part.prät.pass. *mǫčenъ* - Suffix *-ikъ*.[1] Weder das lat. Wort *confessor*, das vorübergehend die Bedeutung 'Märtyrer' hatte (Rheinfelder, 60), noch griech. μάρτυς, dem asl. *sъvědětelь* m. (=Zeuge) entspricht, können als sprachliche Vorbilder für die slavische Bildung angesehen werden. Als Übertragungen aus dem Griech. lassen sich zwei andere Märtyrerbezeichnungen der asl. Literatur erklären: *strastonosьcь* m. für ἀθλοφόρος und *strastotrьpьcь* m. für ἀθλητής. Die lexikalische Variante *strastьnikъ* m. (aus *strastь* f. = *mǫka* f.) kann aber zu *mǫčenikъ* in Parallele gesetzt werden.[2]

o t ъ p u s t ь k ъ m. aus *otъpustiti* pf. *(otъ- pust + ьkъ)* 'freilassen, entlassen', das zum Terminus für 'Sünden nachlassen, Sünden vergeben' wurde, ist als Entsprechung für lat. *remissio*, ahd. *ablâz* m. entstanden.[3] Ob bei dieser Neubildung das lateinische oder das altdeutsche Wort als Vorbild diente, ist schwer zu sagen. Mit Rücksicht auf das Genus kann angenommen werden, daß es auf ahd. *ablâz* m. zurückgeht, während seine Wortbildungsvariante *otъpuštenije* n. das griech. ἄφεσις (= Freilassung, Vergebung) zum Vorbild hat.[4]

Wie so viele in den Dienst der christlichen Lehre hineingenommene Wörter hat ursprünglich auch *otъpustiti* und *otъpuštenije* im Rechtsleben einen Platz gehabt und behalten. Z.B. in Mar LK 4, 19: *plenьnikomъ otъpuštenije ... otъpustitъ sъkrušenyję vъ otъradǫ*.[5] Auch bei SREZNEVSKIJ sind einige Beispiele für den rechtssprachlichen Gebrauch der Wortsippe *otъpustiti* zu finden: *A čto zakladnikovъ vъ Tъržьku ili inde ..., otpusti ich proč*ъ. Dog. gr. Novg. ... ok. 1307 g.; *plenьnymъ že vsemъ podastъ otpustъ* Gref. 1260 g. (Srezn II,808). Es geht hier um Freilassung der Geiseln, bzw. Kriegsgefangenen, kann aber auch andere im Sklavenverhältnis befindliche Personen betreffen.[6] In der neuen christianisier-

---

1. Vgl. Nikolić 70. Ferner Čech 174-181.
2. Bei Mikl LP 889; Daničić III,183; Nikolić 56,68,71,79.
3. Vgl. Vgl. Graff II,315. Vgl. auch Steinmeyer 341: "unde an dêro kegichte so pito hich ablazes allero minero sundeno" LIV,21-22 (Sangaller Glauben und Beichte I.
4. Die griech. femininen nomina actionis haben im Asl. Neutra auf *-ije* als häufige Entsprechung. *Otъpuštenije* kommt für ἄφεσις an vielen Stellen in den Evangelientexten vor, z.B. Zogr Mk 1,4; Lk 1,77; Sav Mk 1,4; Ostr Mk 1,4; As Lk 24,47. Die Stellenangaben sind aus Arch LLP.
5. Ebenso in As, Ostr, Sav an der gleichen Stelle (Arch LLP).
6. Vgl. dazu auch Saturnik 25.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

ten Bedeutung hat das Altrussische sowohl *otъpustъkъ* m. als auch *otъpustъ* m. neben dem häufigen *otъpuštenije* n. im Gebrauch: *otъpustъ dažь mi Christe, grěchovъ moichъ* Stichir.Novg. d. 1163 g.; *otъpustъkъmъ grěchovъ svobodi dušu jego otъ muky věčьnyja* Sbor. XIV v. (Srezn II,809). Die Tatsache, daß die Wortbildungsvariante *otъpustъkъ* nur im christlichen Sinne belegt ist, läßt darauf schließen, daß es sich um eine aus dem Altslavischen übernommene Neubildung handelt. Von dem einzigen Beleg im Altrussischen abgesehen, stellt *otъpustъkъ* in der asl. Literatur ein hapax legomenon dar. Beherrschend ist die Form *otъpuštenije* für griech. ἄφεσις, lat. *remissio*, und daneben sind noch *otъdanije* n., *ostavljenije* n., *razdrěšenije* n., *otъrada* f. als weitere lexikalische Varianten für 'Vergebung, Nachlaß' (der Sünden) gebräuchlich. Besonders erwähnenswert ist der Ausdruck *nepogonjenije* n., die Negation des *pogonjenije* n., eines aus der Rechtspraxis stammenden Wortes für 'gerichtliche Verfolgung' in Supr 34 390 24: *vъzъmati otъ njego nepogonjenije grěchovъ našichъ* (Arch LLP). Mit 'Nichtverfolgung' wird 'Vergebung, Nachlaß der Sünden' ausgedrückt.[1]

s ъ p a s i t e l ъ m. 'Heiland, Erhalter, Erlöser' kann auch im absoluten Sinne für Gott stehen. Als Ableitung von *sъpasti* pf.'erhalten, erlösen, retten' *sъ + pas + -itelъ* (Nikolić 49) vermehrt es die Reihe der aus dem christianisierten Stamm entstandenen Neubildungen. Als nomen agentis ist es in der Parallele zu griech. σώζειν - σωτήρ, lat. *salvare - salvator* und ahd. *haltan - haltari* zu sehen (Raumer 358). In dieser wie in vielen anderen Wortbildungen tritt die indogermanische Sprachverwandtschaft zutage, die sich nicht nur auf die Verwandtschaft der Laute und Flexionsformen beschränkt, sondern sich auch in der Gemeinsamkeit der Bezeichnungstechnik offenbart. Da *sъpasitelъ* nur für Christus[2] belegt ist, scheint es so gut wie sicher, daß es sich um eine Nachbildung handelt, obwohl es morphologisch natürlich auch ohne fremden Einfluß entstanden sein könnte. Wenn aus der Sprache kein zwingendes

---

1. Das Beispiel *nepogonjenije* macht es besonders anschaulich, wie sehr die christliche Bußterminologie mit dem Rechtsdenken verbunden ist. Darüber hinaus kann der Gebrauch eines in einem bestimmten Gebiet bekannten Rechtsausdruckes wertvolle wortgeographische Hinweise liefern. Vgl. dazu Jireček HSSP 252 unter *pôhon*, das als böhmisch und mährisch bekannt ist.
2. Vgl. Srezn III,787. Aufgrund des reichen Wortmaterials Arch LLP kann mit Sicherheit behauptet werden, daß *sъpasitelъ* nur für Christus gebraucht wird. Daničić III,248 führt nur *sъpasъ* m. an.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Argument für eine Lehnübersetzung geliefert werden kann, so sprechen die Missionstatsachen für eine Nachahmung; das slavische Volk war das empfangende.[1] So wird *sъpasitelь* in der Gruppe der Lehnübersetzungen aufgeführt, in der es mit den anderen Ableitungen eine Sondergruppe bildet.

Über die enge Verwandtschaft von *sъpasti* u. *sъpasati* mit dem ahd. *haltan* s.u. unter *sъpasenije*.

Außer der Form *sъpasitelь* ist der Gebrauch von *sъpasъ* m. in der asl. Literatur verbreitet.[2] Als weitere Varianten sind *izbavitelь*, *izbavьnikъ*, *izdrěšitelь*, *icělitelь* zu nennen.

s v ę t y i d u c h ъ m. ist die Bezeichnung der dritten göttlichen Person 'Heiliger Geist'. In diesem Sinne stellt es eine lexikalische Einheit dar, die aus dem Adjektiv *svętyi* 'heilig' und dem Substantiv *duchъ* m. 'Geist' besteht. Asl. *duchъ*, ursl. **dъchъ* (diese Form auch im Asl. erhalten) geht auf idg. **dhous-* zur Basis *dheu̯es* (lit. *daũsos* pl. 'Luft', ablautend *dvãsē* 'Geist', *dvė̃sti* 'atmen') zurück.[3] Aus der Verwendung des Wortes *duchъ* in den asl. Texten ergeben sich folgende Bedeutungen: 'Wind, Atem, Hauch, körperloser Geist, geistige Stärke des Menschen' und in der Verbindung mit dem Prädikat *svętyi* 'Heiliger Geist' (LLP I,527). Alle diese Bedeutungen enthielt auch das lat. *spiritus*, welches dem griech. πνεῦμα folgte und letztlich auf hebr. *ruaḥ* zurückgeht (Betz$_2$ 48). Als ererbt können mit Sicherheit die drei ersten Bedeutungen angesehen werden: 'Wind, Atem, Hauch'. Ob es erst unter dem Einfluß der christlichen Literatur bzw. des christlichen Gedankengutes zur Bereicherung der ursprünglichen Bedeutung um die genannten anthropologisch-psychologischen Sinngehalte kam, oder ob das Altslavische diesen Gebrauch schon vorher kannte, ist schwer zu entscheiden. Nach BUSLAEV standen die mythologischen

---

1. Stender-Petersen 71 weist auf die Notwendigkeit hin, bei den Lehnwortuntersuchungen nicht nur sprachliche Rücksichten zu nehmen, sondern auch kulturgeschichtliche Betrachtungen zu Worte kommen zu lassen.
2. Nach Buslaev 123 ist das Motiv zur Entstehung der Form *sъpasitelь* im Gebrauch von *sъpasъ* m. für σωτήρ u. σωτηρία zu suchen. Zur besseren Unterscheidung sei es notwendig geworden, ein Wort mit einem anderen Suffix zu bilden. Die Praxis, sowohl *sъpasitelь* als auch *sъpasъ* innerhalb eines Textes für den Erlöserbegriff zu gebrauchen, läßt diesen Schluß zweifelhaft erscheinen. In Bes kommt z.B. 4 x *sъpasъ* gegenüber 9 x *sъpasitelь* vor, wobei *sъpasъ* 3 x für *Jesus* und 1 x für *Redemptor* steht.
3. Vgl. Pokorny I,268-270; Berneker 235; Vasmer I,383; Fraenkel Wõ I,115; Frinta 20.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Vorstellungen bei den Slaven in der vorchristlichen Zeit mit dem Wort *duchъ* in Verbindung (66). Die christliche Literatur brachte eine genauere Bestimmung ethischer Begriffe und seelischer Eigenschaften. Darin kommen die Worte *duchъ* m. und *duša* f. zur differenzierteren Verwendung. Ihre eigentliche, ursprüngliche Bedeutung gründete aber in den vorchristlichen mit ihnen verbundenen Anschauungen (Buslaev 66).

Der Terminus *svętyi duchъ* 'Heiliger Geist' steht im ganzen slavischen Sprachbereich außer Konkurrenz im Gegensatz zum Althochdeutschen, in dem sich zwei *spiritus*-Übersetzungen gegenüberstanden: die süddeutsche *wiho atum* und die angelsächsische *heilago geist*. Die erste mußte dann zu Gunsten der zweiten weichen. Sowohl das süddeutsche als auch das slavische Wort für den Heiligen Geist knüpft an die physiologische Bedeutung von *spiritus* als 'Atem' an. Zweifellos ist daher in der süddeutschen Variante das Vorbild für *svętyi duchъ* zu sehen. Das wird auch durch die textliche Abhängigkeit der slavischen Formeln von den bairischen Beichtgebeten und anderen katechetischen Texten aus dem süddeutschen Raum bestätigt.[1] Doch ist eine Beschränkung auf das ahd. Vorbild nicht ohne weiteres berechtigt, denn es stehen dem slavischen *svętyi duchъ* das lat. *spiritus sanctus* und das griech. πνεῦμα ἅγιον gegenüber, die in gleicher Weise als sprachliche Muster in Frage kommen. Als Kriterium kann nur die Wortfolge herangezogen werden - danach müßte das lat. *spiritus sanctus* vor dem ahd. *wiher atum* zurücktreten. Doch die griechischen Vorlagen zeigen ein variables Bild und ein dem entsprechendes Ergebnis in der slavischen Übersetzung.[2] Es wäre also müßig und für die sprachliche Untersuchung unergiebig, eine Entscheidung zu Gunsten einer der Vorbildsprachen erzwingen zu wollen. Als eine neue nach fremdem Muster entstandene lexikalische Einheit für einen neuen Begriff ist *svętyi duchъ* zu den Lehnübersetzungen zu zählen. Was die semanti-

---

1. Vgl. Steinmeyer 326: "enti in den uuihun atum" XLVII,2. Vgl. auch Betz, 49: "*Atum* ist die alte süddeutsche Form. Im Apostolicum des Weißenburger Katechismus wird *credo in spiritum sanctum* mit *gilaubiu in atum wihan* ... übersetzt ... Im Athanasianum des Weißenburger Katechismus steht nur *heilago Geist*, im Gloria heißt es für *cum sancto spiritu* wiederum *mit wihen adume*. Dieses Eindringen der *spiritus*-Übersetzung *atum* ist für die süddeutschen Texte um 800 kennzeichnend."
2. Vgl. Schmoller 417-418; LLP I,527.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

sche Neuerung anbetrifft, so ist diese grundsätzlich durch die Bedeutungsbreite des christlichen griech. πνεῦμα bedingt.[1]

v ě č ь n y i ž i v o t ъ m. Mit dieser Wortverbindung wird einer der Zentralbegriffe der christlichen Verkündigung bezeichnet: 'ewiges Leben'. Es entspricht dem griech. ζωὴ αἰώνιος und lat. *vita aeterna*. Aus dem Adjektiv *věčьnyi* 'ewig' und dem Substantiv *životъ* zusammengesetzt entspricht es genau dem ahd. *ewig lîb*[2] und zeigt durch diese Wortfolge die Abhängigkeit vom deutschen sprachlichen Vorbild. Die ermittelten Belege aus der übrigen altslavischen Literatur weisen meistens die umgekehrte, dem lat. und dem griech. Vorbild entsprechende Wortfolge auf.[3]

Der biblische Lebensbegriff ist mehr als der des natürlichen Lebens. Er ist "weiter als der philosophische und medizinische ... Er ist ein prägnanter das heißt ein trächtiger Begriff, meint quantitative Fülle." (BthW I,888). Das ewige Leben - Christus verkörpert es - ist für den Christen schon gegenwärtig und eine eschatologische Größe zugleich. Wesentlich für den biblischen Lebensbegriff ist seine Gottbezogenheit, "sein Inhalt ließe sich ebenso wie der des Gottesreiches, mit dem er identisch ist, beschreiben als Gerechtigkeit, Friede, Freude im Heiligen Geist." (BthW I,893).

Neben dem Wort *životъ* m. werden gleichberechtigt im asl. Schrifttum auch *žiznь* f. und *žitije* n. für den gleichen Begriff gebraucht; später soll die Differenzierung der Bedeutung *žiznь* als ζωή und *životъ* als ζῷον stattgefunden haben (Jagić Entst 263, 287). Die Absetzung der beiden Ausdrücke voneinander wird in "Proglas" deutlich: *Tako vьsjakaja duša opadajetъ žizni, Božija ne imušči života, Egda slovese Božija ne slyšytъ.*[4]

---

1. Sie ist keineswegs eindeutig. πνεῦμα kann die Wesenswirklichkeit des ewigen Gottes meinen, ohne den Dreifaltigkeitsaspekt zu berücksichtigen, besagt aber auch die dritte Person Gottes "allein für sich oder in Christus wirkend oder in Gläubigen wohnend als Prinzip ihres neuen Lebens" (Neunheuser 43). Der Geist Gottes wird als heilig bezeichnet, weil er die personifizierte dynamische Heiligkeit darstellt (HthG I,649).
2. Auch *ewin, ewinig*. Vgl. dazu Raumer 410; Steinmeyer 355:"Ich gloube den ewigin lîb" LIX,20.
3. Vgl. LLP I,603,604,607. Die einzige Stelle, in der der Ausdruck *věčьnyi životъ* vorkommt (in der Wortfolge Adj.- Subst.) ist in "Slovo na roždьstvo Chs̄ovo", einer dem hl. Kliment zugeschriebenen Homilie (Vgl. Vondrák$_1$ 144). Es ist dieselbe Homilie, in der auch das außerhalb Fris einmalige Vorkommen des Ausdrucks *imę* n. für 'Person' zu finden ist.
4. "Proglasъ" abgedruckt in Sobolevskij$_1$ 22-27. Das Zitat s. S. 25, Zeile 63,64.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Als lexikalische Varianten für den Begriff des ewigen Lebens wären noch *životъ beskonьčьnyi, životъ besъmrъtьnyi, žiznь věčьnaja, žiznь nebesьnaja, žiznь bǫdǫštija* etc. anzuführen (LLP I, 603,607). Aufgrund der Identität der theologischen Aussage rücken in die begriffliche Nähe von *životъ věčьnyi* noch andere in Fris vorkommenden Ausdrücke: *věčьnoje veselije, slava božija* und nicht zuletzt *cěsarьstvo* für 'Reich Gottes'.[1]

v ь s e m o g y part.präs.act. 'allmächtig', ein ständiges Epitheton für Gott, ist eine Lehnübersetzung des lat. *omnipotens*. Die Partizipialform der slavischen Bildung entspricht ganz dem lateinischen Vorbild. Das ahd. *almahtîg*, ein Adjektiv, konnte als Muster nicht gedient haben. Sein Ergebnis hätte **vьsemoštьnyi* sein müssen, wie etwa das polnische *wszechmocny*, ein dem deutschen 'allmächtig' entsprechendes Adjektiv. Da *vьsemogy* zum frühsten christlichen Grundwortschatz gehört, ist der darin offenkundige lateinische Einfluß besonders beachtenswert.[2] Dem ersten Teil des Kompositums *omni-* entspricht *vьse-* 'alles', dem zweiten *-potens* folgt *-mogy* 'könnend'. Die sinngemäße lexikalische Entsprechung des lat. *omnipotens* stellt das griech. παντοκράτωρ dar, welches den asl. Ausdruck *vьsedrъžitelь* m. geprägt hat. Diese beiden Worte sind zum wichtigen Unterscheidungsmerkmal zwischen der lat. und griech. literarischen Tradition geworden; sie haben dementsprechend ihre Stellung in der westlichen und östlichen Kirchensprache eingenommen.

Eine nur einmal belegte lexikalische Variante zu *vьsedrъžitelь* ist das Partizip *vьsedrъžę*, das auf griech. παντοκρατικός zurückgeht. Außerdem ist die einmalige Bildung *vьsevladyka* m. zu beachten. Sie ist in dem Beichtgebet des Euch enthalten und entspricht dem ahd. *alles uualtando* im Sanct Emmeramer Gebet.[3]

z a g l a g o l a t i s ę ipf. 'sich lossagen' ist ein Ausdruck der Abschwörungsformel, die jeder zum christlichen Glauben Bekehrte in der Taufzeremonie nachsprechen mußte. Man "widersagte dem

---

1. Vgl. dazu die Ausführungen unter *cěsarьstvo*, und *slava božija*.
2. Dieser Frage schenkte besonders Isačenko eine große Beachtung. Vgl. Isačenko[1] 60; ders.[2] 65-66; ders.[3] 283-309; ders.[4] 305. Vgl. dazu auch Vašica, 16.
3. Dem im Ahd. seltenen Ausdruck *alles uualtando* haften nach Eggers, 133-135 die Spuren des got. sprachlichen Einflußes an. Demnach würde sich diese Spur in dem asl. *vьsevladyka* weiter verfolgen lassen. Vgl. dazu auch Reiffenstein 34-35. Vgl. Steinmeyer 310, XLII, A 23-24: "alles uualtenteo trohtin, kot almahtigo"; B 22-23: "alles uualtanto trohtin, got almahtigo".

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Teufel und allen seinen Werken ..." wie die heute noch gebräuch- Abrenuntiationsformel lautet. In dieser speziellen Bedeutung entspricht das am Anfang des Fris III stehende *Iazze zaglagolo* dem ahd. *Ih intsago mih* der Wessobrunner Abschwörungsformel.[1] Mit Recht hat ISAČENKO darauf hingewiesen, daß von den in Frage kommenden ahd. Ausdrücken *sih intsagên* wegen der reflexiven Form der slavischen Bildung als Vorbild anzunehmen ist.[2] Deshalb scheiden auch die lat. nichtreflexiven Verben *abdicare, renuntiare* als Gegenstand dieser Lehnübersetzung aus.[3] Das gleiche gilt für das doppelt präfigierte *ab-re-nuntiare*.

Als synonym zu zu dem nur in Fris III belegten *zaglagolati sę* können *otъrešti sę, otъricati sę* genannt werden.[4] Gegen die bedeutungsmäßige Gleichsetzung des ebenfalls in Fris (II) vorkommenden *zavěštati sę* müssen jedoch Bedenken angemeldet werden.[5] Zwar gleichen sich beide Wörter in formaler Hinsicht, ihr Hauptbestandteil ist ein Wort des Sprechens, doch ergibt sich aus dem Kontext für *zavěštati sę* ein von dem Abschwörungsverbum verschiedener Sinn.[6]

Zaglagolati sę ist ein hapax legomenon.

---

1. Vgl. Steinmeyer 135, XXVIII, W,1. Über den lat. Sprachgebrauch vgl. Du Cange I, 28: *abrenuntiare* diabolo et pompis ejus, formula observata in Baptismo. Cum enim quis baptizandus ad ecclesiam venit, priusquam immergatur a sacerdote, Utrum abrenuntiet diabolo et pompis ejus. Cui respondet, Abrenuntio.
2. Andere ahd. Ausdrücke sind: *firsagēn, forsagēn, antsagēn*. Vgl. Graff VI,101 die Wortgruppe *antsagen*, 103 *farsagen*; Schützeichel 157 : *firsagēn, intsagēn* mit Refl.Pron. u. Gen.(?) sich lossagen von N. Vgl. Isačenko, 12.
3. LLP I,633 gibt für *zaglagolati sę* die lat. Entsprechung *se abdicare* an, doch wird bei Georges I,8-9 *abdicare* nicht als Reflexivverb angegeben. Die mit *se* angeführten Ablativverbindungen haben mit der Abschwörungsformel nichts gemeinsam.
4. Vgl. Euch 68b 6-7:*otъricajǫ sę*; Kliment - Homilie: *otricaju sja sotony* (Vgl. Vondrák, 63).
5. Sowohl Vondrák, 78 (Wortregister) als auch Pogačnik 227,259 (Glossar) und LLP I,633 übersetzen *zavěštati sę* mit 'sich von etwas lossagen'. Mikl LP 207 gibt als Bedeutung *renuntiare* an und verweist auf *zaglagolati*. Auch Vostokov 42 erklärt es ähnlich: 'obreščisja, objazat'sja obetom'. Es bedeutet aber 'sich verteidigen' *defendere* und entspricht dem ahd. *firsprehhan, fersprehhan* mit und auch ohne Reflexivpronomen im Gebrauch. Vgl. Graff VI,378-379: *far - sprehhan, defendere etc.* "sih thar tho baldo firsprah" (defendebat); "thaz er in thesen thingon firsprechan mag sich selbon" (verteidigen). Vgl. auch Schützeichel 180. Es zeigt sich, daß *zavěštati sę* eine Lehnübersetzung des ahd. *sih firsprehhan* in der Bedeutung 'sich verteidigen' ist. Über die Verwendung des *furi-sprehhan* als Rechtsterminus für *se defendere* vgl.Schulz 153.
6. Vgl. die Übersetzung von Vašica, 136: "proti němu chránit a jemu uniknout".

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

b. Lehnübertragungen

b o ž i i r a b ъ m. wörtlich 'Gottes Knecht' erscheint als Terminus für den Priester und ist in dieser Bedeutung fest an die Wortfolge Adj. + Subst. gebunden. Sowohl ISAČENKO (Isačenko$_1$ 36) als auch VAŠICA (Vašica$_1$ 529) halten die Wortfügung *božii rabъ* für eine Lehnübersetzung aus dem ahd. *gotes scalh*, wobei die Wortfolge als ein wichtiges unterscheidendes Bedeutungsmerkmal im Hinblick auf den in der umgekehrten Reihenfolge auftretenden Ausdruck *rabъ božii* erscheint.[1] Der letzte geht auf die Knecht-Gottes-Idee des AT, besonders bei Isaias 40-55, zurück. "In der Bibel ist wiederholt von guten Männern die Rede, die 'Knechte' (ébed) Gottes genannt werden ... Der phönizische König Azitawadda nennt sich in ... seiner Inschrift Knecht Baals. Diese Knechtschaft schließt den K u l t d i e n s t ein." (Eigene Sperrung; BthW I,839)

Im NT wird mit dem Titel παῖς θεοῦ Jesus belegt, jedoch gehört diese Bezeichnung der ältesten Überlieferung an (BthW I,844,845). Durch die Erlösungstat (den "Loskauf") werden schließlich alle Christen "Knechte Gottes"; von der Knechtschaft des Teufels losgekauft, werden sie Gottesknechte, sie gehen in Christi Eigentum über (1 Kor 7,22; 6,20; 2 Petr 2,1). Wenn man von daher die spezielle Bezeichnung für den Geistlichen als Gottes Knecht betrachtet, - mag sie auf eine bestimmte Wortfolge fixiert sein - so kann nicht übersehen werden, daß eine solche Bezeichnung in uralter Tradition gründet. Konnte daher die slavische Wortverbindung *božii rabъ* nicht aus eigener Motivation entstanden sein? Für die Beantwortung dieser Frage wird die Vergegenwärtigung der bestehenden Gesellschaftsordnung in den missionierten Gebieten entscheidend sein. In seinem Buch "Slavische Altertumskunde" schenkt H.PREIDEL der sozialen Frage ein besonderes Augenmerk. In dem Kapitel "Die Christianisierung" beschäftigt ihn die Frage des priesterlichen Nachwuchses in den für das Christentum neu erschlossenen Gebieten. Er schreibt: "Nach der im Missionsgebiet herrschenden Gesellschaftsordnung konnten die Glaubensboten nur unter der untertänigen Bevölkerung Nachwuchs finden, indem sie junge Leute an sich zogen und heranbildeten." (Preidel I,138). Die dafür bestimmten Knaben wurden entweder gekauft oder von ihren Herren geschenkt,

1. Als Übersetzung des griech. δοῦλος τ. θεοῦ tritt *rabъ božii* in der übrigen asl. Literatur auf. Es bedeutet 'Sklave Gottes' = Gott untertan. Vgl. Bauer 408.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

um sie als "Knechte Gottes" ausbilden zu lassen. Für Nordeuropa ist diese Verfahrensweise geschichtlich glaubwürdig direkt bezeugt, für Mähren und Böhmen können indirekte Hinweise genutzt werden. PREIDEL stützt seine Behauptung auf Zitate aus zuverlässigen geschichtlichen Quellen. Eine Verfügung der Admonitio generalis von 789 besagt, daß niemand den Knecht eines anderen zum Stand eines Klerikers oder eines Mönches verlocken dürfte ohne Willen und Zustimmung seines Herren.[1] Eine Formulierung ähnlichen Inhalts brachte die Synode zu Frankfurt 794, ihr folgen darin noch drei weitere Kapitulare und "schließlich faßt 818/819 das berühmte Capitulare ecclesiasticum Ludvigs des Frommen im sechsten Hauptstück alle bisherigen Verfügungen zusammen und bestimmt, daß kein Knecht geweiht werden dürfe und daß der im guten Glauben geweihte Knecht abzusetzen und seinem Herren zurückzugeben sei." (Preidel I,139). Nach PREIDEL gab es auch in Ostmitteleuropa eine festgefügte Gesellschaftsordnung, die "sich nur wenig von der Ordnung im Frankenreiche unterschieden haben dürfte." (Preidel I,139).
Die sachliche Begründung für die Bezeichnung der zum geistlichen Stand herangebildeten Knechte mit *božii rabъ* wäre somit gegeben. Ob dieser Terminus durch das sprachliche Medium des Ahd. in die asl. kirchliche Terminologie eingedrungen ist, oder ob er eigener Anschauung entsprang, kann letztlich nicht entschieden werden, doch liegt es sehr nahe, daß es sich um eine örtlich begrenzte Priesterbezeichnung handelt, die auf den deutsch-lateinischen Einfluß zurückgeht;[2] das Vorkommen dieses Ausdruckes ist auf die mährisch-pannonischen Texte beschränkt. Für eine Lehnübertragung aus dem Ahd. spricht das Argument der Wortfolge: *gotes scalh*.[3] Bei der Übertragung wurde der Genitiv *gotes* mit dem der slavischen Sprachform entsprechenden Adjektiv *božii* wiedergegeben. Die lat. Entsprechung lautet *servus dei*.[4]

Eine andere Lehnübertragung stellt das Wort *zakonьnikъ* m. dar; es gibt ebenso den Begriff 'Priester' wieder, für den im asl. Schrifttum noch weitere Bezeichnungen verwendet werden. Diese sind bei der Behandlung des Wortes *zakonьnikъ* angeführt.

---

1. Vgl. Preidel I,139, Fußnote 330: MGH., Capit.I,55 (Nr. 22 Admonitio generalis) c.23: "...Et ut servum alterius nullus sollicitet ad clericalem vel monachicum ordine sine voluntate et licentia domini sui."
2. Vgl. dazu Isačenko 36.
3. Vgl. Steinmeyer 316: "gotes scalche" XLIV,2 und 15. Häufiger wird in den Beichten der Ausdruck *godes mann* verwendet.
4. Isačenko weist auch auf lat. *Dei servus* hin, das in dieser Wortfolge in dem

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

b o ž i i s ъ l ъ m. gebildet aus *sъl-a-ti* mit dem Suff. -ъ 'senden' (Nikolić 78) und dem Prädikat *božii* ist die Bezeichnung für den biblischen Begriff 'Apostel'. In der Wortverbindung *božii sъlъ* liegt ein Versuch vor, diesen wichtigen Begriff mit einem einheimischen Wort in Angleichung an ahd. *gotes boto* wiederzugeben. Diese Lehnübertragung aus dem Ahd. fand zwar Eingang in das kirchenslavische Schrifttum, wurde aber durch das Lehnwort *apostolъ* m. verdrängt. Das slavische Wort für den 'Gesandten Gottes' ist treffend gewählt worden, mußte aber dem Lehnwort weichen.[1] Beachtenswert dabei ist die theologische Qualität des Vorgangs: es soll die unvergleichliche Eigenständigkeit des christlichen Begriffs herausgestellt werden.

Um den neutestamentlichen Apostelbegriff zu erläutern, der auf der Funktion des Gesandten im weltlichen Sinne gründet, muß zwischen der Stellung eines Gesandten, eines Boten und eines Herolds unterschieden werden. Der Begriff des Boten wird durch die von ihm auszurichtende Botschaft bestimmt. Er übermittelt Willenskundgebungen oder Tatsachen, und mit der Ausrichtung der Botschaft ist auch seine Aufgabe erfüllt (Dombois 111-112). Der Herold verkündigt etwas, wie der Bote, Tatsachen und Willenskundgebungen, doch indem er sie proklamiert, setzt er sie schon in Kraft (Dombois 112). Anders der Gesandte: dieser ist ein Bevollmächtigter, ein Vertreter im Willen, der den Auftraggeber durch sein Handeln verpflichten kann, nach Maßgabe seiner Vollmacht, unter Einschluß eines weitreichenden Vertrauensschutzes. "In einem ursprünglichen Rechtssinne, insbesondere aber im Völkerrecht (Gesandtschaftsrecht) repräsentiert er seinen Herren so, daß dieser in ihm gegenwärtig ist, in ihm geehrt oder mißachtet wird. Der Herr ... läßt sogar im Rahmen der Vollmacht dem Gesandten Entscheidungsspielraum, in der Gewißheit und dem Vertrauen, daß er in seinem Sinne entscheiden wird." (Dombois 112). Auf diese Weise sandte Jesus einen Teil seiner Jünger (Mk 6,7) und machte sie zu seinen rechtlichen und persönlichen Repräsentanten.[2] Das wird deutlich in den Worten: "Wer euch auf-

---

Sermo 257 des hl. Cäsarius von Arles vorkommt. Vgl. dazu auch Hautkappe 8. Dort werden noch folgende Textvarianten angegeben: "et tibi dei misso", "Dei servo et amico".

1. Ähnliches ist auch bei dem Versuch, den Engelbegriff mit dem slavischen Wort *krilatьcь* wiederzugeben, zu beobachten.
2. Vgl. BthW I,63. Vgl. auch Dombois 112 ff. Dombois gelingt es, die Rechtsstrukturen der Kommunikation Gott - Mensch aufzudecken.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

nimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat." (Lk 10,16. BthW I,64). Die Vollmacht Christus zu vergegenwärtigen pflanzte sich fort, es blieb also das Amt des Apostels, aber die Bezeichnung 'Apostel' beschränkte sich auf die Zwölf.

Die sinngemäße Wiedergabe des griech. ἀπόστολος[1] mit dem Wort *sъlъ* wird anhand von Belegen aus den altslavischen, altrussischen und altserbischen Quellen bestätigt. In Supr 24,273,20 steht es für πρέσβυς; in Supr 47,539,24 und 48,561,20 wird *sъlъ* in der Bedeutung 'Gesandter' verwandt, ebenso in Nik 13,16; häufig steht es in Bes für *legatus; legatio = sъly*. Es wird aber auch für *nuntius* bzw. ἄγγελος in Grig 8b 19, CMNov II, Job 1,17 und 18 gebraucht. Unter den ar. Belegen findet sich bei SREZNEVSKIJ III, 741: *My ot roda Ruskago sъli i gostьe* Dog.Igor. 945 g.; *i otpusti sly sъ rekъši* Pov.vr.l. 6463 g. DANIČIĆ III, 241 führt für das Altserbische *sъlъ* m. in der Bedeutung *legatus* an: *da ne pošle kniga ni slě* M.30; *sъ chteniemъ tvoga sla* M.30. Die Belege aus dem profanen Sprachgebrauch zeigen, daß mit dem Wort *sъlъ* der Repräsentationstypus des Gesandten in oben angeführten Sinne bezeichnet wird, daß also die Bezeichnung einer bestehenden rechtlichen Institution auf die veränderte Aufgabe - die des neutestamentlichen Apostolus - übertragen wurde.

Neben der Form *sъlъ* m. sind noch Wortbildungsvarianten *posъlъ* m., *posъlanikъ* m., *posъlanyi* m., *posъlьnikъ* m. anzutreffen.

s l a v a b o ž i j a f. in der Bedeutung 'Herrlichkeit Gottes' kann sowohl auf das griech. δόξα τοῦ θεοῦ als auch auf lat. *gloria Dei* zurückgehen. Da aber dieser Ausdruck in der gleichen Bedeutung und auch im gleichen Zusammenhang in der Predigt des hl. Kliment vorkommt, von der angenommen wird, daß sie auf ein lateinisches[2] Muster zurückgeht, kann in erster Linie an das lat. sprachliche

---

1. Das griech. Wort ἀπόστολος entstammt vermutlich der Volkssprache, in der es 'Bote, Abgesandter' bedeutete (BthW I,61-62). Im klassischen Griechisch gewinnt es nur vereinzelt den Sinn 'Abgesandter, Bote'. Von den Juden, die schon ein Amt von Aposteln hatten, mag das Urchristentum den Ausdruck zur Bezeichnung gewisser Beauftragter entlehnt haben (Bauer 197;Liddell-Scott 220
2. Diese Ansicht hat zuerst Vostokov in dem Kommentar zu der Keppenschen Ausgabe der Fris geäußert. Über die Predigt zu Ehren des hl. Markus, die sehr eng verwandt ist mit der Predigt des hl. Kliment (diese Entdeckung machte Undol'skij im Jahre 1867, vgl. Undol'skij 31-38) sagt er in Grammatičeskija ob"jasnenija 217:"Neizvestno, kem sočineno sie poučenie: slog i maner v onom kažutsja ne grečeskie. Kak by ni bylo, sravnivaja onoe s propoved'ju Slovenskoju, vpisannoju v Frejzingenskuju rukopis', čitatel' udostoveritsja, čto

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Vorbild gedacht werden.

Die Behauptung GRIVECs, daß es sich bei *slava božija* um einen besonders der griechischen homiletischen Tradition eigenen Ausdruck handelt, ist nicht einzusehen.[1] Die in Fris II enthaltene Aussage über den Verlust der 'Herrlichkeit Gottes' im Sinne von 'Paradies' wiederholt sich in "Poučenije na pamjatь sv. Ap. Marka" mit den Worten:*otlučisja slavy Božija;*[2] in "Poučenije na pamjatь apostola ili mučenika" (d.i. die Predigt des hl. Kliment) heißt es: *otlučisja otъ slavy Božija* (Mikl Term 3-6). Der Gedanke gründet in der paulinischen Theologie und findet seinen Ausdruck z.B. in Röm 3,23: "haben doch alle gesündigt und sind der 'Herrlichkeit Gottes' verlustig gegangen". Im mittelalterlichen Latein wird *gloria* als Bezeichnung für die 'himmlische Seligkeit' verwendet (Rheinfelder$_2$ 46). In der Benediktinerregel bedeutet *gloria* 'göttliche Ehre', es ist aber auch eine Umschreibung für den Himmel als Gegensatz zur ewigen Schande und Strafe der Hölle. Es wird dort mit *tiurida* 'lieb, teuer, kostbar, wertvoll' wiedergegeben (Ibach 81, 143). Diese Tatsache ist für die Beurteilung der vermeintlichen Notwendigkeit, Fris II in Abhängigkeit von ausschließlich griechischer Theologie und Ausdrucksweise zu sehen, von Bedeutung. Der Begriff der 'Herrlichkeit Gottes' als paradiesischen Zustands ist auch der deutsch-lateinischen Tradition nicht fremd gewesen und fand in *gloria Dei* seinen Ausdruck.

Die Kriterien dafür, ob *slava božija* eine Lehnumprägung unter dem sprachlichen Einfluß des lat. *gloria Dei* bzw. des griech. δόξα τοῦ θεοῦ darstellt, oder ob es eine Lehnübertragung ist, lassen sich nicht leicht bestimmen. Die Entscheidung über die formale Einordnung hängt davon ab, ob man *slava božija* als eine feststehende Wortverbindung ansieht, die den Wortschatz um einen neuen Ausdruck bereichert, oder ob es sich um eine umschreibende Wiedergabe eines neuen Begriffs handelt, die keine Neuerung für die Lexik darstellt. Man wird sich für das erstere entscheiden, denn

---

odno iz sich sočinenij peredelano s drugago, ili, sudja po nekotorym mestam, daže bukval'no spisano." Dieser Erkenntnis stimmen dann Undol'skij 37; Kopitar S. XVI; Mikl Term 7 zu. Von der Angabe der späteren reichhaltigen Literatur zu diesem Thema kann abgesehen werden.

1. Vgl. Grivec$_1$ 30 ff. Seine Ausführungen, daß es sich sowohl hinsichtlich der Thematik, als auch der Ausdrucksweise vornehmlich um östliche, auf griech. Quellen zurückgehende Tradition handelt, ist nicht überzeugend. Besonders ist die Argumentation gegen die Abhängigkeit des Fris II von den dem hl.Bonifatius zugeschriebenen Reden nicht stichhaltig.
2. Abgedruckt in : Vostokov, Grammatičeskija ob"jasnenija ... 2-4.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

es handelt sich um einen Ausdruck der terminologischen Prägnanz eines *božii rabъ* in der Bedeutung 'Priester' oder *věčьnyi životъ* für 'ewiges Leben'. Da es sich aber mehr um eine inhaltliche denn lexikalische Neuerung handelt, liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf dem Wortinnern.

Will man den Bedeutungsgehalt des asl. Ausdrucks *slava božija* aufschließen, so ist man gezwungen,die Bedeutungsentwicklung des lat. *gloria* über das griech. δόξα bis zum hebr. *kâbôd* zurückzuverfolgen. Dadurch wird die innere Wandlung des Wortes *slava* vom profanen Sprachgebrauch zum biblischen Terminus, der auch in den liturgischen Lobgebeten einen festen Platz hat, offenbar. Das hebr. *kâbôd*, dem das deutsche Wort 'Herrlichkeit' entspricht, bedeutet im AT 'die Wucht der göttlichen Erscheinung','Majestät und Herrlichkeit Gottes' seine 'himmlische Lichtsubstanz' (BthW I,707-708). Die Herrlichkeit ist unlöslich mit der Heiligkeit verbunden (HthG I,680). Im Psalm 29 erscheint die Herrlichkeit in Form eines Gewitters und ruft gleichsam als Echo bei den Engeln im Himmel und indirekt bei den Gläubigen im Tempel den Ruf "Herrlichkeit" hervor, der primär Anerkennung, sekundär Lob, Preis und Dank bedeutet (HthG I,682). Ähnlich wird auch die Herrlichkeit Gottes geschildert, die die Hirten in der Geburtsnacht des Herren umstrahlt und auf die jene lobpreisend antworten. Anrede Gottes und Antwort des Menschen bilden im AT eine Einheit, die sprachlich dadurch zum Ausdruck kommt, daß dafür die gleichen Worte verwendet werden. Es handelt sich um sogenannte Korrespondenzbegriffe, zu denen auch die'Herrlichkeit' zählt (HthG I,680). Im NT wird Jesus der Träger der Herrlichkeit, insbesondere wird sie im eschatologischen Sinne verwendet: in ihr wird der Herr bei der Parusie erscheinen, in die vorweltliche Herrlichkeit kehrt Christus bei der Himmelfahrt zurück (HthG I,684). Die Septuaginta schuf in δόξα einen Terminus technicus, der sich vom profanen Sprachgebrauch scharf abhob und für das NT beherrschend wurde (HthG I,683). Im biblischen Gebrauch bedeutet δόξα 'Ruhm, Ehre, Glanz, Pracht, Abglanz'; in Aussagen über Gott: 'himmlischer Lichtglanz, Erhabenheit, Majestät'; δόξα kann sogar an Stelle des Gottesnamens stehen. Die lat. Wiedergabe von δόξα schwankt zwischen *claritas*, *gloria* und *maiestas*, doch in den meisten Fällen wird es mit *gloria* übersetzt. Die Kirchenväter schließen sich dem biblischen Sprachgebrauch an (BthW I,706). Für das slavische Wort *slava* sind die Bedeutungen 'Ruhm, Ehre, Glanz,

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Pracht, *opinio*' festzustellen (Mikl LP 854). Welchen semantischen Zuwachs das Wort in der Verwendung in Fris II erfahren hat, ist aus dem oben gesagten ersichtlich. Mit dem ererbten Wortinhalt in der parallelen Entwicklung zu seinen Vorbildern scheint es dem theologischen Anspruch eines Korrespondenzbegriffes durchaus gewachsen zu sein.

In formaler Hinsicht stellt die Wortverbindung *slava božija* eine für das Slavische typische Bildung dar, in der für den poss. Genitiv der Vorbildsprache ein poss. Adjektiv gesetzt wird.

In Abhängigkeit von der jeweiligen Vorlage hat die asl. Literatur auch noch andere Bezeichnungen für den Begriff 'Herrlichkeit Gottes' vorzuweisen: *věčьnyja čьsti* (Bes 36,275 bα 20-21); *chvaljenije* n., *chvala* f. für *gloria; pradědnaja čьsti* (Const IV); *dědnaja čьsti* (Const IX); *rai* m., *carьstvo* n., *cěsarьstvo* n.[1]

s t o l ъ b o ž i i m. ist die Bezeichnung für 'Thron Gottes'. Das Wort *stolъ* m. ist zunächst die Bezeichnung eines Stuhles oder Sitzes, dann als Symbol der herrschenden Macht im übertragenden Sinne die Benennung einer Rangstellung, mit der bestimmte Rechte und Aufgaben verbunden sind. Es findet sowohl im weltlichen als auch im kirchlichen Bereich in diesem Sinne Verwendung. Als terminus technicus iuris canonici für lat. *sedes* erscheint es in Pochv KM Usp 114 a: *na stolъ s̀tho Andronika ap̀la vъ panonii*. Für den weltlichen Thron wird *stolъ* in Ostr 294 c 5 gebraucht: *samъ že izęslavъ kъnęzь pravljaaše stolъ o͡ca svoego Jaroslava kyevě* und in der gleichen Bedeutung in Ostr 294 c 6: *a brata svoego stolъ porę̆či praviti*. In ZK 5 Lavr 6,5 bedeutet *stolъ* 'sedes patriarchalis': *i sъgnaša i sъ stola*. Die Beispiele lassen sich noch weiter fortsetzen. Außer *sedes, thronus* hat *stolъ* in Verbindung mit *sędьnyi* auch noch die Bedeutung *tribunal: stojati prědъ tvoimъ sudьny (!) stolomъ* (Nicod 1 ms Novg. fol. 248 aα 10).[2] Hier handelt es sich um den 'Richterstuhl' Gottes; es entspricht darin der lateinischen Bedeutung für *sedes* im übertragenden Sinne 'Richterstuhl' (Georges II,2570). In den altserbischen Urkunden

---

1. Die angeführten textlichen Varianten für 'Herrlichkeit Gottes' im Sinne von 'Paradies' betreffen letztlich das 'Reich Gottes'. Unter diesem Begriff kann man die verschiedenen Ausdrucksweisen zusammenfassen, die dasselbe Phänomen meinen und sich durch die jeweils andere Betrachtungsweise voneinander unterscheiden - je nachdem, ob man das Reich Gottes örtlich, zeitlich oder qualitativ sieht.
2. Alle Belege aus Arch LLP.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

wird *stolъ*, aserb. *stolъ* für *thronus* und *tribunal* gebraucht (Daničić II, 176, 177). Im Altrussischen bezeichnet *stolъ* den konkreten Gegenstand, kann aber auch 'Thron' bedeuten (Srezn III,516-517). Als Bezeichnung für 'Thron Gottes' kommt *stolъ* außer in Fris II in den Texten der mährisch-pannonischen Gruppe vor, sonst ist die Übersetzung des griech. θρόνος *prěstolъ* m. üblich.[1] Dieser Ausdruck ist charakteristisch für das kirchenslavische Schrifttum und findet sich in den ältesten biblischen Texten.[2]

Aus der Allgemeinsprache herkommend, auf einen terminus technicus im Staatswesen eingeengt wird das Wort *stolъ* mit dem Prädikat *božii* adj. versehen und so mit einem neuen christlichen Inhalt gefüllt in der Bedeutung 'Thron Gottes'. Es vereinigt in sich alle oben genannten Aspekte: den der herrschaftlichen Macht, der Richterfunktion und der biblischen Vorstellung des Thrones.

Der Ansicht ISAČENKOs, daß es sich bei dem Wort *stolъ* entweder um Entlehnung des ahd. *stôl* oder um Übersetzung des ahd. *sedal* handle, kann nicht zugestimmt werden (Isačenko$_1$ 38). Asl. *stolъ* geht auf die gemeinsame idg. Wurzel **stā-* zurück, es ist also möglich, aber nicht zwingend, eine Entlehnung anzunehmen.[3] Gegen eine Übersetzung des ahd. *sedal* wäre nichts einzuwenden, aber der ahd. Ausdruck für 'Thron Gottes' lautet *gotes sedale*. ISAČENKO bringt selbst Belege dafür aus dem Tatian: "uuanta hér gotes sedal ist" Mt 5,34; "ther suerit in gotes sedale" Mt 23,22 (Isačenko$_1$ 38). Die Wortfolge des asl. Ausdruckes spricht gegen den ahd. Einfluß. Ein solcher ist vielmehr in dem lat. Vorbild zu suchen, dessen Wortfolge mit der slavischen übereinstimmt. Es heißt in Apk 22,1-2 "de sede Dei et Agni", in Hb 12,2 "atque in dextera sedis Dei sedet".[4] Danach kann *stolъ božii* als eine Lehnübertragung des lat. *sedes Dei* angesehen werden, wobei der griech. sprachliche Einfluß nicht anzunehmen ist.[5]

---

1. Vgl. Isačenko$_1$ 38; Jagić Entst 294. Neben dem schon angegebenen Beispiel aus Nicod kann auch noch Bes 9 37 ba,22 erwähnt werden: *na onomъ nъbьsěmъ stolě* (Arch LLP).
2. Vgl. Jagić Entst 294. Dazu auch Oblak 343: "*stolъ* kommt auch in Vita Simeonis vor und in mehreren der ältesten altserbischen Urkunden. *Stolъ* ist ebenfalls russisch."
3. Vgl. Pokorny I,1007.
4. Vgl. Vulgata an der betr. Stelle, sonst auch Schmoller 239, Bauer 720.
5. Vgl. ThWNT III,165: "θρόνος δόξης begegnet mehrfach in synoptischen Herrenworten für den Herrschersitz des 'Menschensohnes' wenn er in seiner messianischen Herrlichkeit zum Gericht und zur Herrschaft erscheint". Die Verbindung θρόνος δόξης spricht gegen das griech. Vorbild für *stolъ božii*. Dagegen

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

z a k o n ь n i k ъ m. synonym mit *božii rabъ* (s.o.) in der Bedeutung 'Priester' *sacerdos* ist eine Lehnübertragung des ahd. *êwarto* aus *êwa* 'das Gesetz' und *wartên* 'wachen' - 'Wächter des Gesetzes'.[1] Die Germanen besaßen "kein aufgeschriebenes kodifiziertes Recht, sie kannten ein mündlich getreu überliefertes göttliches Recht *êwa*, über das *êwarto* zu wachen hatte" (Tschirch$_1$ I,103). Das Recht und die Religion waren miteinander eng verbunden; im allgemeinen stellten die Völker das Recht und die Gesetze unter den Schutz der Götter. Das traf auf die Germanen in hohem Maße zu und wurde zumindest durch die Missionierung auch auf Slaven übertragen.[2] Da das Recht, das Gesetz (mit der Sittlichkeit eng verbunden) unter dem göttlichen Schutz stehen, standen der Christianisierung des Wortes *zakonъ* m.[3] keine allzugroßen Schwierigkeiten im Wege, und es lag nahe, dieses Wort für *lex Dei*, speziell auch für AT und NT zu verwenden.[4] Der Bedeutungszuwachs ist jedoch erheblich. Grundlegend ist zunächst die Anerkennung des alttestamentlichen Gesetzes im Urchristentum. Es wurde als Gottes Gesetz angesehen und darum heilig und gut (BthW I,547). Das Gebot Christi, das sich im NT ausdrückt, hat seinen wesentlichen Inhalt in dem Doppelgebot der Gottes- und der Menschenliebe (BthW I,560).

---

spricht auch die Häufigkeit der Übersetzungen von θρόνος mit *prěstolъ* in der übrigen asl. Literatur.

1. Auf die Abhängigkeit des *zakonьnikъ* vom Ahd. hat schon Miklosich hingewiesen (Mikl Term 14). Außerdem Pirchegger 110; Isačenko$_1$ 13.
2. Über die Verhältnisse bei den Slaven gibt es kaum zuverlässige Nachrichten. Historische Quellen sind in zwei Redaktionen erschlossen worden: Fontes historiae religionis slavicae, coll. C.H. Meyer, Berolini 1931 (nur aus griech., lat., germ. und arab. Quellen) und Mansikka, Die Religion der Ostslaven I. Quellen., Helsinki 1922. Eine kurze und übersichtliche Darstellung der Quellenlage gibt St. Urbańczyk (1-11). Vgl. ferner Wienecke 3, Preidel I,117 ff., Polák, Brückner$_1$ 149-187. Vgl. auch das bekannte Helmold - Zitat, welches H. Jireček als Motto des "Prove" Historický slovar slovanského práva gewählt hat.
3. Für das Recht ist von jeher das slavische Wort *pravьda* f. im Gebrauch, für das Gesetz *zakonъ* m. (Jireček$_1$ I,146). Die Wurzel ist **kon-* + *-ati* 'etwas tun, um die Sache zur Entscheidung zu bringen', "konec při učiniti" (Jireček$_1$ I,146) (= den Streit beenden). Weil das Urteil, die Entscheidung in einem Streitfall zum Vorbild für ähnlichen Fall wurde, im weiteren zum Gesetz, bekam das Wort *zakonъ* die Bedeutung 'das Gesetz' (Jireček$_1$ I,146). Vgl. dazu auch die Etymologie bei Berneker I,560; Vasmer I,430; Frinta 72: ursprüngliche Bedeutung war das Resultat der Verhandlung.
4. Nach dem Pentateuch, dem wichtigsten Teil der alttestamentlichen Schrift (=das Gesetz) wurde das ganze AT 'Gesetz' genannt (BthW I,545). Auch für 'Bund' im Sinne vom feierlichen Vertrag, der zwischen Gott und den Menschen geschlossen wurde (Dombois 97) wird das Wort *zakonъ* gebraucht, das aber als Moravismus gegenüber *zavětъ* m. in der ksl. Literatur angesehen wird, vgl. dazu Mareš$_1$ 439.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Das so christianisierte Wort *zakonъ* gab die Voraussetzung zur Bildung von *zakonьnikъ*, das die ahd. Bezeichnung *ēwarto* frei in das Slavische überträgt: Während der erste Teil des Kompositums *ēwa-* mit *zakonъ-* wiedergegeben wird, tritt für den zweiten Teil *-warto* (= Wächter) das Suffix *-ьnikъ* auf (Nikolić 60 ff.). Wie *ēwarto*, das in ältester Zeit doppelte Bedeutung 'Richter' und 'Priester' hatte, wird auch asl. *zakonьnikъ* sowohl für den jüdischen als auch für den christlichen Priester gebraucht.[1] Jedoch in der Bedeutung 'christlicher Priester' wird es von SOBOLEVSKIJ (Sobolevskij$_1$ 94), HORÁLEK (117) und MAREŠ[2] als Bohemismus angesehen. Als solcher hatte *zakonьnikъ* eine lokal beschränkte Ausbreitung und blieb im Tschechischen und im Polnischen mit der Bedeutungsverschiebung zu 'Mönch' bestehen. In dem Wort *zakonьnikъ* 'Priester' steckt vorwiegend alttestamentliches Vorstellungsgut; einer, der das Gesetz Gottes lehrt, darüber wacht; ein Mittler zwischen Gott und Volk, ein Kultdiener. Das NT aber orientierte sich grundsätzlich an der Überzeugung Christi, daß mit ihm der Tempeldienst und das priesterliche Amt ein Ende nehmen wird (BthW II,1117).

Im Asl. gibt es für den Begriff 'Priester' viele andere Bezeichnungen: *ierei* m., *popъ* m., *svęštenьnikъ* m., *svętitelь* m., *čistitelь* m., *molitvьnikъ* m., *molьbnikъ* m. *und žrьcь* m. nur für den heidnischen und jüdischen Priester.[3]

---

1. Vgl. Wesche 12; Vgl. Hinweis darauf bei Buslaev 125, 126. Vgl. ferner LLP I, 664.
2. Mareš$_1$ 439. Für Fris bietet Mareš die Übersetzung 'Schriftgelehrter' an.
3. Ergänzend sei noch bemerkt, daß im Aserb. *zakonьnikъ* m. *liber leges continens* bedeutet, also 'Gesetzbuch', 'Gesetzessammlung' (Daničić I,359). Vgl. noch bei Daničić I, 359: *po zakonьniku svetych otьcь* = nach dem Gesetz der hl. Väter, aber: *bezakonьnikъ* = *qui contra jus fasque agit* (Daničić I,32). Im Ar. ist *zakonьnikъ* m. als nomen agentis nur im christlichen Sinne belegt, vgl. dazu Srezn I,923 und unter *domъ* I,700.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

c. Eigenbildungen

i z v o l j e n i k ъ m. *božii electus Dei* 'Auserwählter Gottes', gebildet aus dem part.prät.pass. von dem Verb *izvoliti* pf. *izvoljen-* + Suff. *-ikъ*. Das substantivierte Partizip *izvoljenyi* tritt als Wortvariante für den gleichen Begriff auf.

Der biblische Auserwählungsbegriff steht zunächst in enger Beziehung zu der Person Christi selbst; *se otrokъ moi egože izvolichъ vzljubleny moi* Mt 12,18 (Zogr Ass Sav) 'das ist mein Knecht, den ich erwählte, mein Geliebter'. Im Sinne einer besonders gnadenreichen Berufung kommt es in Mt 22,14 vor: "Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt". Der Begriff der Auserwählung ist mit dem der Berufung nah verwandt, aber nicht identisch, er setzt ein bevorzugendes Herausheben, unter Umständen Aussondern einzelner Menschen oder eines Volkes (Israel) oder einer Gruppe (Apostel) voraus. Alle Glieder des durch Christus geheiligten Volkes sind berufen, aber nur wenige erweisen sich durch ihre Glaubensantwort als Auserwählte (LThK III,1061-62). In diesem Sinne wird das Wort *izvoljenikъ* in Fris verwandt. Das Verb *izvoliti* erhielt durch den biblischen Gebrauch einen besonderen Sinn,und aus dem so christianisierten Stamm wurde *izvoljenikъ* als Terminus gebildet.[1] Sein Vorkommen ist auf drei asl. Denkmäler beschränkt. Außer Fris findet es sich noch in Prag und Bes. Nach MAREŠ handelt es sich um ein tschechisch-altkirchenslavisches Wort.[2] Beherrschend in der asl. Literatur ist das synonyme Verb *izbьrati* pf. mit den daraus abgeleiteten Formen *izbьranъ, izbьraninъ, izbьranyi* (LLP I,723).

k r i l a t ь c ь m., gebildet aus *krilatъ* 'beflügelt' + Suff. *-ьcь* wird als die frühste slavische Bezeichnung für den christlichen Begriff 'Engel' angesehen. Bei der Entstehung einer solchen Benennung mag die Vorstellung eines beflügelten Wesens, das als Überbringer göttlicher Botschaften zwischen Himmel und Erde in Bewegung ist, mitgespielt haben. Die Bezeichnung eines äußeren Merkmals wird zur Bezeichnung des ganzen Begriffs. BUSLAEV will *krilatьcь* im Zusammenhang mit der heidnischen Vorstellung von beflügelten Geistern sehen.[3] In dem Wortschatz der Volkspoesie würden sich

---

1. Vgl. Teeuwen 88 und Anm.2. Ferner s.o. S.24, Anm. 3.
2. Vgl. Mareš$_2$ 225; Mareš$_1$ 436. Vgl. auch Čech 174-181.
3. Buslaev 28-29. Sein Beispiel aus dem Igorlied zeigt aber eher den Einfluß der christlich-biblischen Vorstellung auf den Wortschatz der Volksdichtung.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Spuren slavischer Mythologie erhalten haben, wie z.B. *Relja krilatica* in den serbischen Liedern, und *vsi tri Mstislavičі, ne chuda gnezda šestokrilьci* im Igorlied. Von der überlieferten heidnischen Tradition spricht auch MOSZYŃSKI in Verbindung mit dem Volksglauben an vogelgestaltige, fliegende Dämonen (II,683,409). Doch sind die Vorstellungen der Engel als beflügelte Wesen vor allem in den alttestamentlichen Schilderungen zu suchen. Die Berufungsvision des Isaias (Is 6,2) beschreibt Engel als sechsflügelige Wesen, die vor dem Throne Gottes (Jahwes) stehen: "Seraphe standen vor ihm: jeder hatte sechs Flügel. Mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien schwebte er." Unmittelbar danach folgt die Stelle, welche den Wortlaut des Sanctus in der Meßliturgie bildet: "Und immerfort rief einer dem anderen zu: 'Heilig, heilig, heilig ist Jahwe Zebaot, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit." (Is 6,3).[1] Diese Stelle mußte den christlichen Missionaren sehr gut bekannt gewesen sein, und der Stoff schien besonders geeignet, die Phantasie der neubekehrten Völker anzuregen.[2] Die überlieferten Wortbildungen wie *šestьkrilatъ* adj. Azb 55,30; *šestokrilatьcь* m. Supr 463,8; *šestokrilьnyi* adj. Supr 458,15; *šestokrilatъ* adj. Euch 4a 17-18;[3] *šestokrilataja sirafimъ*, *šestokrilьcь* m.(Srezn III,1589) sind ein beredtes Zeugnis ihrer Herkunft. Aus diesem Zusammenhang darf *krilatьcь* nicht herausgenommen werden, doch sollte die Unabhängigkeit dieser Wortbildung von literarischen Vorlagen beachtet werden, die besonders im Vergleich mit einem wortgetreuen Übersettzungsergebnis des griech. πτερωτική ἐικών *krilatьčьskyi obrazъ* 'Engel' deutlich vor Augen tritt (Sobolevskij$_2$ 163). Auch die Komposita mit *šestь-*, *šesto-* gehen auf griechische Vorbilder zurück (Schumann$_2$ 57).

Zu dem Wissen, daß Engel Gottes Boten sind, die ihm dienen, gehörte auch der Glauben daran, daß sie die Menschen an Leib und Seele beschützen. Sehr konkret betete man um diesen Schutz in dem Gebet "Molitva na dьjavola" (Dijav): *zakrilite mę vašimi štymi plamenьnymi krily vsjudu* (Sobolevskij$_1$ 45).

Die Versuche, den Engelbegriff mit einem slavischen Wort wiederzugeben, erwiesen sich als erfolglos. Sowohl *krilatьcь* als auch *věstьnikъ* m., eine Lehnübersetzung des griech. ἄγγελος oder des

---

1. Der lat. Text des römischen Meßbuches nach A.Schott: Sanctus, sanctus,sanctus Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt caeli et terra gloria tua.
2. Vgl. auch 1 Kön 8,6-7; 1 Kön 6,27, die Beschreibung der Cherube im Salomon-tempel
3. Alle Belege aus Arch LLP.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

lat. *nuntius* 'Nachrichtenüberbringer', gelegentlich auch *sluga* m. und *sъlъ* m.[1] wurden von dem Lehnwort *angelъ* m. verdrängt.[2] Aus dem griech. ἄγγελος über lat. *angelus* entlehnt, wurde und blieb es alleinbeherrschend. Dafür wird wohl die gleiche theologische Motivation angebracht sein, wie sie bei dem Wort *apostolъ* erläutert wurde (s.o. *sъlъ božii*). Ἄγγελος bedeutet 'Bote' und entspricht so dem Engelbegriff des NT, wo nicht das Wesen, sondern die Aufgabe im Dienste Gottes (oder des Teufels!) im Vordergrund steht (BthW I,225). "Angelus enim officii nomen est, non naturae" erklärt Augustinus (Sermo VII,3, BthW I,225). Dennoch werden Engel im NT als überirdische Geister vorgestellt (Kol 1,20), es werden verschiedene Gruppen himmlischer Wesen genannt: "Mächte" (Röm 8,38), "Gewalten" (1 Kor 15,24), "Herrschaften" (Eph 1,21), was auch entsprechende Wiedergabe in der asl. Literatur findet.

Das Wort *krilatьcь* kommt als hapax legomenon nur in Fris I vor. Es wird vom Adjektiv *božii* begleitet und es läßt sich nicht bestimmen, ob dieses notwendig zur Engelsbezeichnung gehört.[3]

n e d ě l ъ m. Die Bedeutung des Wortes ist aus dem Kontext nicht eindeutig zu bestimmen. GRIVEC vertritt die Ansicht, daß es sich um die Bezeichnung des Feiertages, einschließlich Sonntag handelt.[4] Darin stimmt er mit GRAFENAUER überein, der die maskuline Form *nedělъ* als die ältere slavische Bezeichnung für 'Feiertag' gegenüber der Wortvariante *nedělja* f. ansieht.[5]

Das Wort ist aus dem Verb *dělati* 'tun, arbeiten' und der Negation *ne-* entstanden. Über die Entstehung bzw. Herkunft des auf die gleiche Weise gebildeten Ausdrucks *nedělja* f. in der Bedeutung 'Sonntag', dann auch 'Woche' herrschen verschiedene Ansichten. Nach MACHEK ist es als eine eigene Neubildung unter dem Einfluß des Christentums anzusehen (321). VASMER (II,208) hält es für eine

---

1. Zu der Wiedergabe des *angelus* mit *sъlъ* wäre zu sagen, daß sie recht selten ist,und darin zeigt sich die Treffsicherheit der slavischen Übersetzungen. S.o. unter *sъlъ* zur Begriffsabgrenzung.
2. Nach Kolarič$_1$ 89 wird *krilatьcь* im Slovenischen in der Kindersprache und in der Dichtung verwendet.
3. Vgl. dazu Pogačnik$_1$ 150.
4. Vgl. Grivec$_1$ 15: "A verjetneje je, da je to značilni slovenski n e d e l (moškego spola) v pomenu p r a z n i k".
5. Vgl. Grafenauer$_1$ 69: "Beseda nedel utegne biti v slovenščini starejši kakor nedělja, ker so slovanska tedenska imena moškego spola (ponedeljek, torek, četrtek, petek); ... dan je pač m. sp. Pod vlivom cerkve (dies dominica) pa je zmagala zaradi razlikovanja nedelje od drugih praznikov nastala dubleta ž. sp. nedělja." Vgl. auch Grafenauer$_2$ 35.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Lehnübersetzung aus lat. *feria, dies feriata* eher, als aus griech. ἄπρακτος ἡμέρα und begründet seine Ansicht mit der Verbreitung des Wortes *nedělja* im Bereich des Westslavischen. BUSLAEV meint, daß sowohl der Begriff, als auch das Wort schon in der vorchristlichen Zeit existierte, gibt aber dafür keine Begründung (Buslaev 126). DURNOVO hält es für möglich, daß die Wortbildung *nedělja* f. unter dem Einfluß des byzantinischen Griechisch erfolgte.[1] In der Tat ist die Übereinstimmung der slavischen Bildung mit dem griech. Vorbild auffallend: ἀ-πρακτος, also verneinendes ἀ- und ein Verbaladjektiv von πράττειν 'tun, handeln'. MELICH führt dagegen *prъvъ (prъvaja)* und *jedinъ (jedinaja)* als die nach dem griech. Vorbild πρώτη (σαββάτου) und ἡ μία (τῶν σαββάτων) entstandenen ursprünglichen Sonntagsbezeichnungen an.[2] Diese seien dann durch die der lat.-romanischen Terminologie angehörenden Bezeichnung *nedělja* (dem lat. *feria* nachgebildet) ersetzt worden. Allenfalls könnte die feminine Form unter dem Einfluß der lat. *feria* (ursprünglich 'Ruhe') und der griech. κυριακή, bzw. ihrer lat. Entsprechung *dominica* aus dem älteren, im Slavischen vorhandenen *nedělъ* m. entstanden sein.[3] Als Bezeichnung für 'Feiertag' ist die maskuline Form *nedel* nur noch im Karantanischen erhalten.[4]

Es ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob *nedělъ* eine Neubildung für einen christlichen Begriff ist, doch der Sinn des Wortes 'der Tag, an dem man nicht arbeitet' weist auf die dahinterstehende christliche Auffassung vom Feiertag, an dem die Arbeit verboten ist. Die maskuline Form spricht für die Unabhängigkeit von den fremden Vorbildern.[5] Gerade aus dem Vergleich mit der späteren Form *nedělja* f. (nach GRAFENAUER als Bezeichnung des Sonntags zum Unterschied vom Feiertag) kann die Überzeugung gewonnen werden, daß *nedělъ* m. eine eigensprachliche Leistung darstellt.

Als hapax legomenon steht *nedělъ* als Bezeichnung für den christlichen Feiertag einigen anderen Wörtern gegenüber, von denen

---

1. Durnovo RES 6,107-108: "Il est sans doute probable, que le nom slave du dimanche *nedělja* est une traduction du mot latin ecclésiastique *feria*, mais il' n'est pas moins probable, que ce nom est un calque du mot grec ἄπρακτος (ἡμέρα) 'la fête', usuel en grec byzantin, et dont on se servait aussi pour désigner le dimanche comme la fête par excellence."
2. Vgl. Melich 215,217 und Bauer 1439 unter πρῶτος.
3. Vgl. Bauer 906 unter κυριακή.
4. Vgl. Grivec 15; Grafenauer 69; Pleteršnik I,684; Vondrák 30; Kopitar XLIII
5. Etwaige germanische Beeinflußung kann nur sekundär bewertet werden.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

prazdьnikъ m., *svętъ dьnь* m., *trъgъ* m., *trъžьstvo* n., *dьnь slavьnь* m., zu nennen wären. Über den Ausdruck *čьstь* f. lat. *festivitas, solemnitas* s.o. unter *čьsti pijemъ*.

s v ę t ъ v e č e r ъ m. 'heiliger Abend' in wörtlicher Übersetzung. Diese asl. Eigenbildung entspricht wohl dem ahd. *vespera* in der Bedeutung 'Abendgottesdienst', das ein Lehnwort aus dem Kirchenlatein ist. In diesem Sinne wird das lat. *vesper* im kirchensprachlichen Gebrauch verstanden.[1] In der Benediktiner-Regel wird es mit *abantlob* übersetzt (Ibach 81,147). Unter den ahd. Beichten wird nur in der Reichenauer Beichte als Unterlassung der Mönchspflicht, das abendliche Stundengebet zu verrichten, der Selbstvorwurf erhoben: "daz ih mina chirichun so nesuahda duruch mammendi mines lichamen, nóh mine uespera nóh mina metdina nóh mina messa nigiloseda" (Steinmeyer 332, LI, 11-13). Da aber Fris I nicht den Typus einer Mönchsbeichte darstellt, muß für *svętъ večerъ* ein erweiterter Sinn angenommen werden: 'Vorabend eines Festtags, der mit einem Gottesdienst gefeiert wird'. In dem lateinischen Text von Scarapsus, von dem die Reichenauer Beichte beeinflußt ist, findet sich in der Empfehlung, die Kirche oft zu besuchen, folgende Aufzählung der dafür gebotenen Gelegenheiten: "...omnibus diebus dominicis, et cunctas festivitatis preclaras tam ad vespertinis vigiliis (et) matutinis, quam ad missas celebrandas vos frequentate" (Hautkappe 4; Grafenauer$_1$ 70). Ähnlich ist der Inhalt der "Confessio generalis" in der Handschrift von Stična ("Stiški rokopis") aus dem Jahre 1428: "Ya ze dalsam dam, kyr swete nedele swete sobothe veczeri, druge swete dny ynw veczeri neyssam nykuly taku prasnowall ynw czastil ..." (Miklosich$_2$ 171). Aus dem Textvergleich geht hervor, daß der Ausdruck *svętъ večerъ* 'Vigil vor den Festtagen' bezeichnet, welche feierlich zu begehen, die Christen verpflichtet waren. Man denke an den Ausdruck 'Heiligabend', dessen Bedeutung auf den Vorabend des Weihnachtsfestes eingeschränkt ist.

v ě r ь n i k ъ m. in der Bedeutung *confessor* 'Bekenner' ist wohl der erste Versuch (und auch der einzige erhaltene Beleg), diesen Begriff in der asl. Sprache wiederzugeben. In der übrigen Literatur erscheint das Wort *ispovědьnikъ* m. und entspricht so vollkommen dem lat. sprachlichen Vorbild. Darin mag auch der Grund zu su-

---

1. Vgl. dazu Tschirch$_1$ 134; Grafenauer$_1$ 70-71; Grivec$_1$ 15.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

chen sein, daß sich *věrьnikъ* m., das eher dem lat. *fidelis* 'der Gläubige' gleichkommt, als Terminus für 'Bekenner' nicht durchsetzen konnte.

In der Verfolgungszeit war das von Tertullian geprägte Wort *confessor* sowohl Bezeichnung für diejenigen, die ihren Glauben bekannt haben, aber nicht den Tod erlitten, als auch für die Märtyrer im engen Sinn. Nach Aufhören der Verfolgungen nannte man *confessores* zunächst die Verteidiger des wahren Glaubens, dann auch diejenigen, die in ihrem Leben die christliche Lehre verwirklichten und Christus bekannten.[1] Vor allem in letzterer Bedeutung ist *confessor* in der lateinischen Liturgie und in den von ihr beeinflußten volkssprachlichen Liturgien lebendig geblieben.[2]

Die Wortbildung *věrьnikъ* aus der adj. Basis *věrьnъ* - Suff.-*ikъ* tritt als Kompositum *inověrьnikъ* m. 'Andersgläubiger', Häretiker' in Supr 303,6 auf (LLP I,771). Mikl LP 122 führt drei Belege für *věrьnikъ* in der Bedeutung *fidelis* an. Diese wird auch für *věrьnikъ* in Fris von LLP angegeben; man ist also der Ansicht von MIKLOSICH gefolgt, daß es sich bei dem Wort *věrьnikъ* in Fris I um *fidelis* 'Gläubiger' und nicht um *confessor* 'Bekenner' handle.

Andere Forscher haben sich für die Übersetzung *confessor* entschieden; durch seine überzeugenden Darlegungen hat sich darin besonders PIRCHEGGER verdient gemacht.[3] Seiner textkritischen Verfahrensweise kann noch eine sprachliche Motivation hinzugefügt werden, die das Entstehen der Wortbildung *věrьnikъ* gegenüber *ispovědьnikъ* rechtfertigen kann. Sieht man *ispovědьnikъ* als eine elliptische Verkürzung von *věrǫ ispovědati* an, so ergibt sich die Möglichkeit zur Bildung von *věrьnikъ* auf dem gleichen Wege. Hier wird dem ersten, da dem zweiten Teil die Aussage über das Ganze übertragen.

---

1. Vgl. Teeuwen 87 ff. Dort auf S. 92-93: "Erst nach Tertullian wurde 'confesso häufiger gebraucht, und sein Begriffsinhalt entwickelte sich ... immer weiter, bis es schließlich mit dem Märtyrertum gar nichts mehr zu tun hatte und unsere jetzige liturgische Bedeutung 'Bekenner - Nichtmärtyrer' annahm Der Gräzismus 'martyr' hingegen blieb für 'Märtyrer' im strikten Sinne bestehen und wurde so nachher als Titel der liturgische Ausdruck für die Märtyrer."
2. Vgl. LThK II,142. Dazu auch Rheinfelder, 60: "... in den Bezeichnungen der Heiligen (findet man) niemals unter den verschiedensten Zusammenstellungen ein 'martyr et confessor': gleich nach den Zeiten der Verfolgung ... war 'martyr' der Mensch, der für den Glauben gestorben war, 'confessor' der Heilige, der keine Marter hatte erdulden müssen."
3. Für *confessor* sprachen sich aus: Dobrovsky, Grivec, Grafenauer, Kopitar. Vondrák und Vostokov geben *fidelis* als Bedeutung an. In dem Glossar von Pogačnik werden beide Bedeutungen zugleich angegeben (!).

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

2. Umprägungen

a. Lehnumprägungen

b r a t r i j a f. coll. ist die Wiedergabe des lat. *fratres* in der Bedeutung 'Glaubensbrüder', d.h. die Mitchristen untereinander (Teeuwen 122). Als Anrede wird es in Fris II gebraucht und findet sich auch in dieser Funktion in der Homilie zum Fest des hl. Markus[1] und in der unter dem Namen "Klimentpredigt" bekannten Homilie "Poučenije na pamjatь apostola ili mučenika".[2] Aus der Familiensprache entnommen wurde das Wort *frater*, meistens im Plural verwendet, schon von Tertullian zum christlichen Terminus umgeprägt.[3] Es bekam einen spezifischen religiösen Sinn, in dem die Blutsverwandtschaft auf die geistige Gemeinschaft der Christen übertragen wurde. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß die Bedeutung des idg. **bhrāter* über die Blutsverwandtschaft hinausging und sich auch auf die Zugehörigkeit zu einer Gruppe bezogen hatte.[4]

Ähnlich dem Kollektivum wurde auch *b r a t r ъ* m. 'Bruder' auf den Mitchristen, den 'Nächsten' im Sinne des lat. christlich umgeprägten *proximus* erweitert und so zum religiös-sittlichen Terminus umgestaltet worden.

Seitdem GRAFENAUER auf den Zusammenhang von Fris mit den katechetischen und homiletischen Schriften der karolingischen Missionstätigkeit hingewiesen hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß viele Ausdrücke in Fris durch die Vermittlung der lateinischen und der althochdeutschen Sprache entstanden sind.[5] Auch die Lehnumprägungen *bratrъ*, *bratrija* können als Folge dieser Beeinflußung angesehen werden, obwohl selbstverständlich auch das griech. ἀδελφότης,

---

1. Vgl. Vostokov 2-4. Der Titel dieser Homilie lautet: "Vъ toi že denь (apr. 25) poučenije na pamjatь svjatago Apostola Marka."
2. In Mikl Term 3-6.
3. Vgl. Teeuwen 122-123: "Die Auffassung der gesamten Christenheit als *familia dei* ist bei Tertullian, wie überhaupt in der Bibel, sehr ausgedehnt. Gott ist der Vater und die Kirche die Mutter. Die Taufe, die den Menschen zum Christen macht, wird *secunda nativitas*, *regeneratio* usw. genannt. - *Fratres* bedeutet nicht nur im Kontext, sondern auch absolut die Glaubensbrüder, die Mitchristen untereinander. ... *Fraternitas* erhält konkret, im selben Sinne wie *fratres*, den Kollektivbegriff 'die Christgemeinde' und abstrakt dieselbe Bedeutung wie *pax* ..."
4. Vgl. Benveniste I,209: "**Bhrāter* n'est pas non plus le frère consanguin: le grec, dans *phrā́tēr*, nous conserve mieux qu'aucune autre langue le sens de 'membre d'une phratrie', terme de parenté classificatoire."
5. Vgl. Grafenauer$_1$ 12, 24; Steinmeyer 161, XXX,14: *brudera*.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

das schon im NT in diesem Sinne gebraucht wird, dasselbe Übersetzungsergebnis bringen muß.[1]

b r a t r ъ m. 'Nächster' *proximus* s.o. unter *bratrija*.

Als weitere lexikalische Varianten für den 'Nächsten' im christlichen Verständnis können *bližьnii* adj. und subst., *bližьnikъ* m. *iskrьnь* adj. und subst., *drugъ* m. genannt werden (LLP I, 113,519,795).

d ě l o n. 'die Tat', das Werk'. Aus der Allgemeinsprache herkommend bekommt das Wort *dělo* unter dem Einfluß des lat. *opus*, ahd. *wërk* einen neuen, spezifisch christlichen Sinn. Eine reiche Bedeutungsskala weist das entsprechende griech. ἔργον schon im NT auf.[2] Von der Schandtat bis zur höchsten sittlichen Leistung erstreckt sich dort sein Sinngehalt (Bauer 609). Dieser wird jeweils durch das Attribut bestimmt, kann aber auch durch den weiteren Kontext erschlossen werden.

Von besonderer Prägnanz ist der Ausdruck *dělа sotonina, opera Satanae, tiufales uuerchi*, der eine Umschreibung für 'Sünden' darstellt.[3] Ähnliche Bedeutung hat auch *dělа* pl. in der Abschwörungsformel von Fris III,1-4. Eine wörtliche Entsprechung in "Alemanischer Glauben und Beichte" lautet: "Ich widersaig diem tiuvel unt allen sinen werchen ..." (Steinmeyer 350, LVII,1). 'Sünden' bezeichnet auch *nepravdьnaja dělа, mrьzьkaja dělа*.[4] Dagegen stehen *opera bona* 'gute Werke', insbesondere die unter *opera misericordiae* bekannten Werke.[5] Ihre Aufzählung bestimmt den Sinn von *dělа* pl. in Fris II,42-57.

Als Umschreibungen für Sünden finden sich in der asl. Literatur noch folgende Ausdrücke: *dělа temnaja, bezakonьnaja dělа, zъlaja dělа*. Dagegen werden die Tugenden mit *blaga dělа, dobra dělа* bezeichnet (LLP I,549).

i m ę n. ist in der Bedeutung 'Person' eine Nachahmung der ahd. Wiedergabe des lat. Begriffes *persona* mit dem Wort *namo* 'Namen'. Außer in Fris III ist es noch in der Homilie des hl. Kliment "Slovo na roždьstvo Chsvo"[6] zu lesen: *sy že try i m ę n a sirečь* ·

---

1. Vgl. Bauer 32: ἀδελφότης die Bruderschaft (= Glaubensgenossen).
2. Vgl. Bauer 608-609. Zum Bedeutungswandel des lat. *opus* vgl. Teeuwen 180 und Ibach 79,128.
3. Dazu vgl. Grafenauer$_1$ 35.
4. Vgl. Steinmeyer 327,^{1}XLVIII,3 *unrehtero uuerco*; 329,XLIX,4; 331,L,3.
5. Vgl. dazu Grafenauer$_1$ 36.
6. Auszugsweise in Vondrák$_2$ 143.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

lica jedino jestь bžstvo a tri ipostasi. Anscheinend war es den Zuhörern nicht ohne weiteres verständlich, wenn es einer ergänzenden Erklärung bedurfte. Die Berechtigung, den Begriff 'Person' mit *namo* (auch *genennida*) zu übersetzen, kam aus dem biblischen Sprachgebrauch selbst. Im AT wird 'Name' im Sinne von 'Person' gebraucht; ähnlich in der Apostelgeschichte (1,15) und Apokalypse (3,4; 11,13). Als Beispiel mag Eph (1,20-22) dienen: "Gott setzte Christus hoch über alle N a m e n, die genannt werden nicht nur in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt."[1]

Diesen heute unverständlichen Sprachgebrauch erklärt die religionsgeschichtliche Forschung mit der Frühform menschlichen Denkens, in der der Name ein wesenhafter Teil des Benannten selbst ist, nicht nur äußerliche Kennmarke zur sicheren Unterscheidung (Tschirch$_2$ 263). Der Glaube[2], daß ein Wesen und sein Name miteinander identisch sind, läßt sich auch aus der Geschichte der deutschen Sprache belegen. Lat. *persona* im Sinne von 'Gestalt, Persönlichkeit, Wesen' in der Streitschrift von Isidor von Sevilla "De fide catholica contra Judeos" wird in der ahd. Übersetzung mit *namo* wiedergegeben. Auch die altdeutschen Glossare führen diese Übersetzung. So kam es auch in die Trinitätsformel als die im ganzen Mittelalter übliche Bezeichnung für die drei göttlichen Personen: *die namen drf* (Tschirch$_2$ 264-265). Dieser Sprachgebrauch in der Aussage der Dreifaltigkeitsdogmas ist eine deutsche Eigentümlichkeit, dem Lateinischen und Griechischen aber fremd. Es muß also dem Verfasser von Fris III das ahd. *namo* vorgelegen haben, und er gab es richtig mit *imę* wieder.[3]

Wie groß die Schwierigkeit war, das Wort *persona* im Athanasianischen Symbol wiederzugeben, geht aus den Worten Notkers hervor: "unsenfte ist zediutenne personam" (= schwierig ist zu deuten *personam*) (Schmidt 91). Nicht minder war die Schwierigkeit für die slavischen Übersetzer; die Vielfalt in der Ausdrucksweise für die-

---

1. Vgl. Clemen 23.
2. Dazu schreibt Clemen 22: "Wie er entstanden ist, ist nicht so leicht zu sagen; ... man kann ... nur annehmen, daß sie (die Namen) ursprünglich ... von dem Wesen des betreffenden Menschen oder Dinges entlehnt wurden und dann ... selbst als Teile desselben erscheinen. Jedenfalls ist das die Anschauung, die sich zunächst bei den Primitiven findet und auch bei verschiedenen Kulturvölkern nachwirkt."
3. Vgl. Steinmeyer 346, LVI: "daz die drîe namen"; 353,LVIII: "Ich geloube die drîe namin ain gewârin got" (Sangaller Glauben und Beichte III,4-5)

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

sen in der theologischen Diskussion so umstrittenen Begriff gibt ein beredtes Zeugnis darüber. Neben den schon angeführten *lice* n., und *i(u)postasъ* f. werden *sъličije* n., *sobьstvije* n., *sobije* n., *sobьstvo* n., *obrazъ* m.[1], *sъstavъ(ъ)* f.(m.), *postatъ* f. gebraucht.[2]

n e p r a v ь d ь n ъ adj. 'ungerecht' s. unter *pravьdьnъ*.

n e p r i j a z n i n ъ adj.poss. 'des Teufels, des Bösen' abgeleitet von *neprijaznь* f., das ein Tabuwort zur Bezeichnung des Teufels als einer bösen, gefährlichen Macht ist. Allgemein wird *neprijaznь* für eine Lehnübersetzung gehalten. Es besteht jedoch keine Übereinstimmung darüber, ob es sich um gotische oder althochdeutsche Beeinflußung handelt.[3] Auf die Verwandtschaft dieses Wortes mit dem got. *unhulþō* hat schon BUSLAEV hingewiesen und besonders vermerkt, daß beide Wörter im femininen Genus übereinstimmen (Buslaev 102). Das hat seinen Grund in dem "sehr alten Glauben an eine böse Gottheit weiblichen Geschlechts ... Erst später unter dem griech. sprachlichen Einfluß wechselt *unhulþō* zu Maskulinum über und kommt bald im Femininum, bald im Maskulinum vor ... Die got. Form *unhulþō* ist sicher über die Verneinung der gnädigen Göttin Holdâ zur Bezeichnung der ungnädigen Göttin entstanden."[4] Auch ISAČENKO hält *neprijaznь* für eine Übernahme aus dem Gotischen (Isačenko$_1$ 47). AUTY stützt sich auf NAHTIGAL, der an eine germanische Beeinflußung denkt.[5] Auch HORÁLEK äußert sich ähnlich darüber, indem er sich neben NAHTIGAL auch auf KOPITAR beruft (Horálek 117). VASMER steht der Lehnübersetzungsfrage unentschieden gegenüber, während MIKLOSICH an eine germanische Vermittlung denkt (Vasmer II,212; Mikl Term 42).

Nach STANISLAV gehört *neprijaznь* f. in der Bedeutung eines

---

1. Vgl. Sobolevskij$_1$ 69: *vъ obrazěchъ čislo troica* im Wortregister zu Bes.
2. Vgl. Mikl LP 867;868; Jagić Entst 539; Vondrák$_2$ 83: *vъ trьchъ upostasьchъ; tri upostasi vъ jedinomъ sušьstvě; vъ trьchъ sobьstvěchъ kupno; tri sъstavi sъličьno vъ edinomъ božьstvě.*
3. Wenn es sich um eine Lehnübersetzung handeln würde, könnte es vom Standpunkt des Asl. nicht als ein Tabuwort angesehen werden.
4. Buslaev 102. Vgl. auch Kluge 806: "der germanische Teufel- und Hexenname ist das subst. Adj. *unhold* ... 'nicht geneigt, feindlich'. Der ursprüngliche religiöse Gehalt von *hold* tritt dabei zutage." - Man sollte überlegen, ob es sich nicht um zwei verschiedene Bedeutungsentlehnungen handelt: einmal des got. *unhulpō* f. = *neprijaznь* (f.> m. unter dem griech. Einfluß), zum anderen des subst. Adjektivs *unhold* = *neprijaznimъ* adj., im Altserbischen jedoch substantiviert, - auch die Form in Fris II,33-34 könnte als eine solche angesehen werden und wäre dann im Text völlig verständlich.
5. Vgl. Auty 5: "*Neprijaznь* must by taken (with Nahtigal...)as a calque on OHG *unholdo.*"

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

bösen Wesens zu der ältesten Sprachschicht und tritt in der Bedeutung διαβολος in der schon etwas jüngeren Schicht auf (254 ff.). Zur Stütze seiner Beobachtungen können noch andere Belege angeführt werden, in denen das Wort im positiven Sinne in der Form *prijaznь* f. in der Bedeutung *amicus, benevolentia, fides amicitia* in den asl. Texten vorkommt.[1] L'VOV gibt auch noch differenziertere Bedeutungen an, wie: 'dobroželatel'stvo, druželubie, vera, doverie, vernost''; für die negative Form wird von ihm das Adjektiv *neprijaznivъ* aus Supr 328,13-16 in der Bedeutung 'neprijatnyj, nedoverčivyj' zitiert (198-199). Mit den Belegen aus Bes, wo für *neprijazninъ* adj. lat. *malignus, malus* steht, können die Beispiele von L'VOV noch ergänzt werden.[2] Für das Altrussische gibt SREZNEVSKIJ außer 'd'javol' auch noch die Bedeutung 'vražda, zlo' für *neprijaznь* an (II,416). Im Altserbischen wird dafür nur die Bedeutung *inimicitia* notiert, während für *diabolus neprijazninъ* steht (Daničić II,148).

Wie die angeführten Belege zeigen, war das Wort *neprijaznь* im asl., ar. und aserb. Wortschatz in einer anderen Bedeutung bekannt, bevor es die spezielle Prägung mit dem Sinngehalt 'Teufel' im christlichen Verständnis erhalten hat. Das spricht gegen eine Lehnübersetzung in dem Sinne, wie dieser Ordnungsbegriff in der vorliegenden Arbeit verstanden wird. Unter dem germ. Einfluß ist nicht ein neues Wort entstanden, sondern ein schon bestehendes slavisches Wort hat eine neue Bedeutung angenommen.

Über adere Teufelsbezeichnungen s.u. unter *zъloděi*.

o t ъ c ъ m. 'Vater' ist ein ständiges Attribut für Gott als Bezeichnung der ersten göttlichen Person in der trinitarischen Formel. Darin findet das Vater-Sohn-Verhältnis in Bezug auf Jesus seinen Ausdruck. Die Anwendung des Wortes auf Gott stammt von Christus selbst, er nennt Gott absolut 'Vater'. Daraus resultiert die Kindschaft Gottes des christlichen Volkes. Jesus selbst bezeichnet Gott als Vater der Menschen; er leitet sie an, im Gebet Gott als Vater anzureden.[3] Daraus entsteht für die Menschen die Berechtigung, sich als "Kinder Gottes", "Söhne Gottes" zu verstehen und

---

1. Das Belegmaterial des Arch LLP weist in Supr 36,409,1; Leg Nik 20,9; Bes 35, 259 bβ 5 für *prijaznь* f. die Bedeutung *amicus* auf, was für obige Betrachtung besonders wichtig erscheint. Euch 18 a 3 *prijaznь* = 'Liebe'; Supr 6,82,5 *benevolentia* etc.
2. Bes 32,215 aβ 19,22 *malignus* = *neprijaznь*; 1,6 bα 9 *malus* = *neprijaznь*.
3. In Mt 6,9; Lk 11,2; Bauer 1260-1261 unter πατήρ.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

so auch zu bezeichnen; *synově božii narečemъ sę* heißt es in Fris II,16-17. Der Gedanke findet in der paulinischen Theologie eine besondere Beachtung. Aus dem Sohnschaftsverhältnis erwächst die Verpflichtung, die Vaterliebe mit der Bruderliebe zu beantworten, daher auch die Bezeichnung 'Bruder' *bratrъ* und *bratrija* 'Brüder' für die Christengemeinde (BthW II,1275).

Der Vaterbegriff der Bibel ist durch das Patriarchat bestimmt, das dem Vater den Primat in der Familie (Großfamilie) einräumt (BthW I,1368). Durch Benennen Gottes mit 'Vater' soll aber auch seine unermeßliche Güte, die Fürsorge und die verzeihende Liebe vor Augen geführt werden. Mit der Berufung auf das Sohnesverhältnis bringt der Mensch zum Ausdruck, daß er Gott Leben und Dasein verdankt, seine Abhängigkeit von ihm anerkennt, daß er aber trotzdem vertrauensvoll sich an ihn wenden kann.

Das aus der Familiensprache kommende Wort *otьcь* ist eine Deminutivform[1] zu **otъ* m., idg. **ăt̆os*, ahd. *atto* 'Vater, Vorfahr', got. *atta*, Demin. *Attila* etc. (Pokorny I,71; Machek 345). Es wird im Verhältnis zu Gott gebraucht und bekommt im christlichen Wortschatz einen festen Platz. Es ist vom doppelten Aspekt gekennzeichnet: Gott ist Vater Christi und Vater der Menschen. Diese inhaltliche Wandlung hat sich parallel zu den Vorbildsprachen vollzogen.[2]

p o k a z n ь f. aus idg. **kueg-* 'erscheinen, sehen, zeigen'; asl. *kazati* 'zeigen, mahnen' (Pokorny I,639). Die Substantivbildung *po-kaz-nь* aus *po-kazati* ist durch den zweifachen Bedeutungsaspekt gekennzeichnet: des ursprünglichen 'zeigen, mahnen, belehren, bessern' und des daraus entwickelten 'strafen'. Die Sinnentfaltung von *pokaznь*, in der nach VLADIMIRSKIJ-BUDANOV die grundsätzliche Einstellung zum Zweck der Strafe sichtbar wird, läßt sich an dem Wort *pokazanije*, das 'Strafe' u.'Belehrung' bedeutet, verfolgen.[3]

Ohne das Präfix *po-* gehört *kaznь* f. in der Bedeutung 'Strafe' zum ältesten slavischen Wortschatz (Machek 196). In Fris I entspricht *pokaznь* dem ahd. *harmscara* im St. Emmeramer Gebet (Steinmeyer 31o,XLII, A und B, 20). Es findet sich aber auch für griech.

---

1. Vgl. dazu Vasmer II,290: ursl. *otьcь* aus **otьkъ*. Ableitung von **otъ* 'Vater' ist vorausgesetzt durch ar., ksl. *otьnь* 'väterlich'.
2. Zum Inhalt des griech. πατήρ, des lat. *pater*, des got. *atta* und *fadar* vgl. Benveniste I,209-212. Benveniste unterscheidet zwei idg. Vater-Bezeichnungen: "Le terme **pəter* est prégnant dans l'emplois mythologique." (I,210). "*atta* doit être le 'père nourricier', celui qui élève l'enfant." (I,211).
3. Vgl. Vladimirskij-Budanov 333 ff. Der philosophische Sinn des Wortes *nakazanie* sei Belehrung und Besserung. Der Autor erläutert die ethischen Grundla-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

ἐπιτιμία in Ap Christ und Ap Slepč 2 Kor 2,6.[1] Somit wird für *pokaznъ* die Bedeutung 'Strafe' deutlich ausgewiesen. Das, was es aber bezeichnen soll, ist *satisfactio*, der eine von den drei Hauptteilen des Bußsakraments, d.h. die Genugtuung, die auferlegte Buße. Das mit Fris I verwandte Bußgebet in Euch hat an der entsprechenden Stelle das Wort *pokajanije* n., das sonst der griech. μετάνοια entspricht. Hier wird im Ausdruck nicht unterschieden zwischen dem Bußsakrament im ganzen und einem seiner wesentlichen Teile: *contritio (compunctio)*, *confessio* und *satisfactio*. Diese Beobachtung hat schon WEISWEILER in seinem Buch über die Buße gemacht.[2] Er wies daraufhin, daß sowohl im Griechischen als auch im Gotischen und Altbulgarischen für *satisfactio* keine Terminologie entwickelt wurde. Damit wird die völlige Abhängigkeit des Altslavischen vom Griechischen sowohl in sprachlicher als auch ideologischer Hinsicht zum Ausdruck gebracht. Dem kann aber nicht zugestimmt werden, denn in der Terminologie von Fris hat sich der lateinische Einfluß

---

gen der Rechtssprechung, die sich in der Terminologie niederschlagen. "Nakazanie vyražaet osnovnoj vzgljad Slavjan na cel' nakazanija ...".

1. Vgl. Jagić, III,23. Aber auch *pokajanije* n. kann in der Bedeutung 'Strafe' verwendet werden, das sonst d e r Ausdruck für 'Buße' ist. Bes 40,317 bα, 4: *na pokajanije = ad poenam* (Arch LLP). Eine ähnliche inhaltliche Schwankung herrscht auch in der germ. Bußterminologie, wodurch die verschiedene Auffassung der *satisfactio* als Sühne und Strafe, von der inneren Haltung des bußfertigen Sünders bis zu den Kirchenstrafen, zum Ausdruck kommt. Durch die Konfrontation mit der Wortentwicklung von lat. *poenitentia* gelingt es Weisweiler (227), die Vielgestaltigkeit in der germ. Bußterminologie zu klären. "Ursprünglich bedeutet *paenitere* 'Verdruß, Ärger, Unzufriedenheit und dann Reue empfinden'; ... Durch die lat. Bibel, die μετανοεῖν mit *poenitere*, *poeniteri* ... und μετάνοια mit *poenitentia* übersetzte, wurde *poenitentia* der Terminus für die bußfertige Gesinnung. ...(nun) geht seine Bedeutungsentwicklung der Geschichte der kirchlichen Buße parallel. Schon in der Bibel bezeichnete *poenitere* ... die innere Haltung des bußfertigen Sünders ... (und) ihre Bezeugung nach außen: in cilicio et cinere sedentes. ... Diese äußeren Kundgebungen , ... heißen auch μετάνοιαι, bzw. *poenitentiae*, später auch *satisfactiones*. Sie werden den Laien und Klerikern vom Bischof, den Mönchen vom Abt auferlegt und entwickeln sich aus freiwillig übernommenen Leistungen zu Zwangsbußen und Kirchenstrafen. Der letztere Umstand führte dazu, daß zwei etymologisch verschiedene, aber ähnlich klingende Wörter in der Bedeutung zusammenfielen: *poenitentia* und *poena*." Ähnliche Erscheinung ist auch für das Slavische festzustellen. Aus dem *pokajati sę* gebildet ist *pokajanije* n. ein ständiger Ausdruck für die innere Buße, der in diesem Sinne verwendeten μετάνοια und *poenitentia* entsprechend, wird aber auch im Sinne der als Strafe aufgefaßten *satisfactio* verwendet (s.o.). So auch in Euch für ahd. *harmscara*. Die Wortbildungsvariante *pokajaznь* f. die sich klanglich noch mehr dem von ihr etymologisch verschiedenen Wort *pokaznь* f. nähert, wird ebenso wie das letztere für 'Strafe' verwendet.
2. Vgl. Weisweiler 224. Der Autor weist darauf hin, daß im Gegensatz zum Russischen und Altbulgarischen, die die Buße nicht von der Reue unterscheiden, die anderen slavischen Sprachen unter dem Einfluß der lat. und germ. Termi-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

bemerkbar gemacht, dessen Vermittler die ahd. Sprache war.[1] Für *satisfactio* wird - dem ahd. Beispiel folgend - *pokaznь* verwendet. Der strafrechtliche Charakter der kirchlichen Bußordnung kommt in der Wahl dieses Wortes voll zur Geltung.[2] Gleichzeitig wird aber, durch die so gewählte Terminologie, der Nachdruck von der religiös-sittlichen auf die sachlich-rechtliche Genugtuung verschoben, die erstere tritt zu Gunsten der letzteren zurück. Dieses stellt ein theologisches Problem dar, dem heute mit einer philologisch orientierten Reflexion nachgegangen wird.[3] Wenn das Wort *pokaznь* 'Strafe' nach dem ahd. Vorbild *harmscara* für *satisfactio* verwendet wurde, so sollte man das nicht nur als übersetzungstechnisches Ergebnis werten, sondern auch auf den staats- und kirchenpolitischen Hintergrund des frühen Mittelalters real bezogen sehen. In diesem Zusammenhang muß auf die Institution der Sendgerichte hingewiesen werden.[4]

---

nologie für *satisfactio* besondere Ausdrücke geprägt haben.

1. Außer dem schon erwähnten *harmscara*, das 'Züchtigung, Strafe, Schmerz' bedeutet, wird allgemein das Wort *buozza* für *satifactio* verwendet. Dazu Weisweiler 226: "... in den volkstümlichen Glaubens- und Beichtformeln ... findet sich die Dreiheit Reue - Beichte - Buße ohne theologische Definition bereits klar ausgedrückt; ... *rehta riva, rehta bigihta, rehta buozza (reht weinon)* ...".
2. Vgl. dazu Meurer 177 ff. Zu der Frage, ob die Pönitenz eine kirchliche Rechtsstrafe ist, führt der Kirchenrechtler eine juristische Analyse durch. Er unterscheidet zwischen dem biblischen und dem kirchlichen Begriff. Dem letzteren, d.h. der Buße, welche dem Sünder vom kirchlichen Richter auferlegt wurde, gilt seine Untersuchung. Die Bußen sind k e i n e Rechtsstrafen, aber "der Begriff der Öffentlichkeit berührt nahe den Strafcharakter", denn seit Augustinus herrschte der Grundsatz, daß die *crimina publica* durch *publica poenitentia* gebüßt werden sollen. "In den fränkischen Poenitentialien ist die *publica poenitentia* in Aufnahme gekommen ... In der fränkischen Kirche hat sich dann auch die Entwicklung der Poenitenz zur R e c h t s strafe vollzogen."
3. Vgl. dazu Tschirch$_2$ 260-292; Kainz 101-115; Schmidt; Tschirch$_1$ 140-149; Kähler 68-84.
4. Vgl. Koeniger 12 ff. Aus den bischöflichen Firmungs- und Visitationsreisen mit dem Zweck, die Tätigkeit der Geistlichen zu überwachen und sich nach den Sitten des Volkes zu erkundigen, erwuchs die strafende Tätigkeit der Bischöfe und trat bald in den Vordergrund (17). Von den Landesherren unterstützt, bekamen die bischöflichen Untersuchungen und Bestrafungen das Ansehen geistlicher Gerichtshandlungen (15,16,19) und erlangten eine besondere Blüte im Karolingischen Reiche (12). So stand neben dem weltlichen auch das geistliche Gericht, welches bald fast alle jene Vergehen ahndete, welche auch das Grafengericht bestrafte, nur mit dem Unterschied, daß die Kirche geistliche Strafen, Bußwerke auferlegte, dagegen "das weltliche Recht peinliche und Geldstrafen aussprach."(19). Indem die Erforschung der Vergehen als ein selbständiger Akt aus den Visitationsgeschäften ausschied, wurde die Grundlage für das Entstehen der Sendgerichte geschaffen. Die Aufnahme der Sendgerichtstätigkeit fällt in die Regierungszeit Ludwig des Frommen. "Wie zu einer Gerichtssitzung wird das Volk zusammengerufen und über Sträflinge wird ähnlich wie beim weltlichen Gerichte verhandelt."(20).

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

p r a v ь d ь n ъ adj. 'gerecht' - *n e p r a v ь d ь n ъ* adj. 'ungerecht' sind kategoriale Bestimmungen für den Menschen im Hinblick auf sein Verhalten zu Gott. Beide Formen, die positive und die negative, sind abgeleitet vom Substantiv *pravьda* f., welches als biblischer Ausdruck im Sinne der Gesamtheit der alttestamentlichen Vorschriften zu verstehen ist. In Cloz 6a 31-35 wird *vьsěka pravьda* als *vьsa zakonnaě* erklärt.[1] Im Altslavischen bedeutet das Wort *pravьda* f. im allgemeinen 'Gerechtigkeit', in der Rechtsterminologie bezeichnet es den Begriff des Rechts selbst, wie auch alle seine Erscheinungsformen, d.i. 'Gesetz, die Sammlung der Gesetze, der gerichtlichen Vorschriften' etc.[2]

Als biblischer Terminus entspricht *pravьda* dem griech. δικαιοσύνη der Septuaginta, welches das hebr. *sädäq/sedaqa* des AT wiedergibt. Dieser Terminus hat einen zweifachen Inhalt: der Mensch ist in Jahwes *sädäq* (Heil) aufgenommen und verpflichtet in *sädaqa* (Rechtsverhalten) zu leben (HthG 468 ff). Das griech. δικαιοσύνη ist der Kernbegriff der griech. Anthropologie; man verstand darunter die Tugend des menschlichen Zusammenlebens, und darum ist es engstens mit dem bürgerlich-rechtlichen wie dem sittlich-ethischen Bereich verbunden.[3] Das NT übernimmt den alttestamentlichen Begriff. Gerecht ist derjenige, der die Gebote Gottes erfüllt. "Der sittlich-religiöse Inhalt dieser Bezeichnung wird dann besonders deutlich, wenn das Adjektiv 'gerecht' mit anderen Adjektiven der sittlich-religiösen Ordnung zu einem einzigen Sinnganzen verbunden wird: heilig und gerecht, gerecht und gottesfürchtig, edel und gerecht." (BthW 514).

In dieser Bedeutung wird *pravьdьnъ* auch in Fris I gebraucht. Es ist gleichwertig mit *svętъ* adj. 'heilig' des Fris III und steht als substantiviertes Adjektiv 'der Gerechte' in Fris I dem subst. Adjektiv 'Heiliger' der ahd. bzw. lat. Texte.[4]

Die Bedeutungsentlehnung des asl. *pravьdьnъ* im christlich-religiösen Sinne läßt sich auf keine der Vorbildsprachen einengen

---

1. Vgl. Zogr, As, Sav, Ostr *vsěkǫ pravьdǫ* πᾶσαν δικαιοσύνην Mt 3,15.
2. Vgl. dazu Vašica$_3$ 158; Vašica$_2$ 15.
3. Vgl. HthG 472; Bauer 389-390; Ferner BthW 514: "Gerecht ist, wer gegenüber Gott und den Menschen die rechte Haltung einnimmt und entsprechend lebt und handelt".
4. Nach Auskunft der Red. LLP ist der Gebrauch von *pravьdьnъ* im Sinne von *sanctus* nur im westlichen lit. Bereich bekannt. Bes 40,319 bβ 14 führt *pravьdьnъ* für *beatus, electus*.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

(auch die Übersetzung des griech. δίκαιος brachte dasselbe Ergebnis), doch liegt es nahe, daß in Fris in erster Linie das ahd. *reht* u. *unreht* neben dem lat. *justus, injustus*, besonders in der negativen Form, die in den ahd. Beichttexten oft belegt ist, einwirkte.[1] Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß die Sinnerweiterung des Wortes *pravьdьnъ* bis zur Bedeutung 'heilig' eine eigene Entwicklung darstellt, wie es aus dem Vergleich mit den ahd. Texten hervorgeht. Dort kommt das Wort *reht* für diesen Begriff nicht zur Verwendung.

s ǫ d ь n y i d ь n ь m. Mit dieser festen Wortverbindung von Adjektiv *sǫdьnyi*, gebildet aus *sǫdъ* m. 'Gericht, Urteil, gerichtliche Untersuchung' (Vasmer III,39) und *dьnь* m. 'Tag' wird lat. *dies judicii*, griech. ἡμέρα κρίσεως und ahd. *tuom(es)tag* wiedergegeben. Die sachliche Begründung für die Wahl dieses Ausdruckes für das Jüngste Gericht ist wohl in der Institution der Königsboten, der sogenannten "Missi" im Karolingischen Reiche zu sehen.[2] Diese, ein Vertreter des Staates und einer der Kirche, hielten besondere Gerichtstage ab, ahd. *suontag, tuomestag* genannt.[3] Diese Bezeichnungen sind als kirchliche Termini überliefert worden, als Rechtswörter waren sie bald untergegangen (Schnerrer 286 ff.,258). Sofern die Slaven der karolingischen Jurisdiktion unterstanden, war ihnen die Bezeichnung des Gerichtstages in ihrer Sprache als *sǫdьnyi dьnь* bekannt, zumindest kann das aus guten Gründen unter Berufung auf den heutigen Stand der Geschichtsforschung angenommen werden.[4] Die kulturhistorischen Gründe sprechen auch dafür, daß der slavische Ausdruck für den Gerichtstag die Bedeutung 'das Jüngste Gericht' von dem ahd. *tuomestag* entlehnte, obwohl vom Wortmaterial her sowohl der lat. als auch der griech. Ausdruck gleichberechtigt stehen. Ein Kriterium für die sprachliche Abhängigkeit scheint in der Wortfolge gegeben zu sein. Der erste Teil des Kompositums *tuom(es)-* (bzw. *suon-*) wird durch das vorange-

---

1. Vgl. Steinmeyer 310, XLII,11,13,15; XLVIII,2,3,4,11,12 etc. Ferner Bauer 388-389 unter δίκαιος.
2. Ausführlich handelt darüber Freudenthal 187.
3. Vgl. Freudenthal 187: "Diese sind als eine Art Königsgerichte zu betrachten. Diese Königsboten führten den Vorsitz an den verschiedenen Gerichtsstätten des Reiches. Ansonsten hielten die Grafen, die den Gauen vorstanden, die Gerichte ab." Vgl. dazu auch die Ausführungen über die Sendgerichte auf S. 56, Fußnote 4 der vorliegenden Arbeit.
4. Es sei z.B. auf das Sammelwerk "Das Großmährische Reich" hingewiesen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

stellte Adjektiv *sǫdьnyi* wiedergegeben, dem dann *dьnь -tag* folgt. In der lat. Sprache ist die Wortfolge immer umgekehrt, ebenso in der griechischen. Als festgeprägter, allgemein bekannter Terminus kommt *sǫdьnyi dьnь* in den asl. Texten häufig vor und wird auch dann verwendet, wenn die entsprechende Stelle der lateinischen oder griechischen Vorlage eine andere Bezeichnung für den Jüngsten Tag führt, wie z.B. : *extremum judicium, futurus dies, examin, judicium* etc. In diesen Fällen behält er seine Wortfolge. Diese wird verändert, wenn nach dem fremden Vorbild eine genaue Wort für Wort - Übersetzungsarbeit geleistet wird; *dies judicii* und ἡμέρα κρίσεως werden stets mit *dьnь sǫdьnyi* wiedergegeben.

Außer dem asl. Rechtswort *sǫdьnyi dьnь* kennt die asl. Literatur noch andere Ausdrücke zur Bezeichnung des Jüngsten Tages. Darunter gibt es auch Umschreibungen, die das Gericht in der alttestamentlichen Vorstellung vom schrecklichen Tag des Zornes betonen. Aus dem reichen Belegmaterial des Arch LLP können hier einige Beispiele gebracht werden: *na strašněmъ s(u)dišti* Vind A b,4-5; *vъ denь strašьnaago sǫda* Euch 82 b 16-17; *strašnago dně* Nom 48 d 2; *poslědьnemu sudu bezъ vsękogo časa* Bes 15,75 aβ 17; *vъ strašъněmъ i trepetьněmъ sǫdišti* Euch 66 a 11; *prěd sudištemъ christovomъ* Šiš 2, Kor 5,10; *prědъ tvoimъ sudnimъ prěstolomъ* Nicod 1 Stojanović 89, 31. In der Kapitelüberschrift von Mar Mk fol. 44a 2 erscheint der Terminus *sǫdьnyi dьnь* in der theologischen Explikation: *o sǫdьněmъ dьne si rečь o konьčině.*

s ъ t v o r i t i pf. in der besonderen Bedeutung 'erschaffen', davon *sъtvoritelь* m. 'der Schöpfer'; gebildet aus *tvoriti* mit dem Präfix *sъ-* gehört das Verb in der Semasiologie zu den verallgemeinernden Wörtern, und seine Bedeutung läßt sich je nach der Art und Bedeutung des mit ihm verbundenen Objekts sehr nuanciert auffassen. So bekommt es in Verbindung mit 'Himmel und Erde' die spezielle Prägung 'etwas erschaffen, was vorher nicht war' (Frinta 58). Die so verstandene Schöpfung durch den Willen und das Wort Gottes, der das Nicht-seiende ins Sein ruft (Röm 4,17), findet ihre philosophische Ausprägung in dem Begriff der *creatio ex nihilo* (BthW II,1219).

Während das Hebräische zur Bezeichnung der Schöpfertätigkeit Gottes mehrere Wörter verwendet, benutzt Septuaginta κτίζω, das auf den originellen Akt eines vernünftigen Willens hindeutet und den Gedanken an ein Material der Schöpfung weitgehend ausschließt (BthW II,1216-1217; Bauer 900). Im NT wird κτίζω nur vom göttli-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

chen Schaffen verstanden (wenn dafür auch πλάσσω verwendet wird) und diese Spezialbedeutung wird vom lat. *condere* und dann *creare* übernommen (Raumer 353; Teeuwen 21; BthW II,1220). Dem entspricht im Ahd. das Verb *skaffon* 'formen, gestalten, schaffen' (*skepfant, schephare* 'Schöpfer')[1], von dem das asl. *sъtvoriti* diese neue Bedeutung entlehnt.[2] Seine terminologische Prägnanz kommt auch in den davon abgeleiteten Nominalbildungen zum Ausdruck: *sъtvoritelь* m. *tvorьcь* m. für *creator*; *tvorenije* n. für *creatura*; *tvarь* f. *creatura, res creata* (Mikl LP 958,984).

Für 'erschaffen' kennt das Asl. auch *sъděti* pf. u. *sъzьdati* pf. mit der entsprechenden daraus abgeleiteten Schöpfungsterminologie.[3]

s y n ъ m. 'Sohn'. Das Wort ist als Bezeichnung der zweiten göttlichen Person zum festen Bestandteil der Trinitätsformel geworden und hat dadurch eine besondere Bedeutung erhalten. (Zur theologischen Aussage über das Vater-Sohn-Verhältnis s.o. unter *otьcь*.) Durch die Menschwerdung Christi sind Menschen "Söhne Gottes" *synove božii* geworden. Zur Bezeichnung des Kindschaftsverhältnisses wird in Bezug auf die Menschen außer *synъ* auch das Wort *čędo* n. gebraucht. In Bezug auf Christus kommt auch *otrokъ* m. für griech. παῖς vor (Zogr, As, Sav Mt 12,18).

Die Deminutivform von *synъ*

s y n ъ k ъ m. tritt in der Pluralform *s y n ъ c i* auf. GRAFENAUER hat nachgewiesen, daß diese als Anrede für die Christengemeinde verwendete Form auf das lat. Vorbild *filioli* zurückgeht, das in den Mahnreden und Synodalbeschlüssen gebraucht wird.[4]

v r ъ c h ъ n ь adj. 'höchster' als Epitheton für Gottvater ist nur in Fris II belegt. Sonst kommt es in der Bedeutung 'oberer, höchster' im konkreten Sinne vor.[5] In Fris wird es zur Bestimmung der höchsten Stufe in der hierarchischen Rangordnung der himmlischen Mächte gebraucht. Der Versuch, *vrъchьnь* als Epitheton für Gott in diesem Sinne zu verwenden, hat sich nicht durchgesetzt und steht in dieser Funktion in FD II einmalig da. Für die Prä-

---

1. Vgl. Steinmeyer 326,LIII,1-2: "der schepare ist himeles unte erde"; XLVII,3: "der scuof himil enti erda".
2. Miklosich hält es für einen Pannonismus, vgl. Mikl Term 37.
3. Z.B. in den Homilien von hl. Kliment, Vondrák, 76,85: *tvorьca angelьska i vseja tvari sъděteljь; iže jestъ sъtvoril otъ nebytija vъ bytije.*
4. Vgl. Grafenauer, 46; 120, Anm. 108,109; 162.
5. Vgl. LLP I,361-362 unter *vyšьnii*; LLP I,226 unter *vrъchьnь*.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

dikation des Apostels Petrus wird die Variante *vrъchovьnъ* für lat. *princeps* verwendet (SinSluž 1b 11 sq; VencNik 2,14. LLP I,225). In einem altpolnischen liturgischen Text findet sich *wyrzchny kapłan* für *summus sacerdos* (Klich 20). Auch für *vrъchъnъ* ist die lat. Entsprechung *summus* anzunehmen.

Als Synonyme sind die Adjektive *vysprьnъ, gorьnъ* zu nennen; beherrschend ist aber *vyšьnъ, vyšьnii*, das als elliptische Bildung zur Bezeichnung Gottes selbst wurde.[1] Der Ausdruck *vyšьnii* ist mit der bulgarischen literarischen Tätigkeit eng verbunden. Er begleitete in den Evangelien den Namen Gottes und erwarb so eine besondere Stellung.

v ъ s t a t i pf. 'auferstehen' gehört der Allgemeinsprache an und bekam in der Entsprechung des lat. *(re-)surgere* die prägnante christliche Bedeutung: 'von den Toten auferstehen'. Von dem lat. Wort haben die deutschen Verben *ar-, uf-standan, ar-, ufstān* den neuen Sinn entlehnt und den Grundstock zur Weiterbildung der Auferstehungsterminologie gelegt.[2] Das slavische Verb *stati* und das ahd. *stān* bzw. *stantan, standan* haben das miteinander gemeinsam, daß sie nicht transitiv gebraucht werden können. Das unterscheidet sie grundsätzlich von dem lat. *resurgere* und von den in der griech. Terminologie gebräuchlichen Verben ἀνίστημι 'aufstehen, aufstellen' und ἐγείρω 'aufwachen, aufwecken', die alle transitiv und intransitiv sind (Bauer 138,425). Um der theologischen Relevanz dieser Tatsache gerecht zu werden, ist in der Anlehnung an das griech. ἐγείρω mit dem asl. Verbpaar *vъskrьsnǫti - vъskrěsiti* ein anderer Terminus geschaffen worden, der die ksl. Literatur beherrscht hat.[3]

Für die Umprägung des asl. *vъstati* kann also in erster Linie der ahd. sprachliche Einfluß geltend gemacht werden, wenn auch, wie so oft, eine direkte lat. Einwirkung nicht auszuschließen ist. Der innere Wandel vom sinnlich wahrnehmbaren, mechanischen 'aufstehen' zum christlichen Begriff 'auferstehen' beruht auf der Vor-

---

1. Vgl. LLP I,361-362: *vyšьnii* substantivi vice fungitur - Deus: *sь bǫdetъ velii.i s(y)nъ vyšьneago narečetъ sę* Lk 1,32 Zogr Mar As Ostr.
2. Vgl. Raumer 363-364. Die Ableitungen *urstendi* f., *urstendida* f., *erstantwunga* f., *arstantnissi* f. etc. bezeichnen die Auferstehung. Auch im Asl. ist das Substantiv *vъstanije* n. für 'Auferstehung' gebildet worden, jedoch wenig vertreten, es kommt nur in Supr 425,2 und 318,1 vor. Vgl. LLP I,338. Vgl. poln. *zmartwychwstanie*, čech. *zmrtvýchvstání* neben *vzkříšení*.
3. Davon auch die Verbalsubstantive *vъskrьsenije* n. 'Auferstehung' und *vъskrěšenije* n. 'Auferstehung' eigentlich Auferweckung. Vgl. LLP I,326,327.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

stellung - die auch in der bildenden Kunst ihren Ausdruck fand -, daß die Toten ihre Gräber verlassen werden, um vor dem Gericht Gottes zu erscheinen. 'Auferstehen' im christlichen Sinne, das sich ganz auf Christi Auferstehung stützt, besagt Neuschöpfung der materiellen Substanz des Menschen (BthW I,100-101).

Die Einengung der allgemeinen Bedeutung 'aufstehen' auf den speziellen christlichen Sinn 'auferstehen' (von den Toten) ist durch den Wegfall der Ergänzung zustandegekommen. In der asl. Literatur wird *vъstati* oft mit *otъ mrъtvyichъ* oder *iz mrъtvyichъ* (bei der Auferweckung des Lazarus *otъ groba*) ergänzt, besonders, wenn es aus dem Text nicht ganz klar hervorgeht, worum es geht. In den Perikopen nach dem Tode Christi zeigt sich eine merkliche Tendenz zum absoluten Gebrauch.[1] Es mag sich schon sehr früh zum Terminus verfestigt haben, wenn es in Fris I in der Bedeutung 'auferstehen' ohne weitere Ergänzung als allgemein verständlich vorausgesetzt wurde.

1. Dieses ergab sich aus der Sichtung des Belegmaterials des Arch LLP. Vgl. dazu auch LLP I,339.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

b. Eigenumprägungen

b o g ъ m. 'Gott' aus idg. **bhag-* 'zuteilen', ai. *bhaga* 'Zuteilung' oder personifiziert 'Gott, Zuteilung', jungaw., altpers. *baga* 'Gott' (Pokorny I,107; Vasmer I,98; Berneker 66-67) bedeutete ursprünglich im Urslavischen 'Anteil, Glück, Reichtum, Fülle' (Brückner SEJP 33; Meyer 26; Frinta 6-7; Fick II,590).

Über die Herkunft des Wortes *bogъ* m. als Bezeichnung für Gott ist keine endgültige Klarheit zu gewinnen, jedoch scheint sich die Ansicht durchzusetzen, daß nicht eine Bedeutungsentlehnung von den iranischen Skythen vorliegt, sondern daß es sich um eine selbständige Bedeutungsentwicklung handelt.[1]

Eine ausführliche Studie zu dieser Frage von B. MERIGGI ergab, daß ursprünglich der Begriff 'Gott' den Slaven unbekannt war (Meriggi$_1$ 33-34). In einer bestimmten Phase ihrer Entwicklung haben sie (viel wahrscheinlicher ein Teil von ihnen, nämlich die Süd- und Ostslaven) mit dem Wort **bogu* den *domovoj* (= lo spirito domestico)'den Hausgeist'[2] bezeichnet. Sie haben ihn als ein Wesen begriffen, welches am Feuer sitzt und fähig ist, den Lebendigen das Gute und das Böse zuzuteilen. Diese Eigenschaften kamen der christlichen Gotteskonzeption sehr entgegen. So wurde im südslavischen Gebiet der christliche Gott *bogъ* genannt, von dort hat sich das Wort in seinem neuen semantischen Wert auf andere slavische Gebiete ausgedehnt. Diese Hypothese von MERIGGI deckt sich in vielem mit MOSZYŃSKI's ethnographischen Forschungen.[3] Die von ihm angeführten weißrussischen und ukrainischen Benennungen des Feuers *bahač* (weißr.), *bohač* (ukr.) und das ukr. Wort *bahatt'a* für das Großfeuer in der Johannisnacht sowie die besondere Verehrung des Feuers bei den Slaven überhaupt kommen den Schlußfolgerungen MERIGGI's sehr entgegen. Auch die Tatsache, daß der slavische Glau-

---

1. Vgl. Urbańczyk in SSS I,157 unter "bóg". Nach Ansicht von Prof. B. Schlerath (Berlin) kann sich die Entwicklung des Gottesbegriffes im Indoiranischen und im Baltoslavischen nicht unabhängig voneinander vollzogen haben, und es ist auch nicht an eine skythische Entlehnung zu denken. Im Lichte des Materials von H. Arntz: Sprachliche Beziehungen zwischen Arisch und Baltoslavisch, 1933 möchte man eher an eine nachindogermanische, aber voreinzelsprachliche slavisch-iranische gemeinsame Entwicklung denken. Dieser Schicht müßte auch schon die ethische Färbung dieses Wortes angehören.
2. Vgl. dazu Ohijenko 85-86;124: "Bohom domovoho vohnyšča stav u nas 'domovyk' čy 'domovoj', ščo vytvoryvsja z najdavnišoho času; v davnich 'Slovach' vin zvet'sja 'choromožytel' '.
3. Vgl. Moszyński II,499, ferner Buslaev 49.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

be an Dämonen ihre Eigenschaft als Reichtumsspender und -vermehrer besonders hervorhebt, spricht für die obigen Überlegungen (Moszyński II,642).

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *bogъ* 'Reichtum, Glück' hat in der asl. Sprache und in den heutigen slavischen Sprachen deutliche Spuren hinterlassen. Aus den asl. Wörtern *bogatъ* adj. 'reich', *u-bogъ* adj. 'arm', poln. *nieboszczyk* m. (aus **niebożec* + *ik*), *niebogi, ubogi* adj., apoln. *zboże* n. 'Reichtum' und 'Getreide' *zbożny* adj. 'glücklich' eigentlich 'reich' geht die alte Bedeutung hervor.[1] Auch in der tschechischen Redensart *na ty bohy* 'Glückauf' und im slovenischen Dialekt aus Südostkrain *zlego boga vživa* 'es geht ihm schlecht' (er genießt ein böses Geschick) ist der frühere Sinn des Wortes noch spürbar. Nicht zuletzt soll noch der slavische Göttername *Dažьdьbogъ* erwähnt werden, dessen Sinn als 'Reichtum spendend' angesehen wird (Pokorny I,107; Berneker I,66-67).

Die Übernahme des Wortes *bogъ* für 'Gott' setzt voraus, daß die Entwicklung von **bogu* 'Reichtum, Fülle' zu 'Reichtumsbesitzer', 'Reichtumsspender' schon vorangegangen war, wenn auch *bogъ* der Inhalt aller drei Begriffe inhärent ist.

Mit dem mutmaßlichen Inhalt des slavischen Wortes *bogъ* ist notwendigerweise die Frage des slavischen Polytheismus verbunden. Nach MERIGGI ist es durchaus möglich, daß der viel umstrittene Svantevit auf Rügen der Hauptgott war (Meriggi$_2$ 15-22). WIENECKE hält an einem slavischen Polydämonismus fest (55-56), URBAŃCZYK hält für wahrscheinlich, daß die Verflechtung (= pol. splot) Himmel (Donner), Sonne und Feuer als Hauptgottheit des slavischen Heidentums anzusehen ist, spricht sich also für Henotheismus aus (14 ff.). Sehr eindringlich stellte aber die christliche Kirche den e i n e n h ö c h s t e n Gott heraus. Es ist bemerkenswert, daß sein diesbezügliches Epitheton *vyšьnii* im Asl. zum stehenden Ausdruck für Gott selbst geworden ist. Der monotheistische Gottesglaube mußte etwas total Neues für die heidnischen Slaven gewesen sein, und es konnte deshalb nicht oft genug betont werden, daß es nur einen höchsten Gott gibt. Als Gott der Lebensfülle, als der strafende oder belohnende Gott deckt sich der Gottesbegriff der christlichen Lehre in etwa damit, was *bogъ* früher bedeuten mochte. Was an neuem Inhalt dazu gekommen ist, macht die christliche Theo-

1. Vgl. Brückner SEJP 33: poln. *nieboszczyk* 'der Verstorbene', der an dem Reichtum, am Besitz keinen Anteil mehr hat.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

logie aus.[1]

Über die andere verloren gegangene Gottheitsbezeichnung des slavischen Heidentums, die sich wie in allen idg. Sprachen aus der Wurzel *djēu- herleiten mußte, ist andeutungsweise in der Behandlung des Wortes *nebo* die Rede. Beachtenswert ist die Zugehörigkeit der von slav. **divъ* - idg. **deiu̯os* 'Himmelsbewohner' abgeleiteten Wörter zur "himmlischen" Sphäre im Sinne des Übernatürlich-Geisterhaften: čech. *divooák* m. 'Feld- oder Waldgeist'[2], *divoženka* f. 'Wasser-,Waldfee' poln. *dzivożona*, bulg. *(samo)diva* 'böse Vile' ein dämonisches weibliches Wesen[3], ar. *divъ* (im Igorlied belegt) 'Unheil verkündender Vogel'.[4]

Es liegt nahe, daß in **divъ* der Begriff 'Dämon', 'Gott' verborgen ist, was durch die lit. Gottesbezeichnung *diẽvas* gestützt werden kann.[5] Wahrscheinlich war es als Bezeichnung einer bestimmten Gottheit so mit heidnischem Inhalt belastet, daß es für den christlichen Glauben unannehmbar war und deshalb verschwinden mußte.

b o ž i i adj. 'Gottes-, Gott gehörig' daraus erst 'göttlich' als poss. Adjektiv von *bogъ* + Suff.-*ьjь* > *ii* gebildet. Mit dem Attribut *božii* sind einige feste Wortverbindungen entstanden, die wichtige christliche Begriffe bezeichnen. Danach richtet sich sein Inhalt: von 'zu Gott gehörend, Gott ergeben, Gott dienend' bis 'von Gott geheiligt, heilig'.

č i s t ъ adj. 'rein' gehört der Allgemeinsprache an und bekam durch die Anwendung im religiösen Bereich sittlich-religiöse Gültigkeit. Je nach Kontext kann es 'makellos, frei von Sünden, hei-

---

1. Außerdem ist die Sonne-Feuer-Verehrung mit den christlichen Kultelementen schon in der Antike verschmolzen. Man denke an das Licht als Symbol Christi. So kamen auch in der Hinsicht in dem Wort *bogъ* gemeinsame Inhalte zur Dekkung. Vgl. Urbańczyk 14 ff.
2. Vgl. Jungmann I,371; Machek 88 unter *divý*; 87 unter div_2.
3. Vgl. Machek unter div_2; Moszyński II,477.
4. Vgl. Dal' I,435: $divъ^2$ = 'zloveščaja ptica'; Srezn I,664:'gryphus'. Ob in den Pflanzennamen poln. *dziewanna*, čech. *divizna* für 'Himmelsbrand' die Bedeutung 'göttlich, himmlisch' festgehalten ist, ist schwer zu entscheiden. Vgl. dazu Kowalikówna in: JP 51,4 S. 270-278 und Fraenkel I,95.
5. Vgl. Fraenkel I,93; Urbańczyk in SSS I,157 unter *bóg*. Vgl. Ohijenko 112: "Davni pam'jatky zhadujut' pro boha Dyv, ale ne podajut' joho značennja. V odnomu rukopysu čytajemo: 'Ovъ Dyju žьretь a druhii Dyvii. Trebu kladutь Dyvi, Perunu, Chorsu.' ...Doslidnyky pryjmajut' boha Dyv za drakona, zmija, veleta, čudovyšče ..." Auf dem Hintergrund der baltoslavischen Sprachgemeinschaft können die von Ohijenko angeführten Beispiele ein Licht in das Dunkel des ganzen Fragenkomplexes zu werfen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

lig, aufrichtig' bedeuten. So hat *čistъ* in Bes zwölf verschiedene lat. Entsprechungen: *purus, castus, certus, incorruptus, mundus, purgatus, sacer, seeurus, simplex, verus, venerabilis, innocens* (Belegmaterial Arch LLP).

Nach MOSZYŃSKI ist seither in dem Bewußtsein des Volkes der Begriff der Heiligkeit stark mit dem der Reinheit verknüpft (Moszyński II,716). Bulgaren und Serben nennen den Teufel *nečist*[1], eine der Priesterbezeichnungen ist dagegen *čistitelь* m. (s.o. S. 42). In der Theologie des NT tritt die rituelle "Reinheit" völlig zurück zu Gunsten der inneren Lauterkeit.[2] So ist auch der neue Inhalt von *čistъ* in Fris zu verstehen.

d u š a f. aus idg. **dhousi̯ā*[3] 'Seele', "das weibliche Gegenstück" zu *duchъ* m., mit dem es "eine Doppelheit bildet, die der lateinischen von *animus* und *anima* nicht gleich, aber ähnlich ist." (Meyer 262). Das slavische Wort für 'Seele', formal und inhaltlich mit dem für 'Atem' und 'Hauch' eng verbunden, gründet in der Beobachtung, daß mit dem letzten Atemzug auch das Leben entweicht (Clemen 27; Buslaev 67-74). So entstand der Glaube an eine vom Körper unterschiedene und nach seinem Tode fortlebende Seele. Über den Seelenglauben bei den Slaven, der sich sprachlich in dem Wort *duša* manifestiert, gibt es verschiedene Zeugnisse.[4] In erster Linie wären die von den Archäologen sichergestellten Totenbeigaben in den altslavischen Gräbern zu nennen. Auch die ethnographische Forschung kann mit reichem Material aufwarten, das den alten heidnischen Seelenglauben illustriert (Buslaev 67-74; Moszyński II,596-604). Besonders hervorzuheben wäre der Glaube an die Seelen der verstorbenen Ahnen, deren Platz hinter dem Ofen war, die als schützende und auch böse Geister auf das Schicksal der Familie einwirkten (Meyer 262). Man stellte sich die Seele als ein leichtes fliegendes Wesen - in der serbischen Volkspoesie in dem ständigen Epitheton *laka (duša)* tradiert - als Vogel, Schmetterling oder Marienkäfer vor. Sie verläßt den Körper des Verstorbenen, indem sie durch das Fenster, die Kaminöffnung oder sonstwie entfliegt. Die Spuren

---

1. Vgl. Wróblewski in SSS I,337.
2. Vgl. BthW II,1187. Damit erklärt sich die Austauschbarkeit von *čistъ* mit *neporočьnъ* 'makellos', *pravьdьnъ* 'gerecht', *bezъlobьnъ* 'unschuldig, gut', *bezgrěšьnъ* 'sündenlos'.
3. Vgl. Meyer 262; Sławski I,181; Vasmer I,383; Berneker I,239.
4. Vgl. Kotljarevskij 188-189: "In der asl. Sprache hat dieses Wort die konkrete Bedeutung 'Atmen' (dychanie), 'Lebensodem' (žiznennyj vetr) = πνοή ... u.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

dieser Vorstellung sind in dem alttschechischen Wort *próduch* erhalten.[1] Als Sterne und Irrlichter stellten sich die Lausitzer, Tschechen, Polen und Russen die Seelen vor (Buslaev 67-74). Daher die Namen *błudniki, błudne świeczki*.

KOTLJAREVSKIJ, der sich in seinen Forschungsergebnissen über die Begräbnissitten der heidnischen Slaven auf schriftlich überlieferte, zuverlässige Zeugnisse berufen kann, stellt die Behauptung auf, daß der Glaube an eine unsterbliche Seele in dem religiösen Leben der Slaven einen wichtigen Platz einnahm.[2] Auch aus den Verboten der kirchlichen Organe, auf den Gräbern heidnische Feiern abzuhalten und den Verstorbenen Opfer zu bringen, geht hervor, daß der Seelenglaube sehr stark eingewurzelt war.[3]

Unter den verschiedenen slavischen Namen für dämonische Wesen läßt das Wort *vily* begriffliche und formale Verwandtschaft mit dem lit. *vėles* 'die Seelen der Verstorbenen', lett. *wels* 'der Hauptgott der Verstorbenen' später 'Teufel', sowie lit. *vėlnias* m. 'Teufel', *vėlės* 'geisterhafte Gestalten Verstorbener, Geister' zu (Buslaev 21; Niedermann 250-251). An einer solchen Bedeutungsentwicklung läßt sich die bekannte Tatsache ablesen, daß die christlichen Missionare die heidnischen Götter oder Dämonen als böse Geister, als Teufelshelfer hinstellten.[4]

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das asl. Erbwort *duša* dem heidnisch-religiösen Wortschatz angehörte - wenn auch aus dem Sprachgebrauch sich die konkrete Bedeutung ebenso ablesen läßt -, und daß seine Übernahme in das christliche Gedankengut nicht ohne

---

.. das abstrakte ψυχή. In allen Mundarten hat das Wort die materielle Bedeutung behalten, vor allem in den Ausdrücken, wo das Bild des Sterbenden gegeben wird: čelovek ispuskaet duch; vypuskaet, otdaet dušu; duša vychodit, uletaet, vyskakivaet iz tela; ...".

1. Vgl. Machek 101: *próduch* 'Öffnung', ursprünglich wohl für die Geister *duchy*, die Seelen der Verstorbenen, damit sie besser herein- und herauskommen konnten. Auch im Ukr. *produch* 'Luftloch,Öffnung', vgl. Kuzela-Rudnyćkyj 911.
2. Vgl. dazu Kotljarevskij 189 ff. Die Gesandten des Fürsten Igor' haben den Friedensvertrag mit den Griechen durch den religiös-juristischen Eid bekräftigt: *da budut' rabi vъ sь věkъ i vъ buduščij* 'auf daß sie Sklaven sein sollen in dieser und in der zukünftigen Welt', wenn sie vertragsbrüchig werden sollten.
3. Vgl. ein tschechisches Poenitentiale aus dem XII.Jh. bei Kotljarevskij 247; ferner Brückner$_1$ 172-173; Mansikka 246-247.
4. So kann auch die ukr. Bezeichnung für den Teufel erklärt werden: *didko, (dědko* m. im Wörterbuch von P.Berynda) 'Teufel'. Der *dědъ* 'der Ahne' wurde als Hausgeist verehrt (Brückner$_1$ 168; Kotljarevskij 247; Buslaev 21) und mußte später in die Kategorie der Teufelshelfer abwandern. Vgl. auch Klich 15:"Bogowie poganów dyabli (daemonia)" aus dem "Psałterz Floriański" 95,5.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Widerstreben erfolgt war. Ist doch das Heidnische in dem Volksglauben noch lebendig und der Totenkult reichte ins hohe Mittelalter. - Andererseits war auch vieles gemeinsam. Ψυχή bedeutet im NT 'Leben', 'Sitz und Trägerein des irdischen Lebens'. Als solche kann sie das Heil empfangen, kann jedoch auch verloren gehen (Bauer 1765-1766).

g o s p o d ъ m. ist das biblische Attribut Gottes in der Bedeutung 'Herr'. Es tritt meistens in Verbindung mit *bogъ*, *otьcь*, *christъ* auf, kann aber allein für 'Gott' stehen. Für die Etymologie gibt es einige Erklärungen. BERNEKER (I,236) verbindet ursl. **gospodь* m. mit lat. *hospes (hospitis < hostipotis)* und hält es für eine Abkürzung aus ursprünglichem *gostь-pot(d)* als Folge des häufigen Gebrauchs. VONDRÁK (Vondrák$_3$ I,478-479) lehnt den Ursprung von *hostipotis* ab und plädiert für die gotische Herkunft des Wortes aus dem got. **gasti-faþs*.[1] Da die gotische Form unbelegt ist, lehnt KIPARSKY diese Entlehnung als unwahrscheinlich ab (67).

Im profanen Sprachgebrauch bedeutete *gospodь* 'das Haupt der Familie, der Sippe oder des Stammes' und bezeichnete ebenso wie *vladyka* m. keine institutionalisierte Stellung.[2] Als Entsprechung von κύριος, δεσπότης, *dominus* in der asl. Übersetzungsliteratur wird sein Inhalt mit *rei possessor*, *hominum dominus* und *paterfamilias* bestimmt (LLP I,425). Außerdem wird es als Titel oder Anrede gebraucht, wie es auch in Fris III,39 vorkommt.

Die Vorstellung, die sich mit *gospodь* verband, wird nun auf Gott übertragen, andererseits wird es durch diesen Sprachgebrauch innerlich umgeprägt, bekommt die terminologische Prägnanz in der Bedeutung 'Gott', so daß es im Verlauf der späteren Sprachentwicklung aus dem profanen Bereich ausscheidet. Als Gottesbezeichnung entspricht *gospodь* κύριος - θεός, *dominus* - *deus* und dem ahd.

---

1. Vgl. aind. *patis* 'Herr', griech. πόσις, lat. *potis*. Vgl. dazu Frinta 25; Fraenkel in ZfslPh 20, 51 ff.; Krogmann 253 ff.; Porzig 133. Außerdem noch Trautmann 208: baltosl. **pati* 'Herr', lit. *pàts* 'Ehemann' und 'selbst', ferner *viẽšpats* 'Herr'. Die Hauptschwierigkeit macht das *d* in der slav. Form, welches die unmittelbare Herkunft aus dem Idg. verbietet, da ein Wechsel *t:d* unmöglich ist. Nach Porzig (133) konnte *gospodь* nicht gemeinindogermanisch gewesen sein, denn der erste Bestandteil ist nur germ., slav. und italisch.
5. Vgl. Jireček$_1$ I, 156 und 197; Benveniste I, 92,95.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

truhtĭn, doch bleibt die Entsprechung auf die Übernahme der Funktion beschränkt, denn sowohl die Begriffe als auch die Bezeichnungen waren voneinander verschieden.[1]

Die Form *gospodinъ* m. wird auf Gott nicht angewendet - außer zwei Ausnahmen[2] -, nach BUSLAEV gibt das Suffix *-inъ* dem Wort einen gewissen Abhängigkeitssinn, wie z.B. *ljudinъ* m. 'einer der Leute' (Buslaev 123). Sehr selten kommt auch *vladyka* m. in Verbindung mit Gott vor und bleibt nur ein Attribut; über das einmalige Kompositum *vьse-vladyka* m. s.o. unter *vьsemogy*.

g r ě c h ъ m. 'Sünde', davon abgeleitet *sъ-grěšiti* pf.'sündigen'. Über die Etymologie des Wortes gibt es keine einheitliche Meinung. VASMER (I,307) will es in Verbindung mit r. *gret'* sehen, wobei die Sünde als das 'Brennen des Gewissens' aufgefaßt wird. Diese Möglichkeit wird auch von MIKLOSICH erwogen und zwar mit dem Hinweis auf aind. *ghr-*, asl. *grěti, gorěti* (Mikl Term 43). Eine solche Erklärung kann jedoch nicht befriedigen, da sie eine nachträgliche interpretatio christiana des Wortes *grěchъ* darstellt. Überzeugender und auch theologisch annehmbar ist die von BERNEKER und HOLUB-KOPEČNY vertretene Etymologie idg. **ghroi̯so-*, griech. χρίω mit der Bedeutungsentwicklung von 'streifen - streichen - vergessen'.[3] Daraus ließe sich auch die frühere Bedeutung der Wortsippe *grěchъ* erklären. Ähnlich dem griech. ἁμαρτάνειν und lat. *peccare* konnte auch asl. *grěšiti* '(das Ziel) verfehlen, abirren, einen Fehler machen' dann auch 'sich vergehen' bedeuten.[4] Der vorchristliche Gebrauch von *grěchъ* und *grěšiti* in diesem Sinne ist neben der christlichen Bedeutung 'Sünde, sündigen' im Asl. noch erhalten, wenn auch die Belege dafür naturgemäß spärlich sind. Asl. *grěchomь* steht für griech. ἀκουσίως 'unabsichtlich', οὐκειδώς 'unvorhergesehen.[5] Im Altrussischen wird der Gebrauch von *grěchъ* und *grěšiti (-sja)* in der Bedeutung 'Fehler, Irrtum, Versehen, sich irren, daneben treffen' reich belegt. Außerdem ist in verschiedenen slavi-

---

1. Vgl. dazu Eggers$_3$ I,114-117; Ehrismann$_1$ 173 ff.; Tschirch$_2$ 282.
2. Vgl. LLP I,424. Eine Ausnahme stellt der Text von Bes dar. Als Gottesbezeichnung ist asl. *gospodinъ* sicher ein Bohemismus. Vgl. Weingart$_1$ 91; Mareš$_1$ 417-451. Über den Gebrauch im Ačech. vgl. Frinta 24:"Hospodin je biblické ... epiteton Boha ve významu Pán (toto prevládá v Kral.NZ) již v nejst. památce literární: Hospodine, pomiluj ny = κύριε ἐλεήσον!
3. Vgl. Berneker I,135; Holub-Kopečny 135: **ghroi̯so-* griech.χρώζω 'dotykam se povrchu'.
4. Walde-Hofmann II,269; Georges II,1526; Frisk I,87; Lidell-Scott 2007.
5. Mikl Term 43; Mikl LP 147; LLP I,442: *po grěchu* 'leider'.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

schen Sprachen der Wortstamm *grěch-* in seiner alten Bedeutung noch lebendig: bulg. *grěška* 'Irrtum', slov. *grešiti pot* 'den rechten Weg verfehlen' etc.[1]

Der nichtchristliche Gebrauch des Wortes *grěchъ* und der Wortbildungsvarianten *prěgrěšenije* n. *sъgrěšenije* n. ist jedoch nicht auf das Allgemeinsprachliche beschränkt. Verschiedene altslavische Belege weisen auf den strafrechtlichen Charakter dieser Wortgruppe hin, wodurch ihre Zugehörigkeit zur Rechtssprache ausgewiesen wird. In Bes 39,307 bβ 99 entspricht *vъ grěsěchъ* dem lat. *in scelere;* ebenso in Venc Nik 19, 62,60 für lat. *scelus grěchъ;* Nom Ust' 32b 8 für griech. αἰτία, Sud Ust' 61a 7; 60b 19 sq für griech. κρίμα und lat. *culpa, iudicium* steht *grěchъ.*[2] Der Rechtscharakter der Wortsippe *grěchъ* wird auch durch den Sprachgebrauch im altrussischen Strafrecht bestätigt, indem der Begriff der Gesetzesübertretung in der Übersetzungsliteratur aus dem Griechischen mit *sъgrěšenije* neben *prokaza* f. wiedergegeben wird.[3] SREZNEVSKIJ gibt für *prěgrěšenije* die griech. Entsprechung πταῖσμα lat. *delictum* an (II,1627). Ähnliches ist auch im Altserbischen festzustellen: *i jako sъgrěše kralevьstvu mi, da se sudomь ispravlamo kako je po zakonu* (Mon Serb 50). Für *delictum* gibt DANIČIĆ *sъgrěcha* und *sъgrěšenije* an (III,231).

Dem christlich-religiösen Begriff der Sünde, deren Wesen in der freiwilligen Verletzung der göttlichen Gesetze (Lex Dei) gesehen werden kann, kommt *grěchъ* als Bezeichnung des Vergehens, der Gesetzesübertretung sehr entgegen. Die enge Verbindung der beiden Begriffe wird in der synonymen Verwendung der Wörter *grěchъ* und *bezakonije* n. für 'Sünde' besonders augenfällig. Ausdrücklich heißt es in Christ, Slepč, Šiš 1 J 3,4: *vsękъ tvoręj grěchъ i bezakonije tvoritь i grěchъ jestь bezakonije. Bezakonije* bedeutet aber in erster Linie 'Gesetzlosigkeit, gesetzwidriges Handeln, Frevel, Unrecht'. Hieraus ergaben sich noch andere Versuche, den christlichen Begriff 'Sünde' im Slavischen verständlich zu machen:

---

1. Vgl. Srezn I,604. Ebenso Daničić für Altserbisch: *ako se po nekojemь grechu nanese pogoreti manastyrju* M.98; *aště kto popasetь žito grěchomь (invitus)* Z.35,49. (I,243). Vgl. auch Machek 148; Holub-Kopečny 135; Pleteršnik I,250; Sławski I,368.
2. LLP I,442; 196: *i prostь bǫdeši ježe kъ vladycě sъgrěši* Supr 407,9.
3. In "Dogovor Olega". Vgl. darüber Vladimirskij-Budanov 295. Der Russkaja Pravda ist der Begriff der Übertretung des Gesetzes fremd und daher auch der Terminus dafür unbekannt. Der Terminus der Russk. Pravda ist *obida.*

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

nepravьda f. und *krьvьda* f., sie haben jedoch wie *lichoděǰanije* n. und *zьloděǰanije* n. keine terminologische Festigung erfahren.

In der Tat, die Sünde ist Unrecht, böses Handeln, Gesetzlosigkeit, doch darüber hinaus ist sie "Verletzung und Beleidigung Gottes" indem sie den "Bund zwischen Gott und dem Menschen" bricht. Sie besteht in der Abkehr von Gott, denn nach christlicher Ethik ist der Mensch Gott gegenüber zum Gehorsam verpflichtet (BthW II, 1292,1295). Mit diesem neuen, andeutungsweise umrissenen Inhalt wird das Wort *grěchъ* gefüllt, es verliert seine Stellung in der Rechtssprache und geht ganz in den speziellen christlich-ethischen Wortschatz über.

i s p o v ě d a t i s ę ipf. 'bekennen' s.u. unter *ispověděti* pf.

i s p o v ě d ě t i pf., *ispověděnъ byti* pass. gebildet aus asl. *věděti* 'wissen', *po-věděti* 'wissen lassen' (Brückner SEJP 615; Vasmer I,176). Mit dem vorangestellten weiteren Präfix *is-* entspricht asl. *is-po-věděti* dem griech. (ἐξ-)ομολογεῖν lat. *confiteri*, ahd. *bi-jehan* 'bekennen'. In Verbindung mit dem Objekt *grěchъ (-y)* bekommt *ispověděti* den speziellen Sinn 'Sünden bekennen, beichten', so daß es in der weiteren Entwicklung auch ohne Objekt als Terminus für 'beichten' absolut gebraucht wird. In diesem Sinne ist in Fris der Sprachgebrauch von *ispověděti* noch nicht terminologisch. Auch die refl. Form *ispovědati sę* ipf. in Fris II steht in Verbindung mit einem Objektsatz.

Unter Berufung auf Mikl Term 46 weist FRINTA auf den Einfluß des ahd. *bijehan* bei der Entstehung des asl. *ispověděti* 'beichten' hin (74). SREZNEVSKIJ führt es dagegen auf das griech. sprachliche Vorbild zurück, während SCHUMANN eine griech."Lehnbedeutung" darin sehen will (Sreznevskij$_1$ 84; Schumann$_2$ 36). Es gibt aber keinen zwingenden Grund, fremde Vorbilder für die Wortbildung anzunehmen. Das zweifach präfigierte asl. Verb steht sowohl für das griech. ἐξομολογεῖν als auch für ὁμολογεῖν und das ahd. *bijehan* weist nur ein Präfix auf.[1] Die Tatsache, daß nur ein Wort für 'bekennen' im Gebrauch ist, läßt nur eine geringe Wahrscheinlichkeit einer griech. Lehnbedeutung zu. Die Übersetzung des lat. *confiteri* bzw. des ahd. *bijehan* mußte dasselbe Ergebnis bringen: das schon vorhandene *ispověděti (ispovědati - sę)*. Dem griech. und dem lat. Sprachgebrauch folgend hat es die dreifache Bedeutung in der Kirchenslavi-

1. Vgl. LLP I,806 unter *ispověděti*.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

schen Literatur: 1. 'Glauben bekennen', 2. 'Sünden bekennen' und 3. 'lobpreisen'.[1] Sowohl im Griechischen als auch im Lateinischen gehörte 'bekennen' der Gerichtssprache an.[2] Auf Grund zahlreicher Belege kann nachgewiesen werden, daß die Wortgruppe *ispověděti* auch im Altslavischen der Rechtssprache angehörte; z.B. *ispovědaitesę dobrym ispovědanijemъ prěd mnogy svěděteli* in Ap Ochr 1 Tim 6,12; *podobajetъ vprašati ichъ i primati otъ nichъ ispovědanije tvьrdo* in Nom Ust' 33b 8-9. Hier handelt es sich um 'aussagen' bzw. 'bekennen' vor Gericht oder einer Untersuchungsinstanz. Auch die Form *ispověděnъ byti* ist im rechtssprachlichen Gebrauch belegt. Auf das Vorkommen dieser Form in einem Rechtsdenkmal hat schon VAILLANT hingewiesen (77-78). Es ist "Syntagma XIV titulorum"[3], und die Stelle lautet: *iže ispovědьni budutъ protivlьše sę ep(i)s(ko)pa* οἱ ὁμολογουμένως προσκεκρουκότες τῷ επισκοπῷ. Das Wort ὁμολογουμένως im griech. Paralleltext wurde von slavischen Übersetzern nicht verstanden, doch die Stelle ist für sich im Zusammenhang mit dem übrigen Kontext verständlich, wenn sie auch den Sinn des griech. Textes nicht wiedergibt.[4] Sie bedeutet: "diejenigen, die sich dem Bischof widersetzen, werden zur Rede gestellt werden (sie werden verhört werden)" Somit wäre die Form *ispověděnъ byti* im Dienste einer juristischen Aussage zur Klärung der Rechtsverhältnisse in einem kanonischen Text belegt.

Die engen Beziehungen zwischen der Beichtsituation und dem Ablegen eines Geständnisses vor dem Gericht schufen günstige Voraussetzungen für die Wahl der Wortgruppe *ispověděti* zur Bezeichnung des sakramentalen Schuldbekenntnisses. Ähnliche Erscheinung ist auch im Ahd. zu beobachten. "Im Inquisitionsverfahren des Bußsakraments muß das Beichtkind 'geständig sein' *bigihtig werden*. Das 'Bekennen' ... gilt als der wichtigste Akt des Prozesses und hat dem Ganzen den Namen gegeben ... Als 'Richter' fungiert der ur-

---

1. Vgl. Rheinfelder, 56: "Scire debes triplicem esse cofessionem, laudis, fidei criminis." Ein Zitat aus Caesarius von Heisterbach († ca. 1240).
2. Vgl. Teeuwen 89; Bauer 548 und 1125; ὁμολογέω 'auch in der Gerichtssprache ein Geständnis ablegen'. Vgl. auch Rheinfelder, 56: "Das Wort *confiteri* gehört der Sprache des Gerichts an, wird aber im alten Rom auch schon außerhalb des Tribunals verwendet und heißt 'gestehen, offenbaren, zeigen."
3. Syntagma XIV titulorum, I. Petropoli 1906. Ed. V.N. Beneševič, S.85, 1.25-26
4. An einer anderen Stelle in dem Ap. Text 1 T 3,16 wird ὁμολογουμένως mit *ispovědajemaja* part.prās.pass. übersetzt, der Sinn jedoch ist ein anderer, nach Zorell 392: "sine controversia, sine dubio" (Ap. Text aus Christ).

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

sprünglich unpersönlich, als Gericht oder Obrigkeit gedachte 'Beichtvater'. Er fällt das Urteil (*ego te absolvo*) und bestimmt das Strafmaß ... Noch der Codex Juris Canonici, Can 880 § 1 nennt den Priester in seiner Funktion als Beichtvater *iudex.*" (Weisweiler 252).

i s p o v ě d ь f. gebildet aus *ispově-děti* + Suff. -ь, 'Bekenntnis'. Im absoluten Sinne 'Sündenbekenntnis, Beichte' wird es nur in Fris II gebraucht (sonst kommt es nur mit dem Gen.Obj. von *grěchъ* 'Sünde' vor) und hat zugleich eine Bedeutungserweiterung zur Bezeichnung des ganzen Bußsakraments erfahren. Dieses ist keine eigene slavische Entwicklung, sondern hat seinen Grund in der griech.-lat. Kirchenterminologie. Die ἐξομολόγησις bedeutete im engeren Sinn das Sündenbekenntnis, umfaßte dann aber auch die Genugtuung, Lossprechung und die Aufnahme in den Kirchenfrieden (Weisweiler 241). Als griech. Lehnwort wurde die *exomologesis* von lat. Kirchenschriftstellern in diesem erweiterten Sinne gebraucht. Im neunten Kapitel seines Traktats "De Paenitentia" gibt Tertullian eine ausführliche Schilderung dieser *exomologesis*, die "non sola conscientia praeferatur, sed aliquo etiam actu administretur" (Weisweiler 241). "An die Stelle des Fremdwortes *exomologesis* trat *poenitentia*, das die Begriffe *exomologesis, absolutio, reconciliatio, pax* und dazu noch den der griech.μετάνοια in sich vereinigte." (Ebd.)

Der Gebrauch von *ispovědь* f. in dem erweiterten Sinne (d.h. für die drei Hauptteile des Bußsakraments: *contritio, confessio, satisfactio*) findet sich auch in Bes 20, 11 3b 1-2: *da grěšьniky iže grěchomь jestь mьrtvъ ispovědьju oživetь ... per conversionem vivat* (hier eine Übersetzung des griech. μετάνοια 'Sinnesänderung, Umkehr' (LLP I,805).

Außer der Form *ispovědь* f. ist in der asl. Literatur die Wortbildungsvaraiante *ispovědanije* n. sehr oft vertreten und im rechtssprachlichen Gebrauch belegt.[1]

Für 'Buße' als Terminus für das ganze Bußsakrament ist im Alt-

---

1. Z.B.: *ispovědanija že tъgda rasmatrjemь* Nom Ust' 33 ab; *mužьskъ že ispovědanii ne uběděchomь* Nom Ust' 33 b 1 (die Bezeichnung *mužьskъ* von *mužь* m. = *posluchъ* d.i. nach Vladimirskij-Budanov 642 "ein Mann, der beim Gericht ein Zeugnis nach dem, was er gehört hat, ablegt"); *li ispovědanije javiti jestь podobno* Nom Ust' 34a 23-24. Belegmaterial Arch LLP.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

slavischen der Ausdruck *pokajanije* n. beherrschend. Im Altrussischen wird sowohl *ispovědanije* n., *ispověďь* f. als auch *pokajanije* n. in dieser umfassenden Bedeutung gebraucht (Srezn I,1128-9).

i z b a v i t i pf. 'befreien, erlösen' ist in der asl. Erlösungsterminologie als gleichwertig (jedoch nicht gleichbedeutend) mit *sъpasti* pf. anzusehen. Während *sъpasti* (s. unter *sъpasenije, sъpasitelь*) auf σώζειν zurückgeht, entspricht *izbaviti* dem lat. *redimere*, das griech. λυτροῦσθαι wiedergibt und ahd. mit *arlosan* ausgedrückt wurde.[1] Seine inhaltliche Nähe zu *otęti* pf., das dem lat. *eripere* entspricht, ist hervorzuheben. Oft werden die beiden Ausdrücke miteinander ausgetauscht, wie z.B. in der abschließenden Bitte des Paternoster in der Petrusliturgie der Chil Handschrift (Vašica$_4$ 44): *nъ izbavi nasъ ot(ъ) lukavago*, in Kij 5,21 dagegen *otьmi ny otъ lękavь(st)va*. Dasselbe Verhältnis zwischen den beiden Ausdrücken ist auch im Text von Fris I und III zu beobachten: I,27-28 "Boße ti pride zenebese... Dabini zlodeiu otel" gegenüber III,67-70 "Crißte boßi zinu... greßnike izbaviti ot zlodeine oblazti".

Neben *izbaviti* wird in der asl. Literatur auch *iskupiti* pf. 'loskaufen' als eine getreue Übersetzung des lat. *redimere* gebraucht (LLP I,795). Auch das Ahd. hat in *koufan, archaufan* diese Entsprechung (Raumer 368). Für 'erlösen = heilen' steht *icěliti*.

Alle drei Verben *izbaviti, iskupiti* und *otęti* haben in der Bedeutung das Befreiungsmoment miteinander gemeinsam, sie bringen in erster Linie die Erlösungstat Gottes zum Ausdruck, während *sъpasti* und *sъ-, u-chraniti* pf. die schützende und erhaltende Macht Gottes meinen (vgl. die Ausführungen unter *sъpasti*). Dementsprechend steht *izbaviti* nicht nur für *redimere* in der asl. Übersetzungsliteratur, es gibt auch *eruere, eripere, liberare* (und die entspr. griech. Ausdrücke) wieder (LLP I,718).

Von der allgemeinen Bedeutung 'befreien, erretten' wird *izbaviti* auf die speziell christliche 'erlösen' eingeengt. Die Wandlung des Wortinhalts vollzog sich ähnlich wie bei dem Terminus *sъpasti* beschrieben.

---

1. Vgl. Bauer 479 unter λυτρόω; Schmoller 319 unter λυτροῦσθαι; Raumer 367.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

i z v o l j e n y i m. subst.part. 'der Auserwählte' *electus (Dei)* konkurriert in der asl. Literatur mit *izbьranyi*; s. o. unter *izvoljenikъ*. Das Verb *izvoliti* entspricht dem griech. αἱρεῖσθαι und lat. *eligere*, gibt aber noch viele andere lat. und griech. Ausdrücke wieder; daher läßt sich die Abhängigkeit seiner neuen christlichen Bedeutung auf keines der Vorbilder mit Sicherheit einschränken (LLP I,727).

k a j a t i s ę ipf. aus idg. **kuei-* 'worauf achten', daraus einerseits 'ehren', andererseits *animadvertere*, 'strafen, rächen, büßen', abg. *kajati sę* 'Reue empfinden', *pokajati sę* 'Buße tun', *okajati* 'bejammern', russ. *kajat'* 'tadeln', *-sja* 'Reue empfinden' (Pokorny I,636-637), ist der asl. Ausdruck für 'büßen, Buße tun', lat. *poenitere, poenitentiam agere*, griech. μετανοεῖν. MACHEK ermittelt für das Ursl. **kajati* 'strafen', weist auf skr. *kajati* 'rächen' und aind. *cayatē* 'rächt, straft' hin.[1] MIKLOSICH gibt für asl. *kajati sę* 'sich selbst tadeln, sich Vorwürfe machen, sich strafen' als vermutliche ursprüngliche Bedeutungen an.[2] Vom Sinn her entspricht es also dem ahd. *hriuwan*, abair. *riuun*, dem nhd. 'bereuen, Reue empfinden'. Diese Ausdrücke haben sich in der ahd. Bußterminologie ihren Platz erobert, wurden aber später von der Wortsippe *büßen* verdrängt (Weisweiler 206,210 ff.). Der ethischen und der Gefühlssphäre angehörend, erfüllte das asl. Wort *kajati sę* die Forderung, welche von dem lat. *contritio*, einem der Hauptbußakte ausging. In seinem ursprünglichen Sinne wird es auch in den biblischen Texten gebraucht und entspricht so dem griech. μετανοεῖν und lat. *paenitere, lamentari* wie z.B. *kajęsę o zlobachъ čl(o)v(ě)čьskychъ* μετανῶν ταῖς κακίαις (Jon 4,2 Grig Lobk); *ty bo jesi b(og)ъ kajęštiichъ sę kajęsę o v'sěchъ prěgrěšenьichъ našichъ* μετανῶν ἐπι κακίαις ἡμῶν (Euch 75b 22, LLP II,18-19). Das letzte Beispiel macht es besonders anschaulich, wie das Wort *kajati sę* über seine ursprüngliche Bedeutung 'traurig, betrübt sein, bereuen' zu 'büßen' im biblischen Sinne hinausweist. In einem Satz steht es in der ursprünglichen Bedeutung und wird zugleich als Terminus für 'büßen' deutlich von ihr abgehoben: "denn du bist Gott der Büßenden, betrübt (seiend) wegen aller unserer

1. Vgl. Machek 195; Frinta 30; Vasmer I,544; Berneker 469.
2. Vgl. Mikl Term 45. Seine Vermutung findet im Arch LLP keine Unterstützung.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Sünden".

Außer 'betrübt sein' ist für *kajati sę* keine andere vorchristliche Bedeutung im Asl. belegt. Es ist fraglich, ob es berechtigt erscheint, mit BERNEKER vom skr. *kajati* 'rächen' auf die alte Bedeutung 'strafen, rächen' zu schließen.[1] In diesem Falle würde auch dem slavischen Terminus die für das germ. 'büßen' bezeichnende juristische Färbung anhaften (Weisweiler 215).

Das von dem Verb *po-kajati sę* abgeleitete Substantiv *pokajanije* n. bezeichnet die gesamte Institution des Bußsakraments. Zur Zeit der Entstehung der Bußterminologie waren einzelne Bußakte begrifflich noch nicht so streng untereinander differenziert, wie das später in den vom Tridentinum vorgenommenen Definitionen zum Ausdruck kam (Weisweiler 219). Daher wurden die Bezeichnungen für die drei Hauptteile des Bußsakraments *contritio, confessio, satisfactio* auch auf das ganze übertragen. "Die griech. μετάνοια bezeichnete ... nicht nur die Reue, sondern auch die Bußübungen und in jüngerer Zeit auch das Bußsakrament." (Weisweiler 240).

k l a n j a t i s ę ipf. steht neben *modliti sę* als Ausdruck für die Gebetshaltung. In seiner Grundbedeutung 'sich verneigen' gehörte es sicherlich zu dem Wortschatz der heidnischen religiösen Terminologie. BUSLAEV sieht in den lateinischen Worten *pronis vultibus adorare* der Helmold - Chronik, mit denen der heidnische Kult beschrieben wird, eine Bestätigung dafür (122). Der Gebrauch des Wortes für Ehrerbietung im weltlichen Bereich zeigt, daß *klanjati sę* nicht nur auf die religiöse Sphäre eingeschränkt war.[2] Im serbischen Mittelalter bedeutete das Substantiv *poklonъ* m. 'corporis inclinatio, donum' (Daničić II,346). Auch in der russischen Chronik ist das Wort *poklonъ* m. belegt: *povědoša Svjatoslavu, jako pridoša Grьci sъ poklonomъ* d. h. 'mit dem Geschenk'. Auch im Altpolnischen bedeutet *poklon* m. und *poklona* f. 'Gabe, Geschenk'.[3]

---

1. Vgl. Berneker I,469; Weisweiler 215. Auf die Vermutung Miklosichs gestützt, vergleicht Weisweiler das aus der germ. Klostersprache kommende 'sich büßen' in der Bedeutung 'sich strafen' mit dem asl. *kajati sę*.
2. Vgl. LLP II,25: *klanjati sę = cum reverentia ac supplicio salutare; deo sive imperatori honorem exhibere.*
3. Vgl. Ciszewski I,100. Ciszewski erläutert die rechtliche Natur des im Glossarium von Brandl mit "oblatio, quae dicitur *poclona*, salutatio" bezeichneten Begriffs: "Im serbischen Mittelalter hat man unter *poklonъ* ausschließlich eine freiwillige Gabe verstanden, unter *obrokъ* aber Pflichtgabe. Bulg. bedeutet *poklonъ* 'Geschenk' (Gierov, Rěčnikъ)..." (eig. Übers.) Weiter fährt er fort: "Darzący pana poddany wkrada się przez swoje dary w pańską łaskę... Strona obdarzona na dar taki nie odpowiada... nie darem, ...lecz swoją pań-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Es ergibt sich daraus, daß *klanjati sę* nicht nur *inclinari*, Körperbewegung, sondern auch Darbietung von Gaben bedeuten konnte. Daß zwischen *moliti sę* und *klanjati sę* nicht streng unterschieden wurde, darauf hat BUSLAEV hingewiesen.[1] Doch meint das Erste das Sprechen des Gebets (früher auch das Opfern), das Zweite die Gebetsgeste. In der synonymen Verwendung zu *moliti sę* hat *klanjati sę*, ein dem heidnischen Kult entspringendes Wort, seine Stellung in der christlichen Frömmigkeitsausübung eingenommen. In Fris wird es in Bezug auf die Verehrung der Heiligen gebraucht.

m i l o s t ъ f. 'Gnade, Barmherzigkeit', davon *milostivyi* adj. 'gnädig, barmherzig'. Ursl. **milъ*, verwandt mit lit. *mýlas* und *mielas* 'lieb, angenehm', *méilė* f. 'Liebe', geht auf die idg. Wurzel *mēi-* mit *l-* erweitert zurück (Pokorny I,712; Machek 296). Im Asl. bedeutet *milъ* adj. 'erbarmenswert, bemitleidenswert, entschuldbar' (LLP II,209). Das aus *milъ* + Suff. *-ostъ* gebildete Abstraktum *milostъ* f. findet in der asl. Literatur mannigfache Verwendung, es steht für lat. *misericordia, gratia, benevolentia, benignitas, clementia, largitas, pietas, venia, commiseratio, compassio* und für entsprechende griech. Begriffe außer χάρις.[2] In Fris wird *milostъ* sowohl für ahd. *ganada* als auch *miltida* gebraucht, während Euch an den betreffenden Stellen genau die ahd. Ausdrucksweise beachtet und zwischen *ganada = gratia* und *miltida = misericordia* unterscheidet. Für *ganada* steht dort *milostъ* und *miltida* wird mit *štedroty* pl. wiedergegeben.[3] In Fris hat *milostъ* also zwei Bedeutungen: 1. bezeichnet es den Zentralbegriff des christlichen Glaubens 'Gnade' lat. *gratia*, griech. χάρις und

---

ską łaską... Dar poddanego obliczony jest zatym na zdobycie pańskiej łaski ... Dar, który człowiek niewolny i podłego rodu składa panu ... staje się jawną oznaką uległości, poddania się, najwyższego uszanowania, czołobitności, zmieniając całkiem pierwotny charakter. I wówczas zmienia się równocześnie jego miano... W Polsce zwać się on poczyna pokłonem m. albo pokłoną ż."

1. Buslaev 122: "Daže u Nestora vstrečaem ešče *klanjatьsja* vmesto *molitьsja: i edinoju po obyčaju, nastavšju večeru poča klanjatьsja, poja psalmy, oli i do polunoščьja* Lavr. str.82."
2. Vgl. LLP II,208. Für χάρις steht nur *blagodatь, blagodětь*, das den Inhalt des griech. Wortes genau wiedergibt, denn χάρις bedeutet zunächst die huldvolle Gesinnung des Höhergestellten, dann das aus diesem Wohlwollen erhaltene Geschenk: die Gnade. Vgl. dazu Wahmann 132. Wichtig erscheint es festzuhalten, daß die Wiedergabe des griech. χάρις nicht *milostъ* sondern *blagodatь, -dětь* ist, für *gratia* aber beides stehen kann. Daraus erhellt, daß der Gebrauch des Wortes *milostъ* für 'Gnade' außerhalb des griechischen literarischen Einflusses steht.
3. Vgl. die Gegenüberstellung des Textes von St. Emmeramer Gebet und des Beichtgebetes des Euch 72a bei Vondrák$_1$ 15.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

2. 'Barmherzigkeit' lat. *misericordia*, griech. ἔλεος.

Im Folgenden soll *milostь* als Gnadenbegriff betrachtet werden. Bevor es in die christliche Terminologie in dieser Funktion übernommen wurde, trat *milostь* im profanen Sprachgebrauch auch als Rechtsbegriff auf. Aus seiner Stellung im vorstrafrechtlichen Stadium lassen sich Bezugspunkte in der Analogie des früheren Rechtsbegriffes und des späteren christlichen Terminus für 'Gnade' finden.[1] Es handelt sich um die die Blutrache ablösende Periode, in der der fingierte Racheakt, die sogenannte "Sühnezeremonie", die wirkliche Blutrache ersetzte. Diese formale Rache hieß bei den Polen und Tschechen, aber auch bei den Russen *pokora* und entsprach darin dem lat. Terminus *gratia*.[2] JIREČEK weist daraufhin, daß in einem tschechischen Text aus dem 14. Jh. diese *pokora* als Bezeichnung für die Sühnezeremonie auch *milostь* genannt wird.[3] Die verschiedenen Benennungen derselben Sache sind durch den doppelten Aspekt des Vorgangs zu erklären. Einmal zeigt sich die demütige, um Erbarmen flehende Haltung des Übeltäteters (in der christlichen Bußpraxis - des büßenden Sünders), was in Fris mit *milъ sę tvoriti* (synonym dazu *pokoriti sę*) ausgedrückt wird, zum anderen die gnädige Zuwendung des zur Rache berechtigten (bzw. verpflichteten) "Rächers" (Gottes), der das Leben (Heil) des sich ihm unterwerfen-

---

1. Von der vergleichenden Rechtswissenschaft und Völkerkunde sind soziale und rechtliche Entwicklungsstufen erschlossen worden, die schematisiert 4 Perioden ergeben: 1. Religiös-ethisch-rechtliche Rachepflicht des Geschädigten und seiner Sippe. 2. Der Geschädigte kann sich sein Racherecht durch moralische und materielle Ersatzleistungen vom Missetäter abkaufen lassen; der Missetäter kann durch ideelle und materielle Leistungen an ihn die Missetat sühnen. 3. Die Leistung der Buße durch den Missetäter und ihre Annahme durch den Geschädigten ist verbindlich und die Höhe gesetzlich bestimmt; Selbsthilfe ist nur erlaubt, wenn die Buße verweigert wird. 4. Abschaffung der Selbsthilfe des Geschädigten, der Friedlosigkeit des Missetäters; Der Staat verschafft dem Geschädigten Genugtuung und Schadenersatz und bestraft den Missetäter (Buße - Strafe). (Verkürzt aus Weisweiler 166).
2. Vgl. Kadlec$_1$ 115: "Potem następowała fikcya zemsty, czyli ceremonia, która formalnie zemstę rodową wyobrażała. U Czechów i Polaków nazywano ją pokora (łac. gratia)." Vgl. ferner Vladimirskij-Budanov 314.
3. Jireček$_1$ I,171 gibt die in der "Kniha Tovačovská" 15. Jh., enthaltene Schilderung des "pokora-Ritus" wieder: "Vinnik má ku pokoře jiti bos, bez pásu, a na hrob(zabitého) křižem lehnúti, a přitel (sǫpernik) nejbližší ma meč mezi jeho plecima koncem doluov držeti a třikrát se jeho otázati: 'Již-li jsem tak mocen hrdla tvého, jakož ty byl bratra mého?' A když di po třikráte: 'Již, ale prosim, živ mne!' Tehdy di: 'Živim tě pro Pána Boha!' a ma jemu odpustit: Krome peněz, měl pokořený také službami pomocen býti těm, kterým zabil příbuzného, až do sve smrti, aby tak řikaje svou osobou nahrazoval padlého." In "Přídavky k Dalimilově kronice" 14. Jh. findet sich der Satz: "Rudoltivici se jim na m i l o s t dachu." Nach Jireček wird hier der pokora-Ritus mit dem Wort *milost* bezeichnet.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

den Missetäters in der Hand hat.[1]

Pokora und *milostь* stehen sich gegenüber. Von hier aus ist es nicht schwer, den Schritt zum christlichen Begriff der Gnade zu tun. Das Grundverhältnis Gottes zum Menschen kommt darin zur Sprache (HthG I,548). Im AT wird Gnade als die huldvolle Zuwendung Gottes zum Menschen, als seine erbarmende Huld und das verläßliche Handeln am Volk (Gottes) geschildert. "Diese Zuwendung findet ihren Ausdruck in unbedingter Treue zu einmal geschlossenem Bund zum einmal gegebenen Wort, das auch bei menschlicher Schuld und göttlicher Strafe nicht zurückgenommen, sondern in der Vergebung erneuert wird." (HthG I,548). Das hebr. *chên* wird in der Septuaginta mit griech. χάρις wiedergegeben. *Charis* des NT bleibt auf der von AT vorgezeichneten Denkbahn, bekommt aber durch die Verwendung im Heilsgeschehen ein neues Profil und wird durch Paulus zum Kardinalbegriff der neutestamentlichen Theologie (BthW I,601).

Die inhaltlichen Voraussetzungen des Wortes *milostь*, die seine Wahl zur Bezeichnung des christlichen Gnadenbegriffes bestimmt haben, bekommen im Lichte der von DOMBOIS unternommenen Untersuchung über die Rechtsstruktur der Gnade eine besondere Geltung (81). Es zeigt sich darin, wie sehr das Rechtsdenken das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen bestimmt.[2]

Außer dem allgemeinen Rechtscharakter des Wortes *milostь* ist noch seine verfassungsrechtliche Bedeutung des lat. *privilegium* in den altserbischen Quellen bezeugt. In den Privilegienurkunden des Stephanus Uroš, Serbiae rex aus der Mitte des 13. Jh. heißt es: *stvori milostь kralevьstvo mi gradu Dubrovьniku* - im lat. Titel wird das mit folgenden Worten wiedergegeben: *Stephanus Uroš, Serbiae rex, privilegia mercatoribus ragusinis concedit* (Mon.Serb. LIII. 1240-1272, 51).[3]

In den alttschechischen Texten wird *milostь* als Ausdruck für einen besonderen Typus der Rechtsgemeinschaft verwandt: "mnozí pá-

---

1. Dazu s. ausführlicher unter *věra*.
2. Vgl. Dombois 171-175. Als Rechtsakt bedacht ist der Gnadenakt grundsätzlich unkonditional, deklaratorisch und konstitutiv; er verpflichtet zum Wohlverhalten. Durch den Vergleich mit anderen Rechtsinstituten, dem der Schenkung und der Erbeinsetzung wird sein Wesen besonders deutlich. Auch diese sind grundlos, ohne Anspruch, sine causa seitens des Empfängers, bedingungsfrei, doch darüber hinaus ist Gnade Restitution eines zerstörten, Neuinstitution eines alten Verhältnisses, sie kann nicht verlangt, sondern nur erbeten werden und setzt ein Über- und Unterordnungsverhältnis voraus.
3. Eine weitere Spezialisierung erfahren die Ausdrücke *milostьnikъ* 'der Privi-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

ni uherští ... již jsu se nám (Alžběte) na milost dali a k nám přistúpili"[1]; "Tu jest jiho (Knotka) paní milost otázala: Můžeš-li to ... provésti; a on řekl, že nemohu, i dal sě jest paní milostivé na milost"[2]; "mluvili, aby je král na milost přijal"[3]. In dieser Bedeutung ist *milostь* auch im Altrussischen und im Altserbischen belegt: *U sebě ja dьržaše vъ m(i)l(os)ti* (Srezn II,138); *i daju imь milostь do života moego* (Mon.Serb.LI, 1240-1272, 50).

Außer im Beichtgebet des Euch kommt *milostь* in der Bedeutung 'Gnade' *gratia* auch in Bes vor. In der kirchenslavischen Literatur wird dafür gewöhnlich *blagodatь* f., *blagodětь* verwendet, während *milostь* vor allem *misericordia* bedeutet (Mareš$_1$ 439). Für *misericordia*, griech. ἔλεος 'Barmherzigkeit' steht auch *štedrota* f. und *milosrьdije* n., das entweder auf das lat. Vorbild oder auf das ahd. *armiherzida, armaherzi* zurückgeht (Vasmer II,134).

m i l o s t i v y i adj. 'barmherzig', gnädig', eine der wichtigsten Eigenschaften Gottes. S. unter *milostь*.

m i l ъ s ę t v o r i t i ipf. 'abbitten', wörtlich 'sich erbarmenswert machen'. Es ist schwer zu sagen, ob es nur die innere Haltung des Büßers, oder auch die sich nach außen bekundende Bußübung bezeichnete. Jedenfalls gehörte das Wort zur Terminologie der Sühnezeremonie, von der unter *milostь* und *věra* ausführlich gehandelt wird. Bemerkenswert erscheint, daß an den Stellen, wo es sonst noch in der asl. Literatur vorkommt, meistens mit dem Verb *pripadati* in Verbindung steht: *prošǫ ot(ъ) tebe i (m)ilъ sę děję pripa(dajǫ)* Ryl 7bα 20; *temьže i azъ milъ sę děję b(o)gu pripadaję ti o(tь)če* Euch 68b 24. Das demütige Flehen um Gnade, Erbarmen ging mit der Unterwerfungsgeste des Zu-Boden-Fallens einher.

Formal ist *milъ sę tvoriti* ein objektives Reflexivum und stellt eine feststehende Wendung besonderer Begriffsprägung dar (Bräuer 128); das Verb *tvoriti* wird überwiegend durch das synonyme *dějati* ersetzt, wie die Belege aus anderen asl. Texten zeigen.[4]

---

legierte', *milostьnaja kniga, listь milostьni* 'litterae fidelitatis'. Vgl. Daničić II,66-67.

1. Listář a Listinář Oldřicha z Rožmberka. Vyd. B.Rynešová Sv. II.c. 165, r.15, r.1441. Belegmaterial Arch SČSl.
2. Sved Bydz p.15 (1462) (Kapras 9 23). Belegmaterial Arch SČSl.
3. Arch C 7, 225 (1458). Belegmaterial Arch SČSl. Im heutigen Tschechisch *vzít koho na milost* = 'Begnadigung', vgl. Siebenschein, Česko-německý slovník I,378-379.
4. Vgl. dazu Bräuer 126: "Wie bei *tvoriti*, können auch manche Wendungen mit *dějati* einen mehr oder weniger feststehenden phraseologischen Charakter erhalte

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Außer in Fris kommt die Bildung mit *tvoriti* nur noch in einem Text des Psalters aus dem XII Jh. vor.[1]

Im asl. Text der Petrusliturgie wird *supplices te rogamus* der lateinischen Vorlage mit *m(o)limъ sę i mili sę děemъ* übersetzt (Vašica$_4$ 17). *Supplex* bedeutet 'sich demütigend, demütig bittend, demütig flehend'; *esse supplicem* 'jemanden demütig bitten' (Georges II,2963).

Der ursprüngliche Sinn von *supplex* ist "der besiegte Feind, der sich dem Sieger zu Füßen wirft und mit erhobenen Händen um sein Leben fleht" (Heinze 98). Ähnlich wurde auch in ältester Zeit im privaten Strafverfahren der Friede von dem gekränkten Menschen erfleht, um der Rache vorzubeugen. Während im mittelalterlichen germanischen Recht der Abkauf der Rache durch demütigende Sühnezeremonien und Bußleistungen quellenmäßig belegt ist, läßt sich das im römischen Recht nur noch aus der Wortgeschichte ablesen.[2] Zur Zeit der Missionierung wird für die Slaven eine der germanischen ähnliche Phase in der Rechtsentwicklung angenommen (Kadlec$_1$ 114 ff.). So ist *milъ sę tvoriti* zwar kein technisch-juristischer Ausdruck, wurde aber in seiner Funktion zur Regelung der persönlichen Rechtsverhältnisse verstanden. In der Anwendung auf das Verhältnis zu Gott bekommt es eine religiöse Bedeutung in der Bußterminologie und allgemein als die demütige Haltung des Menschen gegenüber Gott schlechthin.

Als synonym zu *milъ sę tvoriti* läßt sich in der asl. Literatur *sъměriti sę* und *pokoriti sę* nachweisen. Das letztere gab den Namen für die Sühnezeremonie.[3]

---

1. Belege bei Mikl LP 368: *mila sę tvorěšta* psalt.-theod. und Vostokov Mat IV,423.
2. Vgl. Heinze 96-97. In der Darstellung der Wortgeschichte von lat. *supplicium*, das Bußleistung und Strafe bezeichnet, deckt Heinze den konkreten Sachverhalt auf, zu dessen Bezeichnung die Ausdrücke *supplex, supplicare, supplicem esse* gebraucht wurden. "...ursprünglich (hat) gewiß nicht das Lösegeld selbst *supplicium* geheißen, sondern die Bitte des von der Rache Bedrohten um Frieden und Versöhnung, deren notwendige Ergänzung ... die Bußgabe ist ..." In der Sitte des *supplicium* sieht Heinze "ein Überbleibsel, das letzte lebendige eines ältesten vorkriminalistischen Zustands, eines rein privaten Strafverfahrens, das kein Eingreifen der Gemeinde, sondern nur die Rache des Verletzten, ... oder die Ablösung der Rache durch vereinbarte Buße kennt."
3. Als Beispiel für Verwendung von *sъměriti sę* vgl. *i směrichъ sję vъ bezakonnychъ svoichъ* Ps Sin 105,43. Auch hier wird die demütige Haltung des um Gnade flehenden Sünders ausgedrückt.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

m o d l i t i s ę ipf. 'beten' aus idg. **meldh-* 'rituelle Worte an die Gottheit richten' mit dissimilatorischem Schwund des ersten *-l-* von **mold-lā* zu **modlā* 'Bitte', čech. *modla* 'Götzenbild, Tempel', poln. *modła* für 'Gebet' (schon im Psałterz Floriański), älter 'Götzenbild, Brandopfer' wird im Asl. mit *-dl-* > *-l-* *moliti* 'bitten', refl. 'beten'.[1] Das Wort ist allen Slaven gemeinsam und drückte sowohl Bitten als auch magisches Beschwören aus (Moszyński II,234 ff.). Dieses war meistens mit Opfern verbunden (Urbańczyk 73). Von einer bestimmten Gestik begleitet, bildete alles zusammen die wichtigsten Elemente des heidnischen Kults. Wie mit dem Wort *modliti (sę)* sowohl das Sprechen, Loben der Gottheit als auch das Opfern zugleich ausgedrückt wurde, so vereinigt auch ein anderes uraltes Wort *žьrti* beides in sich (Moszyński II,242).

BUSLAEV weist besonders auf die ursprüngliche allgemeine Bedeutung des Wortes *modliti* 'sprechen' hin. Er sieht es in Verbindung mit got. *maþljan* 'sprechen', ags. *mädlan, mädalian*. Während es bei den Deutschen in den Bereich der Rechtssprache übergeht, wird es bei den Slaven zum religiösen Terminus. Im alttschechischen Wort *modla* sind sogar noch beide Bedeutungen vereinigt. In einem alttschechischen Text wird *modla* für 'Versammlung' gebraucht und entspricht dem got. *maþl* (Buslaev 119-122). Auch für 'sich verbeugen' προσκυνεῖν wird in einem alttschechischen Text aus dem 14. Jh. *modliti se* verwendet. Ähnlich auch bei Nestor tritt anstelle von *moliti sę klanjati sę* auf (Buslaev 122). Daraus ergibt sich, daß *modliti sę* das Sprechen und Opfern und die rituellen Gebärden im heidnischen Kult umfaßte. Auch im AT gehören Gebet und Opfer zusammen, wie die Grundbedeutung der Verben *he'ethîr* und *thôdâh* im Hebr. zeigt (BthW I,456). Ebenso wird die alttestamentliche Gebetshaltung von Gesten begleitet (sich niederwerfen, auf die Knie fallen lassen, Knie beugen), aber eine "irreligiöse Zwangsausübung auf Gottes Willen durch das Gebet gibt es nicht." (BthW I,457). Dieses sei jedoch mit Sicherheit für die heidnische Gebetsverfassung anzunehmen (Wesche 35). Für das slavische Heidentum können die in Euch noch erhaltenen "Gebete" dienen; der in ihnen erhaltene Charakter der Beschwörungsformeln ist offensichtlich.[2]

---

1. Vgl. Pokorny I,722. Nach Berneker I,66 ist die Grundanschauung 'Opfer'.
2. Vgl. Dazu Moszyński II,239. Dort werden Beispiele von Krankheitsbesprechungen, Gebeten gebracht, die eine seltsame Ähnlichkeit mit dem Gebet des Euch aufweisen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

kult wurde in Heiligenverehrung "umgesetzt", *mošti* wurde ein christlicher Begriff, der nicht nur die Überreste der Körper der Heiligen und der Seligen umfaßte, sondern auch alle Dinge, die jene während ihres Lebens benutzten , einschloß (LThK 8,1218).

Der frühe Brauch, in der Nähe des Märtyrergrabes die Eucharistie zu feiern, führte dazu, daß man die Märtyrergebeine zum Altar der Gemeindekirche brachte und später diesen Brauch zur Vorschrift werden ließ.[1] In diesem Sinne werden die Reliquien (des Altars) in Fris III genannt; mit dem Glauben an die Wunderkraft, die von den Gräbern der Heiligen ausging, verband sich auch das Vertrauen auf die Vermittlerwirkung der Heiligen bei Gott.[2]

Außer dem Wort *mošti* gibt es im Asl. noch einige andere Ausdrücke für Gebeine im allgemeinen und für die Reliquien im besonderen; sie geben wörtlich die lat. oder die griech. Bezeichnungen wieder: *ostanъky* pl., *izbytъci* pl., für *reliquiae*, λείψανα, *tělo* n., *tělesa* pl. für σωματα, oder sie gehen auf konkrete Vorstellungen zurück wie *kosti* pl. 'Knochen, Gebeine', *pepelъ* m. 'Asche' (Arch LLP).

n e b o n. aus idg. **nebos*, aind. *nabhás* n. 'Nebel, Dunst (Himmel)', lat. *nebula*, ahd. *nebul* 'Nebel'.[3] Der Wechsel zwischen 'Wolke' und 'Himmel' ist schon vorslavisch, und in der altslavischen Mythologie lassen sich keine Spuren von einer göttlichen Verehrung des Himmels finden (Meyer 268). Aus ethnographischen Quellen ist über den Himmel auch nicht viel zu erfahren (Moszyński II,434); daher läßt es sich nicht entscheiden, ob der Grund für den Verlust der eigentlichen Bezeichnung für 'Himmel' ein religiöser war.[4] Im früheren religiösen Glauben spielte nicht der Himmel an sich,

---

1. Vgl. LThK 8,1218: "Ende des 6. Jh.s ist es eine Seltenheit, wenn in einem Altar keine Reliquien vorhanden sind ... Vorschrift wurde es durch Konzil (II) von Nikaia 787."
2. Die Anrufung der Reliquien erfolgt in nur zwei ad. Beichten: in der Sächsischen Beichte, Steinmeyer 318, und in der Lorscher Beichte, Steinmeyer 323, wobei beide auf einen lat. Text, Morinus, Commentarius de sacramento poenitentiae 572 ff. zurückgehen, der in der betreffenden Stelle folgenden Wortlaut hat: "Ego confiteor, deus coeli et terrae, coram hoc altare tuo sancto et istius loci reliquiis ..." Zum Schluß wird diese Anrufung noch einmal wiederholt. Aus diesem Text geht es deutlich hervor, daß es sich hier um Altarreliquien handelt.
3. Vgl. Pokorny I,315; Vasmer II,205; Machek 320-321; Trautmann 195: baltoslavisch *nebes-* n. 'Wolke, Himmel', lett. *debess* f. 'Himmel', *debesis* m. 'Wolke'.
4. Wahrscheinlich ist idg. **djēu-* der leuchtende Taghimmel und idg. **nebho-* der Wolkenhimmel (Mitteilung Prof. Dr. B.Schlerath, Berlin).

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

sondern der sogenannte 'Gott des Himmels' eine Rolle, wobei zwischen dem Gott des Himmels und seinem Aufenthaltsort keine Grenze zu ziehen möglich ist.[1]

Die Vorstellung davon, daß 'Gott der Schöpfer' den Himmel bewohnt, ist auch im Christentum erhalten geblieben. Der bisherige Inhalt des Wortes *nebo* 'Himmelsgewölbe' wird um die Fülle des sich im Christentum mit dem Himmel verbindenden Gedankengutes vermehrt, die neue Bedeutung 'Reich Gottes' steht neben der ursprünglichen 'Himmel' gleichberechtigt da. Der Himmel ist sowohl ein Ort als auch ein Zustand. "Es fehlen uns die Möglichkeiten, um diesen Ort rein geistiger und übernatürlicher Existenz lokalisieren zu können ... Der Himmel ist in einem Teil der Offenbarungsaussagen sicher ein Wort für Gott, dessen Namen die Juden auszusprechen sich scheuten; wer im Himmel ist, schaut Gott, wie er ist, ... ist mit ihm eins, ist in einen Lebensaustausch mit ihm getreten, der zugleich die Form der ... höchsten Verherrlichung Gottes darstellt." (HthG I,331-332). "Das ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus" J 17,3. Hier wird die Gleichwertigkeit (s.o. unter *slava božija, věčьnyi životъ*) verschiedener Ausdrücke (da auch verschiedener Aspekte) für denselben Begriff, den man unter 'Reich Gottes' zusammenfassen könnte, deutlich.

Neben der Singularform , die Fris vertreten ist, erscheint im Asl. auch die Pluralform *nebesa*, die auf lat. *coeli*, griech. οὐρανοί (beide in Anlehnung an das Hebräische, wo *samaim* ein plurale tantum ist) zurückgeht (Mikl Term 48; Schumann$_1$ 73). "Das Ahd. folgt dem Lateinischen. *Coelum* gibt es durch *himil*, *coeli* durch *himila; regnum coelorum* durch *himilo richi*. Der Plural muß jedoch der ahd. Sprache nicht recht genehm gewesen sein. Denn mehrfach findet sich der Versuch, ihn, wo er im Grundtext steht, durch den Singular zu ersetzen"(Raumer 411). Dieser Hinweis von RAUMER berech tigt zu der Annahme, daß die Singularform *nebo* den Einfluß des ahd.

---

1. Vgl. Moszyński II,434: "Die uralte Frage nach dem Urgrund der Welt führte zu seiner Personifizierung als 'Schöpfer der Welt' und 'Himmelsherr',unter dem e auf dem Gebiet Eurasiens, wo die Urheimat der idg. Sprachen lag, bekannt gewesen sein muß. Davon geben Zeugnis die aus derselben Wurzel stammenden in den verschiedenen idg. Sprachen erhaltenen Bezeichnungen für Gott." (eigene Übersetzung). - Eine Spur der ursprünglichen slavischen Himmelsbezeichnung könnte man in dem asl. Wort *dъždь* (russ. *dožd'*, poln. *deszcz*, ačech. *déšč*) erblicken, das auf die Ablautstufe idg. **diu̯-* zurückgeht (aus **duz-diu̯*) 'schlechtes Wetter' = 'schlechter Himmel' (Pokorny I,184-185).

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

himil zeigt. Das bestätigt auch das Vorkommen der Singularform in der Vorauer Beichte: "der scuof himil enti erda", und Benediktbeurer Glauben und Beichte I: "der schepare ist himeles unte der erde" (Steinmeyer 326, XLVII,3; 338, LIII,1-2).

o b ě t ъ m. aus *ob-věštati (bv > b) obětati* 'verkünden, versprechen' (*obětati sę* steht auch für *moliti sę* 'beten')(Jagić Entst 290,372), 'Gelübde, feierliches Versprechen' *votum*, danach auch 'Gebet'; VONDRÁK (Vondrák$_1$ 19 Glossar 73) und VAŠICA (Vašica$_3$ 136) lesen jedoch *obětь* f. *sacrificium, munus* 'Opfer, -gabe', das dem čech. *obět'* f. in dieser Bedeutung entspricht. Aus dem Text allein ist über die Lesart und Bedeutung dieses Wortes keine endgültige Klarheit zu gewinnen. In der über diese Frage geführten Diskussion, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, ist die theologisch-historisch begründete Stellungnahme PIRCHEGGERs hervorzuheben (Pirchegger 141; Nahtigal$_1$ 117; Grivec$_1$ 16; Grafenauer$_2$ 29; Mikl Term 31; Mikl LP 485). Er weist daraufhin, daß den Heiligen in der katholischen Kirche keine 'Opfer', sondern nur v o t a dargebracht werden. Durch den Vergleich mit einer Stelle in "Slovo bolęštichъ radi" kann diese Erklärung bestätigt werden (Sobolevskij$_1$ 100-103). Dort werden Anweisungen für die Kranken erteilt, die ihre Heilung von Gott erbitten wollen. Wichtig ist die dort verwendete Terminologie. Danach soll der Kranke eine 'Opfergabe bringen' *i da prineseть prinosъ vъ cr̃kvь o(t) brašna i o(t) svěčь* 'aus Speisen und Kerzen' bestehend. Dann soll er noch weitere Gaben zu opfern versprechen: *i da obětajetьsę obětomь... svěštami že i inemь imьže možetь* 'Kerzen ... und was er sonst geben kann'. Wenn er geheilt wird, dann *vъzdastь oběty svoja bu* 'erfüllt er seine Gelübde Gott gegenüber'.Von dieser frommen Übung gibt auch Fris II, 38-40 Kunde: *I obeti naßße im nezem O zcepaßgenige telez naßich i duß naßich.* Besonders wichtig ist die Präposition *o* = 'für, um'. Um die Heilung zu erlangen, werden den Heiligen als Vermittlern bei Gott Gelübde abgelegt; *obeti naßße im nezem* entspricht *obětajetьsę obětomь* aus "Slovo...". Nach der Genesung wird das Versprechen eingelöst, die Gaben werden dargebracht, das Wort dafür ist *prinosъ* m. Die lateinische Bezeichnung einer Votivmesse[1] kommt

1. Vgl. Wetter 56. Die lat. Meßtexte bei Fêrotin = Le liber ordinum en usage dans l'église wisigothique et mozarabe d'Espagne du cinquiême siècle, ed. Fêrotin in Monumenta ecclesiae liturgica, ed. Cabrol et Leclerque V, Paris 1904. Wetter bringt noch andere Belege aus dieser Quelle. Der Wortlaut der

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

der Ausdrucksweise von Fris II sehr nahe: "missa pluralis pro eis qui in natalicia martyrum *vota* sua domino offerunt". Innerhalb des erreichbaren asl. Belegmaterials geht die Bedeutung von *obětъ* m. und der Wortbildungsvariante *obětovanije* n. über *votum* εὐχή, *promissio* ἐπαγγελία nicht hinaus.[1]

Über eine weitere vorchristliche Bedeutung von *obětъ* läßt sich auf Grund seiner Verwendung in den asl. Texten nichts ausmachen, dagegen bieten das Altrussische und das Altserbische außer der allgemeinen 'Versprechen' auch noch andere Bedeutungen an. Im Sinne von 'Strafe, Beitreibung' ist es in der Novgoroder Urkunde aus dem Jahre 1471 belegt (Srezn II,590). SREZNEVSKIJ gibt auch die Bedeutung *testamentum* an. In den aserb. Vertragsurkunden wird *obětъ* in der Bedeutung 'verbindliche (rechtsverbindliche) , feierliche Versicherung' lat. *sponsio* verwendet (Daničić II,198-199). Es ist durchaus möglich, daß im Asl. *obětъ* auch der Rechtssprache angehörte. Außerdem liegt die Vermutung nahe, daß es ursprünglich eine der christlichen ähnliche, heidnisch-religiöse Bedeutung hatte.[2] JAGIĆ weist daraufhin, daß im Psaltertext *obětъ* neben und an Stelle von *molitva* verwendet wird (Jagić Entst 372). Dort kommt auch *oběštati sę* im Sinne von *moliti sę* vor.

o t ę t i pf. (*otъ - jęti*) in der Grundbedeutung 'wegnehmen, entreißen' ist ein weiterer Ausdruck für 'erlösen', der den Aspekt des Entreißens aus der Macht des Bösen (des Teufels) wiedergibt. Es steht meistens für lat. *eripere*, das häufig in der paulinischen Ausdrucksweise anzutreffen ist. Als Ausdruck für 'erlösen' bedarf das Verb *otęti* stets der dativischen Ergänzungsbestimmung 'Teufel, die Macht des Bösen, des Teufels'; außerdem ist es immer auf den Menschen objektbezogen.[3]

Im Hinblick auf seinen herkömmlichen Inhalt ist *otęti* synonym mit *vychytiti* pf., wobei es sich, wie es scheint, um eine Dialekt-

---

liturgischen Darbringungsgebete in den ältesten Sakramentarien erinnert sehr an die Stelle in Fris II, 38-40: "...qui tibi offerunt hoc sacrificium laudis pro se suisque omnibus, pro redemptione animarum suarum pro spe salutis et icolumitatis suae; tibi reddunt vota sua aeterno deo et vivo..." Wetter 31

1. Das Belegmaterial für *obětъ* war nur teilweise zugänglich im Arch LLP.
2. Polák 125 setzt das ursl. **vetjati - věštati* 'verkünden' auf die Liste der vermutlichen heidnisch-religiösen Ausdrücke.
3. Vgl. *priimete mę grěšnago k sebe i otimete mę ot vraga mojego* "Molitva na djavola", Sobolevskij$_1$ 41,7; *pridъ bo ... otъ klętvy zakonnyje otęti rodъ česky* Cloz I 283.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

variante handelt.[1]

Über die Stellung von *otęti* in der Erlösungsterminologie s. o. unter *izbaviti*.

p o m o š t ъ f., *na pomošti byti*. Das Wort *pomošть*, das zunächst 'Hilfe, Hilfeleistung' bedeutet und auf die idg. Wurzel **magh-* 'können, vermögen, helfen' zurückgeht, weist im Kontext von Fris III über den allgemeinen Sprachgebrauch hinaus (Pokorny I,695). Sein Inhalt besagt jene Hilfe, die der sündige Mensch von Maria und den Heiligen erhält bzw. erfleht, um bei Gott Gehör und Gnade zu finden. Mit "Fürsprache" wird es in der Sprache der Liturgie bezeichnet. In dem Verhältnis Mensch - Gott geht es um 'Vermittlung, Vertretung, Verteidigung, Beistand', wie die verschiedenen Ausdrücke im Altslavischen zeigen, die zur Bezeichnung dieses Sachverhaltes dienen: *chodataistvo* n., *zastǫpljenije* n., *zaštišťenije* n., *pomoženije* n.

Für das Asl. läßt sich auf Grund des zugänglichen Belegmaterials keine andere Bedeutung außer der allgemeinen *auxilium* 'Hilfe, Beistand, Unterstützung' ermitteln (Mikl LP 620; Sad-Aitz Hwb 92). In der altrussischen Rechtsterminologie wurde mit *pomošть* eine besondere Art von "Hilfe", "Beistand" bei der Gerichtsverhandlung bezeichnet. Dem germanischen Rechtsbrauch ähnlich durfte der Beklagte Eideshelfer stellen (Götz III,87). In der Russkaja Pravda hießen sie *pomočьnici*, wurden auch *porotniki*, *očistnici* genannt (Götz III,86). Die Benennung der Hilfsgebühr war *pomočьnoje* (Götz III 21, 97). Nach der Schilderung von VLADIMIRSKIJ-BUDANOV erschienen gewöhnlich bei der Gerichtsverhandlung zahlreiche Verwandte und Nachbarn, um durch ihr aktives Auftreten die Hauptstreitenden zu unterstützen, am Rechtsstreit teilzunehmen.[2] GÖTZ hat auf die Verwandtschaft der aruss. mit der ačech. Terminologie hingewiesen (Götz III,98). Der Gebrauch des Wortes *pomoc* im rechtlichen Sinne wird auch durch die Belege aus dem Arch SČSl bestätigt. Dem aruss.

---

1. Aufschlußreich hierfür ist der Ausdruck *otmica* für *raptus mulieris*. Nach Kadlec$_2$ 103 ist es ein südslavischer Ausdruck, während das Altrussische dafür *umyčьka, umykanije* verwendete. Bei Jireček HSSP wird *otmica* als ein serbisches Rechtswort charakterisiert. "*Otmica* pochodi ze slovesa *ot-imati, eripere, ot-jęti, ot-mu = demere.*"
2. Vgl. Vladimirskij-Budanov 635. Diese Einrichtung hielt sich bis zur Herausgabe der "Sudnyja gramoty". Die Pskov.gramota verbietet mit "Hilfe" (Beistand) = *pomočьju* zum Gericht zu gehen. Beachtenswert ist, daß in der Novgoroder Urkunde die Freudenmenge, die zur Hilfe kam, mit *navodka* bezeichnet wurde.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

pomočьnoje 'Hilfsgebühr' ("komu pomogut", der soll *pomočьnoje* zahlen) entspricht die mit *pomocné* benannte Einrichtung im böhmischen Recht. So in den "Statuta ducis Ottonis" (1229-1237): "...quod *pomocné* vulgariter appellatur."(Götz III,98).

Außer der Hilfe beim Gericht wird mit dem Wort *pomoc, pomočь, pomoć* die in dem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht verankerte Einrichtung der nachbarlichen Hilfe bei bestimmten Arbeiten bezeichnet.[1]

Bei der Verwendung des Ausdruckes *na pomošti byti* für die Fürsprache im christlichen Sinne muß in erster Linie an seine Stellung als Terminus im Prozeßrecht gedacht werden. Das geht aus dem Vergleich mit den in dem gleichen oder ähnlichen Sinne verwendeten Wörtern hervor. Sie alle kommen aus der Rechtssprache und beziehen sich auf die Person (-en) des Vermittlers, Vertreters oder des Verteidigers bzw. auf das Handeln selbst, je nach dem Charakter der Rechtssache und der Rechtssitte: *i prěslavnim' blaženije Marije vinu d(ě)vi chodataistvomь ot(ъ) nastojęšče izbav(i)ti sę tugi i v(ě)čn(a)go uživati veselie* (Misal kneze Novaka 1368, f.176 auszugsweise bei Vašica$_4$ 23); *dn̄ь rodi sę namъ chodatainica i smirenije sъ bogomъ* (Sobolevskij$_1$ 161). Solche Vergleiche sind, wenn auch unausgesprochen, auf das schiedsgerichtliche oder strafrechtliche Verfahren begründet.[2] Dicht nebeneinander stehen aufeinander bezogene Ausdrücke aus dem Rechtsbereich: *chodataistvo* n.'Bürgschaft, Mittlerschaft', *tuga* f. 'Klage, Beschwerde', *chodatainica* f. 'Vermittlerin', *smirenije* n. 'Beilegung des Streites'.[3]

Für Christus erscheint im biblischen Gebrauch das griech. παράκλητος 'Verteidiger, Fürsprecher, Helfer', das ebenso wie μεσίτης mit *chodatai* m. übersetzt wird. Im Christ 1 J 2,1 heißt es: *i ašte kto sъgrěšitь chodataja imamъ kъ oc̄ju, Is̄ Chs̄ā, pravьdьnika* (Arch LLP). Hier wird Christus als Vermittler, Verteidiger beim

---

1. Vgl. Saturnik 182, § 24, Pracovní asociace, S. 190: "U Rusů jmenuje se *pomoc* (*pomočь* u Velkorusů) nebo *toloka* (u Malorusů)." S. 192: "Táž forma kooperace je známa jižním Slovanům (*moba,... tlaka* nebo prostě jen *pomoć*, bulh. *tlъka, tlaka, pomoščь* ... U Poláků ... říká se takové pomoci *wygodzenie, poratowanie, dospomożenie ...*".
2. Das zeigt auch der Gebrauch der entsprechenden Termini im Griechischen. Vgl. Bauer 1226 unter παράκλητος und 1002 unter μεσίτης.
3. Vgl. dazu Saturnik 198, § 26, Smir. Unter *smír* wird die in einer Vergleichsverhandlung erreichte Beilegung des Rechtsstreites verstanden. In Russkaja Pravda kommt *smirjatь* vor, in den aserb. Texten *sъmirenije*, apoln. *smyr* für lat. *concordatio, compositio* (als Rechtsform schon seit d. 11. Jh. bekannt). Vgl. dazu auch Kadlec$_3$ 129 ff.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Gottvater vorgestellt, er ist der Fürsprecher vor dem Gericht Gottes. In demselben Sinne wird auch in Kij 5,17 Christus angesprochen: *a ty samъ pomočьjǫ tvojejǫ věčnojǫ* oder in Ryl 7 bβ 6: *tvoeǫ pomoštьjǫ* und in Euch 72b 5-6 *bǫdi mi pomoštьnikъ*. In der Gegenüberstellung der äquivalent verwendeten Ausdrücke *pomoštъ - chodataistvo, pomoštьnik - chodatai* zeigt sich die Doppelgleisigkeit in der asl. Ausdrucksweise, die auf verschiedene Übersetzungstraditionen zurückgeht. Diese unterscheiden sich in ihrem Bezug auf konkrete Tatsachen oder Einrichtungen voneinander. Dem *pomoštьnikъ* liegt wohl die Vorstellung des Eideshelfers zugrunde, während *chodatai* von dem Vermittler seinen Ausgang nimmt.

In allen angezogenen Beispielen geht es um die Fürsprache bei Gott, sie wird verschieden ausgedrückt, aber geschöpft wird jedesmal aus dem Rechtswortschatz.

p o š t ę d i t i pf. 'sich erbarmen, verschonen, Gnade erweisen' ist inhaltlich mit der Sündenvergebung und der gnädigen Haltung Gottes dem reuemütigen Menschen gegenüber verbunden. Die Form *poštęditi* ist vorwiegend in den Schriften der mährisch-pannonischen Gruppe belegt, die griech. Entsprechung ist φείδεσθαι, lat. *parcere, misereri.*[1] Aus dem gleichen Stamm, ohne Präfix *po-* ist das Substantiv *štedrota* f. gebildet, das 'Erbarmen, Barmherzigkeit' (Gottes) bezeichnet. In dieser Bedeutung kommt es in Euch 72b 3 vor: *ěkože tvoję štedroty sǫtъ* (Jagić Entst 362).

Ob das aus der Allgemeinsprache kommende Wort auch im Rechtsbereich eine besondere Funktion hatte, ließ sich nicht feststellen. Als einziger Hinweis darauf könnte die synonyme Verwendung des Wortes *poštęditi* mit *pomilovati, milъ byti, sъmiliti sę* dienen, da diese Ausdrücke in unmittelbarer Beziehung zu dem *pokora*-Akt stehen.

s ǫ d i t i ipf. 'richten' ist im Sinne der richterlichen Tätigkeit Gottes am Jüngsten Gericht gebraucht. Als Rechtswort ist *sǫditi* in den Dienst der christlichen Aussage getreten, ohne seine Stellung in der Rechtssprache zu verlieren. Seine religiöse Bedeutung hat es besonders durch die Aufnahme in das Glaubensbekenntnis erhalten.

---

1. Im Altserbischen ist die Form *poštediti* für *parcere* belegt. Vgl. Daničić II,407.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

s t r a d a t i ipf. 'leiden' *pati, cruciari,* παθεῖν wird für 'Marter erleiden' im Sinne des christlichen Martyriums gebraucht. Seinen spezifischen christlichen Sinn hat das Wort *stradati* durch die Einengung der allgemeinen Bedeutung erhalten. Derselbe Vorgang ist auch bei dem Substantiv *strastь* f. zu beobachten.

s t r a s t ь f. 'Marter' *passio, cruciatus,* πάθος bezeichnet in Fris II das aus Bekenntnistreue zu Gott ertragene Leiden der christlichen Märtyrer. Es wird im Asl. auch für den Opfertod Christi gebraucht. Das Konkurrenzwort ist *mǫka* (s.o.).

s ъ g r ě š i t i pf. 'sündigen' s.o. unter *grěchъ*.

s ъ p a s e n i j e n. 'Erlösung (Erhaltung)' nomen actionis von dem Verb *sъpasti* pf. aus idg. **pā- pāt* urverwandt mit lat. *pāscō* 'lasse weiden, füttere', toch. *pās- pask-* 'hüten' (Pokorny I,787). Das asl. Verb *sъpasti, -ati* hat die allgemeine Bedeutung 'hüten, schützen', 'halten' im Sinne von 'bewahren' (Machek 356; Frinta 57; Mikl Term 40; Ivanov 105 ff.).

Für das Altrussische gibt SREZNEVSKIJ folgende Bedeutungen für *pasti* ipf. an: 'stereč', pasti, rukovodit', nastavljat', upravljat' (Srezn II,885). Im Altserbischen dagegen hat *pasti* nur die Bedeutung 'weiden', *sъpasti* und *sъpasati* die weitere Bedeutung des lat. *servare* (Daničić II,278). Über den Sprachgebrauch von *sъpasti* und *sъpasati* gibt der Text von Fris selbst Auskunft. Es bedeutet 'halten, erhalten, bewahren'. Somit war es geeignet, den Inhalt des griech. σῴζειν 'schützen, erhalten, retten, helfen', das auf hebr. *hôsê'a* zurückgeht, wiederzugeben.[1] Im besonderen Maße entspricht das slavische *sъpasti* dem hebr. *gâ'al* 'schützen', das einen speziellen Ausdruck in der Erlösungsterminologie des AT darstellt. Auf dieser Linie liegt etwa auch das lat. *servare*, später *salvare*[2] im Unterschied zu *redimere* und seiner griech. Entsprechung λυτροῦσθαι auf das hebr. *pâdâh* 'loskaufen' zurückgehend (BthW I,329-333). Hier gehört das asl. *iskupiti* pf. 'erkaufen, loskaufen' und *izbaviti* pf. hin, dem das ahd. *kaufon, archaufon, arlosan* entspricht. Auffallend ist die semantische Übereinstimmung des ahd. *haltan* mit dem asl. *sъpasti, -ati*. Der Gebrauch dieses Wortes in

1. Vgl. dazu BthW I,329-333.
2. Vgl. HthG I,303: *salvare, salvator* ist eine christliche Sprachschöpfung. Übersetzungsvarianten *servator, sospitator* sind aus der Jupiterprädikation übernommen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

der Benediktinerregel entspricht ganz dem des *sъpasati* in Fris. Von *haltan* abgeleitet ist das Substantiv *haltari* m. für *salvator* und *ghaltnissī* f. *salus* 'Heil, Erretung'.[1] Dafür sind *sъpasitelь* und *sъpasenije* genaue Entsprechungen. Während *sъpasitelь* m. eine Neubildung für den Erlöserbegriff darstellt, läßt sich für *sъpasenije* n. im Aruss. und Aserb. der profane vorchristliche Gebrauch nachweisen. Im "Dogovor Igorja" (945 g.) *i da vьzvraščajutsę sъ sp̂niemь vь svoju storonu* bedeutet *sъpasenije* 'Heil, Wohlbehaltenheit' im profanen Sinn (Srezn III,787). Weiterhin gibt SREZNEVSKIJ noch 'izbavlenie ot bedy, ot pogibeli, nevredimost', blagopolučie' als Bedeutungen an (Srezn III,787). Ähnlich bei DANIČIĆ: *obrěsti vy město spasenija; postignuti někoje město i tu polučiti sъpasenije* (Daničić III,247). Wie diese Belege zeigen, war die Form *sъpasenije* schon ein bestehendes Wort, welches wie die Verbalformen, den Bedeutungswandel aus dem profanen Sprachgebrauch zum biblischen Terminus durchgemacht hat. Seine Bedeutungsentwicklung schreitet (wie auch die entsprechenden Ausdrücke in den Vorbildsprachen) von 'Schützen und Erretten vor zeitlichen Gefahren, aus zeitlichen Nöten' zu 'Befreiung von geistiger Not und Sünde' bis zum messianischen Heil, dem eschatologischen Besitz aller Güter (BthW I,329).

Wie die Wortschatzuntersuchung der Bibel zeigt, ist die Erlösungsterminologie keineswegs einheitlich. Daraus resultiert auch die Vielfalt in der Wahl der asl. Ausdrücke. Als terminologisch gefestigt erweisen sich *sъpasti* pf., *izbaviti* pf., *iskupiti* pf., *izdrěšiti* pf.; als beherrschend sind jedoch die beiden ersten anzusehen. Während in der Wortgruppe *sъpasti, -ati* eher das statische Moment mitklingt, wird durch das Wort *izbaviti* ein dynamischer Begriff vertreten. Wie das lat. *redimere*, griech. λυτροῦσθαι trägt die Wortfamilie *izbaviti* den historischen Aspekt der Actio; *sъpasti* - Gruppe weist dem lat. *servare*, griech. σῴζειν entsprechend auf das Resultat der Actio und spricht somit den eschatologischen Aspekt an (HthG I,303). In diesem Sinne stimmt asl. *sъpasenije* mit griech. σωτηρία und ahd. *gihaltnissi* genau überein.

---

1. Vgl. Ibach 80,262: "In B (Benediktinerregel) kommt *haltan* in der allgemeinen Bedeutung 'hüten, schützen, bewahren, retten' vor. In der Bedeutung 'die Seele bewahren, retten' gehört *haltan* in den Bereich des religiösen Heils ... eine weitere Bedeutung von *haltan*: 'Recht bewahren, einhalten, Vorschriften befolgen', dann 'in Tugenden bewahren'." Vgl. dazu Fris I,18 die Bedeutung 'ich habe nicht gehalten'; Fris II,24 '(Eide), die wir nicht halten'; Fris III,73 'bewahre, erhalte mich in allem Wohl'. Vgl. auch Raumer 358; Braune-Ebbinghaus 202.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

s ъ p a s t i pf., *s ъ p a s a t i* ipf. s.o. unter *sъpasenije* und *sъpasitelъ*.

s v ę t ъ adj. 'heilig'. Zur Etymologie dieses Wortes wurden verschiedene Erklärungen gegeben. Nach HOLUB-KOPEČNY sind im Baltoslavischen wahrscheinlich zwei Wurzeln verschmolzen: **k̂u̯en(t)-* 'heilig, geweiht' und **su̯ent-* 'stark' (362). Nach POKORNY ist *svętъ* aus **k̂u̯en-* 'feiern, heilig(en)'; **k̂u̯en-to* 'heilig' in Zusammenhang mit av. *spənta-* 'heilig' (= lit. *šventas*) zu stellen (I, 630). Bei **su̯ento-, sunto* 'rege, rüstig, gesund' führt POKORNY nur germanische Bildungen ähnlicher Bedeutungen auf, allerdings wird diese Ausschließlichkeit als unsicher vermerkt. BRÜCKNER weist auf die ursprünglich in den Eigennamen enthaltene Bedeutung des slavischen *svętъ* 'stark' hin, stellt aber keine etymologische Verbindung zu idg. **su̯ento-* in ähnlicher Bedeutung her, sondern zeigt die Verwandtschaft mit av. *spənta-*, lit. *šventas* etc. 'heilig' auf.[1] VASMER und TRAUTMANN zeigen die Urverwandtschaft des lit. *šventas* mit asl. *svętъ*, apreuß. *swenta-* in Ortsnamen *Swentegarben, Swento-mest*, lett. *svinu, svinêt* 'feiern' (Vasmer II,597; Trautmann 311). Ebenso wie BRÜCKNER weist auch MACHEK auf die heidnische Bedeutung des asl. *svętъ* 'stark' hin, welche in dem Namen *Svęto-plъkъ (Svatopluk)*, der als "mocnoplukÝ, majÍcÍ mocné pluky" zu verstehen ist, erhalten blieb.[2]

Außer in den schon erwähnten Eigennamen lassen sich die Spuren der ursprünglichen Bedeutung 'stark' in der altserbischen Wortgruppe *osveta, osvetitelь, osvetiti = vindicta, vindex, vindicare* finden (DaničÍć II,321-322). Den Sinnzusammenhang von *osveta* 'Rache, Blutrache' mit ursl. **svętŭ* = 'stark' verdeutlicht MIKLOSICH an der Parallele des griech. ἀλκή 'Wehr, Abwehr, Schutz, Stärke, Kraft', ἀλκτήρ 'Abwehrer, Rächer' (Miklosich$_1$ 138-139). FRINTA weist auf die ursprüngliche Bedeutung 'stark' in dem čech. Wort *svatá kost* 'Rückgrat' (starker Knochen) (51).

Als christlicher Terminus ist *svętъ* allen Slaven gemeinsam und mit seiner ursprünglichen Bedeutung (oder besser: mit seiner anderen Bedeutung) in der asl. Literatur nicht mehr erhalten. Der Übergang von 'stark' zu 'heilig' hat sich schon in der vorhistorischen

---

1. Vgl. Brückner SEJP 537: "Święto*p*ełk, Święto*s*ław, Świętowit znaczy to samo co 'jary, silny' (= Jaro*p*ełk, Jaro*s*ław, Jarowit)".
2. Vgl. Machek 487. Dazu auch Polák 125, der ursl.**svętъ* zu den heidnisch-religiösen Termini zählt. Er weist ebenso wie Machek auf av.*spənta* 'magisch,stark

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Zeit vollzogen. Wie BUSLAEV, so vertritt auch MOSZYŃSKI die Ansicht, daß der Heiligkeitsbegriff bei den Slaven vor der Annahme des Christentums schon bekannt war. Er schreibt: "... o ile ograniczymy się do wskazówek dzisiejszego folkloru, *svętъ* znaczy tyle co 'czysty' także 'zobowiązujący, uroczysty', ...szczególnie czczony." (Moszyński II,716). Im Gegensatz zu Ahd., wo man den Begriff der Heiligkeit verschieden wiederzugeben versuchte, ehe er sich in dem Wort *heilag* festsetzte, blieb im Asl. *svętъ* für 'heilig' konkurrenzlos.[1] Die Voraussetzungen zur Übernahme dieses Ausdruckes mit der Bewegung von 'stark' zu 'heilig' in den christlichen Wortschatz waren nicht allein von der Bedeutung 'magische Stärke, Macht' her gegeben, denn der biblische Heiligkeitsbegriff des AT baut zunächst auf der Macht, Stärke, auf der Wucht des sich offenbarenden Gottes auf. "Die Macht des Heiligen hat das gesamte Denken und Tun des alttestamentlichen Menschen geprägt" (BthW I, 688). Mit Heiligkeit im eigentlichen Sinn wird die absolute Würde Gottes bezeichnet. Als "der ganz Andere" ruft er durch seinen Einbruch eine scharfe Trennung zwischen dem Heiligen und dem Profanen hervor. Eben dieser Gegensatz zum Profanen ist ein wesentlicher Bestandteil des Wortes 'heilig'. Christus wird dann heilig genannt, wenn der Gegensatz zum Profanen hervorgehoben werden soll (HthG I,656). Zu Gott gehörend ist gleichbedeutend mit heilig.

In der Theologie des NT sieht der Mensch in der Heiligung sein Lebensziel, das Heilige ist zugleich seine sittliche Norm. Deshalb können auch Ausdrücke *čistъ* 'rein' (keusch), *pravьdьnъ* 'gerecht' und vor allem *božii* 'göttlich, gottgeweiht, Gottes-' synonym mit *svętъ* 'heilig' gebraucht werden.[2]

u c h r a n i t i pf. 'bewahren, erhalten, schützen' *servare*, sinnverwandt mit *sъpasti* in Bezug auf das statische Moment in der Erlösungsterminologie. Außer in Fris III kommt es noch in "Molitva na dьjavola" vor und wird dort im gleichen Sinn verwendet. Zahlreicher ist *sъchraniti* belegt, das ebenfalls das erlösende,

---

1. Vgl. dazu Ochs 109: "Um die Wiedergabe des Begriffes *sanctus* bemühte sich die Sprache auf verschiedenen Wegen: *sâlîg, wîh, haer, ... gotedeht* 'in Gott geweiht', *gotelih* 'sacer' (bei Notker) und die vielen Umschreibungen für Heilige: *alle gotes holden, gotes drûta, gotes drutthegana, gotes friunt.*" Vgl. ferner Frings$_1$ 21.
2. Aus der ursprünglichen Heiligkeitsauffassung heraus wird der Gebrauch von *božii* als Prädikat zu *mošti* verständlich: "göttliche" bedeutet 'heilige' (Reliquien), ebenso 'heilig' für Christus erscheint nicht mehr "ungewöhnlich"

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

erhaltende Handeln Gottes bezeichnen soll. Im Altserbischen sind beide Formen in der Bedeutung *conservare* vertreten. Im christlichen Sinne wird nur *sъchraniti* verwandt (Daničić III,261-262). Das gleiche ist auch im Altrussischen zu beobachten, wo *sъchraniti* für *custodiare*, griech. φυλάττειν steht (Srezn III,863).

Wie *otęti* ist auch *u-, sъ-chraniti* in der Erlösungsterminologie nicht produktiv geworden; daraus läßt sich schließen, daß es, obwohl im christlichen Sinne verwendet, keinen Bedeutungswandel erfahren hat.

v ě r a f. 'Glaube', davon *věrovati* ipf. 'glauben'. Auch 'Glaubensbekenntnis, Religion' wird mit dem Wort *věra* bezeichnet. Die Etymologie von asl. *věra* geht auf die Ableitung idg. **ɣērā* aus der Wurzel **ɣēr-* 'Freundlichkeit' zurück. Die Bedeutungen von germ. **wēra* 'Vertrag, Gelübde, Bündnis', aisl. *vārar* 'Treuegelübde', ags. *woer* f. 'Vertrag, Treue, Schutz', ahd. *wāra* auch 'Wahrheit'[1], mnd. *wāre* 'Vertrag, Friede' (Pokorny I,1165) stehen in enger Beziehung zu baltoslavisch **ɣērā* f. 'Wahrheit, Glaube' (Trautmann 351); Aus den asl. Belegen läßt sich die ursprüngliche nichtchristliche Bedeutung von *věra* nicht erschließen, da das Wort nur in rein christlichem Sinne verwendet wird. Nur indirekt, aus den syntaktischen Verbindungen kann man den früheren Sinn herauslesen: *vъdajati sę vъ věrǫ kogo* bedeutet *credere semetipsum* (LLP I,377). Diese Ausdrucksweise steht im engen Zusammenhang mit dem Sachverhalt, der für die die Blutrache ablösende Periode zur Regelung der Rechtsverhältnisse von größter Wichtigkeit war. Aus der Einsicht heraus, daß die Rachepflicht des Geschädigten und seiner Sippe erhebliche Nachteile zur Folge hatte, bemühte man sich um Versöhnung. Man schritt zur langen Friedenszeremonie, deren Ziel das Erreichen der *věra* war, d.h. Waffenstillstand auf bestimmte Zeit.[2] MIKLOSICH gibt dazu folgende Erklärung: "*vjera, vera*, asl. *věra* ist das dem Beleidiger gegebene Wort, daß binnen eines festgesetzten Zeitraumes von den Beteiligten gegen ihn und die seinigen nichts feindliches unternommen wird; Waffenstillstand *vjera* entspricht genau dem

---

(Vgl. Vondrák$_1$ 70). Der Gebrauch des Wortes *božii* für 'heilig' mag auch unter dem Einfluß des Ahd. zustandegekommen sein.

1. Vgl. Feist 484. Dort der Hinweis auf A. Meillet, Etudes 169, der *věra* für echt slavisch hält und auf H.Hirt, Beitr. 23,337, der es als germ. Entlehnung ansieht.
2. Vgl.Kadlec$_1$ 115: "przystępowano do długiej ceremonii pokojowej, której celem było osiągnięcie w i a r y (łac. *treuga*, franc. *trêve* czyli rozejmu na czas pewien.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

ital. *treuga*, franz. *trêve*, mlat. *treuga*, aus ahd. *triva, triuwa* nhd. Treue (Miklosich$_1$ 139). Im Altrussischen bedeutet *věra* 'Wahrheit', dann auch 'Schwur, Eid': *lъža, a ne věra premože na zemli* - entgegengesetzt stehen sich hier Lüge und Wahrheit gegenüber; *o božii věrě* steht als eine andere Lesart für *o božii pravdě* in der kurzen Redaktion der Russkaja Pravda in der Jaz. Handschrift (Vašica$_3$ 158); *A čego syskъ ne imetъ, i imъ vъ tomъ prisuživati věru krestnoje oělovanьe* - hier bedeutet *věra* 'Eid' (Srezn I,490). Wie die Belege im Altserbischen zeigen, wurde das Wort *věra* im Sinne von 'Zusicherung, verbindliche Erklärung' gebraucht: *davše svoju ruku i svoju věru; na moju věru na kralevu.* Dazu führt DANIČIĆ aus: "*věra, fides*, die man gibt, damit man um etwas nicht zu fürchten braucht" (Daničić I,197). Im Gegensatz dazu bedeutete *neověra perfidia*, nach GEORGES II, 1589 'Wortbrüchigkeit, Treulosigkeit' (Daničić II,134-135). Im Altpolnischen blieb bis zum 17. Jh. die Accusativform *wierę (na mą wierę)* erhalten, mit der die Bestätigung der Wahrheit ausgedrückt wurde (Brückner SEJP 611; Frinta 12,68; Machek 567).

Das Wort *věra* beinhaltete also ursprünglich 'Wahrheit, Versprechen, Zusicherung, Eid' bevor es zum christlichen Terminus 'Glaube' wurde. Eine ähnliche Entwicklung kann auch für lat. *fides* f. und griech. πίστις beobachtet werden. WALDE-HOFMANN weist für *fidēs* die Bedeutungen 'Treue, Glaubwürdigkeit; Bürgschaft, Kredit; Schutzverhältnis; Vertrauen, Glaube' auf. Die Grundbedeutung ist "auf die sittliche Persönlichkeit sich beziehende Garantie"; damit hängt *foedus* 'Treuebund, Bündnis, Vertrag' zusammen (Walde-Hofmann I,494). Auch πίστις bedeutet 'Treue, Vertrauen, Beglaubigung, Bürgschaft'.[1] Mit dieser Wortwahl folgten die griechischen und die lateinischen Übersetzer dem Sinn der hebr. Ausdrucksweise, die den Glauben mit Hilfe von zwei Wurzeln wiedergibt: "die eine (*aman*) legt die Betonung auf die Gewißheit, Festigkeit; die andere (*batah*) meint den Elan des Glaubens und Vertrauens" (BthW I,568).

Die semantischen Berührungspunkte zwischen dem ursprünglichen Begriff des Wortes *věra* und dem neuen christlichen Inhalt 'Glaube' sind in der theologischen Aussage des christlichen Glaubensbegriffes enthalten. Die Bedeutung 'Wahrheit' entspricht der wichtigsten Eigenschaft der göttlichen Botschaft: sie ist wahr. "Wenn Wahrheit

1. Vgl. Frisk II,487. Vgl. ~~ahd. *triuwa* für~~ 'Glaube' (Isidor).

Bayerische Staatsbibliothek München

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Gott zugesprochen wird, herrscht die Bedeutung von Zuverlässigkeit, Festigkeit, Verläßlichkeit, Treue vor, die jede entsprechende menschliche Haltung überragt."[1] Der Glaube als Heilsakt bedeutet primär "die Annahme der Botschaft von der einmaligen Heilstat Gottes in Christus und die Unterwerfung unter den dekretierten Heilsweg." (HthG I,530). Der sprachliche Zugriff in der Ausdrucksweise *věrǫ jęti* 'die Zusicherung, das Versprechen Gottes annehmen, ergreifen', welche die ältere Form des späteren *věrovati* darstellt, entspricht genau diesem Sachverhalt (Jagić Entst 285). Hier spielt auch der rechtliche Aspekt des Wortes *věra* aus der Versöhnungspraxis mit hinein: Gott als der "beleidigte" Teil gibt dem Menschen sein Versprechen, womit eine Rechtsgemeinschaft entsteht, welche in der Bundschließung ihren Ausdruck findet. In ein solches (Rechts-) Verhältnis zu Gott begibt sich der Mensch durch den Glaubensakt. Es ist möglich, daß die heidnische Vorstellung des rächenden Gottes, die auch dem AT nicht fremd ist, die Übertragung des Denkmodells aus dem die Blutrache ablösenden Versöhnungsakt begünstigt hat. Aus den Volksliedern zitiert BUSLAEV "ot boga ot starog krvnika", worin Gott in der heidnischen Vorstellung des Bluträchers gesehen wird (123). Der sündige Mensch, der die Untat beging (Erbsünde), ist auf die Gnade des Rächers (Gottes) angewiesen, durch das Vergehen wird er schuldig, so daß der Andere vollkommen Macht über ihn gewinnt. Das Leben des Sünders ist in seiner (Gottes) Hand. Von ihm erhält er *věra* das Friedenswort.

Es ist anzunehmen, daß die mit dem Wort *věra* verknüpfte Vorstellung noch lebendig war, als es in den christlichen Wortschatz überging. In seinem Gebrauch war es nicht auf den rechtlichen Bereich eingeschränkt, denn die Grundbedeutung 'Wahrheit' scheint noch deutlich durch. Der christliche Begriff knüpft an beide Bedeutungen an, die allgemeine und die speziell rechtliche, wobei der Rechtsaspekt in den Vordergrund tritt.

Zur Bezeichnung des Glaubensbegriffs hat das Slavische keine anderen Wörter. Sinnverwandt mit *věrovati, věriti* ist *upъvati*, das die zweite Bedeutungskomponente von 'glauben' im Sinne von 'hoffen, vertrauen' des oben erwähnten hebr. *batach* aufnimmt. Das von dem Verb gebildete Substantiv *upъvanije* n. ist in der Paralle-

---

1. Vgl. HthG II,795; BthW I,568: "Das hebr. Wort für Wahrheit, Echtheit, Wirklichkeit heißt *émet* und für den Hebräer ist die Wahrheit nicht dem Irrtum gegenübergestellt, sondern dem Nichts, dem, was er Eitelkeit, Nichtigkeit

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

le zur Wortbildungsvariante *věrovanije* n. zu sehen, die nur in Bes belegt ist.

v ě r o v a t i ipf. 'glauben' s.o. unter *věra*.

z ъ l o d ě i m. eigentlich 'Übeltäter, Verbrecher' wird zur Bezeichnung des Teufels gebraucht. Es entspricht in Bezug auf Form und Inhalt dem lat. *malefactor*, dem ahd. *ubiltāto* und steht für griech. κακοῦργος, κακοποιός in der asl. Übersetzungsliteratur. Das zweigliedrige Kompositum aus *zъlo* n. 'das Böse' und *dě-ti* 'tun' + Suff. -ъ, *zъlo-dě̂-ъ* hat sein Gegenstück in *dobroděi* m. 'der Mensch, der Gutes tut'.[1] Es wäre zu untersuchen, ob es als eine Lehnübersetzung aus einer der Vorbildsprachen angesehen werden sollte, oder ob sich derartige Wortbildungen in paralleler Entwicklung aus der Struktur der slavischen Sprache erklären lassen.[2]

In der Wahl des Wortes *zъloděi* zur Bezeichnung des Teufels kann es sich nicht um eine Bedeutungsentlehnung aus den in Frage kommenden Vorbildsprachen handeln, denn die entsprechenden Komposita gehen über die allgemeine Bedeutung 'Übeltäter, Verbrecher' nicht hinaus. Got. *missataujands* für griech. παραβάτης bedeutet 'Übeltäter', für *vaidedja* λῃστής sind die Bedeutungen 'Übeltäter, Plünderer, Räuber' angeführt (Schulze GG 348, 62). Das ahd. substantivierte Adjektiv *ubeltātīg*, das nomen agentis *ubiltāto*, *ubilwurhto* haben nur die Bedeutung 'Übeltäter, Sünder' (Schützeichel 205-206). Das gleiche gilt für lat. *malefactor* 'Übeltäter' und griechische Komposita (Georges II,778; Liddel-Scott 862,864).

Im Altrussischen wird *zъloděi* als spezielle Bezeichnung für den Dieb gebraucht.[3] Für eine solche Bedeutungseinengung liegen in der altslavischen Literatur keine Beispiele vor.

Der Benennung des Teufels, als des Inbegriffs alles Bösen, mit dem Wort *zъloděi* liegt eine tabuistische Intention zugrunde. Es ist eigentlich ein Ersatzwort, wie es auch in den anderen Sprachen Vor-

---

nennt (*śəqer*). Darum heißt auch Gott der *émet*, der Wahrheit, richtiger der Treue, der Zuverlässigkeit."

1. Vgl. LLP I,493: *vъ mъstъ zlodějemъ . vъ chvalu že dobrodějemъ* 1P 2,14 Šiš.
2. Schumann, 64 betrachtet es als Lehnübersetzung aus dem Griechischen. Diese Ausschließlichkeit ist wegen lat. *malefactor*, ahd. *ubiltāto*, got. *missataujands* nicht haltbar.
3. Als den schlimmsten unter den Verbrechern hat man den Dieben die schändlichste Strafe zugedacht. Vgl. Vladimirskij-Budanov 298; die russischen Chroniken aus dem 12. Jh. berichten von der Todesstrafe durch Erhängen als einer speziellen Art des Strafvollzugs für Diebe: "knjaz' uprekaet galičan, čto oni knjazej-Igorevičej povesili 'kakъ zloděevъ' to jest' vorov."

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

bilder hat. Schon das griech. Wort, das in die deutsche Sprache als Lehnwort aufgenommen wurde, ist nicht des Teufels eigentlicher Name, sondern es "umschreibt den Gefährlichen verhüllend" (Tschirch$_3$ 46-47); wörtlich bedeutet *diabolos* 'Verleumder'. Das griech. σατανᾶς ist wiederum ein hebräisches Lehnwort, das eigentlich 'Widersacher' bedeutet, also auch eine tabuistische Umhüllung darstellt.

In Fris I,28-29 steht *zъloděi* einmal für den Teufel, ein andermal für a l l e Teufel, womit wohl böse Geister gemeint sind.[1] Das hätte sprachlich unterschieden werden können, und zwar gibt es in der kirchenslavischen Literatur das Wort *běsъ* m. für 'Dämon, böser Geist'.[2] Es ist immerhin beachtenswert, daß es an der besagten Stelle nicht vorkommt. Die ganze Stelle in Fris I,28-29 erinnert sehr an den entsprechenden Passus der Abschwörungsformeln in den ahd. Texten. Im sächsischen Taufgelöbnis muß der Schwörende die heidnischen Götter verwerfen, sie stehen für böse Geister, die dem Reich des Teufels angehören, jedenfalls vom Standpunkt des Missionars als solche angesehen werden (Ehrismann I,298). Auch lateinische Formeln hatten die Abschwörung der Dämonen, angeli, der Genossen des Teufels; "Das Reich des Teufels in germanische Auffassung übertragen, bilden die höheren und die niederen Götter." (Ehrismann I,298). Auch in den altpolnischen Denkmälern werden heidnische Götter oder Dämonen als Teufel bezeichnet.[3] So tritt das Wort *sotona* 'Teufel' auch manchmal im Plural auf und bedeutet dann nicht den Teufel als das böse Prinzip, oder - nach dem Katechismus - den Anführer der gegen Gott empörten Engel (angeli), sondern ebendiese bösen Geister (=Dämonen), die in die Hölle hinabgestürzt wurden. Diese sind auch in Fris I,28-29 gemeint. Danach hat *zъloděi* in Fris zwei Bedeutungen: 'Teufel', für den es asl. Literatur *dijavolъ* m., *vragъ* m., *navadьnica* m., *lękavyi* m. und das in Fris vorkommende *neprijaznь* und *sotona* als Bezeichnungen

---

1. Ähnlicher Sprachgebrauch liegt in Euch 37b 9-13 vor: *chranęšta dšjǫ mojǫ ... otъvsego zъloděě i otъ vsěkoję sěti nepriězniny*. Im übertragenden Sinne wird in VencNov 58b *zloděě* statt *diavoli* von Menschen ausgesagt. Vgl. LLP I,484 unter *dijavolъ*. Die bisherige Meinung, *zъloděi* sei als Teufelsbezeichnung nur in Fris vertreten, kann nicht mehr aufrechterhalten werden. Vgl. dazu Vašica$_5$ 162.
2. Vgl. Jagić Entst 305; LLP I,159-160; Meyer 263: "Uralt ist das Wort und Begriff für das dämonische Wesen, den *běsu* ...".
3. Vgl. Klich 15: "bogowe poganow dyabli (daemonia)" Fl.95,5. In Pul. 90,6 wird der Mittagsdämon mit dem Wort dyabel belegt: "od ... dyabla poludnego (ab ... daemonio meridiano)"; ebenso der vormittägliche Dämon in Pul. 90,6.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

gibt, ferner 'Dämon, böser Geist', der im Asl. *běsъ*, und *demonъ* genannt wird.[1]

Die volkstümliche Teufelsbezeichnung *zъloděi* ist von der literarischen Umschreibung *staryi zъloděi* zu unterscheiden (s.u.).

z ъ l o d ě i n ъ adj. poss. abgeleitet von *zъloděi* 'des Teufels'. In dieser Bedeutung kommt das Wort nur in Fris vor; für 'verbrecherisch, boshaft' ist es nur noch in Supr belegt (LLP I,686).

1. Es kommt vor, daß für den Begriff 'Dämon' *sotona* oder *dijavolъ*, auch in Mehrzahl, gebraucht wird. Dagegen wird der Teufel nicht mit *běsъ*, *demonъ* bezeichnet.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

C. U m s c h r e i b u n g e n

d ě l a s o t o n i n a 'Teufelswerke' (Werke des Satans). Mit diesen Worten werden böse Taten bezeichnet, die der Mensch durch die Anstiftung Satans begeht. Letztlich sind darunter 'Sünden' zu verstehen, wie aus dem Sinn der Predigt hervorgeht. Diese in Fris II,19-20 enthaltene Umschreibung kann auf das lateinische sprachliche Vorbild *opera satanae* zurückgeführt werden, das in einer lateinischen Musterpredigt enthalten ist.[1] GRAFENAUER bringt ein Zitat aus dem XV. Sermo des hl. Bonifatius, in dem die Sünden, als Teufelswerke bezeichnet, aufgezählt werden: "Quid sunt ergo opera diaboli?" (Grafenauer$_1$ 12). Das Zitat aus der besagten Musterpredigt lautet: "haec sunt opera Satanae...", was genau dem asl. Wortlaut entspricht: *ježe sǫtъ děla sotonina.*

Eine andere Umschreibung für 'Sünden' stellt der Ausdruck

n e p r a v ъ d ъ n y j a d ě l a dar. Es bedeutet wörtlich 'ungerechte Werke'; die Sünden werden als Handlungen, die gegen das Gesetz Gottes verstoßen, angesehen. Die Umschreibung kommt in Fris III,28 vor und findet in den ahd. Beichten ihre sprachliche Entsprechung, wie z.B. in der Fuldaer Beichte: *unrehtero uuerco* (Steinmeyer 327).

m r ъ z ъ k y j a d ě l a 'schändliche Taten' ist eine weitere Umschreibung für 'Sünden'. Sie kommt in Fris II,18-19 vor und entspricht dem Sinne nach am nächsten dem lat. *vitia* 'Schandtaten'. Auch dieses ist in der Musterpredigt enthalten: "dimittamus vitia et credamus remissionem peccatorum nostrorum" (S.440, Zeile 23).

v ě č ъ n o j e v e s e l i j e ist eine Umschreibung des paradiesischen Zustandes. Im Letzten ist es mit dem Begriff des ewigen Lebens, des Reiches Gottes, des Himmels und Gottes Herrlichkeit identisch. Als Paraphrase von Mt 25,34 kommt es in Fris I,34 vor. Zum Vergleich ein Zitat aus der Musterpredigt: "ubi est laetitia et gaudium sine fine ..." (S.441, Zeile 14).

z ъ l o d ě i n a o b l a s t ь 'Macht des Teufels' entspricht *potestas diaboli* in der Musterpredigt. *Grěšьniky izbaviti otъ zъloděinyję oblasti* in Fris III,69-71 stimmt mit "ut nos a potestate diaboli liberaret" in der lat. Predigt überein (S.438, Zeile 34).

---

1. Vgl. Wilhelm Scherer, Eine lateinische Musterpredigt aus der Zeit Karls des Großen, in: Zeitschrift für das Altertum, 12, Wien 1865, 436-446. Vgl. 440, Zeile 3.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

z ъ l o d ě i s t a r y i ist eine literarische Umschreibung für den Teufel als den Urgrund des Bösen. Aus dem X. Sermo des Bonifatius gibt GRAFENAUER folgende Stelle an: "Sed antiquus hostis invidendo de tanta gloria hominis ..." (Grafenauer$_1$ 118, Anm. 81).

Die Umschreibung *staryi zъloděi* kommt noch in Can Venc, Vajs 144,2 vor: *staryi zъloděi (i) zavidě ti s(vę)št(e)numu žitiju* - leider ohne Vorlage. Außerdem findet sich noch in Euch 63b 10 *staraago zъloděa* für griech. τὸν δὲ ἀρχέκακον καὶ βύθιον, das wörtlich 'Unheil stiftend aus der Tiefe' bedeutet. Die slavische Übersetzung gibt den Sinn der griech. Aussage wieder, zeigt sich doch in formal-sprachlicher Hinsicht von ihr unabhängig. Näher liegt das lat. *antiquus hostis*, das aber in Bes 16, 80aβ 20 mit *drevlьnii voinъ* übersetzt wird. In Meth 9, Lavrov 74,15 steht *staryi vragъ* für 'Teufel', leider ohne Vorlage. Die Umschreibung *zъloděi staryi* aus Fris II,74 muß von der einfachen Bezeichnung des Teufels mit *zъloděi* in Fris I und III unterschieden werden.[1]

---

1. Vgl. dazu Vašica$_5$ 159-163.
Für griech. ἀρχέκακον steht in Supr 522,1 *prъvyi zъlъ*.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

III. Darstellung und Auswertung der Ergebnisse

A. G e s a m t ü b e r s i c h t

Tabelle I

In der nachstehenden Tabelle sind alle untersuchten Wörter in alphabetischer Ordnung verzeichnet. In den zehn Rubriken werden die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammengefaßt dargestellt.

In der Rubrik 1 sind die altslavischen Wörter in genormter Schreibweise aufgeführt. Das Zeichen + bedeutet, daß der Gebrauch des Wortes in der Bedeutung nur auf Fris oder auf noch ein weiteres Denkmal beschränkt ist.

Rubrik 2 gibt an, welcher Lehngutgruppe das betreffende Wort angehört: Fw = Fremdwort, Lw = Lehnwort, Lüs = Lehnübersetzung, Lüt = Lehnübertragung, Ebi = Eigenbildung, Lupg = Lehnumprägung und Eupg = Eigenumprägung.

In der Rubrik 3 wird der christliche Begriff angegeben, welchen das asl. Wort in Fris bezeichnet. Auf die Bedeutungsschattierungen wird dabei keine Rücksicht genommen.

Rubrik 4 gibt die einzelnen Teile von Fris an, in denen das Wort vorkommt.

Rubrik 5 gibt Aufschluß über das Vorkommen des Wortes außerhalb Fris: "oft" bedeutet, daß das Wort auch in der übrigen asl. Literatur vielfach Verwendung fand; "MP" heißt, daß es nur in der mährisch-pannonischen Gruppe belegt ist; "alt" weist auf das Vorkommen des Wortes in den ältesten asl. Texten hin. Die Ziffern geben die Zahl der Belege außerhalb Fris an.

Rubrik 6 gibt die Sprache an, aus der das Wort entlehnt ist, bzw. aus der das Vorbild für die altslavische Nachahmung stammt: a = nur ahd., l = nur lat., g = nur griech., a + l = beide Sprachen sind in gleicher Weise beteiligt. Ein danebenstehender, nicht unterstrichener Buchstabe bezeichnet die Sprache, deren Einfluß aus formalen Gründen möglich ist, aber nicht notwendig anzunehmen ist, oder aber textgeschichtliche Gründe dagegen sprechen.

Rubrik 7 bezeichnet den Sprachbereich, dem das Wort angehörte, bevor es in den christlich-religiösen Wortschatz übernommen wurde: a = Allgemeinsprache; b = Rechtsbereich; c = Familienbereich;

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

d = heidnisch-religiöser Wortschatz; e = sozialer Bereich.

Rubrik 8. Der Buchstabe T bescheinigt die terminologische Qualität des Wortes. Als Kriterium dafür ist nicht unbedingt die Verbreitung des Wortes in der asl. Literatur anzusehen. Auch die nur beschränkt verbreiteten (oder vielleicht nur beschränkt überlieferten) Wörter haben sich durchaus in ihrem Wirkungskreis als Termini behauptet. Entscheidend ist dafür der terminologische Gebrauch des Wortes, den man aus dem Kontext ersehen kann.

Rubrik 9 gibt die Wortart an: S = Substantiv; V = Verb; A = Adjektiv; P = Partizip.

Rubrik 10 enthält die wichtigsten Synonyme, bzw. lexikalische Varianten z. T. auch Wortbildungsvarianten aus der übrigen altslavischen Literatur. Sie sollen Antwort auf die Frage geben, welche Wörter an Stelle des untersuchten hätten gewählt werden können. Diese Angaben erheben keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit, die zu erreichen weder möglich, noch im Rahmen dieser Arbeit notwendig war. Es soll damit lediglich die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten innerhalb des asl. christlichen Wortschatzes gezeigt werden. Eine besondere Beachtung gilt den ermittelten griechischen Lehnwörtern und den Lehnbildungen und -umprägungen, die auf griech. Vorbilder zurückgehen. Sie sind unterstrichen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

Tabelle I

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. *amen*	Fw	amen	I III	oft	hebr		T		
2. *bogъ*	Eupg	Gott	I II III	oft		d	T	S	*otьcь, gospodь, vyšьnii*
3. *božii*	Eupg	Gottes-	I II III	oft		d	T	A	
4. *božii rabъ*	Lüt	Priester	I II III	MP	a l	ed	T	AS	*zakonьnikъ, popъ, ierei, molitvьnikъ, čistitelь, svętitelь, žьrьcь*
5. *božii sъlъ*	Lüt	Apostel	I III	MP alt	a	db	T	AS	*posъlъ, posъlanikъ, apostolъ*
6. *bratrija*	Lupg	Brüder	II	oft	a+l g	c	T	S	
7. *bratrъ*	Lupg	Nächster	II	oft	a+l g	c	T	S	*bližьnii, bližьnikъ, drugъ, iskrьnь*
8. *cěsarьstvo*	Lw	Königreich	II	oft	l		T	S	*bogatьstvo, nebo, rai, slava božija*
9. *čistъ*	Eupg	rein	III	oft		a	T	A	*neporočьnъ, pravьdьnъ, bezъlobьnъ, bezgrěšьnъ*
10. *crьky*	Lw	Kirche	II	oft	g		T	S	*chramъ, domъ božii, domъ gospodьnь, domъ molitvьnyi, kostelъ*
11. *čьsti pijemъ*	Lüs	minne trinkan	II	hapax	a		T	SV	
12. *dělo*	Lupg	Werk	I II III	oft	a+l g	a	T	S	*dětelь, dělanije*
13. *duša*	Eupg	Seele	I II III	oft		d	T	S	
14. *gospodь*	Eupg	Herr	I II III	oft		e	T	S	*vladyka*
15. *grěchъ*	Eupg	Sünde	I II III	oft		b	T	S	*lichodějanije, krъvьda, nepravьda, bezakonije, sъgrěšenije, prěgrěšenije*
16. *grěšьnikъ*	Lüs	Sünder	III	oft	l	b	T	S	*grěšьnъ, bezakonьnikъ, zakonoprěstǫpьnikъ*
17. *imę*+	Lupg	Person	III	oft	a	a		S	*lice, obrazъ, sobьstvije, postatь, sъstavъ, i(u)postasь, sъličije*
18. *ispovědati sę*	Eupg	aussagen	II	oft		b	T	V	
19. *ispověděti*	Eupg	beichten	I II III	oft		b	T	V	*obvěštati* = bekennen

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

0004693

Tabelle I

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
20. *ispovědь*	Eupg	Beichte, Buße	I II III	oft		b	T	S	*ispovědanije - pokajanije*
21. *izbaviti*	Eupg	erlösen	III	oft		a	T	V	*sъpasti, iskupiti, icěliti*
22. *izvoljenikъ*	Ebi	Auserwählter	II	MP		a	T	S	*izbьranikъ*
23. *izvoljenyi*	Eupg	Auserwählter	I	MP		a	T	S	*izbьranyi*
24. *kajati sę*	Eupg	Buße tun	III	oft		a	T	V	
25. *klanjati sę*	Eupg	anbeten	II	oft		d	T	V	*moliti sę*
26. *krilatьcь*	Ebi	Engel	I	hapax		a	T	S	*angelъ, věstьnikъ, sluga, sъlъ*
27. *krьstiti*	Lw	taufen	I III	oft	g		T	V	
28. *krьstъ*$_1$ *cruz crestu*^{1}, *Crißte*	Lw	Christus	I II III	hapax	g		T	S	*pomazanьnikъ, pomazanъ, christosъ, chrьstosъ, christъ, chrьstъ*
29. *krьstъ*$_2$	Lw	Taufe	I	hapax	g		T	S	
30. *lichodějanije*	Lüs	Missetat	III	hapax	a	a		S	*grěchъ, bezakonije*
31. *milostivyi*	Eupg	gnädig, barmh.	I III						*blagъ, blagodatьnъ, stedrъ, milosrьdьnъ*
32. *milostь*	Eupg	Gnade, Barmherzigkeit	I III	oft		b	T	S	*blagodatь, -ětь, štedrota, milosrьdije*
33. *milъ sę tvoriti*	Eupg	abbitten	I	MP		b	T	V	*pokoriti sę, směriti sę, milъ sę dějati*
34. *mǫčenikъ*	Lüs	Märtyrer	I III	oft	a	a	T	S	*strastьnikъ, strastonosьcь, strastotrьpьcь*
35. *modliti sę*	Eupg	beten	II	oft		d	T	V	*oběštati sę, moliti sę, prositi*
36. *mǫka*	Eupg	Leiden	I	oft		a	T	S	*strastь, stratьba, stradanije, mǫčenije*
37. *mošti*	Eupg	Reliquien	III	oft		d	T	S	*pepelъ, ostanьky, izbytьci, kosti, tělo, tělesa*
38. *nebo*	Eupg	Himmel	I III	oft		a	T	S	*rai, bogatьstvo, cěsarьstvo, slava božija*
39. *nedělъ*	Ebi	Feiertag	I	hapax		a	T	S	*svętъ dьnь, prazdьnikъ, trъgъ, trъžьstvo, dьnь slavьnь*

00046925
Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

Tabelle I

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
40. *nepravьdьnъ*	Lupg	ungerecht	I III	oft	a+1 g	b		A	*bezakonьnъ*
41. *neprijazninъ*	Lupg	Teufels-	II	alt	a	d	T	S	*zъloděinъ, sotoninъ, dijavol'ъ*
42. *obětъ*	Eupg	Gelübde	II	oft		bd	T	S	*obětovanije*
43. *otęti*	Eupg	erlösen	I	oft		a		V	*vychytiti, izbaviti, ioěliti, iskupiti*
44. *otъpustъkъ*	Lüs	Nachlaß der Sünden	I III	1x	a 1	b	T	S	*otъdanije, ostavljenije, razdrěšenije, otъrada, nepogonjenije, otъpuštenije*
45. *otьcь*	Lupg	Vater (Gott)	I II	oft	a 1 g	c	T	S	
46. *pokaznь*+	Lupg	Buße (satisfactio)	I	selten	a	b		S	*pokajanije, postъ*
47. *pomoštь*	Eupg	Fürsprache	III	MP		b	T	S	*chodataistvo, zastǫpljenije, zaštišténije*
48. *poštediti*	Eupg	sich erbarmen	III	MP		a		V	*pomilovati*
49. *postъ*	Lw	Fasten	I	oft	a		T	S	*alčьba, alkanije, poštenije, pokajanije*
50. *pravьdьnъ*	Lupg	Gerechter	I II	oft	a 1 g	b	T	SA	
51. *s(an)c(t)(us)*	Fw	heilig	III	—	1		T	A	*svętъ, santъ*
52. *slava božija*+	Lüt	Paradies	II	2x	1 g	a	T	SA	*věčьnyje čьsti, chvaljenije, dědьnjaja čьstь, rai, bogatьstvo, cěsarьstvo*
53. *sǫditi*	Eupg	richten (Gott)	III	oft		b	T	V	*rasǫditi*
54. *sǫdьnyi dьnь*	Lupg	Jüngstes Gericht	I III	oft	a 1 g	ba	T	AS	*strašьnyi dьnь, sǫdište christovo*
55. *sotoninъ*	Lw	Satans-	II	oft	hebr		T	A	*dijavol'ъ, zъloděinъ, neprijazninъ*
56. *stolъ božii*	Lüt	Thron Gottes	II	MP	1 a	b	T	SA	*prěstolъ*
57. *stradati*	Eupg	erleiden	II	oft		a	T	V	
58. *strastь*	Eupg	Marter	II	oft		a	T	S	*mǫka, mǫčenije, stratьba, stradanije*

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00049925

Tabelle I

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
59. *sъgrěšiti*	Eupg	sündigen	II	oft		b	T	V	*bezakonovati*
60. *sъpasti, -ati*	Eupg	erlösen	I III	oft		a	T	V	*izbaviti, iskupiti, icěliti, izdrěšiti*
61. *sъpasenije*	Eupg	Erlösung	II	oft		a	T	S	*izbavljenije, izdrěšenije, icěljenije*
62. *sъpasitelь*	Lüs	Erlöser	II	oft	a l g	a	T	S	*izbavitelь, izbavьnikъ, izdrěšitelь, icělitelь, sъpasъ*
63. *sъtvoriti*	Lupg	erschaffen	III	oft	a+l g	a	T	V	*sъděti, sъzьdati*
64. *svętъ*	Eupg	heilig	I II III	oft		d	T	A	*sanctъ, s(an)c(t)(us)*
65. *svętъ večerъ*	Ebi	Vigil	I	hapax		da	T	AS	
66. *svętyi duchъ*	Lüs	Heiliger Geist	III	oft	l g a	da	T	AS	
67. *synъ*	Lupg	Sohn(Gottes)	II III	oft	l+g+a	c	T	S	außerhalb der trin. Formel und für die Menschen: *otrokъ, čędo*
68. *synъkъ*	Lupg	filiolus	II	?	l	c		S	
69. *uchraniti*	Eupg	erlösen	III	selten		a		V	*sъchraniti, sъpasti* etc.
70. *věčьnyi životъ*	Lüs	ewiges Leben	I	oft	l g a	aa	T	AS	*besъmrtьnyi životъ, životъ beskonьčьnyi, žizn' věčьnaja, žizn' nebesьnaja, žizn' bqdqštija*
71. *věra*	Eupg	Glaube	I II	oft		b	T	S	
72. *věrovati*	Eupg	glauben	I III	oft		b	T	V	
73. *věrьnikъ*+	Ebi	Bekenner	I	oft		b	T	S	*ispovědьnikъ*
74. *vrьchnьi*+	Lupg	höchster	II	2x	l a	a		A	*vyšьnii*

Irene Wiehl - 9783954791293 Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM via free access

00046925

Tabelle I

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
75. *vъstati*	Lupg	auferstehen	I	oft	a 1 g	a	T	V	*vъskrъsnǫti, vъskrěsiti*
76. *vъsemogy*	Lüs	allmächtig	III	oft	1	a	T	P	*vъsedrъže, vъsedrъžitelь, vъsevladyka*
77. *zaglagolati sę*	Lüs	widersagen	III	hapax	a	a	T	V	*otъrešti sę, otъricati sę*
78. *zakonьnikъ*	Lüt	Priester	III	MP	a	b	T	S	*božii rabъ, ierei, molitvьnikъ, svęštenikъ, čistitelь*
79. *zъloděi*	Eupg	Teufel, Dämon	I II III	MP 2x		a	T	S	*neprijaznь, dijavolъ, sotona, lǫkavyi, navadьnica, - běsъ, demonъ*
80. *zъloděinъ*+	Eupg	Teufels-	III	selten		a	T	A	*neprijazninъ, dijavol'ь, sotoninъ*

00046925
Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

B. Der fremdsprachliche Einfluß auf den untersuchten Wortschatz

1. Die Einteilung des Lehngutes. Tabelle II

Äußeres Lehngut: 9

Fremdwörter: 2

amen
sanctue

Lehnwörter: 7

cěsarьstvo
crьky
krьstiti
krьstъ$_1$
krьstъ$_2$
postъ
sotoninъ

Inneres Lehngut: 71

Neubildungen: 20

Lehnübersetzungen: 10

čьsti pijemъ
grěšьnikъ
lichoděǰanije
mǫčenikъ
otъpustьkъ
sъpasitelь
svętyi duchъ
věčьnyi životъ
vьsemogy
zaglagolati sę

Lehnübertragungen: 5

božii rabъ
božii sъlъ
slava božija
stolъ božii
zakonьnikъ

Eigenbildungen: 5

izvoljenikъ
krilatьcь
nedělъ
svętъ večerъ
věrьnikъ

Umprägungen: 51

Lehnumprägungen: 15

bratrija
bratrъ
dělo
imę
nepravьdьnъ
neprijazninъ
otьcь
pokaznь
pravьdьnъ
sǫdьnyi dьnь
sътvoriti
synъ
synъkъ
vrъchьnь
vьstati

Eigenumprägungen: 36

bogъ
božii
čistъ
duša
gospodь
grěchъ
ispověǰati sę
ispověděti
ispověďь
izbaviti
izvoljenyi
kajati sę
klanjati sę
milostь
milostivyi
milъ sę tvoriti
modliti sę
mǫka
moěti
nebo
obětъ
otęti
pomoštь
poštęditi
sǫditi
stradati
strastь
sъgrěšiti
sъpasati, sъpasti
sъpasenije
svętъ
uchraniti
věra
věrovati
zъloděi
zъloděinъ

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Das äußere Lehngut besteht aus 2 Fremdwörtern, dem hebr. *amen* und dem lat. *sanctus*, ferner aus 7 Lehnwörtern: 4 griech., 1 hebr., 1 lat. und 1 ahd.(?). Alle Lehnwörter *cěsarьstvo*, *crьky*, *krьstiti*, *krьstъ*$_1$(Christus), *krьstъ*$_2$ (Taufe), *postъ*, *sotoninъ* sind v o r l i t e r a r i s c h e Entlehnungen, die zum ältesten Bestandteil des christlichen altslavischen Wortschatzes gehören.

Die Lehnübersetzungen gehen vorwiegend auf ahd. Vorbilder zurück. In formaler Hinsicht bietet die Gruppe der Lehnübersetzungen ein verschiedenartiges Bild: 1 Lehnwendung *čьsti pijemъ*, 2 Komposita *lichoděǰanije* und *vьsemogy*, 2 feste Wortverbindungen (= Lehnübersetzungen aus Umprägungen) *svętyi duchъ* und *věčьnyi životъ*, ein präfigiertes reflexives Verb *zaglagolati sę* und 4 Ableitungen aus den christianisierten Stämmen *grěšьnikъ*, *mǫčenikъ*, *sъpasitelь* und *otъpustьkъ*. Das Wort *mǫčenikъ* könnte auch zu den Eigenbildungen gezählt werden, da der Vergleich mit seinem ahd. Vorbild nicht absolut zwingend für eine Lehnübersetzung spricht. Ebenso besteht Unsicherheit darüber, ob *sъpasitelь* und *otъpustьkъ* allein vom lateinischen Vorbild abhängen.

Die Lehnübertragungen bestehen fast alle aus festen Wortverbindungen, die ebenso wie die Lehnübersetzungen aus einem Adjektiv und einem Substantiv bestehen. Die Adjektive stehen an Stelle von Genitiven der Vorbildsprachen, worin sich die besondere Eigenheit des Slavischen manifestiert, die prädikativen Substantive mit Adjektiven aufzulösen. Bei der Lehnübertragung *zakonьnikъ* handelt es sich um ein nomen agentis, gebildet mit dem in Fris besonders produktiven Suffix *-ikъ*, das den zweiten Teil des ahd. Kompositums ersetzt.

An den Eigenbildungen ist ebenfalls das Suffix *-ikъ* beteiligt: *věrьnikъ* und *izvoljenikъ* sind zwei weitere Ableitungen aus den christianisierten Stämmen. Wie die bereits genannten, besteht die Eigenbildung *svętъ večerъ* auch aus der Verbindung von einem Adjektiv und Substantiv. Mit Ausnahme von *věčьnyi životъ* treten in den Neubildungen die Adjektive *božii* und *svętъ* auf, durch die das "profane" Substantiv "geheiligt" wird.

Überblickt man alle neu entstandenen Wörter, so kann man nicht übersehen, daß sich unbeachtet der vorgenommenen Einteilung zwei Sondergruppen herausheben: 1. die Ableitungen von den

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

christianisierten Stämmen, 2. die aus zwei Teilen bestehenden festen Wortfügungen.

Bei der großen Gruppe der Umprägungen war es wegen Mangel an brauchbaren zuverlässigen Kriterien schwierig, die Grenze zwischen den Lehn- und Eigenumprägungen zu ziehen. Darum sollte der Wert dieser Differenzierung nicht überschätzt werden. Jedoch für die Fälle, bei denen sich mit Bestimmtheit sagen ließ, daß sie w o r t g e t r e u den Vorbildsprachen folgen, hat sich die durchgeführte Einteilung gelohnt. Das betrifft das Wort *imę* für ahd. *namo* in der Bedeutung 'Person', ferner *synъkъ* lat. *filiolus*, das in der Pluralform neben *bratrija* für lat. *fratres* als Anrede des versammelten Christenvolkes in den lateinischen Homilien bekannt ist. Weiterhin dürfte auch die Entsprechung von *pokaznь* zu ahd. *harmscara* und *neprijaznь* zu ahd. *unholdo* als gesichert angesehen werden. Ebenso kann *vrъchьnь* auf lat. *summus* zurückblicken, *vъstati* auf ahd. *ar-, ufstân, sǫdьnyi dьnь* auf ahd. *tuomestag*. Für lat. *opus* und ahd. *werk* steht immer *dělo*, und *nepravьdьnъ* hat seine Bedeutung (im christl. Sinne) von ahd. *unreht* und lat. *injustus* entlehnt. Unsicher wird es aber mit *pravьdьnъ*, das zwar wie die negierte Form seine Entsprechung im Lat.-Ahd. hat, dennoch darüber hinaus eine eigene Bedeutungsentwicklung zeigt; *pravьdьnъ* wird wahlweise auch für 'heilig' verwendet. Ein Problem für sich stellte die Einordnung von *synъ* und *otьcь* als Lehnumprägungen dar. Hier wird der Mangel an entsprechenden Kriterien zur Unterscheidung der einzelnen Kategorien besonders spürbar. Einerseits bedarf es nicht unbedingt des W o r t e s , um den Begriff 'Sohn' und 'Vater' zu übersetzen. Sowohl die Begriffe in dem Verständnis als auch die Worte in ihrem Sinn sind so eindeutig, daß keine sprachlichen Wahlmöglichkeiten gegeben sind. Da aber diese Worte die göttlichen Personen bezeichnen und als solche zum festen Bestand der trinitarischen Formel gehören, ist die Entscheidung für Lehnumprägung gefallen.

Von den vielen Eigenumprägungen könnte man einige in die Kategorie der Lehnumprägungen einordnen: *grěchъ, sъgrěšiti, ispověděti, ispovědь, izbaviti, mǫka, sъpasti, sъpasenije, strastь, stradati*. Der Vergleich dieser slavischen Wörter mit ihren Entsprechungen in den Vorbildsprachen verhilft nicht zur sicheren Entscheidung. In den meisten Fällen können Parallelentwicklungen angenommen werden, ihre Zuordnung ist auf mehr oder weniger Ver-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

mutung gestützt. Da der Gewinn aus der Unterscheidung zwischen Eigen- und Lehnumprägungen für die Charakterisierung des christlichen Wortschatzes nicht sehr groß ist, wird der Wert der nachstehenden Übersicht über das Verhältnis der Lehngutarten zueinander durch den gemachten Vorbehalt nicht wesentlich geschmälert.

2. Der Anteil der Lehngutgruppen am religiösen Wortschatz von Fris. Tabelle III

Fw	Lw	Lüs	Lüt	Ebi	Lupg	Eupg	Insgesamt
2	7	10	5	5	15	36	80
2,6%	8,9%	12,6%	6,3%	6,3%	19%	44,3%	
Lehnwörter + Neubildungen: 11,5% + 25,2% = 36,7%					Umprägungen: 63,3%		

Von den 80 Wörtern, die den religiösen Wortschatz von Fris ausmachen, sind also die meisten, 63,3% (51) Umprägungen, wobei auf Lehnumprägungen 19% und auf Eigenumprägungen 44,3% entfallen. Die nächstgrößte Gruppe bilden die Lehnübersetzungen mit 12,6% (10), gefolgt von 11,5% (9) Fremd- + Lehnwörter (in der Tabelle einfachheitshalber unter Lehnwörter zusammengefaßt). Lehnübertragungen und Eigenbildungen halten sich mit je 6,3% (5) die Waage. Zählt man die Neubildungen des inneren Lehngutes mit den Lehnwörtern zusammen, so ergibt sich das endgültige Verhältnis von 36,7% neu entstandenen Wörtern zu 63,3% Erbwörtern. Das christliche Begriffsgut im Wortschatz von Fris ist also überwiegend mit Hilfe des alten Wortbestandes zum Ausdruck gebracht worden. Doch ist die Zahl der hinzugekommenen Neubildungen beachtlich. Die Frage, wie sich die Wörter in Bezug auf ihren Inhalt auf die formalen Gruppen verteilen, soll anschließend behandelt werden.

3. Verteilung der christlichen Begriffe in ihrer inhaltlichen Differenzierung auf die formalen Gruppen.

Von den wichtigsten in Fris erscheinenden christlichen Begriffen werden 15 durch Umprägungen heimischer Wörter ausgedrückt: *bogъ, duša, grěchъ, ispovědь, izbaviti, milostь, nebo,*

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

sъpasenije, svętъ, věra, zъloděi, sǫdьnyi dьnь, sъtvoriti, vъstati, kajati sę. Durch Lehnwörter werden folgende 4 bezeichnet: *cěsarьstvo, crьky, krьstiti, krьstъ*. Als Lehnübersetzungen erscheinen 3: *sъpasitelь, svętyi duchъ, věčьnyi životъ;* als Lehnübertragungen und Eigenbildungen je 1: *božii sъlъ* und *krilatьcь*. Abgesehen von dem Wort für 'Kirche', das in der Bedeutung 'Gotteshaus', 'Einheit der Christen' und 'Kircheninstitution' vorkommen kann, bezeichnen die aufgezählten Wörter die Grundbegriffe des christlichen Glaubens. Diese werden überwiegend mit Hilfe von den mit neuem christlichen Inhalt gefüllten Erbwörtern ausgedrückt. Darunter befinden sich nur 4 Lehnwörter.

Zur Bezeichnung der konkreten Tatbestände der kirchlichen Organisation oder des Kultus dienen folgende Ausdrücke: *čьsti pijemъ, otъpustьkь, mǫčenikъ* (Lüs); *božii rabъ, zakonьnikъ* (Lüt); *izvoljenikъ, nedělъ, svętъ večerъ, věrьnikъ* (Ebi);*postъ* (Lw) und *mošti* (Eupg). Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, daß zwischen den formalen Gruppen auch ein inhaltlicher Unterschied zu verzeichnen ist. Die eigentlichen Glaubensinhalte, die zentralen Vorstellungen und Auffassungen der neuen Religion werden durch Wörter ausgedrückt, die zum größten Teil die Gruppe der Umprägungen ausmachen, dagegen sind die Bezeichnungen für die mehr äußeren Einrichtungen der Kirche bei den Neubildungen zu finden.

4. Der Anteil der einzelnen Vorbildsprachen am christlichen Wortschatz von Fris

Auf Grund der in der Tabelle I dargestellten Übersicht ergibt sich im Hinblick auf die fremdsprachliche Beeinflussung des religiösen Wortschatzes von Fris folgendes Bild: 17 Wörter zeigen ihre Abhängigkeit vom Ahd., 8 Wörter vom Lat., 6 Wörter vom Lat+Ahd., 4 sind griechische vorliterarische Entlehnungen und 2 sind hebräischer Herkunft. Auf die formalen Lehngutgruppen verteilt, entfallen von den vom Ahd. beeinflußten Wörtern 1 auf Lw, 8 auf Lüs, 3 auf Lüt und 5 auf Lupg. Die lateinisch beeinflußte Gruppe hat 1 Fw, 1 Lw, 2 Lüs, 2 Lüt und 2 Lupg. In der griechischen Gruppe sind nur Lehnwörter enthalten, in der hebräischen 1 Fw und 1 Lw. Die Wörter, bei denen die Beeinflussung sowohl vom Ahd. als auch vom Lat. erfolgen konnte, sind sämtlich Lupg. Zur Veranschaulichung soll die nachstehende Tabelle dienen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Tabelle IV

	Ahd	Lat	Lat+Ahd	Griech	Hebr
Fw		1			1
Lw	1	1		4	1
Lüs	8	2			
Lüt	3	2			
Lupg	5	2	6		
Zus.	17	8	6	4	2

Das hier dargestellte, aus den Einzeluntersuchungen gewonnene Ergebnis zeigt, daß der religiöse Wortschatz der Freisinger Denkmäler am stärksten vom Althochdeutschen beeinflußt ist.[1] Nur halb so groß ist die Abhängigkeit von der lateinischen Sprache. Die griechischen sprachlichen Elemente sind nur durch vorliterarische Entlehnungen vertreten.

1. Nach Ansicht von Prof. W. Mitzka, Marburg, sind außer den aufgezählten noch 7 weitere Wörter eindeutig auf den althochdeutschen Einfluß zurückzuführen. Es seien: *bratrъ - bruder, dělo - werk, nepravьdьnъ - unreht, otьcь - atto, pravьdьnъ - reht* ('heilig'), *sъtvoriti - skaffon, vrъchъnь - hohisto, stolъ - stôl*. Dies ergab eine mit Prof. Mitzka geführte Unterredung, die leider erst nach Abschluß der Arbeit stattgefunden hat.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

C. Der Anteil der Sondersprachen am religiösen Wortschatz von Fris

Bezogen auf die verschiedenen Lebensbereiche bilden sich aus der Allgemeinsprache Sondersprachen heraus, die sich durch einen Komplex bestimmter Ausdrücke auszeichnen; sie werden von den besonderen Gruppen, wo sich Menschen mit gleichen Interessen geistiger oder materieller Art zusammenschließen, geprägt und verstanden (Teeuwen 11 ff.). In dem Maße, wie sich die verschiedenen Kulturzweige von Religion, Recht, Staatswesen, Kunst etc. entwickeln, werden auch in den Sondergruppen besondere Sprachmittel geschaffen und entwickelt.

Bei den einzelnen Wortuntersuchungen wurde angestrebt, am zusammengetragenen Material zu zeigen, welchem besonderen Sprachbereich das betreffende Wort angehörte, aus dem es in den religiösen Wortschatz übernommen wurde. Das Ziel dieser Bemühung war zu zeigen, welche Sondersprachen an der Bildung des christlich-religiösen Wortschatzes von Fris beteiligt waren und ihren Anteil an ihm mengenmäßig zu bestimmen.

Diese Fragestellung, die vor allem die Gruppe der Umprägungen betrifft, soll auch auf die drei Gruppen der Neubildungen erweitert werden, denn einer Neubildung liegt immer schon eine Umprägung zugrunde. Ganz gleich wie eine Lehnübersetzung oder -übertragung formal beschaffen ist, immer wird der Wortkern eine Umprägung sein, die in ihrem Inhalt durch Präfix, Suffix, ein Kompositumteil oder ein hinzugefügtes Wort modifiziert wird. In Anbetracht dieser Tatsache erscheint es berechtigt und zweckmäßig, die Wörter aller Lehngruppen auf ihre Zugehörigkeit zu den Sondersprachen zu befragen.

Die mit Hilfe der Tabelle I durchgeführte Zählung brachte folgende Ergebnisse:

Aus der Allgemeinsprache sind	34	Wörter
aus dem Rechtswesen	22	"
aus dem heidnisch-religiösen Bereich	21	"
aus dem Familienbereich	5	"
aus dem sozialen Bereich	2	"

an dem christlich-religiösen Wortschatz von Fris beteiligt.[1]

1. Die Ableitungen von Rechtswörtern werden auch dazu gezählt.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Da mehrere Wörter zweiteilig sind, erscheinen sie doppelt in der vorgenommenen Zählung. Die Lehnwendung *čьsti pijemъ* ist in der Berechnung nicht berücksichtigt.

Am größten ist also der Anteil der Allgemeinsprache; zu gleichen Teilen sind zwei große Gruppen vertreten: die Wörter aus dem Rechtswesen und der heidnisch-religiöse Wortschatz. Mit weitem Abstand folgen die Wörter aus dem familiären und sozialen Bereich.

Beachtenswert ist die große Beteiligung des Rechtswortschatzes an der Schaffung der christlichen Terminologie und insbesondere des Bußwesens. Wie aus den Einzeluntersuchungen hervorgeht, haben oft gerade die rechtlichen Aspekte der gewählten Wörter die Anknüpfungspunkte zur Übernahme in den christlichen Wortschatz geliefert. Dafür gibt es innere und äußere Gründe. Erstens stand die neue christliche Lehre mit ihrem hohen s i t t l i c h e n Anspruch der im Bereich des Rechts und der Rechtsprechung gebräuchlichen Sprechweise am nächsten, konnte von ihr am besten aufgenommen werden; zweitens trug die äußere Organisation der Kirche, ihre Jurisdiktion und die öffentliche Bußpraxis weitgehend dazu bei, daß es in der Sprache zur Verschmelzung der beiden Lebensbereiche kam: des religiösen und des rechtlichen.

Auf die Frage der Rechtswörter im Wortschatz von Fris wird in dem dafür vorgesehenen Exkurs noch näher eingegangen.

Die Tatsache, daß aus der heidnisch-religiösen Begriffswelt sehr viele Wörter übernommen und mit neuem christlichen Inhalt gefüllt wurden, verdient ebenso eine besondere Beachtung. Doch in diesem Bereich hat sich die Sprache verschieden verhalten. Bei manchen Ausdrücken kam es zur lexikalischen Trennung, wie z.B. das Wort *trěba* nur heidnisches Opfer bezeichnete, dagegen *žrьtva* für christliches Opfer gebraucht wurde. Es ist anzunehmen, daß viele Worte, die aus theologischen Gründen zur Bezeichnung christlicher Begriffe für nicht geeignet befunden wurden, aus der Sprache ganz verschwunden sind, oder in der Umkehrung der Werte ihren Platz noch behielten. Ein Beispiel dafür ist die oben erwähnte ukrainische Teufelsbezeichnung, oder das litauische Wort für den Teufel.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

D. Verteilung der untersuchten Wörter auf Fris I, II und III

In der folgenden Aufstellung werden die Wörter unter drei Rücksichten mit den einzelnen Teilen von Fris in Beziehung gebracht, und zwar im Hinblick auf:

a) die Zugehörigkeit zu den einzelnen Lehngutgruppen,

b) die fremdsprachliche Beeinflussung,

c) die Häufigkeit ihres Vorkommens in der asl. Literatur.

Fris I enthält:

a) u. b)	1 Fw	davon	1 hebr			
	4 Lw	"	1 ahd	3 griech		
	3 Lüs	"	3 ahd			
	2 Lüt	"	2 ahd			
	4 Ebi					
	6 Lupg	"	2 ahd	3 ahd+lat	1 ahd+lat+griech	
	19 Eupg					

Von den insgesamt 39 Wörtern entfallen 5 auf das äußere Lehngut, das sich aus 1 hebr. Fw, 1 ahd. Lw und 3 griech. Lw zusammensetzt. Von den insgesamt 34 Wörtern des inneren Lehngutes sind 19 fremdsprachlich unabhängig, 7 vom Ahd. und 3 vom Ahd+Lat. beeinflußt.

c) 5 hapax legomena: *krilatьcь, nedělъ, svętъ večerъ, krьstъ*$_1$ 'Christus', *krьstъ*$_2$ 'Taufe',
2 in der Bedeutung von Fris nur einmal belegte Wörter: *věrьnikъ* 'Bekenner', *pokaznь* 'satisfactio',
5 selten vorkommende und auf MP eingeschränkte Ausdrücke: *zъloděi, milъ sę tvoriti, božii sъlъ, božii rabъ, izvoljenyi, otъpustьkъ*.

Fris II enthält:

a) u. b)	0 Fw					
	4 Lw	davon	1 hebr	2 griech	1 lat	
	2 Lüs	"	2 ahd			
	3 Lüt	"	1 ahd	2 lat		
	1 Ebi					
	7 Lupg	"	1 ahd	2 lat	4 ahd+lat	
	17 Eupg					

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Von den insgesamt 34 Wörtern entfallen 4 auf das äußere Lehngut, das sich aus 1 hebr. Lw, 2 griech. Lw und 1 lat. Lw zusammensetzt. Von den insgesamt 30 Wörtern des inneren Lehngutes sind 18 fremdsprachlich unabhängig, 4 vom Ahd., 4 vom Ahd+Lat. und 4 vom Lat. beeinflußt.

c) 2 hapax legomena: *čьsti pijemъ*, *krьstъ*$_1$ (*cruz*) 'Christus',
1 in der Bedeutung von Fris nur einmal belegtes Wort: *vrъchъnь* 'höchster' als Epitheton Gottes,
1 in der Bedeutung von Fris nur dreimal belegtes Wort: *slava božija* 'Paradies',
1 seltenes Wort in der asl. Literatur: *synъkъ*,
3 selten vorkommende und auf MP eingeschränkte Ausdrücke: *zъloděi*, *stolъ božii*, *božii rabъ* in den Bedeutungen: 'Teufel', 'Thron Gottes', 'Priester'.

Fris III enthält:

a) u. b)	2	Fw	davon 1	hebr	1 lat
	1	Lw	"	1	griech
	7	Lüs	"	5	ahd 2 lat
	3	Lüt	"	3	ahd
	0	Ebi			
	6	Lupg	"	2	ahd 3 ahd+lat+griech
	24	Eupg			

Von den insgesamt 43 Wörtern entfallen 3 auf das äußere Lehngut, das sich aus 1 hebr. Fw, 1 lat. Fw und 1 griech Lw zusammensetzt. Von den insgesamt 40 Wörtern des inneren Lehngutes sind 24 fremdsprachlich unabhängig, 10 vom Ahd., 2 vom Lat. und 3 vom Ahd+Lat. beeinflußt.

c) 3 hapax legomena: *lichodějanije*, *zaglagolati sę*, *krьstъ*$_1$ (*Crißte*) 'Christus',
1 in der Bedeutung von Fris nur einmal noch in Fris I belegtes Wort: *otъpustьkъ* (von dem Beleg bei SREZNEVSKIJ abgesehen),
1 in der Bedeutung von Fris nur in Fris vorkommendes Wort: *zъloděinъ* 'Teufels-'
1 in der Bedeutung von Fris nur zweimal belegtes Wort: *imę* 'Person',
1 in der Bedeutung von Fris nur noch in Bes und Euch vorkommendes Wort: *milostь* 'Gnade',
6 in der Bedeutung von Fris selten vorkommende und auf MP

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

beschränkte Ausdrücke: *zъloděi, zakonьnikъ, pomoštъ, poštęditi, božii rabъ, božii sъlъ.*

Fris III zeigt den stärksten fremdsprachlichen Einfluß. Es enthält die meisten in der Abhängigkeit vom Ahd. entstandenen Ausdrücke. Auch die Einwirkung des Lateinischen ist in Fris III am größten. Fast gleich, doch etwas schwächer, macht sich das Althochdeutsche im christlichen Wortschatz von Fris I geltend. Auffallend ist der geringe Einfluß des Lateinischen auf Fris I. Dafür versammelt es fast alle Eigenbildungen, die meistens hapax legomena sind. Es erhebt sich die Frage, ob dieser Tatbestand den religiösen Wortschatz von Fris I als volkstümlich zu charakterisieren berechtigt, demgegenüber Fris III stark unter dem lateinisch-deutschen liturgischen Einfluß zu stehen scheint. Für das letztere spricht vor allem die Verwendung des Fremdwortes *sanctus*, das als liturgiesprachliches Element angesehen werden kann.

Fris II hebt sich von Fris I und III dadurch ab, daß in seinem christlichen Wortschatz der lateinische Einfluß verhältnismäßig am stärksten ist, und daß seine fremdsprachliche Abhängigkeit am geringsten ist. Jedoch muß dieses Ergebnis mit den in ihm verwendeten auf lateinische Muster zurückgehenden Umschreibungen zusammen gesehen werden.

Die Beantwortung der Frage nach dem Verhältnis des untersuchten Wortschatzes zu dem übrigen Altslavisch ergibt für die einzelnen Teile von Fris folgendes: Fris I und III enthalten im gleichen Maße nur einmal oder sehr selten verwendete Wörter, aber doppelt soviel im Vergleich mit Fris II. Die in Fris III vorkommenden hapax legomena unterscheiden sich von denen in Fris I dadurch, daß sie fast nur aus Lehnübersetzungen bestehen, während sich der größere Teil der hapax in Fris I aus Eigenbildungen zusammensetzt. In allen Teilen ist die lexikalische Gemeinsamkeit mit der mährisch-pannonischen literarischen Gruppe offensichtlich. Auch sind sie untereinander durch einige Wörter verbunden, die sie von der übrigen asl. Literatur unterscheiden: *krьstъ* 'Christus', *zъloděi* 'Teufel' (wenn man von den 2 weiteren Belegen absieht), *otъpustьkъ* (das aber in II nicht vorkommt).

Ob sich in den dargelegten Ergebnissen irgendwelche Kriterien für das A l t e r des Denkmals und seiner einzelnen Teile erblicken lassen, oder ob die Isoliertheit des Wortschatzes auf e t h n o g r a p h i s c h e Gegebenheiten zurückzuführen ist,

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

läßt sich schwer entscheiden. Im allgemeinen gilt, daß die einmalig oder selten vorkommenden Wörter die frühsten Versuche darstellen, die neuen Inhalte auszudrücken. Aus welchen Gründen auch immer werden sie von geeigneteren Ausdrücken verdrängt und haben daher nur ein kurzes Leben. Auf die andere, die erste in keiner Weise ausschließende Möglichkeit, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden, da das außerhalb ihrer Zielsetzung liegt.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

E. Die Stellung des religiösen Wortschatzes von Fris in der asl. christlichen Sprache

1. Die Verbreitung der Wörter von Fris in der asl. Sprache

Die Frage nach dem Verhältnis des religiösen Wortschatzes von Fris zu dem übrigen Asl. ist schon teilweise in dem vorangegangenen Kapitel behandelt worden. Dort war der Blick auf die Differenzierung der Fris - Teile gerichtet, hier soll in der nachfolgenden Zusammenfassung die Gesamtübersicht vermittelt werden. Wiederum läßt sich der untersuchte Wortschatz in Gruppen einteilen. Die erste machen die Wörter aus, die zu dem gemeinsamen neutralen Wortvorrat aller slavischen Sprachen gehören, die sowohl in der Bedeutung als auch in der phonetischen Gestalt weitgehend übereinstimmen. Sie bilden auch in der christlichen Terminologie einen festen Bestandteil. Charakteristisch für sie ist, daß sie entweder keine anderen lexikalischen Varianten haben oder höchstens nur Wortbildungsvarianten. Dazu gehören: *bogъ, duša, grěchъ, nebo, otьcь, synъ, svętъ, svętyi duchъ, věra, kajati sę, modliti sę.*

Weitaus zahlreicher ist die zweite Gruppe, die ebenso einen festen Bestandteil der asl. christlichen Sprache ausmacht, in der aber die ganze Vielfalt der Ausdrucksweise zum Vorschein kommt. Sie sind mehr oder weniger gleich in der asl. Literatur verbreitet, und es lassen sich für sie verschieden viele Synonyme in der asl. Sprache finden. Ihre Bedeutung (bzw. Verwendung) in Fris entspricht der in den anderen asl. Denkmälern. Zusammen - es sind 51 Wörter - bilden die beiden Gruppen den großen Teil des religiösen Wortschatzes, den Fris mit dem des übrigen Asl. gemeinsam hat. Die restlichen 29 machen den Teil des Wortschatzes aus, der Fris von den anderen asl. Denkmälern unterscheidet oder mit einigen von ihnen besonders verbindet. Im einzelnen sieht es folgendermaßen aus:

9 Wörter gehören der mährisch-pannonischen Gruppe (MP) an. Ihre Verbreitung ist also auf die zu dieser Gruppe zählenden Denkmäler beschränkt und darum relativ gering,

3 sind in der Bedeutung von Fris nur auf die MP-Gruppe beschränkt; sie kommen nur vereinzelt in einigen von ihnen vor: *zьloděi* 'Teufel', *ispovědь* 'Bußsakrament', *milostь* 'Gnade',

5 Wörter, die in der Bedeutung von Fris nirgendwo mehr anzu-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

treffen sind: *věrьnikъ* 'Bekenner', *pokaznь* 'satisfactio', *vrъchьnь* 'summus' als Epitheton Gottes, *synъkъ* 'filiolus', im Pl. als Anrede für christliche Gemeinde, *zъloděinъ* 'des Teufels',

2 nur auf Fris beschränkte Wörter: *sanctus*, *otъpustъkъ*,

2 in der Bedeutung von Fris nur noch in den Homilien von Kliment vorkommende Ausdrücke: *imę* 'Person', *slava božija* 'Paradies',

8 hapax legomena, deren Besonderheiten schon oben besprochen wurden.

Der verhältnismäßig hohe Anteil, 35,5% des religiösen Wortschatzes, der vom übrigen Asl. abweichenden Wörter weist auf eine aus dem Rahmen des überlieferten asl. Schrifttums herausfallende Übersetzungstradition hin. Zugleich wird sie aber durch die MP-Wörter (11,5%) mit dem mährisch-pannonischen literarischen Schaffen deutlich verbunden.

2. Vergleich der christlichen Terminologie von Fris mit der übrigen asl. Ausdrucksweise

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit kann nur ein flüchtiger Einblick in die außerhalb Fris stehende, in der religiösen Literatur beheimatete und reich überlieferte christliche Terminologie der asl. Sprache gewährt werden. Doch ist der Vergleich selbst mit dem spärlich zusammengetragenen lexikalischen Material lohnend (s.o. Tabelle I).

Zunächst ist die Vielfalt der Versuche, die neuen Begriffe in geeignete Worte zu kleiden, eindrucksvoll. Hierbei ist der Anteil der griech. Lehnwörter beachtlich; ferner fallen die vom Griechischen abhängigen Wortbildungen auf. Es bedürfte eingehender Untersuchung des asl. christlichen Wortschatzes, um die zum Vergleich angeführten lexikalischen Varianten lehngutmäßig zu klassifizieren. Manche Hilfe leistet dabei die Darstellung von SCHUMANN, auch wenn sie nicht erschöpfend ist (Schumann$_2$). Danach können viele der aufgezählten Wörter als Ergebnisse der griechisch-slavischen Übersetzungstätigkeit gewertet werden.

Im Vergleich mit dem übrigen christlichen Wortschatz zeichnet sich die formale Struktur des in Fris enthaltenen religiösen Wortschatzes durch Einfachheit aus. Vielfach sind es Komposita und Derivate, die sich für die vorwiegend einfachen Stammwörter von Fris zum Austausch anbieten. In der folgenden Gegenüberstellung soll das verdeutlicht werden:

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

In Fris verwendete Wörter	Andere Bezeichnungen
čistъ	*neporočьnъ, bezъlobьnъ,*
dělo	*dětelь, dělanije*
grěchъ	*sъgrěšenije, prěgrěšenije*
grěšьnikъ	*bezakonьnikъ, zakonoprestǫpьnikъ*
imę 'Person'	*sobьstvije, sъstavъ, sъličije*
ispovědь	*ispovědanije*
krьstъ 'Taufe'	*krьštenije*
milostь	*blagodatь*
mǫčenikъ	*strastonosьcь, strastotrьpьcь*
mǫka	*mǫčenije*
obětъ	*obětovanije*
otъpustьkъ	*otъpuštenije, otъdanije, ostavljenije*
pomoštь	*zastǫpljenije, chodataistvo, zaštiščenije*
postъ	*poštenije, alkanije*
strastь	*stradanije*

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

S c h l u ß

Zusammenfassung aller Ergebnisse

Die Untersuchung des religiösen Wortschatzes der Freisinger Denkmäler ergab, daß der größte und wichtigste Teil der christlichen Begriffe durch Umprägungen der schon vorhandenen Wörter ausgedrückt wurde. Die meisten Wörter hat die Allgemeinsprache zur Verfügung gestellt. Zu gleichen Teilen sind außerdem noch zwei Sprachbereiche wesentlich an dem religiösen Wortschatz beteiligt, der heidnisch-religiöse und der rechtliche. Das Rechtsdenken, das in der Wahl der Ausdrücke in Erscheinung tritt, steht im Vordergrund.

Die Umdeutung der Erbwörter hat sich verschieden stark vollzogen; viele Wörter behielten neben der neuen, christlichen auch noch ihre ursprüngliche Bedeutung, andere wiederum haben den Sinngehalt völlig verändert, so daß ihre frühere Bedeutung nur noch rekonstruiert werden konnte.

Mehr als ein Drittel der religiösen Termini sind Neubildungen, in denen die fruchtbare Einwirkung des Christentums auf die altslavische Sprache offenbar wird. Der geringe Anteil von Fremd- und Lehnwörtern unter ihnen gibt ein Zeugnis für die geistige Leistung der Übersetzer. Unter den Lehnübersetzungen und -übertragungen befinden sich stammverwandte Ableitungen von Umprägungen, die zwar nach fremdem Vorbild geschehen, doch eine eigensprachliche Leistung darstellen, sie machen ein Drittel der Neubildungen aus; hier tritt die Produktivität der christianisierten Wortstämme in Erscheinung.

In den Freisinger Denkmälern sind Bezeichnungen für fast alle christlichen Grundbegriffe enthalten; es zeigt sich, daß die meisten von ihnen mit den Ausdrücken des übrigen Altslavischen übereinstimmen. Zugleich werden in Fris seltene oder nur einmal vorkommende Wörter gebraucht, bei denen es sich vorwiegend um Eigenbildungen handelt. Die Ausstrahlung dieser Neubildungen war sehr gering, meistens blieben sie einmalige Versuche ohne Nachahmung. Das dürfte in erster Linie für das hohe Alter der Denkmäler sprechen; so gehören z.B. die Lehnwörter für 'Engel' und 'Apostel' der späteren literarischen Tätigkeit an, da sie schon ein verändertes Bewußtsein voraussetzen, während die dafür in Fris ver-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

wendeten Ausdrücke *krilatьcь* und *božii sъlъ* dem noch im Umdenken begriffenen Bewußtsein entsprechen.

Durch einige seltene Wörter von Fris, die in beschränkter Zahl auch in den mährisch-pannonischen Texten auftreten, lassen sich Spuren der Übersetzungstradition der Freisinger Denkmäler in dem mährisch-pannonischen Schaffen verfolgen. Ähnlich ist die Beziehung der Freisinger Denkmäler zu den homiletischen Werken des hl. Kliment, der Ryler Blätter und der kroatisch-glagolitischen Benediktinerregel.[1]

Die Analyse der für die christlichen Begriffe verwendeten Ausdrücke hat ferner ergeben, daß sich alle fremdsprachlich beeinflußten Wörter (etwa die Hälfte des gesamten religiösen Wortschatzes) aus dem Althochdeutschen und Lateinischen erklären lassen, zum Teil m ü s s e n sie sogar auf diese Sprachen zurückgeführt werden. Wie aus der Tabelle IV ersichtlich, überwiegt der althochdeutsche Einfluß (etwa die Hälfte der in Frage kommenden Wörter).[2] Auch die Einwirkung der lateinischen Sprache ist beachtlich, besonders, wenn die auf lateinische literarische Muster zurückgehenden Umschreibungen in Betracht gezogen werden. Im Verhältnis zum Griechischen zeigt sich in vielen Fällen eine Parallelentwicklung, es gibt aber keine zwingenden Gründe, griechische sprachliche Vorbilder anzunehmen. Untersucht man dagegen die zum Vergleich herangezogenen Synonyme aus dem übrigen Altslavischen, so zeigt sich, daß dort häufig griechische literarische Entlehnungen auftreten oder solche Ausdrücke, die sich nur aus der griechischen Übersetzungstätigkeit erklären lassen.

Zieht man einerseits die Tatsache des deutsch-lateinischen Einflusses auf den Wortschatz der Freisinger Denkmäler in Betracht (wobei deutsch überwiegt), bedenkt andererseits, daß die meisten dort verwendeten Bezeichnungen für christliche Begriffe den Grundstock des altslavischen christlichen Wortschatzes überhaupt dar-

---

1. Auf die lexikalischen Übereinstimmungen der Freisinger Denkmäler mit der kroatisch-glagolitischen Benediktinerregel wird in dem dafür bestimmten Exkurs der vorliegenden Arbeit ausführlicher hingewiesen.
   Über den zwischen dem Wortschatz der Homilien des hl. Kliment und der Freisinger Denkmäler bestehenden Zusammenhang soll in einer späteren Veröffentlichung berichtet werden.
   Auf die lexikalischen und textlichen Gemeinsamkeiten der Ryler Blätter mit den Freisinger Denkmälern hat bereits I. Gošev in seiner Edition: Rilski glagoličeski listove, Sofija 1956 (Folia glagolitica Rylensia = Ryl) hingewiesen.
2. Vgl. Fußnote 1. auf S. 116 der vorliegenden Arbeit.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

stellen, kommt man zu dem Schluß, daß die althochdeutsche Sprache einen wesentlichen Anteil an der Schaffung der slavischen christlichen Terminologie hat.

Die Untersuchung des religiösen Wortschatzes stellt nur einen Teilbeitrag zur Erforschung der gesamten Lexik der Freisinger Denkmäler dar. Er ist aber insofern von ausschlaggebender Bedeutung, als gerade im religiösen Wortschatz alle Sprachveränderungen konzentriert auftreten. Die durchgeführte Analyse hat die U n a b h ä n g i g k e i t dieses Wortschatzes von dem g r i e c h i s c h e n literarischen Einfluß erwiesen und hat zugleich annehmbare Gründe für das h o h e A l t e r des Denkmals geliefert. Beides weist auf eine von der Missionsarbeit Cyrills und Methods unabhängige Übersetzungstradition hin. Dadurch wird ein wesentlicher Beitrag zur Diskussion über den Begriff "Altslavisch" geliefert und die Bedeutung der Freisinger Denkmäler für die slavische Sprachgeschichte ausgewiesen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

E x k u r s e

I. Die Rechtswörter in den Freisinger Denkmälern

Die Untersuchung der Umprägungen, d.h. der Wörter, die die Sprache aus eigenem, schon vorhandenem Wortschatz für neue Inhalte zur Verfügung gestellt hat, ergab, daß es sich dabei zum großen Teil (22 von 80 = 27,5%) um Ausdrücke handelt, die dem Rechtsbereich angehören. Diese Tatsache steht keineswegs isoliert da, im Gegenteil, sie stellt ein Glied in der Traditionskette von Übertragungen der christlichen Verkündigung in die Sprachen der missionierten Völker; so stellte einmal die lateinische Sprache ihren Rechtswortschatz zur Verfügung, so rezipierte die neue Lehre auch die althochdeutsche Sprache (Teeuwen 33; Tschirch$_3$ 85; Tschirch$_1$ 145; Tschirch$_2$ 282 ff.). Wörter, die in vorchristlicher germanischer Zeit spezifische Rechtsausdrücke gewesen sind, wurden zur Bezeichnung christlicher Inhalte übernommen. Es zeigt sich darin, daß die Germanen, wie auch urtümliche Völker überhaupt, keine wesentliche Trennung zwischen Recht und Religion kannten (Wesche 19, 20; Loening 14 ff.). Die Sprache verrät, daß das Rechtsdenken und die Beobachtung altüberkommener Rechtsformen eine hervorragende Rolle bei den Germanen spielten.

Die Wiedergabe des Glaubensinhalts mit den Sprachmitteln, die im Dienste der Gerichtsbarkeit standen, stellt einerseits ein theologisch-hermeneutisches Problem dar: es erhebt sich die Frage, ob die Assoziationen, die dem rechtlichen Wortschatz anhingen, den Glaubensinhalt entstellt oder gar verfälscht haben. Andererseits bringt die theologische Fragestellung manche wertvolle Anregung für den Wortforscher; das sprachwissenschaftliche Interesse, insbesondere das der historischen Wortforschung richtet sich darauf, das sprachliche juridische Substrat aus den überlieferten Texten herauszufinden.

Von der Tatsache ausgehend, daß Wörter des Rechtsbereiches den neuen religiösen Begriffen substituiert wurden, daß also manche Rechtswörter im religiösen Kleid überliefert worden sind, wurde versucht, ihrer ursprünglichen Bedeutung nachzugehen und ihre Funktion im Rechtsleben zu bestimmen. Sie werden zusammenfassend aufgezählt: *věra, milostь, milъ sę tvoriti* (Ausdrücke, die der vorstrafrechtlichen Periode angehören), *stolъ, sędiți, sędьnyi*

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

dьnь, pomoštь, ispovědati sę - ispověděti, ispovědь, postъ, pokaznь, pravьdьnъ - nepravьdьnъ, grěchъ, sъgrěšiti, obětъ, sъlъ.

Um Wiederholungen zu vermeiden, wird hier auf die Bedeutung der genannten Wörter nicht näher eingegangen; es darf vielmehr auf das in den einzelnen Wortuntersuchungen Gesagte verwiesen werden.

Darüber hinaus (außerhalb des religiösen Wortschatzes) soll versucht werden, jenen Ausdrücken nachzugehen, die die Spuren heimischer Rechtsgepflogenheiten erkennen lassen, die auf die altslavische Rechtspraxis (in welchem Raum?) bezogen werden können. Auf diesem Gebiet sind die zahlreichen Arbeiten von VAŠICA beispielgebend, der sich um der Erforschung der großmährisch-juridischen Terminologie verdient gemacht hat.[1] Sein Interesse galt nicht nur den Rechtsdenkmälern, wie die von ihm durchgeführte Rechtsanalyse der anonymen Homilie des Clozianus zeigt (Slavia 25, S. 221-233). Der Text von Fris, besonders Fris II stellt auch für einen rechtswissenschaftlich nicht gebildeten Beobachter eine Fundgrube auf die Rechtspraxis bezogener Ausdrücke dar.

In der Bußpredigt (Fris II) ist vom Jüngsten Gericht die Rede. Eindringlich wird den Zuhörern das Gerichtsgeschehen vor Augen geführt. Von den irdischen Gegebenheiten ausgehend wird auf das Gericht Gottes verwiesen, Gott wird als oberster Richter vorgestellt. Der Glaube an ein Endgericht ist alt. Im AT weden die Funktionen der am Gericht Beteiligten genau bestimmt. Die Vorstellung von Gott als Richter ist auch der Antike nicht fremd.[2] Von den Kirchenvätern ist es Origines, der der Vorstellung des Weltgerichts sehr konkrete Formen verleiht. Er schreibt: "Wer möchte daran zweifeln, daß es ein richtiges Gericht Gottes ist (von welchem Paulus im Römerbrief 2,15 spricht), wo Ankläger und Verteidiger und Zeugen verwendet werden? ... Und dieses Gericht Gottes sollen wir Menschen uns zum Vorbild nehmen und nicht glauben, es könne ohne Ankläger, Verteidiger und Zeugen jemals ein gerechtes Gericht geben (nec putemus unquam sine accusante, et defendente, et testi-

---

1. J. Vašica, Metodějův překlad nomokanonu, in: Slavia 24, 1955, S. 9-41; Anonymní homilie rukopisu Clozova po stránce právni, in: Slavia 25, 1956, S. 221-233; K lexiku Zakonu sudného ljudem, in: SR 10, 1957, S. 61-66; Právni odkaz cyrilometodějský, in: Slavia 32, 1963, S. 331-339; K otázce původu Zakona sudného ljudem, in: Slavia 30, 1961, S. 1-19.

1. Vgl. Steinleitner, Die Beicht im Zusammenhange mit der sakralen Rechtspflege in der Antike 83 ff., 96,121; zu den alttestamentlichen Vorstellungen vgl. BhH III,1674 unter 'Satan'.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

buss iustum haber posse iudicium)." (Grotz 275).

Der Autor von Fris II denkt ebenfalls sehr konkret; um die gewünnschte Wirkung zu erzielen, stellt er das Geschehen am Jüngsten Gerricht so dar, wie man es von der wirklichen Gerichtsbarkeit her kannnte. Der Vergleich dieser Darstellung mit der Schilderung des Recchtsgangs bei KADLEC (Kadlec$_3$ 132), der sich auf germanische Recchtsquellen beruft und für die Slaven ähnliche Verhältnisse annimmt, zeigt eine auffallende inhaltliche Übereinstimmung. Dadurch laassen sich die in Fris verwendeten Worte in ihrer rechtssprachlichnen Bedeutung erkennen. Im folgenden sollen die betreffenden Stellenn der Predigt im Wortlaut zitiert werden. Des besseren Verständniisses wegen wird hierfür die Übertragung der Fris - Textes in das gennormte Altslavisch von WEINGART benutzt (Weingart$_2$ 122-132).

66 ... i jesmъ
bratrьja, pozъvani i po-
běždeni, jegože ne možemъ
nikyimь že lica ni ukry-
70 ti nikakože uběga-
ti, nъ je(stъ) stati prědъ
stolomь božьjemь sъ
sǫpьrьnikomь našimь,
sъ zъlodějemь staryimь.
75 i jestъ sę prědъ božьi-
ma očima vьsjako-
mu svoimi usty
i svoimь glagolomь
79 ispovědati, ...
83 da kъ tomu dьni, synьci,
myslite, ide ne ka-
85 mo sę ukloniti, nъ
je prědъ božьima očima
stati i sьjǫ prьjǫ iměti, ...

Die zur gerichtlichen Sprechweise zählenden Wörter sind untersttrichen. Davon sind *stolъ* und *ispovědati sę* schon im religiösen Woortschatz behandelt worden. Die Übrigen sollen nun in den Grundfoormen aufgeführt werden. Die Angabe der Bedeutung und der Verweis auuf die Stellen in den Wörterbüchern, an denen sie als Rechtswörteer ausgewiesen werden, sind beigefügt.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

p o z ъ v a t i pf. 'berufen, vorladen' (Srezn II,1085; Mažuranić VII,1067; Daničić II,341); *p o z e v* m., *klasti pozvy na koho = pohánět k soudu koho* (Arch SČSl[1]; Jireček HSSP 281-282); *pozwać* (Linde IV,447); *pozew* (Linde IV,442).

p o b ě d i t i pf. 'besiegen, zwingen'. Im Original steht *b bgeni*, das Anlaß zu verschiedenen Deutungen gab.[2] Es wird vorgeschlagen, *pobijeni* von inf. *pobiti* zu lesen, worauf noch näher eingegangen wird. MIKLOSICH (LP 581) gibt für *p o b i t i* pf. die Bedeutungen *ferire, occidere, ...* an, DANIČIĆ (II,321) *occidere, evertere*, beides nicht im rechtlichen Sinne.

u k r y t i s ę pf. 'sich verbergen, sich verstecken'. Bei SREZNEVSKIJ ist die Form *sъkryti sę* in der Bedeutung 'sich entfernen, flüchten, verbergen' (II,727).

u b ě g a t i ipf. 'flüchten, weglaufen'. In LLP I, 156 ist das Wort *běgunъ* m. *qui fugit iudicium* aufgeführt. Es stammt aus einem rechtlichen Text, NomUst' 20a 13: *jako da ne mьnitь sę pьri běgunъ.*

u k l o n i t i s ę pf. 'sich entfernen, entgehen'.

s t a t i ipf. 'vor Gericht erscheinen, sich stellen' (Srezn III, 506; Daničić III,168; *u s t á n i e* (Jireček HSSP,381)

p r ь j ǫ i m ě t i ipf. 'einen Rechtsstreit halten' (Srezn III, 505-506; Sobolevskij$_1$ 74, Wortregister von Bes; Daničić II,277).

s ǫ p ь r ь n i k ъ m. 'Widersacher, Ankläger vor Gericht' (Srezn III,626; *súpeř, suparíž* (Jireček HSSP,355).

Mit den angeführten Wörtern ist es leicht, eine Beziehung zwischen den in der Predigt aufgezeichneten, das Jüngste Gericht begleitenden Umständen und den Erscheinungsformen der weltlichen Gerichtsbarkeit herzustellen.

Den Rechtsgang leitete der Kläger mit der Ladung des Beklagten ein; er mußte sich mit Zeugen in die Wohnung des Gegeners begeben, um ihn in rechtmäßiger Form vor Gericht zu laden. Dieser Akt hieß

---

1. Die Belege für *pozev* stammen aus Oświęcim (polnisches Milieu), das entsprechende tschechische Wort ist *póhon*, bei Jireček HSSP 252.
2. Vostokov 31 liest *bijeni* von *biti* 'schlagen'; Vondrák$_1$ 73 hat *poběžděni* 'incitati', so deutete das Wort auch Dobrovsky (Kopitar XIII-XLIV), so auch Grivec$_1$ 17. Pogačnik Glossar gibt *wabljeni* von **wabiti* 'invitare', 'vocare' = 'einladen' an.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

bei den Franken **manjan*, ahd. *manôn*, latinisiert *mannire*, *mannitio*, *admallare*, *admonere* (Brunner II,1/2,443-444). Die Nordgermanen nannten die Ladung *stefna*, was heute mit 'Stäbung' übersetzt wird, weil der Kläger mit dem Stab in der Hand sein Recht vom Gegner verlangte (Kadlec$_3$ 134). Im Verlauf der späteren Entwicklung nahmen die eigens dafür bestimmten Gerichtsboten die Ladungen vor (Kadlec$_3$ 135; Brunner II,1/2,450). Auch diese trugen Stäbe, die zur Beglaubigung und zur Übertragung der in ihnen versinnbildlichten Königsmacht dienten.[1] Diese Tatsache erscheint in Verbindung mit dem Wortlaut von Fris II als besonders wichtig. Es bietet sich an, das rätselhafte Wort *b bgeni* als *pobijeni* von *pobiti* (bei Mikl LP 581 *ferire*, *occidere*) zu lesen und auf 1. s t ä b e l n 'mit einem Stabe berühren' zurückzuführen (Grimm DW X, II Abtlg. 1,361), oder 2. im Sinne von s t ä b e n 'mit einem Stab schlagen, prügeln' zu verstehen (Grimm DW X, II Abtlg. 1,367). Im ersten Falle würde das Wort *pobiti* = 'stäbeln' einer mit dem Akt der Ladung verbundenen formalen Handlung (Pauly-Wissowa 6,1904) Ausdruck verleihen. Es ist bekannt, daß das Gerichtsverfahren unter der Herrschaft des strengsten Formalismus stand, wobei es sich um eine "überhaupt für das Recht primitiver Kulturstufen charakteristische Erscheinung handelt" (Hoops RGA 2,162-163). "Die Parteien hatten alle ihnen obliegenden Handlungen persönlich vor Zeugen und unter genauster Beobachtung bestimmter Wortformen, von entsprechenden symbolischen Handlungen begleitet, vorzunehmen." (Schröder 90). Indes sind bei weitem nicht alle Einzelheiten über das germanische Gerichtsverfahren überliefert (Kadlec$_3$ 138; Schröder 90).

Bei der zweiten Deutung des Wortes *pobiti* könnte es sich um eine ideelle Verwendung des Stabes handeln, wobei an ein symbolisches Schlagen an die Wand des Hauses des Beklagten gedacht werden müßte,[2] analog zum Schlagen an die Mauern der Stadt. Es kann aber auch an eine materielle Handlung des Schlagens gedacht werden, wie z.B. für den Fall anzunehmen wäre, wenn der Schuldige bei einem

---

1. Vgl. Grimm RA II,380: "Übrigens erscheint der gerichtsbote mit einem stab in der hand (wahrscheinlich einem längeren, als des Richters), wie alle boten stäbe tragen ...". Vgl. auch Grimm DW X, II Abtlg. 1, 365: "auch boten und abgesandte tragen stäbe ... zugleich zur beglaubigung und zur übertragung der in ihnen versinnbildlichten königsmacht dienen."
2. Vgl. Grimm DW X, II Abtlg. 1,348: "der budell sull usgehen, und haben ein stab uns slagein ahn die mauern und rufen allen den ..." weisth. 2, 93 (v.j. 1463)

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

schweren Vergehen vor dem Gericht zu erscheinen sich weigerte. "Gewaltsam konnte in der Regel kein Freier vor Gericht gebracht werden, am wenigsten nach der ersten Ladung; ... Eine Ausnahme galt vermutlich bei Verbrechen, die schon das Altertum mit Todesstrafe belegte ..." (Grimm RA II,477).

Um der Ladung zu entgehen (*ukloniti sę*) hatten sich die Schuldigen versucht zu verstecken (*ukryti sę*), oder sie nahmen die Gerichtsboten gefangen, wobei es nicht selten zu Schlägereien kam.[1] Auch diese quellenmäßig bezeugte Tatsache könnte für die Deutung des *b bgeni* als *pobijeni* (auch) *pobьjeni* 'geschlagen' in Anspruch genommen werden. War der Gerichtstermin (*sǫdьnyi dьnь*) mitgeteilt, der Beklagte geladen (*pozъvani*), so mußte er sich stellen (*stati*, bzw. *stojati*), vor dem Richterstuhl (*stolъ*) erscheinen (Kadlec$_3$ 137). Im wesentlichen spielte sich der Prozeß wie ein Kampf der Parteien (*prьjǫ iměti*) ab; der Rechtsstreit (*prьja*) fand vor den Augen des Richters (*prědъ božьima očima*) statt (Schröder 91). Der Kläger, der "Widersacher" (*sǫpьrьnikъ*) trug seine Klage vor und forderte den Gegner zur Antwort auf; der Beklagte mußte ihm Wort für Wort (Schröder 91; Kadlec$_3$ 139; Brunner II, 1/2,459) antworten (*i jestъ sę ... svoimi usty i svoimь glagolomь ispovědati* Fris II,75-79), wobei seine Antwort nur ein Bekennen oder ein Leugnen sein konnte.

Am Jüngsten Gericht übernimmt der Teufel die Rolle des Widersachers (*sъ zъlodějemь staryimь*). Diese Vorstellung geht auf das AT zurück, in dem nach weltlichen Vorbild ein Ankläger vor Gericht auftritt, der rechts vom Angeklagten stehend, seine Vergehen vor Gott aufzählt (BhH III,1674). In dieser Funktion erscheint auch der Teufel, dem dann die Bezeichnung 'Satan' hebr. *haśśātān* "der Verleumder" (Widersacher) zuteil wird. Damit sich der sündige Mensch, der als Angeklagter vor dem richtenden Gott stehen wird, vor seinem Widersacher, dem Teufel wirksam verteidigen (*sę ... otъ jego zavěštati* Fris II,95-96) kann, hat Christus das Sakrament der Buße eingesetzt (*postavilъ*). Das läßt sich sinnvoll in den Rahmen des großen Gerichtsdramas einordnen, in dem die Rollen festgelegt sind und in dem Christus als Fürsprecher auftritt, der dem Beklagten hilft (BhH,550-551,504).

---

1. Vgl. Kadlec$_3$ 137: "Zarówno w Czechach, jako też i w Polsce i na Rusi pozywani uciekali się do różnych wybiegów, by zapobiedz urzędowemu ogłoszeniu pozwu: ukrywali się przed woźnymi urzędowymi, albo ich więzili, często bili czy to ich samych, czy też ich urzędowych towarzyszy."

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

"Das Jüngste Gericht und die sakramentale Beichte werden häufig zueinander in Beziehung gesetzt" (Weisweiler 250). Während dort der Teufel als Kläger auftritt, Gott Richter ist, und der sündige Mensch als Angeklagter steht, ist hier (in der Beichte) der Sünder sein eigener Ankläger, sein Bekennen der wichtigste Akt des Prozesses, der dem ganzen den Namen gibt und als Richter fungiert der Priester, der auch das Urteil spricht und Strafe auferlegt.[1] In Fris I,25-26 wird es so ausgedrückt: *da bimь ... pokaznь vъzęlъ jakože ty mi zaděješi.*

Darüber hinaus lassen sich noch weitere rechtssprachliche Ausdrücke nennen, die nicht in Beziehung zum Gerichtsgeschehen stehen . Im folgenden werden sie zusammen mit den zuletzt erwähnten Wörtern, als Fortsetzung der begonnenen Aufstellung, in der gleichen Weise aufgeführt:

p o s t a v i t i pf. 'einsetzen, bestimmen' (Srezn II,1256-1258; Daničić II,382-384).

z a d ě t i pf. 'auferlegen, bestimmen' (Srezn I,911; Daničić I, 355); *zadati* (LLP I,635; Mikl LP 209).

z a v ě š t a t i s ę ipf. 'sich verteidigen'. S.o. unter *zaglagolati sę.*

o b l a s t ь f. 'Macht, Herrschaft', 'Mach-, Herrschafts-, -bereich, -gebiet' (Srezn II,516-517; Jireček HSSP 197: 1. potestas, 2. provincia; Daničić II,183-184).

p o r ǫ č a t i pf. 'übergeben, unter rechtlichen Schutz stellen' (Srezn II,1219; Daničić II,372-373; *poruka, poručník* Jireček HSSP 270,271; Mikl LP 632).

o k l e v e t a t i pf. 'beschuldigen, verleumden, vor Gericht anzeigen' (Srezn II,641,642; Mikl LP 497).

p r ě s t ǫ p a t i ipf. 'übertreten (das Gesetz)' (Srezn II,1699 1700; Daničić II,504; Mikl LP 746).

r o t a f. 'Eid, Schwur' (Srezn III,176,177; Daničić III,56; Jireček HSSP 316,317).

---

1. Vgl. Weisweiler 252: "Noch der Codex Iuris Canonici, Can. 880 § 1 nennt den Priester in seiner Funktion als Beichtvater *iudex.*"

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

t ь m ь n i c a f. 'Gefängnis' (Srezn III,1083; Mikl LP 1022; Daničić III,336; Jireček HSSP 368).

t a t ь b a f., *t a t v a* f., *t a t ь b i n a* f. 'Diebstahl, Raub' (auch das gestohlene Gut) (Srezn III,927,928; Daničić III, 278; Jireček HSSP 367).

r a z b o i m. 'Totschlag, Raubmord' (Srezn III,21; Daničić III, 20; Jireček HSSP 309).

Die Wörter für 'Diebstahl' und 'Mord' gehören zum Sündenkatalog. Die Sündenbezeichnung geht parallel mit den Benennungen strafbarer Vergehen, und so ist der Wortschatz des Strafgesetzes dem der Bußbestimmungen gleich.

Von insgesamt 37 Wörtern aus der Rechtssprache gehören 19 gleichzeitig dem religiösen Wortschatz an. Diese Zahlen können jedoch keine absolute Geltung für sich beanspruchen, da es sich einerseits bei den zum religiösen Wortschatz gezählten Wörtern zum Teil um bloße Verwendungen der Wörter im religiösen Bereich handeln kann (z.B. wenn *sǫditi* zur Bezeichnung der richterlichen Tätigkeit Gottes verwendet wird), andererseits hätten einige der nur als Rechtsausdrücke aufgeführten Wörter (wie z.B. *zaděti, postaviti, oblastь*, die im Dienste einer religiösen Aussage stehen) zum religiösen Wortschatz gezählt werden können. Der Mangel an sicheren Kriterien und ausreichendem Wortmaterial macht sich dabei empfindlich bemerkbar, die Einordnung der Wörter mußte daher weitgehend der subjektiven Beurteilung überlassen bleiben.

Zu dem Begriff "Rechtswörter" (gelegentlich auch "Rechtsausdrücke") muß gesagt werden, daß damit nicht nur die juristische Terminologie im strengen Sinne angesprochen wird, es gilt vielmehr, mit diesem Begriff alle mit dem Rechtsleben verknüpften Ausdrücke zu erfassen. Damit dürfte auch die diesem Exkurs zugrundeliegende Intention umrissen sein.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

II. Freisinger Denkmäler und die kroatisch-glagolitische Benediktinerregel. Übereinstimmung im Wortgebrauch

Bei der Untersuchung des Wortschatzes der Freisinger Denkmäler zeigte sich in mehreren Fällen eine auffallende Übereinstimmung mit der von A. PAVIĆ herausgegebenen, aus dem 14. Jh. stammenden kroatisch-glagolitischen Benediktinerregel (Regule sv. Benedikta, in: Starine VII,57-129). Die für die Benediktinerabtei in Rogova angefertigte Handschrift ist nach Ansicht von PAVIĆ keine Originalübersetzung des lateinischen Textes; es handelt sich um die Abschrift einer sehr viel älteren kroatischen Übersetzung, die, nach dem Alter des Klosters zu urteilen, im 11. Jh. entstanden sein muß.

Die betreffenden Stellen beider Texte werden original zitiert gegenübergestellt; falls nötig werden auch die lat. Entsprechungen der Vorlage angegeben. Die Zitate richten sich in der Reihenfolge nach dem Text der Benediktinerregel. Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe von PAVIĆ.[1]

Benediktinerregel	Freisinger Denkmäler
73. *věčni život'*	I,34 *vuecßni ßivuot*
ukloni se ot z'la	II,84-85 *necamoze vcloniti*
vzljubiti	II,34 *uzliubiße*
cěsarstvo	II,63 *zezarßtuo*
74. *priemljuše*	II,3-4 *neprigemlioki*
75. *ugotovaite*	I,35 *ugotoulieno*
77. *na sudni dьnь*	I,31-32 *nazodni den*
78. *vznenavidě*	II,33-34 *uz nenauvideßße*
79. *duše emu poručenich'* (animarum sibi commissarum)	I,29 *poronßo*
80. *razumiь samь* (tractet apud se)	II,29 *Izami razumeti*
82. *z'lich' dělь ostaviti se*	II,17-18 *Ozßtanem zich mirzcih del*
84. *oblasti*	III,71 *oblazti*
95. *nepriězni*	II,32-33 *nepriiaznina*
98. *mi esi na pomošt' bilь*	III,20 *miraßite napomoki biti*

1. Nach fast 100 Jahren gab Ivan Ostojić den Regeltext in lat. Transskription in seinem dreibändigen Werk "Benediktinci u Hrvatskoj", Split 1963-1965 heraus. Gegenüber der ersten bedeutet die nunmehr vorliegende Edition einen Fortschritt. Für obige Darstellung ist der Text von Pavić ausreichend.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

101.	*i malomogušti* (et aegrotos)	II,48 *malo mogoncka*
116.	*i ot togo svoego oběta čini prošenьe i po imenu svetacь, kichь v' onomь oltari mošti sutь* (De qua promissione sua faciat petitionem ad nomen Sanctorum, quorum reliquiae ibi sunt)	II,38 *I obeti nasse* III,19 *Iuzeh Ꝺ moki*
123.	*postavitь ego* (constituet eum)	II,93 *posßtavv*
124.	*klevete*	II,21 *Oclevuetam*
125.	*starostь*	II,3 *ßtaroßti*

In der obigen Aufstellung sind nicht alle lexikalischen Gemeinsamkeiten der beiden Texte erfaßt, da sich dieser Exkurs bewußt darauf beschränkt, lediglich einen Hinweis zu liefern.[1]

Außer diesen, hier dargestellten, wurden lexikalische Übereinstimmungen auch in den übrigen kroatisch-glagolitischen Schriften festgestellt. Eine eingehende Untersuchung dieser Beziehungen könnte vielleicht zu der Lösung der immer noch ungeklärten Heimatfrage der Freisinger Denkmäler beitragen. In der vorliegenden Arbeit konnte auf dieses Problem nicht näher eingegangen werden, da ihr Hauptinteresse sich nicht auf die Wortgeographie richtet.

1. Dieses Thema wurde von der Verfasserin in einem besonderen Aufsatz behandelt, der im Rahmen der Veröffentlichungen "Regulae Benedicti Studia", Marburg/L. - Rochefort 1974 erscheinen wird.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Alphabetisches Verzeichnis der untersuchten Wörter.

amen 19
bogъ 63
božii 65
božii rabъ 33
božii sъlъ 35
bratrija 49
bratrъ 50
čistъ 65
cěsarьstvo 19
crьky 20
čьsti pijemъ 23
děla sotonina 102
dělo 50
duša 66
gospodь 68
grěchъ 69
grěšьnikъ 24
imę 50
ispovědati sę 71
ispověděti 71
ispovědь 73
izbaviti 74
izvoljenikъ 43
izvoljenyi 75
kajati sę 75
klanjati sę 76
krilatьcь 43
krьstiti 21
krьstъ$_1$ 20
krьstъ$_2$ 21
lichodějanije 24
milostivyi 80
milostь 77
milъ sę tvoriti 80
mǫčenikъ 25
modliti sę 82
mǫka 83
mošti 84
mrьzьkyja děla 102
nebo 85
nedělь 45
nepravьdьnъ 52
nepravьdьnyja děla 102
neprijaznінъ 52
obětъ 87
otęti 88
otъpustьkъ 26
otьcь 53
pokaznь 54
pomošть 89
poštęditi 91
postъ 21
pravьdьnъ 57
sanctus 19
slava božija 36
sǫditi 91
sǫdьnyi dьnь 58
sotoninъ 22
stolъ božii 39
stradati 92
strastь 92
sъgrěšiti 92
sъpasati 94
sъpasenije 92
sъpasitelь 27
sъtvoriti 59
svętъ 94
svętъ večerъ 47
svętyi duchъ 28
synъ 60
synъkъ 60
uchraniti 95
věčьnoje veselije 102
večьnyi životъ 30
věra 96
věrovati 99
věrьnikъ 47
vrьchьnь 60
vьstati 61
vьsemogy 31
zaglagolati sę 31
zakonьnikъ 41
zъloděi 99
zъloděi staryi 103
zъloděina oblastь 102
zъloděinъ 101

Lateinisches Wortregister

(se) abdicare 32
abrenuntiare 32
absolutio 73
absolvo 73
amicitia 53
amicus 53
angelus 45
anima 66
animadvertere 75
animus 66
antiquus hostis 103
auxilium 89
beatus 57
benevolentia 53 77
benignitas 77
caesar 19
castus 66
certus 66
claritas 38
clementia 77
coelum 86
commiseratio 77
compassio 77
compunctio 55
condere 60
confessio 55 73 76
confessor 24 47 48
confiteri 24 70 71
conservare 96
contritio 55 73 75 76
creare 24 60
creatio ex nihilo 59
creator 24 60
creatura 60
credere 96
crimina publica 56
cruciari 92
cruciatus 92
culpa 70
custodiare 96
daemonium 100
defendere 32
demere 89
delictum 24 70
delinquere 24
deus 68
dies iudicii 58
dominus 68
electus (dei) 43 57 75
eripere 74 88 89
eruere 74
examin 59
exomologesis 73
extremun iudicium 59
familia dei 49
festivitas 23 47
feria, dies feriata 46
fides 53 97
fidelis 48
filioli 60
foedus 97
frater, fratres 49 113
fraternitas 49
futurus dies 59
gloria dei 36 37 38
gratia 77 78 80
hospes 68
inclinari 77
incorruptus 66
inimicitia 53
iniustus 58 113
innnocens 66
iudex 73
iudicium 59 70
iustus 58

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

lamentari 75
largitas 77
legatio 36
legatus 36
lex dei 41
liber leges continens 42
liberare 74
maiestas 38
malefactor 99
malignus 53
malus 53
martyr 48
misereri 91
misericordia 77 78 80
mundus 66
munus 87
natalitia 23
nebula 85
nuntius 36 45
omnipotens 31
opinio 39
opera bona 50
opera diaboli 102
opera misericordiae 50
opera satanae 50 102
opus 50 113
parcere 91
pasco 92
pater 54 68
pati 92
passio 25 83 84 92
pax 49 73
peccare 69
peccator 24
perfidia 97
persona 50 51
pietas 77
poena 55
poenitentia 55 73
poenitentiam agere 75
poenitere 55 75
potestas diaboli 102
princeps 61
privilegium 79
pronis vultibus adorare 76
proximus 49 50
purgatus 66
purus 66
raptus mulieris 89
reconciliatio 73
redemptor 28
redimere 74 92 93
regeneratio 49
rei possessor 68
regnum coelorum 86
reliquiae 84
remissio 26
renuntiare 32
res creata 60
(re-)surgere 61
sacer 66
sacerdos 41
sacrificium 87
salus 93
salvare 26 92
salvator 26 93
sanctus 19 95 112 124
satisfactio 55 56 73 76
secunda nativitas 49
securus 66
sedes 39
servare 92 93 95
servus dei 34
simplex 66
solemnitas 23 47
spiritus sanctus 29
sponsio 88
summus 61 113 124
supplex 81
supplicare 81
supplicem esse 81
supplicium 81
testamentum 88
thronus 39 40
treuga 96
tribunal 40
venerabilis 66
venia 77
verus 66
vesper 47
vindicare 93 94
vita aeterna 30
vitia 102
vocare 132
votum 87 88

Griechisches Wortregister

ἄγγελος 44 45
ἅγιον 29
ἀδελφότης 49 50
ἆθλητής 26
ἀθλοφόρος 26
αἱρεῖσθαι 75
αἰτία 70
αἰώνιος 30
ἀκουσίως 69
ἀλκτήρ 94
ἁμαρτάνειν 69
ἁμαρτωλός 24
ἀμήν 19
ἀνίστημι 61
ἀπόστολος 36
ἄπρακτος 46
ἄπρακτος ἡμέρα 46
ἀρχέκακον 103
ἄφεσις 26 27
βασιλεία τοῦ θεοῦ 19
δεσπότης 68
διάβολος 53
δίκαιος 58
δικαιοσύνη 57
δόξα 38
δόξα τοῦ θεοῦ 36 37
δούλος τοῦ θεοῦ 33
δυνάμεις 84
ἐγείρω 61
ἔλεος 78 80
ἐξομολογεῖν 71
ἐξομολόγησις 71 73
ἐπαγγελία 88
ἐπιτιμία 55
ἔργον 50
εὐχή 88
ζωὴ αἰώνιος 30
ζῷον 30
ἡμέρα κρίσεως 58
θεός 19 33 36 37 68
θρόνος 40 41
θρόνος δόξης 40
κακία 75
κακοποιός 99
κακοῦργος 99
κρίμα 70
κρίσις 59
κτίζω 59
κυριακόν 20 46
κύριε ἐλέησον 69
κύριος 68
λείψανα 84 85
λυτροῦσθαι 74 92 93
μάρτυς 25 26
μεσίτης 90
μετάνοια 55 73 76
μετάνοιαι 55
μετανοεῖν 55 75
μία τῶν σαββάτων 46
ὁμολογέω 72
ὁμολογουμένως 72
οὐκειδώς 69
οὐρανοί 86
πάθημα 84
πάθος 84 92
παῖς 60
παῖς θεοῦ 33
παντοκρατικός 31
παντοκράτωρ 31

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

παραβάτης 99
παράκλητος 90
πατήρ 53 54
πίστις 97
πλάσσω 60
πνεῦμα 28 30
πνεῦμα ἅγιον 29
πνοή 66
πόσις 68
πράττειν 46
πρέσβυς 36
προσκυνεῖν 82
πρώτη σαββάτου 46'
πρῶτος 46
πτερωτική εἰκών 44
σάββατον 46
σατανᾶς 22 100
σῴζειν 27 74 92
σώματα 84
σωτήρ 27 28
σωτηρία 28 93
φείδεσθαι 91
φυλάττειν 96
χάρις 77 79
χριστός 20
χρίω 69
χρῴζω 69
ψυχή 67 68

Althochdeutsches Wortregister

abantlob 47
ablâz 26
alles uualtando 31
almahtîg 31
antsagen 32
archaufan 74 92
arlosan 74 92
armaherzi 80
armiherzida 80
arstân 61 113
ar-standan 61
atto 54 116
bigihta 56
bigihtig werden 72
bijehan 71
bruder, brudera 49 116
buozza 56
êwarto 41 42
ewig lîb 30
ewin, ewinig 30
farsagen 32
fasto 21
firsagên 32
(sih) fersprehhan 32
(sih) firsprehhan 32
forsagên 32
ganada 77
genennida 51
gihaltnissi 93
gotedeht 95
gotelih 95
gotes boto 35
gotes drûta 95
gotes drutthegana 95
gotes friunt 95
gotes holden 95
gotes mann 33 34
gotes sedale 40
gotes scalh 33 34
haer 95
haltan 9 27 28 92
haltari 27 93
harmscara 54 56 113
heilag 95
himil, himila 86 87
himilo richi 86
hohisto 116
hriuwan 75
intsagen 32
koufan 74 92
kristen, kristenen 21
martaron 25
martyr 25
martyra 83
martyrunga 83
miltida 77
minne trinkan 23
missetati 24 25
namo 50 51 113
nebul 85
reht 56 58 116
reht weinon 56
riuun 75
riva 56
sâlîg 95
schephare 60
sedal 40
skaffan 60 116
skepfant 60
stân 61
stantan 61
stôl 116
suontag 58
sundâre 24
sunta 24
suntig 24
tiufales uuerchi 50
tiurida 37
triuwa, triva 97
trinkan 23
truhtîn 69
tuom(es)tag 58 113
ubeltâtîg 99
ubiltâto 99
ubilwurhto 99
ufstân 61
uf-standan 61
unholdo 52 113
unreht 58 113 116
unrehtero uuerco 50 102
vespera 47
wâra 96
werk 50 113 116
wîh 95
wiher atum 29

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

A b k ü r z u n g e n

AT	Altes Testament
abair.	altbairisch
abulg.	altbulgarisch
adj.	Adjektiv
AfslPh	Archiv für slavische Philologie
ahd.	althochdeutsch
ačech.	alttschechisch
aind.	altindisch
aisl.	altisländisch
aksl.	altkirchenslavisch
ar.	altrussisch
asl.	altslavisch
asloven.	altslovenisch
av.	avestisch
bulg.	bulgarisch
čech.	tschechisch
coll.	Collektivum
dat.	Dativ
Ebi	Eigenbildung
Eupg	Eigenumprägung
f.	Femininum
Fw	Fremdwort
gen.	Genitiv
GMDS	Glasnik muzejskega društva za Slovenijo
griech.	griechisch
hebr.	hebräisch
idg.	indogermanisch
ipf.	imperfektiv
J.P.	Język Polski
ksl.	kirchenslavisch
lat.	lateinisch
lett.	lettisch
LF	Listy filologické
Lg	Language
lit.	litauisch
Lüs	Lehnübersetzung
Lüt	Lehnübertragung
Lupg	Lehnumprägung
m.	Maskulinum
mhd.	mittelhochdeutsch
mlat.	mittellateinisch
Mon.Serb.	Monumenta serbica
MP	mährisch-pannonische Schriften
n.	Neutrum
nhd.	neuhochdeutsch
NT	Neues Testament
part.	Partizip
pass.	Passiv
pf.	perfektiv
poln.	polnisch
poss.	possessiv
präs.	Präsens
prät.	Präteritum
RES	Revue des études slaves
russ.	russisch
sg.	Singular
skr.	serbokroatisch
slav.	slavisch
sloven.	slovenisch
SR	Slavistična Revija
subst.	Substantiv
ukr.	ukrainisch
ursl.	urslavisch
wruss.	weißrussisch
ZfslPh	Zeitschrift für slavische Philologie

Für die asl. Texte wurden die Abkürzungen des "Lexicon linguae palaeoslovenicae" (LLP) übernommen.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

A. Slavische Texte

Bes = Gregorii Magni papae Homiliae in evangelia (Besědy na evangelije papy Grigorija Velikago). Edition in Vorbereitung, im Besitz der ČSAV, Prag.

CanMis = Canon missalis croatico-glagolatici Vaticani (Illirico 4). Ed. J. Vajs, Najstariji hrvatskoglagolski misal, Zagreb 1948.

Clem = Sermo de translatione reliquiarum s. Clementis (Legenda Chers.), Ed. J. Vašica, Slovo na prěnesenije moštem prěslavnago Klimenta neboli legenda Chersońska, Acta Academiae Velehradensis 19, 1948, 38-80.

Cloz = Glagolita Clozianus, codex glagoliticus saec. XI. Ed. A. Dostál, Pragae 1959. Darin die Anonyme Homilie (AH) 1b 21-3a 20.

Dijav = Oratio contra diabolum. Ed. A.I. Sobolevskij, Materialy i issledovanija v oblasti slavjanskoj filologii i archeologii, Sankt-Peterburg 1910, 41-45.

Euch = Euchologium Sinaiticum. Ed. R. Nahtigal, Euchologium Sinaiticum, starocerkvenoslovanski glagolski spomenik, I-II, Ljubljana 1941-1942. Darin 1. Činъ nadъ ispověda(jǫ)štiimь sę 66b-80a (S. 177-244); 2. Zapovědi s(vę)tychъ o(tъ)cь 102a 5-105b 25 (S. 319-330).

Fris = Fragmenta Frisingensia. Ed. F. Ramovš - M. Kos, Brižinski spomeniki, Ljubljana 1937.

Kij = Folia Kijevensia. Ed. V. Jagić, Glagolitica, Wien 1890.

Klim = Homilie des hl. Kliment. Ed. F. Miklosich, Poučenije na pamjatь apostola ili mučenika, Die christliche Terminologie der slavischen Sprachen, Wien 1876, 3-6. (Klim ist eigene Abkürzung und nicht identisch mit Klim des LLP)

Molitva ispovědaniju grěchovъ. Ed. A.I. Sobolevskij, Izvestija otd. russk. jaz. i slov. T.10, Kn.4, 1905, 74-76.

Mon.Serb. = Monumenta Serbica. Ed. F. Miklosich, Wien 1859.

Mučenije papy Stefana. Ed. A.I. Sobolevskij, Sankt-Peterburg 1905.

Mučenije sv. Apolinarija. Ed. A. Sobolevskij, Izvestija otd. russk. jaz. i slov. T.8, Kn.2, 1903, 106-118.

Nejstarší breviář chrvatsko-hlaholský (prvý breviář vrbnický). Ed. J. Vajs, Prag 1910.

Nicod = Evangelium Nicodemi. Ed. L'. Stojanović, Nekoliko rukopisa iz Bečke carske biblioteke, Glasnik srpskoga učenog društva,

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

kn. 63, Beograd 1885, 89-120.

Nom = Methodii Nomocanon (Ustjužskaja kormčaja). Edition in Vorbereitung, im Besitz der ČSAV, Prag.

Poučenije na pamjatь sv. Ap. Marka. Ed. A.Ch. Vostokov, Grammatičeskija ob"jasnenija na tri stat'i Frejzingenskoj rukopisi in: Filologičeskija nabljudenija A.Ch. Vostokova. Izd. I.I. Sreznevskij, Sankt-Peterburg 1865, 2-4.

Prag = Fragmenta Pragensia. Ed. V. Vondrák, O původu Kijevských listů a Prazských zlomků ..., Praha 1904, 87-90; 105-110.

Regule sv. Benedikta. Ed. Armin Pavić, Starine, kn. VII, Zagreb 1875, 57-129.

Ryl = Folia glagolitica Rylensia. Ed. I. Gošev, Rilski glagoličeski listove, Sofija 1956.

SinSluž = Fragmentum liturgiarii (služebnik) Sinaiticum. Ed. R. Nahtigal, Razprave II, Ljubljana 1925, 272-278.

Slovo bolęštichь radi. Ed. A.I. Sobolevskij, Materialy i issledovanija v oblasti slavjanskoj filologii i archeologii, Sankt-Peterburg 1910, 100-103.

Sud = Lex iudicalis de laicis (Zakon sudnyj ljudem), (Ustjužskaja kormčaja). Edition in Vorbereitung, im Besitz der ČSAV, Prag.

Supr = Codex Suprasliensis, Ed. S. Sever'janov, Suprasl'skaja rukopis', Sankt-Peterburg 1904. Darin die 40. Homilie: Slovo svętaago Epifanija ... 447^{28}-471^{12}, 447-471.

Syntagma XIV titulorum ... Ed. V.N. Beneševič, Drevne-slavjanskaja kormčaja XIV titulov bez tolkovanij, tom I, Sankt-Peterburg 1906.

Trin = Oratio ad s. Trinitatem. Ed. A.I. Sobolevskij, Materialy i issledovanija v oblasti slavjanskoj filologii i archeologii, Sankt-Peterburg 1910, 45-47.

Venc = Vita palaeoslovenica s. Venceslai antiquior. Ed. J. Vajs, Sborník staroslovanských literárních památek o sv. Václavu a sv. Lidmile, Praha 1929.

Vind = Fragmenta Vindobonensia. Ed. V. Jagić, Glagolitica, Wien 1890, in: Denkschriften d. k. Akademie d. Wissenschaften, Bd. 38, 10-14.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

B. Althochdeutsche und lateinische Texte

Biblia Sacra iuxta vulgatam clementinam, denuo ediderunt complures Scripturae Sacrae Professores Facultatis theologicae Parisiensis et Seminarii Sancti Sulpitii, Romae - Tornaci - Parisis 1956.

Die lateinischen Pönitentialbücher der Angelsachsen, Hrsg. Friedrich Kunstmann, Mainz 1844.

Eine lateinische Musterpredigt aus der Zeit Karls des Großen. Hrsg. Wilhelm Scherer, in: Zeitschrift für das Altertum 12, Wien 1865, 436-446.

Steinmeyer = Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler. Hrsg. Elias von Steinmeyer, Berlin 1916.

C. Wörterbücher, Nachschlagewerke

Arch LLP = Belegmaterial aus dem Archiv der Redaktion des Lexikon linguae palaeoslovenicae = Slovník jazyka staroslověnského, Prag.

Arch SČSl = Belegmaterial aus dem Archiv der Redaktion des Staročeský slovník, Prag.

Bauer = Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur von Walter Bauer, 5.Aufl., Berlin 1958.

Berneker = Erich Berneker, Slavisches etymologisches Wörterbuch, 2. Aufl., Heidelberg 1924.

Berynda = Leksikon slavenorosskij ... Pamvy Beryndy, Kyjiv 1627.

BhH = Biblisch-historisches Handwörterbuch, hrsg. von Bo Reicke und Leonhard Rost, 3 Bde, Göttingen 1966.

BthW = Bibeltheologisches Wörterbuch, hrsg. von Johannes Bauer, 3. Aufl., 2 Bde, Graz - Wien - Köln 1967.

Brückner SEJP = Aleksander Brückner, Słownik etymologiczny języka polskiego, Kraków - Warszawa 1927.

Du Cange = C. Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis ... cum suppl. digessit G.A.L. Henschel. Editio nova a Leopold Favre, 9 Bde, Niort 1883-1887.

Dal' = Vladimir Dal', Tolkovyj slovar' živogo velikorusskago jazyka, 3.Aufl., 4 Bde, Moskva 1903.

Daničić = Djuro Daničić, Rječnik iz književnih starina srpskih, 3 Bde, Belgrad 1863-1864 (Photomechanischer Nachdruck Graz 1962).

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Feist = Sigmund Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache, 3. Aufl., Leiden 1939.

Fick = August Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, 2. Aufl., 2 Bde, Göttingen 1870.

Fraenkel = Ernst Fraenkel, Litauisches etymologisches Wörterbuch, 2 Bde, Heidelberg 1955-1962.

Frisk = Hljamar Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, 2 Bde, Heidelberg 1960-1970.

Gebauer = Jan Gebauer, Slovník staročesky, Díl I. (A-J), Díl II. (K-N), Praha 1903-1916.

Georges = Heinrich Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, 2 Bde, 11. Aufl., Hannover 1962.

Graff = Eberhard Graff, Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der ahd. Sprache, 6 Bde mit Index von H.F. Maßmann, Berlin 1834-1846.

Grimm DW = Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854 ff.

Holub - Kopečný = Josef Holub - František Kopečný, Etymologický slovník jazyka českého, Praha 1952.

Hoops RGA = Johannes Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde, 4 Bde, Straßburg 1911-1919.

HthG = Handbuch theologischer Grundbegriffe, hrsg. von Heinrich Fries, 2 Bde, München 1962-1963.

Jireček HSSP = Hermenegild Jireček, - Prove - Historický slovar slovanského práva, Praha - Brno 1904.

Jungmann = J. Jungmann, Slovník česko-nemecký, 4 Bde, Praha 1835-1839.

Kluge = Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 17. Aufl., bearbeitet von Walter Mitzka, Berlin 1957.

Kuzela - Rudnyćkyj = Zeno Kuzela - Jaroslau Rudnyćkyj, Ukrainisch-deutsches Wörterbuch, Leipzig 1943.

Liddell - Scott = H. Liddel and R. Scott, A Greek-English Lexicon. New Edition Oxford 1953.

LLP = Slovník jazyka staroslověnského, Lexicon linguae palaeoslovenicae, hrsg. von Josef Kurz, Bd. I. und II. bis 'nasytiti', Praha 1958 ff.

Lexer = Mathias Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde, Leipzig 1872-1878.

LThK = Lexikon für Theologie und Kirche, begr. von Michael Buch-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

berger, hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner, 10 Bde + Reg. Bd., 2. Aufl. Freiburg/Br 1957.

Linde = S.B. Linde, Słownik języka polskiego,I-IV, 2. Aufl., Lwów 1854-1860.

Machek = Václav Machek, Etymologický slovník jazyka českého a slovenského, Praha 1957.

Mažuranić = Vladimir Mažuranić, Prinosi za hrvatski pravnopovjestni rječnik, (A-sagnuti), Zagreb 1908-1919.

Meyer AW = Karl H. Meyer, Altkirchenslavisch-griechisches Wörterbuch des Codex Suprasliensis, Glückstadt und Hamburg 1935.

Mikl EW = Franz Miklosich, Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen, Wien 1886.

Mikl LP = Franz Miklosich, Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum, Vindobonae 1862-1865.

Pauly - Wissowa = C. Pauly - G. Wissowa, u.a., Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1892 ff.

Pleteršnik = M. Pleteršnik, Slovensko-nemški slovar, 2 Bde, Ljubljana 1894-1895.

Pokorny = Julius Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, 2 Bde, Bern - München 1959.

Preobraženskij = A.G. Preobraženskij, Etymologičeskij slovar' russkogo jazyka, Moskva 1910-1914.

Rudnyćkyj = Jaroslav B. Rudnyćkyj, An Etymological Dictionary of the Ukrainian Language, vol. I, II_2 ff. (dzerkalo), Winnipeg 1962-1974.

Sad-Aitz = L. Sadnik und R. Aitzetmüller, Handwörterbuch zu den altkirchenslavischen Texten, Heidelberg 1955.

Schmoller = Alfred Schmoller, Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament, 9. Aufl., unveränderter Abdruck der erweiterten 7. Aufl., Stuttgart 1951.

Schrader = O. Schrader, Reallexikon der indg. Altertumskunde, 2. Aufl. hrsg. von A. Nehring, Berlin 1917-1929.

Schulze GG = Ernst Schulze, Gothisches Glossar, Magdeburg 1848.

Schützeichel = Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, Tübingen 1969.

Siebenschein = Hugo Siebenschein, Česko-německý slovník, 2 Bde, Praha 1968; Německo-český slovník, 2 Bde, Praha 1970.

SSS = Słownik starożytności słowiańskich, Hrsg. Władysław

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Kowalenko, Gerard Labuda, Tadeusz Lehr-Spławiński u.a. Bd. I. ff., Wrocław - Warszawa - Kraków 1961 ff.

Sławski SlE = Franciszek Sławski, Słownik etymologiczny języka polskiego, Bd. I. ff. bis 'k', Kraków 1952-1969 ff.

Srezn = I. Sreznevskij, Materialy dlja slovarja drevnerusskago jazyka, 3 Bde, Petersburg 1893-1912.

ThWNT = Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrsg. von Gerhard Kittel, 8 Bde, Stuttgart 1933-1969.

Trautmann BSLW = Reinhold Trautmann, Baltisch-slavisches Wörterbuch, Göttingen 1923.

Vasmer = Max Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch, 3 Bde, Heidelberg 1953.

Vostokov, A.Ch., Slovar' cerkovno-slavjanskago jazyka, Petersburg 1858-1861.

Walde-Hofmann = A. Walde - J.B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch, 2 Bde, 3. Aufl., Heidelberg 1938.

Wörterbuch der litauischen Schriftsprache, hrsg. von M. Niedermann u.a. Heidelberg 1932-1968.

Zorell = Francisco Zorell SJ, Novi Testamenti Lexicon Graecum, Paris 1911.

D. Sekundärliteratur

Auty = R. Auty, The Western Lexical Elements in the Kiev Missal, in: Slavisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur, Berlin 1969.

Benveniste = Emile Benveniste, Le vocabulaire des institutions indo-européennes, 2 Bde, Paris 1969.

Betz, Werner, Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz. 1. Der Abrogans, Heidelberg 1936.

ders., Lateinisch und Deutsch, in: Der Deutschunterricht, 1951, 1, 21-26.

$Betz_1$ = ders., Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen in der althochdeutschen Benedktinerregel, Bonn 1949.

$Betz_2$ = ders., Die frühdeutschen Spiritus-Übersetzungen und die Anfänge des Wortes 'Geist', in: Liturgie u. Mönchtum 20, 1957.

Birnbaum, Henrik, Zur Sprache der Methodvita, in: Cyrillo-Methodiana (Slavistische Forschungen 6, 1964), 229-361.

Boháč, Antonin, Vliv romanštiny na slovanskou terminologii cirkevnou, in: Listy filologické 35, 1908, 369-374; 432-444.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Bräuer = Herbert Bräuer, "Tun" und "machen" im Altkirchenslavischen und Altrussischen, in: Orbis scriptus (Festschrift Dm. Tschiževskij), München 1966, 125-134.

Brückner$_1$ = Aleksander Brückner, Wierzenia religijne i stosunki rodzinne, in: Encyklopedya polska, tom IV, część 2., dział V. Kraków 1912, 149-187.

Brückner$_2$ = ders., Cyrillo-Methodiana, in: AfslPh 28, 1905, 161-229.

Brunner = Heinrich Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte, Bd. I, II/2, München - Leipzig 1906-1928.

Buslaev = F. Buslaev, O vlijanii christianstva na slavjanskij jazyk. Opyt istorii jazyka po ostromirovu evangeliju, Moskva 1848.

Čech = Eduard Čech, Učeník - mučeník - zvoleník (Studie ke vzniku staročeské církevní terminologie), in: Slovanské studie, hrsg. von J. Kurz, M. Murko, J. Vašica, Praha 1948.

Cejtlin, R.M., O principach sostavlenija slovarja staroslavjanskogo jazyka, in: Voprosy slavjanskogo jazykoznanija 6, 1962, 113-139.

Cibulka, J., Der Zeitpunkt der Ankunft der Brüder Konstantin-Cyrillus und Methodius in Mähren, in: Byzantinoslavica 26, 1965, 318-364.

ders., Velkomoravský Kostel v Modré u Velehradu a začátký křesťanství na Moravě, Praha 1958.

Ciszewski I = Stanisław Ciszewski, Prace etnologiczne, 4 Bde, Bd. I, Warszawa 1925.

Clemen = Carl Clemen, Die Reste der primitiven Religion im ältesten Christentum, Gießen 1916.

Coleman, Evelyn S., Die Lehnbildungen in Notker Labeos *Consolatio*-Übersetzung: Ein Beitrag zur Lehngutforschung, (Diss. Maschinenschrift) Harvard University, 1963.

dies., Zur Bestimmung und Klassifikation der Wortentlehnungen im Althochdeutschen, in: Zeitschrift f. dtsch. Spr. 21, 1965, 1/2, 69-83.

Dombois = Hans Dombois, Das Recht der Gnade, Witten 1961.

Dostál, Antonín, Die Widerspiegelung der byzantinischen Welt in der ältesten Periode der slavischen Sprachen, besonders im Altkirchenslavischen, in: Berliner byzantinische Arbeiten 9, 1957, 36-47.

Eggers$_1$ = Hans Eggers, Die altdeutschen Beichten, in: Beitr. z.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Gesch. d. dtsch. Spr. u. Lit. 77, 1955, 1-3, 89-123; 80, 1958, 3, 372-403; 81, 1959, 1, 78-122.

Eggers$_2$ = ders., Gotisches in der Altbairischen Beichte, in: Zeitschrift f. Mundartforschung 22, 1954/55, 127-144.

Eggers$_3$ = ders., Deutsche Sprachgeschichte I. Das Althochdeutsche, Hamburg 1963.

Ehrismann = Gustav Ehrismann, Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. I: Die althochdeutsche Literatur, München 1959.

Ehrismann$_1$ = ders., Die Wörter für 'Herr' im Althochdeutschen, in: Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 7, 173ff.

Encyklopedya polska, tom IV, część 2., dział V. Opracowali Aleksander Brückner, Lubor Niederle, Karol Kadlec, Kraków 1912.

Feist, Ekkehard, Der religiöse Wortschatz der althochdeutschen Tatianübersetzung in seiner Abhängigkeit vom Latein der Vorlage. Studien zur Lehngutforschung, (Diss. Maschinenschrift) Freiburg 1953.

Finsterwalder, Paul Wilhelm, Wege und Ziele der irischen und angelsächsischen Mission im Fränkischen Reich, in: Zeitschr. f. Kirchengeschichte 47 (N.F. X), 1928, 203-226.

Fraenkel$_1$ = Ernst Fraenkel, Slavisch *gospodь*, litauisch *viẽšpats*, preußisch *waispattin* und Zubehör, in: ZfslPh 20, 1948-1950, 51-89.

Frček, Jan, K textove kritice Sinajského euchologia, in: Slavia 18, 1949, 31-46.

Freisinger Denkmäler - Brižinski spomeniki - Monumenta Frisingensia, Entwurf und Redaktion: Jože Pogačnik, München 1968.

Freudenthal = K.F. Freudenthal, Arnulf.-karolingische Rechtswörter, (Diss. Göteborg) Tübingen 1949.

Frings$_1$ = Theodor Frings, Germania Romana, in: Teuthonista. Zeitschr. f. dtsch. Dialektforschung u. Sprachgeschichte 3/4, 1932.

Frings$_2$ = ders., Antike und Christentum an der Wiege der deutschen Sprache, Berlin 1949.

Frinta = A.Frinta, Náboženské názvosloví československé. Jazykozpytný rozbor s doklady z naší reformační literatury, Praha 1919.

Gabka, Kurt, Theorien zur Darstellung eines Wortschatzes, Halle (Saale) 1967.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Gneuss, Helmut, Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen, Berlin 1954.

Götz = Leopold Karl Götz, Das russische Recht, Bd. III, Stuttgart 1911.

Grafenauer, Ivan, Poglavje iz najstarejšega slovenskega pismenstva, in: Časopis za slovenski jezik, književnost in zgodovino 7, 1931, 1-4, 68-117.

Grafenauer$_1$ = ders., Karolinška kateheza ter izvor brižinskih spomenikov in Čina nadъ ispovědajǫštiimъ sę, in: Razprave Znanstvenega društva v Ljubljani 13, 1936.

Grafenauer$_2$ = ders., Starobavarska (svetoemmeramska) molitev v starem slovenskem in v stcsl. jeziku, in: Slovenski jezik I, 1-4, (Glasilo Slavističnega društva) Ljubljana 1938, 8-54.

Grimm RA = Jacob Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, 4.Aufl., 2 Bde, Leipzig 1899.

Grivec, Franz, Drugi frisinški spomenik in Cirilova književna šola, in: Glasnik muzejskega društva 22, 1941, 106-115.

Ders., O cerkvenoslovanskih prvinah v drugem frisinškem spomeniku, in: Slavistična revija 2, 1949, 126-137.

Ders., Frisingensia, in: SR 4, 1951, 71-76.

Ders., Frisingensia, in: SR 8, 1955, 169-182.

Ders., Iz Cirilove književne šole, in: Slovo 9-10, 1960, 5-13.

Grivec$_1$ = ders., Zarja stare slovenske književnosti. Frisinški spomeniki v zarji sv. Cirila in Metoda, Ljubljana 1942.

Grivec$_2$ = ders., Frisingensia, in: SR 3, 1950, 107-124.

Grivec$_3$ = ders., Konstantin und Method. Lehrer der Slaven, Wiesbaden 1960.

Grotz = Joseph Grotz S.J., Die Entwicklung des Bußstufenwesens in der vornicänischen Kirche, Freiburg 1955.

Gunnarsson, Gunnar, Das slavische Wort für Kirche, in: Uppsala Universitets Årsskrift 7, 1937.

Haugen, E., The Analysis of Linguistic Borrowing, in: Lg 26, 1950, 210-231.

Ders., The Norvegian Language in America. A Study in Bilingual Behavior, Philadelphia 1953.

Ders., Rezension zu Helmut Gneuss' Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen, in: Lg 32, 1956, 761-766.

Hautkappe = Franz Hautkappe, Über die altdeutschen Beichten und ihre Beziehungen zu Cäsarius von Arles (Forschungen und Funde, Bd. IV, H. 5), Münster i.W. 1917.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Heinze = Richard Heinze, Supplicium, in: Archiv f. lat. Lexikographie u. Grammatik 15, 1908, 89-105.

Horálek, Karel, K otázce lexikálních bohemismů v staroslověnských památkách, in: Slovanské studie, Praha 1948, 115-119.

Ibach = Helmut Ibach, Zu Wortschatz und Begriffswelt der althochdeutschen Benediktinerregel, in: Beitr z. Gesch. d. dtsch. Spr. u. Lit. (Ausg. Halle/Saale), 78, 1956, 1-10; 79, 1957, 106-185; 80, 1958, 190-271.

Jireček$_1$ = Hermenegild Jireček, Slovanské právo v Čechách a na Moravě, 3 Bde; Bd.I. Od prvních zpráv do konce X. století, Praha 1863.

Isačenko$_1$ = ders., Jazyk a pôvod frizinských pamiatok, Bratislava 1943.

Isačenko$_2$ = ders., K voprosu ob irljandskoj misii u pannonskich i moravskich slavjan, in: Voprosy jazykoznanija 7, 1963, 43-72.

Isačenko$_3$ = ders., Die althochdeutschen Beichten und ihre altslavische Übersetzung, in: ZfslPh 18, 1942, 283-309.

Isačenko$_4$ = ders., Nachträgliche Bemerkungen zur Frage der ältesten deutsch-slavischen Beziehungen, in: ZfslPh 19/2, 1947, 303-311.

Ivanov = V.V.Ivanov, K etimologii russkogo *pasti*, in: Sbornik statej po jazykoznaniju, Moskva 1961, 105-119.

Jagić Entst = Vatroslav Jagić, Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache. Neue bericht. u. erw. Ausg., Berlin 1913.

Jagić - Festschrift. Zbornik u slavu Vatroslava Jagića, Berlin 1908.

Jagić, Vatroslav, Meine Zusätze zum Studium der Werke des slav. Klemens, in: AfslPh 27, 1905, 384-412.

ders., Zur slavischen Mythologie, in: AfslPh 37, 1920, 492-511.

Jagić$_1$ = ders., Zum altkirchenslavischen Apostolus, 3 Bde, Wien 1919.

Jucquois, Guy, V.sl. bogatъ 'riche', bogъ 'dieu' et apparentés, in: Die Sprache 11, 1965, 131-135.

Jungmann, J.A., Die Abwehr des germanischen Arianismus, in: Zeitschr. f. kath. Theologie 69, 1947, 36-99.

ders., Die lateinischen Bußriten in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Innsbruck 1932.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Kadlec$_1$ = Karol Kadlec, O prawie karnem u zachodnich Słowian przed X.wiekiem, in: Encyklopedya polska, Tom IV, część 2., dział V., Kraków 1912, 114-127.

Kadlec$_2$ = ders., O prawie prywatnem u zachodnich Słowian przed X. wiekiem, in: Encyklopedya polska ..., 90-113.

Kadlec$_3$ = ders., O sądownictwie i przewodzie sądowym u Słowian do w. X., in: Encyklopedya polska ..., 128-148.

Kähler, Ernst, Der Niederschlag kirchengeschichtlicher Bewegungen, in: Das Problem der Sprache in Theologie und Kirche, 1959, 68-84.

Kainz = Friedrich Kainz, Sprachpsychologisches zum Thema "Religion und Sprache", in: Die Sprache 1, 1949, 101-115.

Karlinskij, A.E., Problematika Freijzingenskich otryvkov, in: Voprosy jazykoznanija i metodiki prepodavanija inostrannych jazykov, Alma-Ata 1965, 7-18.

Keppen, Petr Iv., Sobranije slovenskich pamjatnikov nachodjaščichsja vne Rossii. Hrsg. von Petr Keppen: Kn. I. Pamjatniki sobrannyje v Germanii, Sanktpeterburg 1827, 1-20; I-IX.

Kiparsky = V. Kiparsky, Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen, in: Annales Academiae scientiarum Fennicae, Ser. B, Bd. 32, Nr.2, Helsinki 1934.

Klich = Edward Klich, Polska terminologja chrześcijańska, Poznań 1927.

Koeniger = Albert Michael Koeniger, Die Sendgerichte in Deutschland, München 1907.

Kolarič$_1$ = Rudolf Kolarič, Sprachliche Analyse, in: Freisinger Denkmäler, Red. Jože Pogačnik, München 1968, 18-106.

Kolarič$_2$ = ders., Ali so Brižinski spomeniki ves starocerkvenoslovanski?, in: Studia z filologii polskiej i słowiańskiej 5, 1965, 145-153.

Kopitar = Jernej Kopitar, Glagolita Clozianus..., Vindobonae 1836, XXXIII-XLVII.

Kotljarevskij = A. Kotljarevskij, O pogrebal'nych obyčajach jazyčeskich Slavjan, Moskva 1868.

Krogmann = W. Krogmann, Slavisch **gospodь*, in: Festschrift für Max Vasmer zum 70. Geburtstag (Slavistische Veröffentlichungen Bd. 9), Wiesbaden 1956, 253-258.

Kronasser, Heinz, Handbuch der Semasiologie, Heidelberg 1952.

Lau, Hermann, Die angelsächsische Missionsweise im Zeitalter des

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Bonifaz, Diss. Preetz 1909.

Loening = Otto Loening, Deutsche Rechtsgeschichte, Düsseldorf 1947.

Luginbühl, Emil, Studien zu Notkers Übersetzungskunst, Berlin 1970.

L'vov = A.S. L'vov, Očerki po leksike pamjatnikov staroslavjanskoj pis'mennosti, Moskva 1966.

Mareš$_1$ = Frantisek Vaclav Mareš, Česká redakce církevní slovanštiny v světle Besěd Řehoře Velikého, in: Slavia 32, 1963, 417-451.

Mareš$_2$ = ders., Pražské zlomky a jejich původ, in: Slavia 20, 1951, 219-232.

Masser, Achim, Die Bezeichnungen für das christliche Gotteshaus in der deutschen Sprache des Mittelalters, (Philolog. Studien u. Quellen, H. 33) Berlin 1966.

Meyer = Karl H. Meyer, Die slavische Religion, in: Carl Clemen, Die Religionen der Erde, München 1927, 261-277.

Melich = Johann Melich, Die Namen der Wochentage im Slavischen, in: Jagić-Festschrift..., Berlin 1908, 212-217.

Meriggi$_1$ = Bruno Meriggi, Slavo-comune *bogu, in: Zbornik za filologiju i lingvistiku 8, 1964, 33-44.

Meriggi$_2$ = ders., "Unus deus" di Helmold, in: Zbornik za filologiju i lingvistiku 7, 1964, 15-22.

Meurer = Christian Meurer, Die rechtliche Natur der Pönitenzen der katholischen Kirche in historischer Entwicklung, in: Archiv f. kath. Kirchenrecht 49 (N.F. 43) 1883, 177-217.

Michálek, Emanuel, Český právní jazyk údobí předhusitského a doby Husovy (Rozpravy Československé Akademie Věd 80, 2), Praha 1970.

Mikl Term = Fr. Miklosich, Die christliche Terminologie der slavischen Sprachen, in: Denkschriften d. Wiener Akademie d. Wissenschaften, phil.-hist. Classe 24, Wien 1876.

Miklosich$_1$ = ders., Die Blutrache bei den Slaven, in: Denkschriften... 36, Wien 1888, 127-210.

Miklosich$_2$ = ders., Denkmal der neuslovenischen Sprache, in: Slav. Bibliothek 2, 1888, 127-210.

Moszýnski = Kazimierz Moszýnski, Kultura ludowa Słowian. Bd. II, Kraków 1934.

Mroček-Drozdovskij, P.N., Materialy dlja slovarja pravovych i bytovych drevnostej po Russkoj Pravde, in: Čtenija v Ob-

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

ščestve Istorii i Drevnostej Rossijskich, 1917, kn. III, 1-129.

Nahtigal$_1$ = Rajko Nahtigal, Freisingensia. I-II, in: Časopis za zgodovino in narodopisje 12, 1915, 1-12, 77-122.

Nahtigal$_2$ = ders., Važnost lat. dela brižinskega kodeksa in njegovih pripiskov za vprašanje o postanku in domovini slovenskih odlomkov. Freisingensia III, in: Časopis za slovenski jezik, književnost in zgodovino 1, 1918, 1-63.

Neunheuser = P. Burkhard Neunheuser OSB, Gnade, Geistesgaben, Heiliger Geist in mittelalterlicher und neutestamentlicher Sicht. Terminologische und sachliche Probleme (Liturgie u. Mönchtum, 20), Limburg/L. 1957.

Nikolić = Svetozar Nikolić, Nomina Agentis u staroslovenskom jeziku, in: Južnoslovenski filolog 27, 1966-1967, 1-84.

Oblak = V.Oblak, Zur Würdigung des altslovenischen Codex Suprasliensis..., in: AfslPh 15, 1893, 338-370.

Ochs = Ernst Ochs, Die Heiligen und die Seligen, in: Beitr. z. dtsch. Spr. u. Lit. 45, 1921, 102-112.

Ohijenko = Ivan Ohijenko, Dochrystyjanśki viruvannja ukrajińskoho narodu, Vinnipeg 1965.

Pirchegger = S. Pirchegger, Untersuchungen über die altslovenischen Freisinger Denkmäler, Leipzig 1931.

Pogačnik$_1$ = Jože Pogačnik, Die Entstehung des mittelalterlichen slovenischen Schrifttums, in: Das heidnische und christliche Slaventum, Wiesbaden 1970, 148-158.

Pogačnik Glossar = ders., Glossar, in: Freisinger Denkmäler, München 1968, 227-261.

Polák = Václav Polák, Slovanské náboženství, in: Vznik a počátky Slovanů, I, Praha 1956, 119-132.

Porzig = Walter Porzig, Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebiets, Heidelberg 1954.

Preidel = Helmut Preidel, Slavische Altertumskunde des östlichen Mitteleuropas im 9. und 10. Jahrhundert. Teil I, Gräfeling bei München 1961.

Raumer = Rudolf Raumer, Die Einwirkung des Christentums auf die althochdeutsche Sprache, Stuttgart 1845.

Reiffenstein = Ingo Reiffenstein, Das Althochdeutsche und die irische Mission im oberdeutschen Raum, Innsbruck 1958.

Rheinfelder$_1$ = Hans Rheinfelder, Confiteri, confessio, confessor

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

im Kirchenlatein und in den romanischen Sprachen, in: Die Sprache 1, 1949, 56-67.

Rheinfelder$_2$ = ders., Gloria. Festgabe für Karl Vossler (Münchener romanistische Arbeiten, 1), München 1932.

Richter = Gerlinde Richter, Zur Bedeutungsgeschichte der ahd. *missa*-Bildungen, in: Beiträge z. Gesch. d. dtsch. Spr. u. Lit. 85, 1963, 311-334.

Rittmayer, Lore, Untersuchungen zum Wortschatz der ahd. Isidorbersetzung. Ein Beitrag zur Lehngutforschung, (Diss. Maschinenschr.) Freiburg 1958.

Rudolf, R., Die Bayernmission und die deutschen Lehnwörter in der slovakischen Kirchenterminologie, in: ZfslPh 18, 1942, 257-283.

Saturník = Theodor Saturník, O právu soukromém u Slovanů v dobách starších, in: L. Niederle, Slovanské starozitnosti, oddíl kulturní, dilu II, svazek 2 (= Kap. VII), Praha 1934.

Schmidt, A. Wilhelm, Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung. Berlin 1963.

Schmidt = Kurt Dietrich Schmidt, Das Christentum und die althochdeutsche Sprache, in K.D. Schmidt, Germanischer Glaube und Christentum, Göttingen 1948, 85-112.

Schnerrer = Rosemarie Schnerrer, Altdeutsche Bezeichnungen für das Jüngste Gericht, in: Beitr. z. Gesch. d. dtsch. Spr. u. Lit. 85, 1963, 248-312.

Schröder = R. Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte, 7.Aufl., Berlin - Leipzig 1932.

Schulz = Hans-Dietrich Schulz, Ahd. *sprehhan* in den Glossen, in: Beitr. z. Gesch. d. dtsch. Spr. u. Lit. 85, 1963, 1, 132-172.

Schumann$_1$ = Kurt Schumann, Zur Typologie der Lehnprägungen, in: ZfslPh 32, 1965, 61-90.

Schumann$_2$ = ders., Die griechischen Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altbulgarischen, Wiesbaden 1958.

Schütz, Karl, Die Lhnprägungen der Reichenauer Glossare Rb, Rc, Rd, Rs und Rf, Diss. Bonn 1958.

Schwarz, Ernst, Bemerkungen zur slavischen Lehnwortkunde, in: AfslPh 40, 1926, 284-292.

Schwarz, Heinz-Otto, Die Lhnbildungen der Notkerschen Psalmenübersetzung, (Diss. Maschinenschr.) Bonn 1957.

Šetka, Jeronim, Hrvatska krščanska terminologija. Bd. I, Šibenik 1940, Bd. II, Makarska 1964.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Skok, Petar, La terminologie chrétienne en Slave: L'eglise, les prêtres et les fidèles, in: RES 7, 1927, 177-198.

Sobolevskij$_1$ = A.I. Sobolevskij, Materialy i issledovanija v oblasti slavjanskoj filologii i archeologii, in: Sbornik otd. russk. jaz. Akad. Nauk, 88, Nr. 3, S.-Peterburg 1910.

Sobolevskij$_2$ = ders., Cerkovno-slavjanskije teksty moravskago proischoždenija, in: Russkij filologičeskij vestnik 43, 1900, 150-217.

Sotiroff, George, Y a-t-il en une écriture autochtone en terre slave avand le temps de Cyrille et Methode, in: Canadian Slavic Studies 1, 1967, 79-94.

Sprockhoff, Paul, Althochdeutsche Katechetik, Diss. Berlin 1912.

Sreznevskij$_1$ = I.I. Sreznevskij (Hrsg.), Filologičeskija nabljudenija A.Ch. Vostokova, Sanktpeterburg 1865.

Stanislav = Ján Stanislav, Slovenské slovo *nepriaznik*, stsl. *nepriěznь* 'diabolus', in: Slavia 25, 1956, 2, 254-257.

ders., Doterajsie výskumy o Frizinských pamiatkach, in: Byzantinoslavica 4, 1933, 303-331.

Steinleitner = Franz Seraph Steinleitner, Die Beicht im Zusammenhange mit der sakralen Rechtspflege in der Antike, Diss. München 1913.

Stender-Petersen = Adolf Stender-Petersen, Slavisch-germanische Lehnwortkunde, Göteborg 1927.

Stránská = Drahomira Stránská, Nové příspevky o slovanských obyčejích s hlediska slovanských starožitností, in: Vznik a počátky Slovanů, I, Praha 1956, 133-157.

Teeuwen = St.W.J. Teeuwen, Sprachlicher Bedeutungswandel bei Tertullian. Ein Beitrag zum Studium der christlichen Sondersprache (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, Bd. 14, H. 1), Paderborn 1926.

Tschirch$_1$ = Fritz Tschirch, Geschichte der deutschen Sprache. I. Die Entfaltung der deutschen Sprachgestalt in der Vor- und Frühzeit, Berlin 1966.

Tschirch$_2$ = ders., Religion und Sprache, in: Solange es HEUTE heißt. Festgabe für Rud. Hermann, Berlin 1957, 260-292.

Tschirch$_3$ = ders., Weltbild, Denkform und Sprachgestalt. Grundauffassungen und Fragestellungen in der heutigen Sprachwissenschaft, Berlin 1954.

Undol'skij, V.K., Ob otkrytii i izdanii tvorenij Klimenta, episkopa slovenska, in: Besedy Obščestva ljubitelej rossijskoj

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

slovesnosti, I, Moskva 1867, 31-38.

Urbańczyk = Stanislaw Urbańczyk, Religia pogańskich Słowian, Kraków 1947.

Vaillant = André Vaillant, L'Eucologe du Sinai, particularités de la langue du texte, in: Byzantinoslavica 21, 1960, 1, 75-87.

Vašica, Josef, Metodějův překlad nomokanonu, in: Slavia 24, 1955, 9-41.

ders., Anonymní homilie rukopisu Clozova po stránce právni, in: Slavia 25, 1956, 221-233.

ders., K lexiku Zakonu sudného ljudem, in: Slavistična revija 10, 1957, 61-66.

ders., Právni odkaz cyrilometodějský, in: Slavia 32, 1963, 331-339.

Vašica$_1$ = ders., Jazyková povaha Zakona sudného ljudem, in: Slavia 27, 1958, 521-537.

Vašica$_2$ = ders., K otázce původu Zakona sudného ljudem, in: Slavia 30, 1961, 1-19.

Vašica$_3$ = ders., Literárni památky epochy velkomoravské 863-885, Praha 1966.

Vašica$_4$ = ders., Slovanská liturgie sv. Petra, in: Byzantinoslavica 8, 1939-1946, 3, 1-54.

Vašica$_5$ = ders., Zur großmährischen und alttschechischen Hymnologie, in: Das heidnische und christliche Slaventum, Wiesbaden 1970, 159-163.

Vladimirskij-Budanov = M.F. Vladimirskij-Budanov, Obzor istorii russkago prava, 5.Aufl., Sanktpeterburg - Kiev 1907.

Vondrák, Václav, Althochdeutsche Beichtformeln im Altkirchenslavischen und in den Freisinger Denkmälern, in: AfslPh 16, 1894, 118-132.

ders., Zur Frage nach dem Verhältnisse des Freisinger Denkmals zu einer Homilie von Klemens, in: AfslPh 28, 1906, 256-260.

Vondrák$_1$ = ders., Frisinské památky. Jich vznik a význam v slovanském písemnictvi, Praha 1896.

Vondrák$_2$ = ders., Studie z oboru církevněvneslovanského písemnictví (Rozpravy, III, Nr. 20), Praha 1903.

Vondrák$_3$ = ders., Vergleichende slavische Grammatik, 2 Bde, 2.Aufl., Göttingen 1924-1928.

Vostokov = A.Ch. Vostokov, Grammatičeskija ob''jasnenija na tri stat'i Freijzingenskoj rukopisi, in: I.I. Sreznevskij, Filologičeskija nabljudenija A.Ch. Vostokova, Sanktpeterburg

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

1865, 1-74.

Wahmann = Paul Wahmann, Gnade. Der altdeutsche Wortschatz im Bereich der Gnade, Gunst und Liebe, in: Neue Deutsche Forschungen, Abtl. Deutsche Philologie, Bd. 4, Berlin 1937, 1-178.

Wartburg, Walter von, Einführung in Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft, Tübingen 1962.

Weingart$_1$ = Miloš Weingart, Československý typ církevnej slovančiny, Bratislava 1949.

Weingart$_2$ = ders., Texty ke studiu jazyka a písemnictví staroslověnského, Praha 1938.

Weisweiler = Weisweiler, Josef, Buße, Halle (Saale) 1930.

ders., Deutsche Frühzeit, in: Deutsche Wortgeschichte, Bd. 1, 2.Aufl., Berlin 1959, 51-104.

Wesche = H. Wesche, Geschichte des deutschen Heidentums, in: Beitr. z. dtsch. Spr. u. Lit. 61, 1937, 1-116.

Wetter = Gillis P:son Wetter, Altchristliche Liturgien II: Das christliche Opfer (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, N.F. 17) Göttingen 1922.

Wienecke = Erwin Wienecke, Untersuchungen zur Religion der Westslaven, Leipzig 1940.

Wróblewski = Tadeusz Wróblewski, 'Demony', in: Słownik starożytności słowiańskich, Bd. I, Wrocław - Warszawa - Kraków 1961, 337.

Zagiba, Franz, Die Missionierung der Slaven aus "Welschland" (Patriarchat Aquileja) im 8. und 9. Jahrhundert, in: Cyrillo-Methodiana (Slavist. Beiträge, 6), Köln - Graz 1964, 275-311.

Zawiastowicz-Adamska = Kazimiera Zawiastowicz-Adamska, Pomoc wzajemna i współdziałanie w kulturach ludowych, in: Prace i materiały etnograficzne 8-9, 1951, 1-154.

Zigel, Feodor, Slovanské právo, Prag 1912.

E. Historische Quellen

Die Chronik des Thietmar von Merseburg, neu bearb. von Robert Holtzmann, Leipzig 1939.

Conversio Bagoariorum et Carantanorum, hrsg. von Milko Kos, in: Razprave znanstvenega društva 11, 1936, 126-156.

Fontes historiae religionis slavicae, coll. C.H. Meyer, Berolini 1931.

Mansikka, V.J., Die Religion der Ostslaven, I. Quellen, Helsinki 1922.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

Downloaded from http://pubs.acs.org on 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Fris I

78

Glagolite Ponah Redka Zlouehа.

Bose gozpodi miloztiuvi. otze bose. tebe izpovuede. vueh moi greh. I zuetemu crehtu. I zuetei marii. I zuetemu michaelu. Iuuizem crilatcem bosiem. I huetemu petru. Iuhem zelom bosiem. I áhem musenicom bosiem. Iúhem vuernicom bosiem. Iúzem. de vuam praudnim. Iuhē praudnim. Itebe bosirabe. choku biti izpovueden. uheh moih greh. I vueru iu. da mi ie nahem zuete beusi. iti se na oń huet. pakise uhtati. nahod ni den. I metimi iesi vuot pohem. I metimi ie. ot puhtie moih grechou. Bose miloh tiuvi. pri mi moiv izpovued. moih grechou. Ese iehem ztuoril zla. pot den pongese bih nahi zvuet. vuuraken. ibih crisken. Ese pomngu. ili ne pomngu. Ili vuolu. ili ne vuolu. Ili vuede. ili ne vuede. Ili une praud nei rote. ili ulsi. Ili tatbe. ili ha vuihti. ili v uzinahi. Ili vhinistue. ili ese mihetomu chotelo. emuse mibi. ne doh talo. choteti. Ili vpoglagolani. ili hpe. ili nezpe. Ili ese iezem. ne zpahal. nedela. ni zueta vuecera. ni mega pohta. I. inoga mnogoga. ese protiubogu. i protiu memu crehtu. Ti edin bose. vuez. caco mi iega potrebа vuelica. Bose gozpodi miloh tivi. tebe ze mil tuoriv. od hih poste nih greh. I. odi neh mnozeh. I. vuensih. i minsih. Ese iezem ztvoril. teh ze. tebe miltuoriv. I. huetei marii. I. vzem huetim.

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

I dabim nahem zuete · tacoga grecha pocazen vhel ·
a cose ti mi zadenes · ia cose tua milozt · itebe liubo ·
Bose ti pride zenebehe · vse zeda vmoku · zavuih
narod · Dabini hlodeiu otel · ot mime vhem · zlo
deiem Milozeivui bose · tebe poronso me telo · I
mo dusu · I moia zlovueha · I me delo · I mo vuolni ·
I mo vueru · imoi sivuot · I dabim uhlissal · nazodni
den tuo milohtt vueliu · ztemi iese v ho vues tvoi
mi vhti · Pridete ot ha mega · izvuolieni · pri
mete vuecsne vuehelie · i vuecsni sivuot Esev
ieht · ago tou lieno · ih uueka v uuek · a men ·

Confitentib· tibi dne famulis ac famulabus tuis remit
te peccata · ut qui intrinsecus conscientia flagellantur
reconciliationis tuae gra consolentur · h ·

Racco · Gozhtt · Deza · Manno · Hezza · Luipo · Adalhol ·
Dezo · Vuolfar · Gimaza · Engiza · Uuazo · Hunzo · Ioka
Appo · Enzila · Liorht · Liupra · Sicco · Alprih · Alprih · Gorta ·
Rizili · Enzi · Aziba · Dezili · Uuazo · Hamidio · Suzo · Uua
zo · Uualtpht · Sigihart · Engizo · Ello · Ello · Lutgiz · Lui
Imaza · Enzi · Engilpero · Lanzo · Enza · Junza · Uubpra · Epp ·
Dioza · Hezila · Sicco · Ursa · Azo · Minugo · Isti sunt qui
censum dederunt ·

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Fris II

Ecce bi detd nas neze
gresil tevuekigemube
siti starosti neprigem
lióki nikoligese pet
sali neimugi nislzna
teleze imoki nuúvuę
kigemubesiti bone
sezavuiztiubui ne
pri iaznimu uvignan
odszlauuibosigę Potom
nanarodzlo vuezki
strazti Ipetzali boi
do neimoki Ibzzre
duzemirt Ipagibra
tri ia pomenem ze
dai zino uuebosi na
resemze botomu oz

stanem zich mirzcih
del Esesunt dela soto
nina Esetrebu tuorim
bratra oclevuetam Ese
tatua Eseraszbui Esepulti
ugongenige Eseroti Choi
se Ih nepazem nuge pre
stupam Esene nauuizt
nizce teh del mirzene
pred bosima ozima mo
sete potomu zinzi uvi
deti Izami razumeti
esebese priuuae zlou
uezi yliza tazie aco
se imuigezim tere ne
priiaznina uz nenauvi
desse Abosiu uz liubise

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

159.

dabotomu nine ijcircu
vah ich clanam ze lmod
lim ze im lzesti ich
pigem lobeti nasse im
nezem ozcepasgenige
telez nasich idus nasich
Tigesemosem imui este
buiti ecce tage dela
nasnem delati iaseo
ni delase onibo las
na natrovuechu seg
na naboiachu bozza
obuiachu naga ode
achu malo mogoncka
uime bosie bozzekacho
mrzna zigreahu stran
na bodcravvi zuoge

uvedechu Utim
nizah iuzelezneh
vvosich Uclepenih
bozcekachu luime
bosie te utessahu
temi temitize deli
bogu briplisaze taco
zinzi inam ze mod
liti tomuge vuirch
nemo ozu Gozpodi dos
dani tamoge vzesl
li vzezarstuo suoge:
Eseiest ugotouleno iz
com doconi izvvo
lenico com bosiem lgezm
bratria bozuuani ib
bgeni Egosenemosem

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

nikiseliza niucri
ti nicacosé ubega.
ti nugestati pred
stolom bosigem ze
zopirnicom nasim
zezlodgem starim
igestze pred bosi
ma osima vzaco
mu zuoimi vzti
izuoim glagolom
izbovuedati ssege
nasemszuete chisto
stuoril libobodi do
bro libolizi zlo
dactomudini zinzi
muzlite ide neca
moze vclonitti nu

ge pred bosima osima
stati izio prio imeti
iusegezim bovvedal.
Nas gozbod zueticruz
isegest bali telez nassih
izpasitel dusnassih ton
bozzledine balouvani
ge pozledge pozstavv
iucazalge im seze nam.
dozstoi odgego zavue.
kati igemuzeoteti
preise nassi zes ztoco
stradacho nebo ie te
pechu medami ipri
nizse ogni petsachv
imetsi tnachu ipolezv
vuesachu iselezni cliusi

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

160.

ge raz trgachu atobac
mui ninge nasu prau
dnu vuerun ipraudnv
iz bovuedniu toiemosim
ztortti eseoni to vue
lico straftiu stuorise
dapotomuz inzi bosi
raba prizzuause tere
im grechi vuasa poste
te iim izpovvedni bo
dete grechov uuasih

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

Fris III

Iazze shaglagolo
zlodeiu · luzem iego
delom · Iuzem iego
lepocam · Tose uue
ruiu ubog uze mo
goki · lu iega zin;
lu zuueti duh · Data
tri imena · edin bog
gozpod zuueti ·
ise zuori nebo · Ish
emlo · Tose izco ie
ga milosti · Iscē
mariae · Iscē mic
hahela · Iscē pe
tra · luseh bosih zil.
lusheh bosih mose
nic · luseh b za
connic · luseh zu&ih
deuuish · luzeh b moki ·
Da mirasite napomoki
biti · Kibogu moih gre
chou · Dabim cisto iz
pouued ztuoril · lod
puztic otboga priel ·
Bogu ushe mogokemu ·
izpouuede ushe moie
greche · Iscē marie ·
yzeh nepraudnih del ·
incpraudnega pomisleza ·
Ese ieshem uuede ztuo
ril · ili neuuede · nudmi
ili lubmi zpe ili bdē ·
Ushpitnih rotah · Vlisnih
resih · vtatbinah · Ushnicistvs ·

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

161.

Ylacomztue · Vlichogeden.
Vlichopiti · Yuzmashtue.
Iuuhemlichodiani · Ese
iesem ztuoril ptiuuo
bogu · octogo dine
ponese xp̄en bih · dase
dodiniz negodine · Togo
uzego ishpouueden bodo.
Bogu · Isc̄e maru · I sc̄o
laurenshu gozpodi ·
Iuzem shuetim · Itebe
bosi rabe · Caiuhe
moih grechou · Iradze
chocu caiati · elicose ·
himizla imam eche
me bose postedisi · Daimi
bose goshpodi · tuuoiu

milozt · dabim nez
ramen · inehtiden
nashudinem dine ·
prectuima osima
ztoial · igdase pri
des shodit · Siuuim ·
Imrtuim · comusdo
pozuem dele · Tebe
bose milohti vui
poruso uza moia
zlouuesh Imoia
dela · Imoie pomis
lenie · Imoie zridhe ·
Imoie telo · Imoi
suiuot · Imoiu dusu ·
Criste bosi shinu ·
ise iezi razl · nazi

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

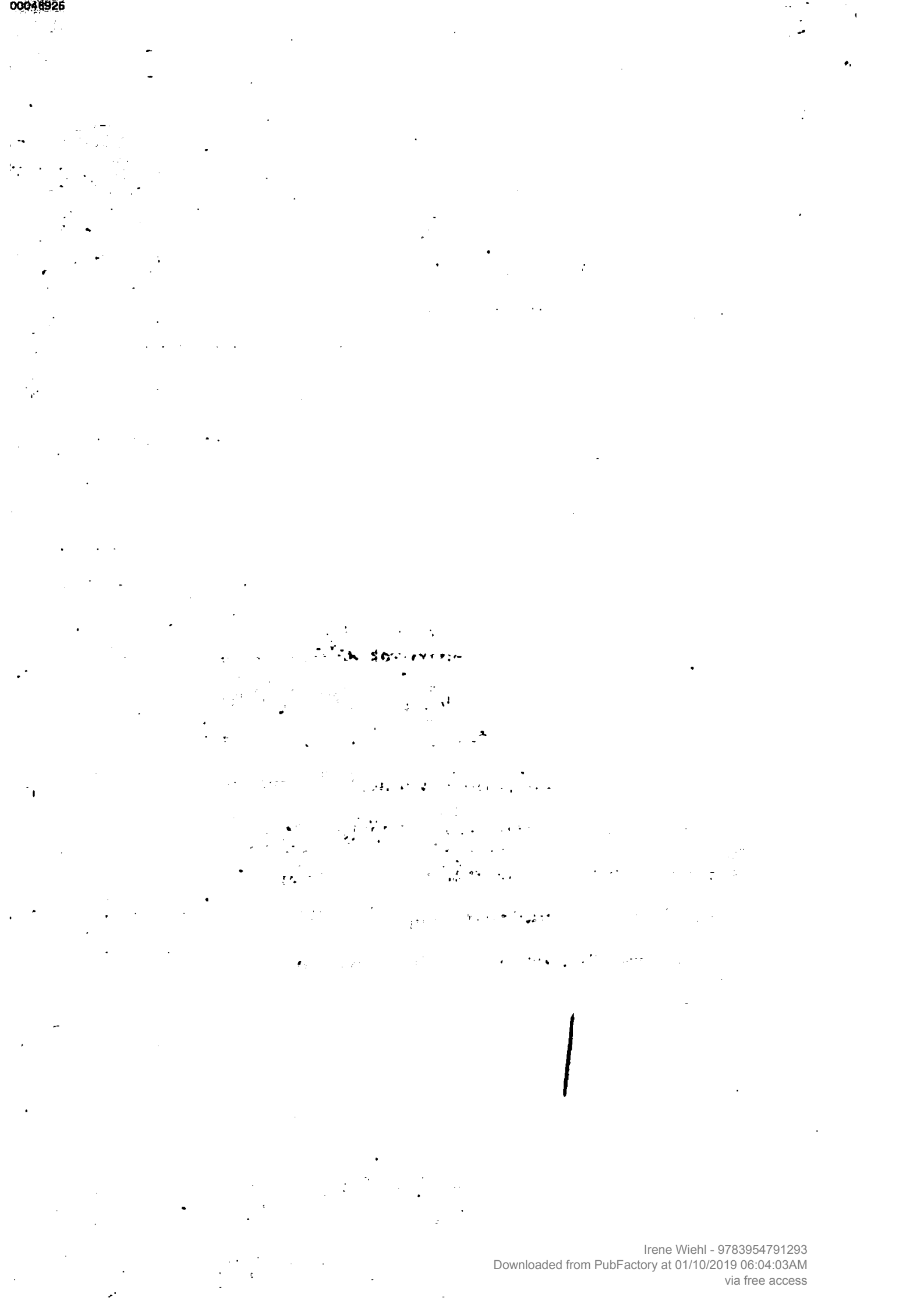
Zuuæ priti · gres
nike isbauuiti · ot
chlodeine oblazti ·
ychranime otuzega
chla · Izpazime
vuchem blase ·
A M E N ·
amen

SERMO · IN NATIVI
TATE · SCAE · MA
RIAE · VIRGINIS
ET SCI · CORBINI
ANI · CONFESSORIS

Trinis gaudiorū machinis redit dies adoptatus huius festiuita
tis · cui queq· singularitas tripertite solemnitatis sufficeret, p se
rite colenda tardis gressib: nrāe inbecillitatis · Sed qđ diuina
dispositio · humanaq institutio, p nrā utilitate detritis usib: c
tulit in unū · immutare quia non audem · ex nrā parte quicqd
honoris ut reuerentiae addere possimus · totis nisib: operā dem ·

Primo adē festiuitas scāe mariae dī genitricis qua effulsit mundo
nobile germen eius natiuitatis · Que summis parentibus euan
gelista testante nominatim asserit adosta · ubi abraham · cæ

00048926



Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Verzeichnis der bisher erschienenen Bände

1. Maurer,J.: Das Plusquamperfektum im Polnischen. 1960, 64 S. - 2. Kadach,D.: Die Anfänge der Literaturtheorie bei den Serben. 1960, V, 182 S. - 3. Moskalik,M.: Janka Kupała, der Sänger des weißruthenischen Volkstums. 1961, 241 S. - 4. Pleyer,V.: Das russische Altgläubigentum. 1961, 194 S. - 5. Mihailović,M.: Tempus und Aspekt im serbokroatischen Präsens. 1962, VIII, 64 S. - 6. Rösel,H.: Aus Vatroslav Jagićs Briefwechsel. 1962, 75 S. - 7. Schmidt,A.: Valerij Brjusovs Beitrag zur Literaturtheorie. 1963, 159 S. - 8. Minde,R.: Ivo Andrić. 1962, 198 S. - 9. Panzer,B.: Die Funktion des Verbalaspekts im Praesens historicum des Russischen. 1963, 106 S. - 10. Mrosik,J.: Das polnische Bauerntum im Werk Eliza Orzeszkowas. 1963, 211 S. - 11. Felber,R.: Vojislav Ilić 1965, 271 S. - 12. Augustaitis,D.: Das litauische Phonationssystem. 1964, 155 S. - 12a. Auras,C.: Sergej Esenin. 1965, 211 S. - 13. Koschmieder-Schmid,K.: Vergleichende griechisch-slavische Aspektstudien. 1967, 196 S. - 14. Klum,E.: Natur, Kunst und Liebe in der Philosophie Vladimir Solov'evs. 1965, 333 S. - 15. Albrecht,E.: Das Türkenbild in der ragusanisch-dalmatinischen Literatur des XVI. Jahrhunderts. 1965, 256 S. - 16. Gesemann,W.: Die Romankunst Ivan Vazovs. 1966, 131 S. - 17. Perišić,D.: Goethe bei den Serben. 1968, 304 S. - 18. Mareš,F.V.: Die Entstehung des slavischen phonologischen Systems und seine Entwicklung bis zum Ende der Periode der slavischen Spracheinheit. 1965, 87 - 19. Holzheid,S.: Die Nominalkomposita in der Iliasübersetzung von N I. Gnedič. 1969, 92 S. - 20. Chmielewski,H.: Aleksandr Bestužev-Marlinskij. 1966, 134 S. - 21. Schaller,H.W.: Die Wortstellung im Russischen 1966, 389 S. - 22. Hielscher,K.: A. S. Puškins Versepik. 1966, 169 S. - 23. Küppers,B.: Die Theorie vom Typischen in der Literatur. 1966,35 S. - 24. Hahl-Koch,J.: Marianne Werefkin und der russische Symbolismus 1967, 126 S. - 25. Gardner,J.: Das Problem des altrussischen demestischen Kirchengesanges und seiner linienlosen Notation. 1967, IX,270 S - 26. Baldauf,L.: Der Gebrauch der Pronominalform des Adjektivs im Litauischen. 1967, 104 S. - 27. Kluge,R.-D.: Westeuropa und Rußland im Weltbild Aleksandr Bloks. 1967, 393 S. - 28. Kunert,I.: J. U. Niemcewicz: Śpiewy historyczne. 1968, II, 132 S. - 29. Steinke, K.: Studien über den Verfall der bulgarischen Deklination. 1968, X, 133 S. - 30. Tschöpl,C.: Vjačeslav Ivanov. 1968, 235 S. - 31. Rehder,P.: Beiträge zur Erforschung der serbokroatischen Prosodie. 1968, 247 S. - 32. Kulman,D.: Das Bild des bulgarischen Mittelalters in der neubulgarischen Erzählliteratur. 1968, 276 S. - 33. Burkhart,D.: Untersuchungen zur Stratigraphie und Chronologie der südslavischen Volksepik. 1968, III, 549 S. - 34. Günther, H.: Das Groteske bei N. V. Gogol'. 1968, 289 S. - 35. Kažoknieks,M.: Studien zur Rezeption der Antike bei russischen Dichtern zu Beginn des 19. Jahrhunderts. 1968, 269 S. - 36. Schmidt, H.: Hus und Hussitismus in der tschechischen Literatur des 19. und 20 Jahrhunderts. 1969, 296. S. - 37. Schneider,S.: Studien zur Romantechnik Miroslav Krležas. 1969, 285 S. - 38. Stephan,B.: Studien zur russischen Častuška und ihrer Entwicklung. 1969, 358 S. - 39. Girke,W.: Studien zur Sprache N. S. Leskovs. 1969, VIII, 220 S. - 40. Mareš, F. V.: Diachronische Phonologie des Ur- und Frühslavischen. 1969, 126 S. - 41. Wosien,M.-G.: The Russian Folk-Tale. 1969, 237 S. - 42. Schulz, R.K.: The Portrayal of the German in Russian Novels. 1969, V, 213 S. - 43. Baudisch,G.: Das patriarchalische Dorf im Erzählwerk von Janko

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access

00046925

M. Veselinović. 1969, 225 S. - 44. Stölting,W.: Beiträge zur Geschichte des Artikels im Bulgarischen. 1970, VII, 296 S. - 45. Hucke,G.:Jurij Fedorovič Samarin. 1970, 183 S. - 46. Höcherl,A.: Zur Übersetzungstechnik des altrussischen "Jüdischen Krieges" des Josephus Flavius. 1970, 183 S. - 47. Sappok,C.: Die Bedeutung des Raumes für die Struktur des Erzählwerks. 1970, 154 S. - 48. Guski,A.: M. Ju. Lermontovs Konzeption des literarischen Helden. 1970, 225 S. - 49. Lettmann,R.: Die abstracta 'um' und 'razum' bei Belinskij. 1971, 167 S. - 50.Lettmann-Sadony,B.: Karolina Karlovna Pavlova. 1971, 181 S. - 51. Brümmer, C.: Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der frühen Romane L. M. Leonovs, 1971, 231 S. - 52. Schmidt,C.: Bedeutung und Funktion der Gestalten der europäisch östlichen Welt im Werk Thomas Manns. 1971, 366 S. - 53. Eschker,W.: Untersuchungen zur Improvisation und Tradierung der Sevdalinka an Hand der sprachlichen Figuren. 1971, 275 S. - 54. Schmidt O.: Неизвестный поэт П.Д.Бутурлин. Анализ творчества. 1971, 229 S. - 55. Mönke,H.: Das Futurum der polnischen Verba. 1971, 184 S. - 56.Raekke,J.: Untersuchungen zur Entwicklung der Nominalkomposition im Russischen seit 1917. - 57. Müller-Landau,C.: Studien zum Stil der Sava-Vita Teodosijes. 1972, 183 S. - 58. Dippe,G.: August Šenoas historische Romane. 1972, 177 S. - 59. Hetzer,A.: Vjačeslav Ivanovs Tragödie "Tantal" 1972, 202 S. - 60. Andreesen,W.: Untersuchungen zur Translation von Substantiven zu Adjektiven im Altrussischen. 1972, 151 S. - 61. Neureiter, F.: Kaschubische Anthologie. 1973, VIII, 281 S. - 62. Gavrin,M.: Kroatische Übersetzungen und Nachdichtungen deutscher Gedichte zur Zeit des Illyrismus. 1973, 226 S. - 63. Grahor,O.: France in the Work and Ideas of Antun Gustav Matoš. 1973, 247 S. - 64. Döring,J.R.: Die Lyrik Pasternaks in den Jahren 1928-1934. 1973, XXVI, 390 S. - 65. Högemann-Ledwohn E.: Studien zur Geschichte der russischen Verserzählung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1973, 428 S. - 66. Gonschior,H.: Die geneigten Vokale als Reflexe altpolnischer Längen im Wörterbuch von Jan Mączyński. 1973, 391 S. - 67. Talev,I.: Some Problems of the Second South Slavic Influence in Russia. 1973, XIV, 430 S. - 68. Auerbach,I.: Nomina abstracta im Russischen des 16. Jahrhunderts. 1973, VI, 368 S. - 69. Holthusen,J.: Rußland in Vers und Prosa. 1973, 212 S. - 70. Guski,H.: Die satirischen Komödien V.I.Lukins (1737-1794). 1973, 250 S. - 71. Sternkopf,J.: Sergej und Vladimir Solov'ev. 1973, XXXI, 667 S. - 72. Wenzel,F.: SPLIT. Ein Verfahren zur maschinellen morphologischen Segmentierung russischer Wörter. 1973, IX, 203 S. - 73. Bachmann, E.: Ivo Kozarčanin - Leben und Werk. 1974, 250 S. - 74. Schmidt,B.: Stilelemente der mündlichen Literatur in der vorrealistischen Novellistik der Serben und Kroaten. 1974, 309 S. - 75. Jakoby,W.: Untersuchungen zur Phonologie und Prosodie einer kajkavischen Mundart (Gornja Stubica) 1974, X, 256 S. - 76. Schultze,B.: Der Dialog in F. M. Dostoevskijs *Idi* 1974, 314 S. - 77. Hilf,E.A.: Homonyme und ihre formale Auflösbarkeit i System Sprache, dargestellt an altrussischen Berufsbezeichnungen. 1974, 129 S. - 78. Wiehl,I.: Untersuchungen zum Wortschatz der Freisinger Denkmäler. Christliche Terminologie. 1974, 169 S. - 79. Pribič,R.: Bonaventura's *Nachtwachen* and Dostoevsky's *Notes from the Underground*. A Comparison in Nihilism. 1974, 155 S.

In Vorbereitung für Ende 1974:

80. Ziegler,G.: Moskau und Petersburg in der russischen Literatur (ca 1700-1850). Zur Gestaltung eines literarischen Stoffes. VI,198 S. - 81. Wörn,D.: Aleksandr Bloks Drama *Peenja sud'by*, übersetzt, kommentiert und interpretiert. X, 545 S. - 82. Timberlake,A.: The Nominative Object in Slavic, Baltic, and West Finnic. 265 S.

Bayerische Staatsbibliothek

Irene Wiehl - 9783954791293
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:04:03AM
via free access